Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttiches, Herne, Bahnstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 115 (Erstes Blatt) — Samstag, den 18. Mai 1929 — 25. Jahrgang

Pfingsten

Das Fest des Hl. Geistes

Sende aus Deinen Geist und alles wird neu geschaffen, und Du wirst das Antlitz der Erde erneuern!" — So betet an den Pfingsttagen die Weltkirche Christi, die dieses Hochfest dem Hl. Geiste, der dritten Person in der dreieinigen Gottheit, geweiht hat; so singen es die Glocken der Gotteshäuser in symphonischer Harmonie über Stadt und Land. Wahrlich es ist der Schöpfergeist, der durch die Natur zieht, der in der Kirche mit seinen Gnadenschätzen wirkt, der die Seelen erfreut und heiligt.

Wieder einmal hat sich in der Natur die geheimnisvolle Macht geregt, die der ewige Schöpfer bei der Erschaffung des Weltenalls in sie für alle Zeiten hineingelegt hat und sie nach seinen Gesetzen alljährlich zu neuem Lebensanfang treibt. Wer jetzt draußen in die weite, herrliche Frühlingsnatur hinausschaut, bewundert sie in ihrem Brautgewande, in dem sie sich vor uns ausbreitet; das wohltuende Grün des Wiesenteppichs, die aufsprossende Saat der Aecker, die verheißungsvollen Blüten von Baum und Strauch leuchten unserm Auge entgegen, und dieses ewig junge Neuerwachen der Natur weckt einen jubelnden Widerhall in der Menschenbrust. Leider nimmt die Oberflächlichkeit der Menschen diese Schönheiten als etwas Selbstverständliches hin, ohne sich bewußt zu werden, daß dieses Wunder nicht aus sich selbst entsteht, sondern das Werk des Schöpfergottes ist, der über der Welt schwebt, ordnend, lebenspendend, alles erweckend.

Drum sollte niemand durch den feierlichen Gottesdom der Welt hindurchschreiten, ohne dabei den Unendlichen und Allmächtigen zu grüßen und anzubeten, der ihn geschaffen hat und in ihm wirkt. Denn er ist der Quell allen Lebens, der die Welt geplant, ihr Räderwerk in Bewegung gesetzt hat und für alle Zeiten als der innerste Born des Lebens in ihr waltet. Wahrlich, da muß man mit dem Psalmisten ausrufen: „Wie wunderbar, o Herr, sind Deine Werke!"

Eine höhere Bedeutung hat das Pfingstfest aber im Reiche Christi, in dem die Sonne nicht untergeht. Wohl hatte der Weltheiland die Menschheit durch seinen Kreuzestod auf Golgatha vom Banne der Sünde erlöst und die Pforten des himmlischen Paradieses für alle, die glauben und guten Willens sind, wieder geöffnet. Seine Liebe aber ging weiter, er wollte, daß sein Erlösungswerk sich noch weiter ausdehne, an Tiefe und Umfang, an Wert und Kraft gewinne. Daher versprach er der Menschheit, ihr einen Tröster zu senden, den Geist der Wahrheit und der Liebe, und eine Kirche, in der er als Siegelbewahrer und Spender der von ihm erworbenen Gnadenschätze wirken wird bis zum Ende der Zeiten. Der gleiche Gottesgeist, von dem wir oben sprachen, sollte auch in der Uebernatur, im Reiche der Gnade walten.

Am Pfingstfeste wurde dieser Akt göttlicher Macht und Liebe vollzogen: An ihm wurde die Christkönigkirche gegründet, die dann ihren Siegeszug durch die Welt antrat und die Herzen und Seelen eroberte, ihnen immer wieder die Heilswahrheiten in unverfälschter Reinheit verkündet, die Gnadenschätze vermittelt, die zeitliches Glück und ewige Seligkeit verbürgen. So ist Pfingsten der Geburtstag der Heilandkirche, in der Gottes Geist aus der Höhe in übernatürlichem, göttlichem Walten fortwirkt von Jahrhundert zu Jahrhundert und mit dieser Mission immer wieder das Antlitz der Erde erneuert. Die zweitausendjährige Geschichte der Kirche beweist es, daß sie ein Werk göttlicher Macht ist, gegen das keine irdische Macht etwas vermag.

So sollen wir uns am Pfingstfeste dieser beglückenden Tatsache bewußt werden und uns gedrängt fühlen, dafür nicht nur Gott zu danken, sondern auch das Gelöbnis der Treue zu Gott, Glauben und Kirche zu erneuern und danach unser gesamtes privates und öffentliches Leben einzurichten. Pfingsten wird uns in diesem Gedankengang zu einem Mahntag zur Erinnerung unseres Ichs, unserer Seele, unseres Handelns und Wandelns im Geiste, der dieses Fest in seinem ethischen Inhalt durchweht.

Gerade unsere aufgewühlte, vom Geist des Materialismus durchleuchte Zeit bedarf eines neuen Pfingsten, einer Feuertaufe aus der Höhe, nicht im Wasser, sondern im Hl. Geiste und in seiner Wahrheit und Gnade. Es muß Menschen schaffen und umschaffen, gleich den Aposteln, Menschen von Apostelgeist und Apostelmut, die auch die Welt von heute für Gott und Gottesreich zu erobern trachten, die ihre Mitmenschen belehren und bekehren, den Missionssinn wecken, den Glaubensgeist in sich tragen, das Feuer einer hohen, heiligen Gottes- und Nächstenliebe um sich ausgießen. Dann wird auch unsere Zeit und Welt erneuert. #

Pfingsten in der Politik

Innen- und außenpolitische Pfingstgedanken

Pfingsten, das Sommerfest des Kirchenjahres! Die Natur im reichsten Blütenschmuck reift dem Sommer entgegen. Das ist es auch, was uns Menschen in den Pfingsttagen zur stillen Gedankensammlung anregen soll.

Die Zeit ist krank, wir kranken alle mit! Man könnte mit Wilhelm Jordan sagen:

„Im stillen knirscht wohl mancher mit den Zähnen,
Die Hände legt er feiernd in den Schoß;
Die meisten aber, ach die meisten gähnen,
Denn müde sind sie und gedankenlos!"

Blicken wir uns um! Im privaten, beruflichen, öffentlichen Geschehen dieselben Erscheinungen: Materialistische Lebensauffassung, Gottentfremdung, ja teilweise betrübende Sittenverderbnis. Die Menschen bekämpfen sich. Klassenhaß und Klassenkampf sind traurige Zeichen der Zeittage.

Das Pfingstfest gibt uns aber die

Lehre von der Solidarität der Menschen.

Kein Mensch ist für sich allein geschaffen. Er hat Pflichten gegenüber seinem Nächsten. Nicht für sich allein nur soll er sorgen, sondern wenigstens Rücksicht nehmen auf die Lebenslage des Nächsten. Wir sollen erkennen, daß das Wohl des Ganzen nur unser eigener Vorteil ist. Daß wir für das leibliche, aber auch seelische Heil der Menschen allesamt uns mühen sollen.

Dann erkennen wir unsere Aufgabe als Menschen und als Tatchristen, dann sind wir mit der ganzen Welt eins, sind nützliche Mitglieder der Gesellschaft, verantwortungsbewußte Staatsbürger, gute Kinder der Kirche. Dann werden wir auch die sittliche Wiedergeburt unseres Volkes erleben, die Aufwärtsentwicklung der Kultur, die Gesundung der sozialen und politischen Verhältnisse.

*

Die politischen Parteien

können vom Pfingstfest und seiner Botschaft noch vieles, vieles lernen. Die Parteispaltungen sind ja das beste Zeichen, das sicherste Kennzeichen dafür, daß nicht mehr Christi Geist in ihnen lebendig ist, sondern der zerrüttende, maßlose, moderne Ichgeist.

Parteien verschiedenartiger Richtungen müssen gewiß bestehen. Das kann sehr fruchtbringend sein. Schon Dante sagt:

„Verschiedene Stimmen geben schöne Klänge,
Verschiedner Rang, verschiedne Kräfte fügen zu schöner Harmonie die wirre Menge."

Finden wir aber das bei dem Parteiwesen von heute? Ehrlich gesprochen, nein. Da eben haben wir reformierend zu wirken, die wir auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, den Pfingstgeist in uns wirken zu lassen. Die Parteien müssen das tragfähige und volksumfassende Bindemittel für das ganze öffentliche Leben werden. Aus dem Gewissen heraus müssen sie sich wieder der Gesamtheit gegenüber verpflichtet fühlen, Gerechtigkeit, Autorität, Gewissenhaftigkeit und Opferbereitschaft nicht nur in ihre Programme, sondern auch in ihre praktische Arbeit aufnehmen. Der Geist der Einigkeit und Wahrheit muß ihr Werk beseelen!

*

Das gilt aber nicht nur dem eigenen Volke gegenüber. Unsere Sendbotschaft vom Pfingstfest sagt uns, daß wir erst dann unsere Stellung in der Welt ausfüllen, wenn wir uns

dem ganzen Menschengeschlecht gegenüber verbunden fühlen.

Fühlen wir aber diesen Geist im politischen Weltgeschehen? Auch hier eine Vereinigung. Wohl tastende Versuche. Stellenweise bester Wille. Doch weit fühlbarer ist kaltsinnigster Geist.

Wir kamen noch nicht zum Weltfrieden. Die Kriegsrüstungen dauern an. Die Unterdrückung von Völkern schreitet noch täglich fort. Brandherde finden wir in der ganzen Welt.

Und dennoch hoffen wir auf die Pfingstreife der Völker, auf die weltverständigende Einigung als Gottesvolk. Denn Gott allein ist und bleibt Herr über Völker und Zeiten!

Es gibt, wie uns das Pfingstfest lehrt, eine göttliche Weltregierung für alle Staaten und für alle Völker. Das hat sich stets im Laufe der Jahrhunderte alten Geschichte gezeigt, daß nur das Christentum den Völkern und der Menschheit Fortkommen und Segen sichert, daß nur der Glaube an die göttliche Weltordnung Umsturz und Krieg verhindern kann.

In äußerster Not gelandet

„Graf Zeppelin" in der Halle des Unglücksschiffs „Dixmuiden" geborgen

Mustergültige Hilfeleistung durch die Franzosen

Doppelter Wellenbruch

Newyork, 17. Mai. (Telegr.) „Associated Preß" erhielt einen Funkspruch von dem Passagier des „Graf Zeppelin" von Krzyha, wonach den Passagieren des Luftschiffes von Dr. Eckener mitgeteilt worden sei, daß die Rückkehr nach Friedrichshafen notwendig sei wegen eines doppelten Wellenbruches.

Auch die Sendeanlage zerstört?

Berlin, 17. Mai. (Telegr.) Da die Funkstation Norddeich stundenlang vergeblich versucht hat, das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu errufen, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß durch die Motorenstörung auch die Funksendeanlage außer Betrieb gesetzt worden ist. Ferner kann angenommen werden, daß auch der durch Luftpropeller angetriebene Funkgenerator, der die Sendeanlage mit Strom versorgt und durch Wind angetrieben wird, infolge geringer Fahrt des Luftschiffes aussetzt. Somit scheint die Bordfunkstation nur noch auf Reservekumulatoren angewiesen zu sein, deren Energie aber vielleicht nicht ausreicht, dem Sender die nötige Reichweite zu geben. Vielleicht behält sich die Funkbesatzung auch vor, die Akkumulatoren für einen plötzlichen Notverkehr einzusetzen, da unter Umständen nach Funkpeilung geflogen werden muß.

Das Schiff hängt im Rhone-Tal fest

Friedrichshafen, 17. Mai. (Telegr.) Beim Luftschiffbau Zeppelin ging von Bord des „Graf Zeppelin" gegen

2 Uhr früh

folgende Funkmeldung ein: **„1,30 Uhr 80 Seemeilen südlich Rhone-Mündung. Kommen wegen Mistral langsam vorwärts."** Das Luftschiff passierte um 8 Uhr morgens die französische Küste an der Rhonemündung. Es herrscht noch immer ein starker Mistral. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug zu dieser Zeit etwa 30 Kilometer in der Stunde. An der Küste des Golfs von Lyon kommt das Schiff anscheinend nicht vorwärts. Ob an Bord Reparaturen ausgeführt werden, oder ob das Schiff vergeblich gegen den Wind ankämpft, läßt sich nicht feststellen.

Der Luftschiffbau Zeppelin bestätigt die Pariser Meldung, wonach sich das Luftschiff

zwischen 8 und 9 Uhr immer noch an der französischen Küste

aufhielt. Wegen des Fehlens von Standortsmeldungen von Bord des Luftschiffes wird betont, daß sich die Schiffsleitung gezwungen sehe, nur die allerwichtigsten Mitteilungen durchgeben zu lassen, um die vorhandenen Kraftquellen nicht unnötig und übermäßig anzuspannen. Im übrigen sei man beim Luftschiffbau nicht beunruhigt.

Nach weiteren Berichten scheint „Graf Zeppelin" wieder langsam vorwärts zu kommen. Das Schiff versucht nach wie vor, seinen Kurs, den Rhonefluß aufwärts, fortzusetzen, stößt dabei aber auf starke Gegenwinde, die den Flug verzögern. Das Luftschiff hat bei Nimes, wo es zuerst um 9 Uhr gesichtet wurde, den Versuch unternommen, nach Osten auszubiegen, um den Gegenwinden auszuweichen. Dieser Versuch scheint jedoch mißlückt zu sein, da das Luftschiff kurz vor 11 Uhr zum **zweitenmale über der Stadt** erschien. Das Luftschiff kreuzte angeblich mehrfach über dem Flugplatz in der Nähe der Stadt, ohne jedoch irgendwelche Anstalten zu einer Landung zu machen. Etwa eine halbe Stunde später soll das Luftschiff nach einer bisher noch unbestätigten Meldung in der Nähe von Avignon gesichtet worden sein.

Die Fahrtgeschwindigkeit beträgt kaum 40 Kilometer, da der Gegenwind immer noch sehr stark ist.

Wie vom Luftschiffbau Friedrichshafen mitgeteilt wird, hat das Luftschiff

13,50 Uhr die Stadt Lyon überflogen.

Das Luftschiff will weiter das Rhonetal entlang fliegen. Durch das Ausfallen eines dritten Motors ist die Fahrtgeschwindigkeit stark verringert. Nach den Berichten von Bord befindet sich dort alles wohl. Mit dem Eintreffen des Luftschiffes in Friedrichshafen wird für den Abend, evtl. auch erst für die Nacht gerechnet. Die Sicht über dem Rhonetal ist gut, jedoch hindert der Nordostwind das Luftschiff auf seiner Fahrt außerordentlich stark.

Die Notlandung ohne Zwischenfall geglückt

Friedrichshafen, 17. Mai. (Telegr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach einer äußerst stürmischen Fahrt durch Südfrankreich in Cuers bei Toulon unter tatkräftiger Unterstützung französischer Luftschiffer um 20 Uhr 45 glatt gelandet. Das Schiff selbst blieb unbeschädigt. Die Motorenausbesserung wird etwa 10 Tage beanspruchen. Dr. Eckener und der Luftschiffbau sagten in einem Telegramm dem französischen Luftfahrtministerium für die bereitwillige und vorzügliche französische Hilfeleistung herzlichen Dank.

Eine überraschende Nachricht

Eine Notlandung über Valence beabsichtigt?

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat einen Funkspruch ausgesandt, wonach es versuchen will, bei Valence notzulanden. Die zur Landung erforderlichen Militärmannschaften sind bereits alarmiert worden.

Friedrichshafen, 17. Mai. (Telegr.) Der Luftschiffbau Friedrichshafen erklärt, daß ihm von der Absicht einer derartigen Landung des Luftschiffes in Valence nichts bekannt sei, daß die technische Oberleitung aber eine derartige Absicht unter allen Umständen kennen würde, wenn Dr. Eckener sie beschlossen hätte. Die letzte in Friedrichshafen vorliegende Meldung besagt, daß das Luftschiff 15,35 Uhr Valence überflogen hat.

Mit dieser Meldung steht folgende aus Lyon eingetroffene Meldung in Widerspruch:

Lyon (15,40 Uhr). Auf dem Flugplatz in Lyon trifft ein Funkspruch des „Graf Zeppelin" ein, in dem Dr. Eckener mitteilt, daß er in Valence zu landen beabsichtige. Er bittet um die Unterstützung der dortigen Garnison. Der Präfekt von Valence ist sofort telephonisch benachrichtigt worden, ebenso das Generalkommando in Lyon, das die nötigen Befehle erteilen wird.

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Dr. Clodius von der deutschen Botschaft ist gegen 18 Uhr am Freitagabend im Flugzeug nach Lyon geflogen, um sich von dort aus an die Landungsstelle des „Graf Zeppelin" zu begeben. Das französische Luftfahrtministerium hat

dieses Flugzeug eigens der Botschaft zur Verfügung gestellt.

Weiter abgetrieben

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Wie hier verlautet, wird „Graf Zeppelin" in südöstlicher Richtung die Drome entlang (Nebenfluß der Rhone) in östlicher Richtung abgetrieben.

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Um 17,30 Uhr veröffentlicht das französische Luftfahrtministerium folgende Nachricht: Um 17,15 Uhr befindet sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" im Tale des Flusses Drome und bewegt sich nach Osten. Es befindet sich zur Zeit in einer geschützten Zone unweit von Saillans. Die Geschwindigkeit des Luftschiffs scheint 30 Kilometer zu betragen.

Havas berichtet aus Valence, daß das Luftschiff, nachdem es versucht hatte, bei Portes-les-Valence zu landen, in südlicher Richtung auf Saillans abgetrieben wurde.

Alle Starkstromleitungen im Departement Drome gesperrt.

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Havas meldet aus Valence: Der Präfekt des Departements Drome hat auf die Nachricht hin, daß der „Graf Zeppelin" abgetrieben wird, Anweisung gegeben, in dem ganzen ihm unterstellten Verwaltungsgebiet die Starkstromleitungen abzustellen.

Schiff in Not!

Es geht nicht mehr — Der Zeppelin muß landen

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Havas meldet aus Lyon, daß der „Graf Zeppelin" um 16,15 Uhr über Saillans erschien. Diese Ortschaft liegt 40 Kilometer südöstlich von Valence. Das Luftschiff manövrierte sehr schwer.

Es bäumte sich auf und drehte sich, ohne daß es dem Winde widerstehen konnte,

der das Luftschiff nach Süden und Südosten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von schätzungsweise 30 Kilometer in der Stunde abtreibt.

Das Ministerium für Luftschiffahrt erklärte dem Vertreter des WTB., daß alles versucht werde, was menschenmöglich sei, um dem Zeppelin Hilfe zu leisten. Man habe sich mit sämtlichen Präfekten und sämtlichen amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt und die Anweisung gegeben, wenn möglich, Hilfe zu bringen und eine Landung des Luftschiffs zu unterstützen. So seien sämtliche Luftschifferabteilungen der Garnison von Lyon bereits alarmiert und technisches Personal für die Landung zur Verfügung gestellt worden.

Wie Havas aus Lyon berichtet, hat Dr. Eckener um 15,18 Uhr unweit von Valence

eine an einem Sandsack befestigte Botschaft in deutscher Sprache abgeworfen,

die lautet: „Wollen Sie bitte durch die Garnison von Valence die Stelle mir angeben, die am besten für eine Landung des Zeppelin-Luftschiffes geeignet ist. Dr. Eckener." — Das Luftschiff befand sich, als es diese Botschaft abwarf, in 400 Meter Höhe und hatte gegen starken Nordwind anzukämpfen. Infolgedessen wurde es in Richtung auf Saillans abgetrieben. Die Radiostation von Valence bemüht sich bisher vergeblich, ihre Apparate auf die Wellenlänge der Funkeinrichtung des Luftschiffes einzustellen.

Lyon, 17. Mai. (Telegr.) Havas berichtet: Nachdem das Luftschiff um 13,15 Uhr Montelimar überflogen hatte, bewegte es sich nur schwer vorwärts. Es wurde durch den Wind außerordentlich stark behindert und gab häufig Signale.

Der „Graf Zeppelin" hat um die sofortige Genehmigung, landen zu dürfen, und ließ mitteilen, daß das Luftschiff sehr ernste Beschädigungen aufweise, die es in Gefahr bringen.

Der Direktor des Luftbafens von Bron hat sofort an den Präfekten des Departements Drome telegraphiert, um ihn zu benachrichtigen, daß er durch Funkspruch Dr. Eckener aufgefordert habe, sich nach einem Terrain, das südlich von Valence zwischen dieser Stadt und Portes-les-Valence gelegen ist, zu begeben. Man weiß noch nicht, ob der Zeppelin in der Lage war, diese Botschaft des Direktors des Aerollovds aufzufangen, denn seit 16,05 Uhr hat man keine Nachricht mehr vom Zeppelin erhalten. Um 14,50 Uhr flog das Luftschiff mühsam gegen starken Nordwind an, nachdem es die Ebene von Sabell überflogen hatte, wo es fast still zu stehen schien. Während einer halben Stunde hat es vergeblich versucht, seinen Weg fortzusetzen, indem es der starken Windströmung zu entgehen versuchte. Nachdem das Luftschiff ungefähr fünf Kilometer zurückgetrieben war, wendete es oberhalb von Montelejer und schlug Kurs nach Süden ein.

Glatt gelandet und in der Halle geborgen

Paris, 17. Mai. (Telegr.) Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß es um 17 Uhr 50 Dr. Eckener durch Funkspruch die Landung des „Graf Zeppelin" in einer der beiden französischen Luftschiffhallen Orly oder Cuers-Pierrefeu je nach Wahl freigestellt hat. Das Ministerium hat jedoch alle notwendigen Anweisungen für eine Landung ergehen lassen. Orly liegt in der südlichen Umgebung von Paris, Cuers-Pierrefeu etwa 15 Kilometer nordöstlich von Toulon.

Toulon, 17. Mai. (Telegr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" manövriert seit 8 Uhr abends über dem hiesigen Flugplatz in etwa 100 Meter Höhe, um die Landungsvorbereitungen abzuwarten.

Friedrichshafen, 17. Mai. (Telegr.) Nach einem kurz nach 21 Uhr in Friedrichshafen aufgefangenen Funkspruch ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Cuers glatt gelandet.

Nach einer weiteren Meldung erfolgte die Landung des „Graf Zeppelin" auf dem Flugplatz Cuers bei Toulon um 20,45 Uhr. Wie der Friedrichshafener Vertreter der T. U. erfährt, begibt sich Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin in Begleitung von Prof. Milarch-Bonn nach Toulon. An Bord befanden sich bekanntlich außer Dr. Eckener mehrere Luftschiffführer, so Kapitän Lehmann, Flemming und von Schiller, die schon während des Krieges wiederholt mit schwer beschossenen und schwer beschädigten Luftschiffen von Frankreich nach Deutschland zurückgekehrt waren, also in der Handhabung eines schwer beschädigten Luftschiffes große Erfahrung besitzen.

Auf dem Flugplatz Cuers befinden sich mehrere Luftschiffhallen, von denen eine auch die „Dixmuiden" beherbergte. Auch ist in Cuers erfahrenes Personal zu einer Landung.

Friedrichshafen, 17. Mai. (Telegr.) Wie der Sonderberichterstatter der T. U. aus Friedrichshafen meldet, gehen schon morgen früh vier Reservemotoren von den Maybach-Werken nach Toulon ab, wo sie sofort in das Luftschiff eingebaut werden sollen. Das Luftschiff ist inzwischen durch Militär- und Hilfsmannschaften in eine der Hallen geschleppt worden. Die Passagiere verließen wohlbehalten das Schiff. Einer der Motoren scheint offenbar noch ganz intakt geblieben zu sein. Bei dem zuerst ausgefallenen Motor lag Kurbelwellenbruch vor. Die anderen Motoren mußten wahrscheinlich so stark in Anspruch genommen werden, daß sie ebenfalls Schaden erlitten. Ob das Luftschiff nach gründlicher Ueberholung mit den Motoren seine Amerikareise fortsetzen oder nach Friedrichshafen zurückkehren wird, läßt sich noch nicht sagen, da von der Luftschiffführung noch keinerlei direkte Mitteilungen über die Landung, sowie über die weiteren Absichten beim Luftschiffbau eingetroffen sind.

Nach der Landung

Die Pariser Presse zeigt in ihrer Berichterstattung über den Abbruch der Zeppelinfahrt eine anerkennenswerte Zurückhaltung. Man lobt die Fahrt als eine sportliche Leistung und hebt hervor, daß der Materialbruch, wie er jetzt aufgetreten sei, nicht die Zukunft des Luftschiffes gefährden könne.

Um 20 Uhr 53 war das Luftschiff schon eingeholt. Die Bergung ging ohne Zwischenfall vonstatten. Das Kriegsministerium hatte besonders geschulte Mannschaften in Kraftwagen nach Cuers schaffen lassen. Militär hatte den Platz in weitem Umkreis abgestellt. Viele Schaulustige hatten sich eingefunden. Dr. Eckener war sichtlich gerührt über den Empfang auf französischem Boden und über das Entgegenkommen sämtlicher französischer Stellen. Dr. Eckener sprach Offizieren und Mannschaften und dem Flugplatzpersonal den herzlichsten Dank für die bereitwillige Hilfe aus. Die Landungsmanöver, an denen 500 Soldaten beteiligt waren, seien geradezu vorzüglich ausgeführt worden.

Die französische Oeffentlichkeit hatte die Sturmfahrt mit lebhaftester Anteilnahme verfolgt. In den Theatern und Kinos wurden fortwährend die neuesten Meldungen bekannt gegeben. Es muß gesagt werden, daß das mustergültige Verhalten aller französischen maßgebenden Behörden das größte Lob und den größten Dank Deutschlands verdienen.

Die Teilnehmer der Fahrt waren bei der Landung zum Teil erschöpft. Einige waren von der Seekrankheit befallen worden. Sie waren durchweg stark mitgenommen. Allen wurden noch am Abend Quartiere beschafft.

Englisches Lob für Eckeners Entschluß

London, 17. Mai. (Telegr.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Chronicle" an Bord des „Graf Zeppelin" sandte gestern folgenden Funkspruch an sein Blatt: 7,20 Uhr abends über Cartagena (Spanien). Wir befinden uns bereits auf der Heimfahrt. Dr. Eckeners Beschluß, zurückzukehren, ist in jeder Hinsicht lobenswert. Es muß ihn freilich große Ueberwindung gekostet haben, einen solchen Beschluß zu fassen, nach einer Fahrt, die so außerordentlich rasch und günstig war. Die Ursache ist Maschinendefekt. Etwa 420 Meilen vor Erreichung Gibraltars wurde ein Bruch in der Kurbelwelle eines der Steuerbordmotoren entdeckt. Die Passagiere hörten die Nachricht von dieser unwillkommenen Entdeckung mit großer Fassung an. Das Luftschiff fährt weiterhin ebenso ruhig und stetig wie zuvor. Es besteht wirklich kein Grund zur Enttäuschung. Sobald der Fehler ausgebessert ist, kann die Reise wieder begonnen werden. Es ist ein Pech, das allen Transportmitteln zustoßen kann. Alle Passagiere sehen einem neuen Start entgegen.

Enttäuschung in Lakehurst

London, 17. Mai. (Telegr.) Die Nachricht von der Rückkehr des „Graf Zeppelin" hat auf dem Flugplatz in Lakehurst große Enttäuschung hervorgerufen. Hunderte von Marinesoldaten waren zur Ausübung eines besonderen Polizeidienstes nach Lakehurst entsandt worden, um den Ordnungsdienst für die Erwarteten riesigen Menschenmassen durchzuführen. Man hofft, daß die Reparaturen an dem Luftschiff nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden und der „Graf Zeppelin" dann erneut starten wird.

Das preußische Konkordat

Die Verhandlungen im wesentlichen abgeschlossen

Das Kabinett verabschiedet den Entwurf

Berlin, 17. Mai 1929.

Der preußische Ministerrat beschäftigte sich heute mit dem Entwurf des preußischen Konkordats. Eine offizielle Mitteilung über den Verlauf der Sitzung wurde nicht ausgegeben. Dagegen berichtet das Nachrichtenbureau des WTB., daß das preußische Staatsministerium nach dreistündigen Beratungen den endgültigen Konkordatsentwurf verabschiedet hat. Die Vorlage gehe nunmehr auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nach Rom. Es dürfte drei bis vier Wochen dauern, ehe die Zwischenberatungen soweit gediehen sind, daß das Konkordat den preußischen parlamentarischen Instanzen zugeleitet werden kann. Sollte der Papst den Konkordatsentwurf ablehnen, so käme eine Vorlage an das Parlament nicht in Frage. Sollte er zustimmen, so wäre für die Verabschiedung in Preußen Zweidrittelmehrheit erforderlich. Das Konkordat selbst sei ein Dokument von verhältnismäßig geringem Umfange, dem noch gewisse Erläuterungen beigefügt seien.

Die Abendausgabe des „Vorwärts" gibt eine Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes wieder, in der es heißt: Der Entwurf habe inzwischen dem Papst zur Kenntnisnahme vorgelegen und sei auf dessen Wunsch in Uebereinstimmung mit der preußischen Staatsregierung in einzelnen Punkten geändert worden. Die Schule sei in den Vertragsentwurf nicht einbezogen.

Der Amtliche preußische Pressedienst verbreitet eine Meldung, in der die in der Presse veröffentlichten Notizen über den Abschluß des Konkordats als verfrüht bezeichnet werden. Sofern der preußische Pressedienst mit diesem Dementi betonen will, daß der Abschluß des Konkordats noch nicht erreicht ist, so trifft dies zu. Denn zum Abschluß des Vertrages gehört die Zustimmung des Papstes und des Preußischen Landtages. An der Tatsache als solcher, daß die Verhandlungen im wesentlichen abgeschlossen sind, und daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den vertragschließenden Parteien nicht mehr bestehen, kann nicht gerüttelt werden. Die weiteren Verhandlungen, auf die der Preußische Pressedienst Bezug nimmt, können sich nur auf rein formale Punkte erstrecken und werden keine Gefahren mehr bieten.

Es ist damit zu rechnen, daß der Entwurf des Konkordats in nächster Zeit an den Staatsrat weitergeleitet wird. Der Landtag kann sich jedoch voraussichtlich erst in seiner Herbsttagung damit befassen. Verschiedene Mitteilungen, die über den Inhalt des Konkordats in einem Teil der Presse erschienen sind, beruhen auf reiner Vermutung und sind im wesentlichen haltlose Kombinationen. Alle Beteiligten bewahren nämlich über den Wortlaut und den Inhalt des Konkordats tiefstes Stillschweigen.

Was will der Stahlhelm?

* Unter dieser Ueberschrift haben wir in unserer Ausgabe vom 10. Mai nach den Mitteilungen eines Berliner Korrespondenzbureaus Aeußerungen des Stahlhelmführers Seldte in Königsberg veröffentlicht, wonach der Stahlhelm ein „Ersatz für die 1918 zerschlagene Wehrmacht des Reiches" sein soll, der frühere Zustand, daß die gebotenen Schichten des Volkes wieder bestimmen können, wiederhergestellt" werden müsse, daß „der Stahlhelm" schließlich Mittel anwenden müsse, „die von ganz links propagiert werden".

Dazu teilt uns die Gauleitung des „Stahlhelm" in Gelsenkirchen mit, daß Herr Seldte diese Behauptungen nach seiner eigenen Bekundung weder dem Wortlaut, noch dem Sinne nach aufgestellt habe. Wir nehmen davon loyalerweise Akt.

Wochenendlage der Pariser Konferenz

Die Vorbehalte finden Widerstand — Die Verteilungsfrage Amerikas egoistische Reserve

Ueber die Beratungen der Pariser Reparationskonferenz liegen zwar keine genauen Meldungen vor, aber was über den Gang der Verhandlungen jetzt verlautet, deutet darauf hin, daß die Vertreter der Gläubigerstaaten zwar in vorbildlicher Form, d. h. ohne die frühere Polemik verhandeln, aber durchaus

noch nicht geneigt sind, den von Dr. Schacht und Young gemachten Vorschlag anzunehmen.

Besonders scheinen die deutschen Vorbehalte auf Widerstand zu stoßen. Unter diesen Vorbehalten bieten das Aufbringungsmoratorium für eine Durchschnittssumme von 700 Millionen Mark und die Sicherheitsklausel, nach der unter Umständen das beratende Komitee der Reparationsbank spätere Reparationsvorschläge machen kann, größte Schwierigkeiten. Es fragt sich, ob die Gläubiger in diesen beiden Klauseln grundsätzlich Hindernisse für die Regelung der Reparationsfrage erblicken, oder ob sie diese Vorbehalte

zu einem weiteren Ruhbandel,

der sich auf die Höhe der Zahlungen bezieht, benützen wollen. Das letztere dürfte wohl zutreffen; denn wie z. B. auch dem „B. T." aus Paris gedrahtet wird, steht es außer Zweifel, daß die großen sachlichen Schwierigkeiten, welche die Sachverständigen zu überwinden haben, in der

Befriedigung der Ansprüche aller Gläubiger

liegen und daß trotz aller Versuche noch kein Fortschritt in der Frage der Verteilung gemacht worden ist. Keiner scheint bereit zu sein Zugeständnisse zu machen, um die 2050 Millionen, die auch die Amerikaner als die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit anerkannt haben, ausreichend erscheinen zu lassen. Der Entschluß zur Ueberlassung der Verteilungsfrage an eine spätere Konferenz der Regierungen ist in der englischen Delegation reif geworden, und die übrigen Sachverständigen wollen nach wie vor dann zu irgendwelchen Beschlüssen ihre Einwilligung geben, wenn sie sicher sein können, daß ihr eigenes Land die geforderte Summe erhalten wird.

Man hat, wie aus vielen Anzeichen ersichtlich, noch nicht den Gedanken aufgegeben,

die Deutschen zu höheren Zahlungen zu pressen,

wenn man auch aus taktischen Gründen bisher in dieser

Herbert Godebrechts Sendung

Von Georg Julius Petersen

(Nachdruck verboten)

(18. Fortsetzung.)

Woher hatte der junge Angestellte die reichen Mittel? — Schon an jenem Abend hatte Herbert sich die Frage vorgelegt; jetzt stellte er sie abermals. Aber konnte Brütt nicht Glück im Wetten gehabt haben? . . . Um nichts in der Welt hätte Herbert einen Menschen ohne Grund verdächtigen mögen; dennoch kam ihm, der bisher so naivgläubig, so vertrauend auf die Menschen und Dinge geblickt, nun aber durch Theas Abirren von der festen Bahn einen Einblick in düstere Tiefen gewonnen hatte, eine halbe Gewißheit, daß hier ein junger Mensch leichtfertig mit seinem Glück spielte und — wie das heutige Vorkommnis bewies — andere, ganz Unschuldige mit in den Strudel riß. —

Der Direktor und Ludewig blickten noch immer auf Herbert.

„Einen Verdacht?" äußerte dieser, die Augen hebend, in leichter Verwirrung. „Es ist schon mancher schuldlos in Verdacht geraten, Herr Direktor."

„Ein Verdacht ist noch keine Anschuldigung," klang es beinahe zornig zurück. „Wir haben die Pflicht, diesem Zwischenfall bis zu seinem Urheber nachzugehen — denn er kannn sich wiederholen."

Diese Perspektive ermaß Herbert in ihrer ganzen schrecklichen Bedeutung. Noch länger schweigen hieß unter Umständen eine ungeheure Verantwortung auf sich laden. Dennoch blieb ihm im letzten Augenblick der Name Brütt im Halse stecken, er konnte über dieses Hindernis nicht hinweg, denn abermals kam ihm der Gedanke, ob nicht doch er selbst einem Irrtum zum Opfer gefallen sei.

„Herr Direktor, zu einer Namensnennung kann ich mich nicht bequemen," sagte er gefaßt. „Erwiese sich mein Verdacht — ich hege einen — als falsch, dann könnte ich darüber nicht wieder zur Ruhe kommen. Beschädigte Ehre ist nicht von heute auf morgen wieder hergestellt. Ich bitte Sie aber, die Angestellten in meiner Abteilung — also auch Herrn Ludewig und mich — und den räumlich benachbarten daraufhin beobachten zu lassen, ob ihre Lebenshaltung ihrem Einkommen entspricht."

„Das wäre schon etwas. Ein ganz kleiner Fingerzeig," erklärte der Direktor etwas freundlicher. „Haben Sie die Andeutung von Herrn Godebrecht verstanden?" wandte er sich dann an den Kassierer.

„Ich glaube, ja."

„Sind die Herren noch vollzählig anwesend? — Wenn ja, möchte ich an jeden von Ihnen die Frage richten, ob er bereit sei, sich einer Kleiderrisitation zu unterziehen." Nach diesen schwerwiegenden Worten war es sekundenlang still.

„Ich werde nachsehen," sagte Herbert, indem er aufstand und das Zimmer verließ. Bald darauf kam er mit dem Bescheid zurück, daß die Herren in den Abteilungen, zwischen denen seine eigene lag, nicht eher gehen wollten, als bis sie besonderen Auftrag dazu hätten. Der Direktor nickte verständnisvoll.

*

Die Durchsuchung der Kleider begann, kein Wort fiel dabei. Die Abgefertigten gingen ruhig ihres Weges, zuletzt blieb nur noch Brütt. Brütt war gewiß sehr bleich, aber das fand der Direktor, in dessen Gegenwart diese peinliche Handlung stattfand, ganz in der Ordnung. Nur eins fiel ihm auf: der nagelneue Anzug des jungen Mannes, seine eleganten Schuhe, statt deren er bei dem Tauwetter besser etwas einfachere hätte anziehen sollen, und ein wertvoller Brillantring, den der junge Elegant am linken kleinen Finger trug.

„Nun sind wir ebenso klug wie zuvor," sagte der Direktor, nachdem Brütt gegangen war, und ein tiefes Schweigen in dem weiten Raum herrschte; „ich hatte auch keinen anderen Ausgang erwartet. Wir haben eben getan, wozu wir verpflichtet waren. — Und morgen früh soll als erster Besucher Herr Schalk bei mir erscheinen." (Herr Schalk war der Personalchef der Bank.) „Guten Abend, meine Herren! Beschlafen Sie die Sache, Herr Ludewig. Ein betrübendes Debut, Herr Godebrecht. Guten Abend!"

*

Herbert war mit zwei Schritten bei dem Enteilenden. „Herr Direktor, dürfte ich Sie noch auf einige Minuten sprechen?" sagte er heiser.

„Kommen Sie, Herr Godebrecht." Und drinnen im Zimmer mit den schweren Möbeln und dunkelgrünen Fenstervorhängen: „Setzen Sie sich. Was haben Sie denn noch auf dem Herzen?"

„Herr Direktor," riß der tief Erregte sich zusammen. „Sie müssen die Angelegenheit der Gesamtdirektion melden — ich bekleide erst seit ganz kurzer Zeit meine neue Stellung, und man wird mich so bald und bald dafür verantwortlich machen . . ." Seine Augen flackerten. „Nicht wahr, Herr Direktor, mich haben Sie doch nicht im Verdacht"

„Unsinn, Herr Godebrecht!"

„Nun denn, so gestatten Sie mir, daß ich für Herrn Ludewig einspringe — es ist das eine Ehrensache für mich. Klärt sich eines Tages alles auf — woran ich persönlich nicht zweifle, — so erhalte ich die fragliche Summe ja doch zurück. Bis dahin . . ." Die Stimme versagte ihm beinahe.

Der Direktor hatte mit halbgeschlossenen Augen vor sich hingestarrt, jetzt riß er sie weit auf.

„Ein offenes Wort, Herr Godebrecht: Ich habe mich vor Weihnachten dafür eingesetzt, daß Sie Ihren jetzigen Posten bekämen, und ich habe auch nach dem Heutigen keine Ursache, mein Tun zu bereuen; ich werde es überhaupt nie nötig haben, davon bin ich überzeugt. Etwas anderes ist es, wenn Sie auf die Einstellung der Gesamtdirektion anspielen, und da bin ich meiner Sache durchaus nicht so sicher; ich meine: ob man diesen Zwischenfall so milde beurteilen wird wie ich. Das Andenken an Ihren Vater lebt fort, aber schließlich ist jeder für sich selbst verantwortlich; Sie verstehen mich. Wenn Sie also das Defizit ausgleichen wollen, so rate ich Ihnen nicht ab. Ein Verdacht kann Sie ja gar nicht treffen, weil Sie, wie jedermann weiß, vermögend sind."

„Den ganzen Betrag könnte ich im Augenblick nicht decken," erwiderte Herbert. Ich habe rund neuntausend Mark auf mein Bankkonto, der Rest müßte durch einen Vorschuß aufgebracht werden, wenn Sie mir den bewilligen wollten, Herr Direktor?"

Der Direktor warf unangenehm berührt den Kopf in den Nacken.

„Das ist fatal, Herr Godebrecht. Denn als Geldinstitut müssen wir Sicherheit haben, ich persönlich vermag da gar nichts zu tun. Können Sie nicht einen Bürgen stellen? — Herrn Direktor Bindewald zum Beispiel?" setzte er mit einem flüchtigen Lächeln hinzu. „Ach, dies vertrackte Testament!" entfuhr es ihm. „Ihr Herr Vater hat sich allzusehr von seiner Vorsicht leiten lassen."

Ja, dieses unglückselige Testament! ging es auch dem Sohn durch den Kopf, und eigentlich zum ersten Male, bisher hatte er selten über dies Testament nachgedacht, das ihn wohl zum alleinigen Erben bestimmte, ihm aber auch das Verfügungsrecht über das Gesamtvermögen — zweihunderttwanzigtausend Mark — nahm, so lange er nicht das dreißigste Lebensjahr erreicht hatte. Starb er vorher, fiel der Nachlaß des verstorbenen Bankprokuristen, der die Mitgift seiner Frau durch erlaubte und glückliche Spekulationen so reich vermehrt hatte, an seinen Bruder Franz, mit dem er doch zu Lebzeiten ständig Streit gehabt hatte, beziehungsweise an dessen Nachkommen oder, falls Herbert vor dem dreißigsten Lebensjahre heiratete und die Altersgrenze nicht mehr erreichte, an seine Witwe, und auch nur dann, wenn Herbert Leibeserben hinterließ, sonst nur zur Hälfte. Aus diesem Grunde suchte Onkel Franz auch mit allen Kräften Heiratspläne seines Neffen zu durchkreuzen, intrigierte er, wo er nur konnte.

„Ja, das vertrackte Testament," wiederholte Herbert mechanisch.

„Wie alt sind Sie jetzt, Herr Godebrecht?"

„Ich werde im Juli neunundzwanzig."

„Also noch anderthalb Jahre. Bis dahin Vorsicht vor Autos, mein Lieber! Noch besser, Sie heiraten bald, da sichern Sie wenigstens die Angeheirate ihres Herzens. Apropos: Wie steht die Angelegenheit mit der Tochter des Altbändlers?" Herbert schwieg. „Ein Abenteuer, das die geistigen Kräfte mehr in Anspruch nimmt, als für unsereinen taugt, Herr Godebrecht." Das klang beinahe wie ein Verweis.

*

Herbert verabschiedete sich; in halber Bewußtlosigkeit verließ er das Bankgebäude. Er ging auch nicht gleich nach Hause, sondern zu Windewald. Die Familie saß noch bei Tisch, der Kapellmeister, der heute mittag von Berlin zurückgekehrt war, aß bei seinen Angehörigen, seine helle Stimme klang bis auf den Korridor.

„Sagen Sie den Herrschaften, ich würde im Wohnzimmer so lange warten," bedeutete Herbert dem Mädchen; „sie möchten sich auf keinen Fall stören lassen."

Aber er brauchte nicht lange zu warten; die Tür wurde aufgerissen, der Kapellmeister stand da.

„Guten Abend, Herbert . . . Sieg auf der ganzen Linie, und bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth soll ich „Tannhäuser" dirigieren."

„Herzlichen Glückwunsch, Walter."

Der Kapellmeister war ganz jugendlicher Enthusiasmus und Verve. Aber dann brach er plötzlich ab und sah Herbert aufmerksam an.

„Du warst gestern hier," sagte er halblaut, „habt Ihr, Du und Ruth, Differenzen gehabt?"

Herbert war der Verzweiflung nahe. Sollte er dem Freunde, der aus begreiflicher Teilnahme fragte, lang und breit die gestrige Begegnung mit Thea und was dann gefolgt war, erzählen, wo doch etwas ganz anderes ihn hergetrieben hatte?

„Ist Ruth wieder wohlauf?" fragte er matt.

„Ja. — Aber da ist sie selbst."

Herbert stand auf und begrüßte Ruth. Ihre offensichtliche Befangenheit wich sehr bald, als sie die Blässe auf Herberts Gesicht, sein ganzes nervöses Gebaren überhaupt bemerkte.

„Bist Du krank, Herbert," forschte sie ängstlich.

„Krank? — nein. Ich bin nur das Opfer eines schwarzen Tages, ein Spielball von Zufälligkeiten, ein Mensch, der sein inneres Gleichgewicht eingebüßt hat und darum nicht sehr viel wert ist," erwiderte er in einem Ton, der die Geschwister mit Bestürzung erfüllte.

„Nun, nun, Herbert," lachte der Kapellmeister gezwungen, „man kennt Dich ja gar nicht wieder."

„Der beste Beweis, daß ich nicht übertrieben habe." Er richtete seine Augen auf Ruth, und nun suchte eine seltsame Erschütterung ihn heim. Angesichts dieser Mädchenerscheinung, deren Herbheit gebrochen schien, so daß es ihn sind tröstend berührte, empfand er den nie geahnten Drang, ihr zu sagen, daß er sie liebe; gleich darauf zieh er sich selbst der Schwäche. Dieser jämmerliche Tag würde vorübergehen, und mit ihm das Bedürfnis nach Anlehnung und Zuspruch. Seine Zuneigung durfte er nur bekennen in einer Stunde der Selbstbeherrschung, nicht jetzt."

(Fortsetzung folgt.)

Herner Anzeiger

Richtung noch keinerlei offizielle Schritte unternommen hat. In einer solchen Lage sieht man sich selbstverständlich mehr als sonst nach Kompensationsobjekten um. Wenn bisher in vielen Kreisen der Glaube wach war, die amerikanische Regierung werde zugunsten einer baldigen endgültigen Regelung des Reparationsproblems eingreifen, so hat sich in der Zwischenzeit erwiesen, daß diese Annahme völlig falsch ist. Nicht der geringste Zweifel kann darüber bestehen, daß sowohl Young wie auch Morgan und Parker Gilbert nicht als Wortführer ihrer Regierung gelten können. Man muß sich darüber klar sein, daß

für die offizielle amerikanische Haltung Rücksichten auf Deutschland in keiner Weise maßgebend sind.

Präsident Hoover ist noch mehr als der frühere Präsident Coolidge geneigt, Deutschlands Zahlungsfähigkeit so optimistisch wie möglich zu beurteilen. Er läßt seine Politik ausschließlich durch amerikanische Motive bestimmen. Die alliierten Kriegsschulden sind das einzige Preßmittel, welches die Washingtoner Regierung sich nicht ohne weiteres rauben lassen wird. Erst wenn England und Frankreich gewillt sein sollten, in der Abrüstungsfrage entgegenzukommen, werden die Vereinigten Staaten in der Schuldfrage mit sich reden lassen.

Ein neuer Termin für die n
der Konferenz ist noch nicht a
jedoch an, daß die Pfingstferien n
da die Sachverständigen, vor al
das größte Interesse daran haben,
zu kommen.

Gegenüber einer Meldung de
die Annahme oder Abänderung
deutschen Sachverständigen zum G
die Blätter in informierten po
unter keinen Umständen damit zu
an den Vorbehalten irgend
genommen werden

Auch die Forderung des Verschwi
trolpfänder gehört zu den Bedi
lässlich bezeichnet werden müssen.
daß die aus den Reparationsla
gaben fast ¾ der tatsächlichen Aus
machen, ergibt sich, wie wenig
nischer Seite erneut aufgestellt
Deutschland unbestreitbar am w
aufbauarbeiten belastet sei. De
verdienen, wie nicht anders mögl
weisung.

Herner Arbeitsmarkt.

Stand vom 11. Mai 1929.

...acher, 12 Bauarbeiter, 4
...gestellte, 28 Lohnarbeiter,
...niker, zusammen 229 Per-
...

...unterstützt:
...itslosenunterstüt-
...empfänger 1543 männl.,
...fänger; Krisenunter-
...gsempfänger 165 männl.
...pfänger.

Einbruchsdiebstähle.

Trinkhalleneinbruch.

In der Nacht zum Freitag wurde in die Wirtschaft Pabst in der Ia-Rochestraße stehende Trinkhalle eingebrochen. Die Täter ...gewaltsam die ...er und rissen einige Bretter ...terfront ab. Gestohlen wurden ein grauer ... häkelter Schal, etwas Verbandszeug und ei ...bons. Wer kann sachdienliche Angaben ma

Einbruch in eine Baubude.

In der Nacht zu gestern wurde die Bau... Bauunternehmers K. in der Kaiserstraße ... Die unbekannten Täter stahlen einen weißen ...anzug, eine Sportmütze, 2 Ledergürtel, einen ...hammer, eine Maurerkelle, einen Zollstock, ...brett, ein Paar schwarze Herrenlacken ein ...permittelungsbureau betrieb.

Schweres Autounglück

ch **Aachen**, 17. Mai. In der Nähe von Aldenhoven fuhr ein Auto, anscheinend infolge eines Fehlers an der Steuerung, gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den drei Insassen des aus der Richtung Köln fahrenden Wagens wurde ein 29jähriger Kellner beim Versuch, sich durch Herausspringen aus dem Wagen zu retten, getötet. Der Führer des Autos erlitt lebensgefährliche Verletzungen, während der dritte Mitfahrer leichtere Verletzungen davontrug.

Verwegenes Schmugglervolk

* **Aachen**, 17. Mai. An der belgischen und holländischen Grenze macht sich der Großschmuggel trotz energischer Abwehrversuche der Behörden immer breiter. Einem Schmugglerauto in Herzogenrath, das auf Anruf nicht hielt, wurden beide Hinterreifen durchschossen; trotzdem gelang es den Schmugglern, samt dem Auto zu entkommen. Am Donnerstagabend kam wieder ein Schmugglerauto durch Herzogenrath. Trotz Beschießung konnten die Zollbeamten das Halten des Wagens nicht erzwingen. Mit rasender Geschwindigkeit fuhr das Auto durch die Hauptstraße. In der Schützenstraße waren Zollbeamte postiert, die von dem Herannahen des Autos von ihren Kollegen durch Signale Nachricht erhalten hatten. Sie warfen eiligst Hindernisse auf die Straße, die jedoch in voller Fahrt von dem Kraftwagen überwunden wurden. Auch an dieser Stelle konnte ausgiebiger Gebrauch der Schußwaffe ein Halten des Wagens nicht herbeiführen. Da Schmerzensschreie aus dem Wagen drangen, nimmt man an, daß einer der Schmuggler angeschossen wurde. Trotzdem ist das Auto entkommen. Ein weiteres Schmugglerauto machte, durch die Schießerei aufmerksam geworden, am Eingang des Ortes kehrt und fuhr nach Holland zurück.

Anbohrung eines Kraters.

ch **Bonn**, 17. Mai. Für die stark an Wassermangel leidenden Abrgemeinden auf der Höhe oberhalb Altenahrs, wo das Wasser stundenweit geholt werden muß, sind insgesamt drei Wasserwerke erforderlich, von denen zunächst eines in Krählingen berücksichtigt werden soll. Man wird dort einen alten Krater anbohren, der voraussichtlich imstande sein wird, Wasser in genügender Menge und guter Qualität zu liefern.

h **Münster**, 17. Mai. Die Bewegung zur Verbreitung und Vertiefung des Verständnisses für die Kunst Anton Bruckners hat in erfreulicher Weise nun auch in Westfalen Fuß gefaßt, indem dieser Tage in Münster, dem Beispiele Badens, Württembergs usw. folgend, der Westfälische Brucknerverband gegründet wurde, der unter der obersten Schirmherrschaft des Herrn Landeshauptmanns der Provinz Westfalen, Dr. Frs. Dieckmann, stehen wird. Er bildet eine Landesgruppe der „Internationalen Bruckner-Gesellschaft", die ihren Sitz in Wien hat. Sie faßt als unpolitische, nichtkonfessionelle Spitzenorganisation gegenwärtig sämtliche seither bestehenden Bruckner-Bünde und Bruckner-Gemeinden zusammen und sucht ihren Zweck durch Veranstaltung von Bruckner-Festen, Vorträgen, Einrichtung von Büchereien usw. zu erreichen. Wegen Mitgliedschaft möge man sich an den vorläufigen Arbeitsausschuß (1. Vorsitzender in Münster, Neubrückenstraße 64) wenden, der zwecks Mitarbeit an alle prominenten politischen und musikalischen Persönlichkeiten Westfalens herantreten wird.

h **Bielefeld**, 17. Mai. Als der 23jährige Motorradfahrer Sewing in Gellershagen an der Ecke Jöllenbecker- und Volmannstraße ein Lastauto überholen wollte, fuhr er mit voller Wucht gegen den Lastkraftwagen. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert. Neben einem komplizierten Beinbruch erlitt Sewing auch schwere innere Verletzungen, an denen er im Bielefelder Krankenhaus gestorben ist.

h **Sögel**, 17. Mai. Der Maurer Borghorst war hier mit dem Abbruch einer alten Scheune beschäftigt, als er plötzlich bemerkte, daß die Seitenmauer ins Wanken geriet. Er wollte seinen Sohn, der in der Nähe der Abbruchstätte spielte, noch beiseite bringen, als in demselben Augenblick auch die Mauer schon einstürzte. Borghorst wurde von der Mauer begraben und sofort getötet. Der Knabe kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon.

h **Hamborn**, 17. Mai. Bei den Flieger- und Dauerrennen im Hamborner Stadion am ersten Pfingsttag wird Ingenieur Sander mit seinem Raketen-Motorrad starten. Er will durch den Start beweisen, daß es möglich ist, nur durch Ausschleudern von verbrannten Auspuffgasen ohne Anwendung irgendwelcher Maschinenteile einen Antrieb von Fahrzeugen zu erreichen. Der einzige Antrieb, der ohne Sauerstoffentnahme aus der Atmosphäre arbeitet und daher auch im luftleeren Raum erfolgen kann, geschieht durch Entzündung der Raketen. Nach geglücktem Start reist Ingenieur Sander nach Paris, um hier seinen angekündigten Versuch, den Weltrekord zu brechen, zu verwirklichen.

Ein Land rüstet wirklich ab

Dänemark geht voran

Kopenhagener Brief

Z. **Kopenhagen**, Mitte Mai 1929.

Während man sich in Genf mit der Komödie der Abrüstung gegenseitig foppt und die grausamen Späße des „Kriegspotentials" und der Nichtzählung von Reservisten im Rüstungsschlüssel nur noch von den deutschen Delegierten statt mit überlegenem Humor belächelt zu werden — mit ernster Miene bekämpft wird — während also all dies in Genf geschieht, gibt es ein Land im Norden Europas, das freiwillig abrüstet. Freiwillig, d. h. ohne durch einen Friedensvertrag dazu gezwungen zu sein. Dieses Land,

bisher das einzige in der Welt, das seinen Panzer freiwillig abschnallt,

ist das kleine Dänemark. Der Kampf um die Abrüstung dauert dort schon zwei Jahrzehnte. Er wird von den Sozialisten geführt, die gegenwärtig die Mehrheit in der Regierung haben und die schon eine ganze Reihe von Abrüstungsmaßregeln verwirklicht haben. Das ist alles ohne großen Lärm vor sich gegangen, wie es überhaupt zu den Eigentümlichkeiten der dänischen Geschichte gehört, daß sich dort seit etwa hundert Jahren sehr ein... ...wegung setzt insofern eine Besserung der ... ein, als bereits Vermittlungen gebucht werden, ... arbeitsuchende sind in dieser Berufsgruppe nicht ... handen.

Auch bei Holz scheint sich eine Besserung an... kündigen. Während in den Vorwochen Arbeitskr... nicht nachgefragt wurden, setzt in der Berichtsper... eine geringe Nachfrage ein, die ohne Schwierig... gedeckt wurde.

Dagegen ist bei Nahrungsmitteln die L... noch immer ungeklärt. Der Abbau, vor allem ... Metzger, hat noch nicht aufgehört, während bei Bä... ein gewisser Stillstand zu verzeichnen ist.

Im Bekleidungsgewerbe bessert sich ... Lage. Schneider werden jetzt lebhafter nachgefr... ein Zeichen, daß sich das Frühjahrs- und Sommer... schäft langsam hebt.

Im Baugewerbe ist die Lage noch sehr ... einheitlich. Wie bereits oben angegeben, ist die G... beschaffung hier der störende Faktor. Eine ... serung des Marktes wird nicht eher erwartet, als ... durch die Ausschüttung der Hauszinssteuermittel ... Privatbauindustrie mit ihren Bauvorhaben begi... Immerhin konnten 12 Fachkräfte in Arbeit gebr... werden.

Bei Verkehr wie auch bei Lohnarbeit ... die Unterbringungsmöglichkeit sehr schwach. Es ... ...möglich gewesen ...

Man will nur eine Gendarmerie und eine Polizeiflottille zum Schutze der Fischerei behalten. Es sollen jährlich 1600 angeworbene Leute in einem viermonatlichen Kursus als Hilfspolizisten ausgebildet werden. Alljährlich sollen zweimal zwölftägige Uebungen stattfinden. Sechs Fischerei-Inspektionsschiffe von 8000 Tonnen und 24 Wachboote von 3600 Tonnen sowie etliche Minenleger und 12 Wasserflugzeuge sollen den Küstendienst übernehmen.

Dänemark hat keine günstige strategische Lage zwischen den beiden Meeren.

Es ist Angriffen mehr ausgesetzt als irgendein anderes Land. Es hat eine verhältnismäßig schwache Bevölkerung, und es weiß ganz genau, daß es sich gegen keinen Gegner zur Wehr setzen kann. Im Jahre 1807 konnten die Engländer nach einem dreitägigen Bombardement von Kopenhagen durch einen Handstreich die ganze dänische Flotte rauben, und 1866 erlag ihr Heer trotz der für die damalige Zeit enorm starken Verteidigungswerke des Danewirk und der Düppeler Schanzen in kurzer Zeit der preußischen und österreichischen Armee, die bis zum Alesund vordrang, ohne Widerstand zu finden. **Dänemark sieht heute seinen besten Schutz darin, daß**

es keinem Gegner einen Vorwand zu einem Angriff bietet.

Wie im Weltkriege Dänemark seine Neutralität aufrecht erhielt, so erklärt es jetzt durch seine Abrüstung, daß es sich in keinen Streit einmischen will. Eine andere Außenpolitik ist für das kleine Land kaum denkbar.

Die wirtschaftlichen Folgen

werden durch Ersparung der Kosten für Heer und Flotte wahrscheinlich günstig sein. Man bekommt noch mehr Mittel, die man für die Volks- und Landwirtschaftsschulen, für die Hebung des Ackerbaues verwenden wird. Dänemark stellt sich in die Reihe der Völker, die keine Geschichte mehr haben wollen, sondern denen das Leben des Individuums die Hauptangelegenheit ist. Das kann freilich zur Verspießung und Verflachung, zum „Fellachentum" führen, wenn nicht auf geistiges Niveau gehalten wird.

Es wird sich nun zeigen, ob der Sozialismus, von politischen und militaristischen, sowie auch von vielen finanziellen Sorgen befreit, genug geistige Kraft haben wird, um im dänischen Volk die Persönlichkeit auszubilden. Die Befreiung des Menschen, also die Ausbildung der Persönlichkeit, ist ja immer als letztes Ziel des Sozialismus verkündigt worden. Im abgerüsteten Dänemark wird Gelegenheit zu einem Versuch im großen Stil geboten.

Der Mord im Jaquet wurde nicht aufgeklärt

Der Oberstaatsanwalt beantragt Freisprechung Dujardins

Gegen Dujardin besteht nur ein begründeter Verdacht — Die Ehre Frau Hölzners wird vom Staatsanwalt nicht angetastet

☆ **Insterburg**, 17. Mai. (Telegr.) Die Verhandlungen am Freitag im Prozeß Dujardin werden kurz nach 9 Uhr unter großem Andrang des Publikums wieder aufgenommen. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß Mord, schwerer Diebstahl oder Beihilfe zum Morde außer dem in erster Verhandlung angenommenen Tatbestand in Frage kommen könne, er bitte die Verteidigung, sich auch nach dieser Seite einzustellen.

Zeuge Grün sagt noch aus, er habe über Hölzner gewohnt. Einmal sei er nachts durch großen Lärm aufgewacht, habe Stöhnen gehört und die mehrfach wiederholten Worte: „Loslassen, loslassen." Dann seien dumpfe Schläge und das Klirren von Glas gefolgt. Deutlich habe er folgende Worte gehört: „Einen hast Du unter die Erde gebracht, den Paul Hölzner nicht."

Hölzner wird diesem Zeugen gegenübergestellt. Er gibt das Klirren zu und auch, daß er „Loslassen" gerufen habe, weil seine Frau ihm die Arme festgehalten habe. Die Redensarten habe er nicht gemacht.

Dann wird die Beweisaufnahme geschlossen und

Oberstaatsanwalt Eiswald

nahm das Wort zu seinem Plädoyer. Gericht und Verteidigung, so führte er aus, hätten gegeben, was sie konnten. Doppelt schwer sei die Arbeit, da es sich um ein Wiederaufnahmeverfahren handele. Ein Rattenberg von Klatschereien habe sich um die beteiligten Personen, namentlich um Frau Hölzner, geschlungen. Es bleibe von alle dem nicht viel übrig. Abgesehen von ihrem verwerflichen Verhältnis zu zwei Zeugen sei ihre sonstige Ehre gut. Wenn man annehme, daß sie in keinem Zusammenhang mit den Vorgängen stehe, werde die Beurteilung des Falles leichter.

Im Anschluß an das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts nahm

Staatsanwaltschaftsrat Piese

das Wort zu längeren Ausführungen. Staatsanwalt und Gericht hätten die Wahrheit zu erforschen. Werde Dujardin freigesprochen, dann falle auf Frau Jaquet der Makel des Gattenmordes. Wenn Dujardin schuldig sei, winke ihm nach vorübergehender Freiheit wieder das Zuchthaus. Reiche es weder zum einen noch zum anderen, so laste auch künftig auf ihm der schwere Makel des Verdachtes.

Bei Betrachtung aller Einzelheiten sei er zu dem Schluß gekommen, daß der Täter im Hause gesessen habe. Unterstelle man, daß Frau Jaquet die Mörderin sei, so habe man es mit einer außerordentlich gut vorbereiteten Mordtat zu tun.

Von Anfang an sei Frau Jaquet ihrer Verteidigung treu geblieben. Was Dujardin anbelange, so deuteten die ganzen Ausführungen auf einen männlichen Täter hin. Als Beweggrund komme die Absicht, gleich zu heiraten, in Betracht. Die Verhandlungen hätten einen starken Verdacht gegen Dujardin ergeben. Er persönlich sei auch heute von seiner Schuld überzeugt.

Oberstaatsanwalt Eiswald

nahm hierauf nochmals das Wort und erklärte, daß sein Vorredner die starken Verdachtsmomente gegen Dujardin herausgehoben habe. Klarer Beweis für die Schuld des Angeklagten sei nicht erbracht. Er beantragte deshalb: **Aufhebung des ersten Urteils und Freisprechung des Angeklagten.**

Die Verteidigung belastet einzig und allein Frau Jaquet

Um 13.15 begann

Rechtsanwalt Dr. Schönfeld

sein Plaidoyer. Bei Erörterung der Frage nach dem Täter kam er zu der Erkenntnis, daß der Täter im Hause zu suchen sei. Durch Beleuchtung aller Beweise will er den Beweis erbringen, daß nur Frau Jaquet die Täterin sein kann. Bei Dujardin finde er unzulängliche oder gar keine Beweggründe.

Staatsanwaltschaftsrat Piese

wiederlegte in längeren Ausführungen die Rede des Verteidigers und äußerte zum Schluß, bei p. h. aller Beweise sprächen für die Schuld Dujardins. (Lebhafte Bewegung im Zuhörerraum.) Das, was Dujardin sich durch die Tat aus dem Geldschrank Jaquets habe holen wollen, wolle er jetzt von Amts wegen holen. Verteidiger und Dujardin verzichteten beide auf ein letztes Wort.

Das Urteil dürfte am Samstag nicht vor 11 Uhr vormittags verkündet werden.

Aus Westfalen und Rheinland

Festnahme mit Hindernissen

h **Dortmund**, 17. Mai. Polizeibeamten trafen in Aner der letzten Nächte den Arbeiter Eruminikt mit einem großen Paket Butter an. Da er über die Herkunft der Butter keine einwandfreie Auskunft geben konnte, wurde er in Haft genommen. Man stellte schließlich fest, daß er die Butter mit dem Arbeiter Hegemann gestohlen hatte. Zwei Kriminalbeamte wurden deshalb mit der Verhaftung des Hegemann beauftragt, der jedoch den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzte. In seiner Wohnung wurde Wilh. Hegemann sowie sein Bruder Karl in den Betten angetroffen. Trotz mehrmaliger Aufforderung, sich anzuziehen, war Wilhelm Hegemann nicht aus dem Bett zu bringen, so daß die Beamten schließlich zu anderen Mitteln greifen mußten. Als man ihn anfaßte, trat und schlug er mit aller Gewalt um sich. In diesem Augenblick stürzte sich der Bruder Karl, der angezogen im Bett lag, auf die beiden Beamten und schlug ebenfalls auf sie ein. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, kamen noch Nachbarn herbei, so daß sich die Beamten schließlich sechs Personen gegenüber sahen, die alle die Festnahme des Hegemann verhindern wollten, und tätlich gegen die Beamten vorgingen. Diese konnten zuguterletzt die Angreifer nur durch Schußwaffen

Kesselexplosion in Halle

⚔ **Halle**, 17. Mai. (Telegr.) Bei der Prüfung explodierte im Betrieb der Firma Wegelin & Hübner A.-G. in Halle der Kessel eines Oelpalmfrucht-Sterilisierungsapparates, der im Werk 2 für das Ausland gebaut wird. Unter ungeheurem Knall wurde der 20 Zentner schwere Deckel hochgeschleudert und riß ein großes Loch in die Wand des Gebäudes. Unter den Trümmern des Apparates wurden sechs Schwerverletzte geborgen. Die Unglücksstätte wurde abgesperrt, da Gefahr besteht, daß weitere Einstürze folgen.

Juwelendiebstahl in einem Nauheimer Hotel.

⚔ **Bad Nauheim**, 17. Mai. (Telegr.) Ein Fassadenkletterer hat in der Nacht zum Mittwoch in einem Hotel Schmucksachen im Werte von 40 000 Mark gestohlen, darunter eine Perlenkette mit Brillantschloß, die allein auf etwa 30 000 Mark geschätzt wird, und 7200 Mark Bargeld gestohlen.

Die „Bremen" in Neuyork

Ein blinder Passagier auf dem Führersitz.

⚔ **Neuyork**, 17. Mai. (Telegr.) An Bord des Lloyddampfers „Columbus" ist der Entdecker „Bremen", mit dem vor etwa einem Jahr von Hünefeld, Köhl und Fitzmaurice ihren Ostwestflug von Europa nach Amerika ausgeführt haben, hier eingetroffen. Wie erinnerlich, wurde er der Stadt Neuyork zum Geschenk gemacht und soll nun in der Grand-Central-Station über der in der Galerie aufgestellten ersten Lokomotive Amerikas einen Ehrenplatz finden, und zwar wird es unter der als Himmel ausgemalten Decke schwebend aufgehängt werden.

Die Fahrgäste des Ozeandampfers „Columbus" hörten auf hoher See aus einer Kiste, in der das Köhlflugzeug „Bremen" verpackt war, verdächtige Geräusche. Als die Kiste geöffnet wurde, erblickte man einen jungen Mann, der auf diese Weise auf See gegangen war. Der blinde Passagier, der Tschechoslowake Barkowsky, der halb verhungert auf dem Führersitz der „Bremen" saß, wurde herausgeholt und dem Kapitän vorgeführt.

Elf Personen ertrunken

⚔ **Moskau**, 17. Mai. (Telegr.) In der Nähe des Dorfes Rubeschino (Bezirk Leningrad) ertranken elf Personen bei der Ueberfahrt über einen Fluß. Ihr Boot war von den Eisschollen, die der Fluß mit sich führte, gegen einen Lastkahn getrieben und zum Kentern gebracht worden.

Handel und Gewerbe

„Leo", Volksversicherungsbank A.-G. Köln

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 23. Juni, in der Bürgergesellschaft in Köln statt. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1928 hat das ausgesprochen katholische Versicherungsunternehmen trotz der immer noch herrschenden wirtschaftlichen Depression einen bedeutenden Fortschritt sowohl in geschäftlicher, wie auch in finanzieller Hinsicht aufzuweisen. Der im Berichtsjahr erzielte Reinzugang stellt sich auf 68 230 Versicherungen über 29 239 487 Mk., wodurch sich der Gesamtbestand Ende 1928 auf 154 055 über 53 141 547 Mk. erhöhte. Dieser erfreuliche Aufschwung ist auch im neuen Geschäftsjahr festzustellen, da die ersten fünf Monate 1929 einen weiteren Zuwachs und eine Erhöhung des Gesamtbestandes auf 183 219 Versicherungen über 67 180 403 Mk. erbrachten. — Für 1635 Sterbefälle wurden insgesamt 360 259 Mk. und außerdem an Gewinnanteilen 2244.22 Mk. gezahlt, die Prämieneinnahme stieg von 650 401 Mk. im Jahre 1927 auf 1 944 426 Mk., das Gesamtvermögen von 1 190 218 Mk. auf 1 809 701 Mk. — Nach erfolgten Abschreibungen verbleibt ein Jahresreingewinn von 437 437,72 Mk., der nach Vorschlag der Verwaltung in der Weise verwendet werden soll, daß der Sicherheitsreserve 18 692,20 Mk., der Extrareserve 150 037,94 Mk., der Gewinnreserve der Versicherten 132 291,84 Mk., dem Beamten-Unterstützungsfonds 50 000 Mark zugewiesen und der Rest von 66 415,74 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Gleichzeitig wird die Festsetzung des Gewinnanteils der Einzelversicherung auf 2½ bezw. 1 Prozent der versicherten Summe vorgeschlagen.

*

Börsenberichte

Berliner Börse.

Fester.

h **Berlin**, 17. Mai. (Telegr.) Die Börse eröffnete in nicht einheitlicher Haltung, war jedoch vorwiegend leicht erholt. Pariser Meldungen wirkten hier freundlich. Zu Beginn senkten Reichsbank und Volksphon. die bevorzugt wurden, 6½ bezw. 7 Prozent höher ein. Auf einzelnen Märkten war Materialknappheit festzustellen. Nach den ersten Kursen neigte die Tendenz zunächst zur Schwäche, wurde jedoch wieder freundlicher. Im Verlauf konnte sich ziemlich feste Tendenz durchsetzen, wobei auch das Geschäft an Umfang zunahm. Es kam zu Deckungskäufen und die Kurse erzielten Gewinne bis 3 Prozent. Reichsbank, Volksphon und Glasstoff lagen bis 8 Prozent höher. Bis zum Schluß hielt die feste Tendenz an. Auch im Nachbörsenverkehr war die Grundstimmung fest.

Deutsche Anleihen lagen unverändert. Ausländer nicht einheitlich. Devisen weiter nachgebend. Am Geldmarkt ist eine Aenderung nicht eingetreten. Der Privatdiskont bleibt unverändert 7⅛ Prozent für beide Sichten.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenbericht.

h **Berlin**, 17. Mai. (Telegr.) Infolge der bevorstehenden Feiertage herrschte vollkommene Ruhe am Produktenmarkt. Das Geschäft verlief äußerst schleppend. Nur vereinzelt kam es zu Abschlüssen. Die Preise für Brotgetreide haben nennenswerte Veränderungen nicht erfahren. Auch das Mehlgeschäft war mäßig. Hafer lag sehr still, ebenfalls Gerste. Es wurden notiert: Weizen, märk. 220—221, Roggen, märk., 195—200, Futtergerste 187—197, Hafer, märk., 194—200, Weizenmehl 24.25 bis 28.75, Roggenmehl 26.15—28.00, Weizenkleie 13.00—13.25, Roggenkleie 13.50, Viktoriaerbsen 45—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26.50, Ackerbohnen 22—24.00, Wicken 28 bis 30, blaue Lupinen 17.00—18.00, gelbe Lupinen 22—24, Serradella, neue 56—62, Rapskuchen 19.00—19.20, Leinkuchen 21.80—22.00, Trockenschnitzel 12.70—13.10, Sojaschrot 19.20—20.20, Kartoffelflocken 16.80—17.40, Mk. Getreide 1000 Kilo, Mehl und Futtermittel 100 Kilo.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg**, 17. Mai. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilofferten im Preise durchweg unverändert, teilweise bis um 6 d höher. Die Tendenz am hiesigen Terminmarkt war stetig. Lokopreise: Santos good 97—101, Superior 101—104, Prime 104—108, extra Prime 108—118, gewaschene zentralamerikanische Kaffeesorten 110—165 ℔. — Auf dem Reismarkt war eine nennenswerte Veränderung nicht eingetreten. Am Inlandsmarkt hielt sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Preise erfuhren keine Veränderung. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war die Markt- und Preislage gegen gestern unverändert. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz stetig bis fest. Inwerr war weiter steigend. Bei kleinem Bedarfsgeschäft hielten die Preise letzten Stand. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz stetig. Es notierten: Amerikanisches Steam Lard 29 Dollar, Raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 30.25—30.75 Dollar (in Firkins 25 50 Kilo 0.5 Dollar, in Eimern zu je 12.5 Kilo 1.5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelstonnen, Marke Kreuz, 34.25 Dollar die 100 Kilo netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt blieben die Preise unverändert. Leinsaat notierte 18.55 fl. — Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per Mai 170 Verk., per Juli 176.50 Verk., per September 174 Verk. Tendenz: lustlos. — Roggen per Mai 161.50 Verk., per Juli 159 Verk., per September 161 Verk. Tendenz: lustlos. — Gerste per Mai 153 Verk., per Juli 136.25 Br., per September 155 Käufer. Tendenz: ruhig. — Mais per Mai — per Juli 158.75 Br. per September 160 Verk. Tendenz: stetig.

Vermischtes

Das Hauptwasserrohr in Liegnitz geplatzt

☆ **Liegnitz**, 17. Mai. (Telegr.) Am Freitagmorgen gegen 7.30 Uhr platzte in Liegnitz das Hauptwasserrohr, durch das die Stadt Liegnitz versorgt wird. Von dem furchtbaren Druck wurde die Straße in zehn Meter Länge aufgerissen. Riesige Erdmassen wurden in die Höhe gehoben und brachen dann ein. In breitem Strom ergoß sich das Wasser in die tiefer gelegenen Gärten und setzte einige an der Straße gelegene Fabrikgrundstücke unter Wasser. Durch die Wassermassen wurde die Transformatorenanlage einer in der Nähe liegenden Fabrik stark gefährdet. Man rechnet mit einer Explosion. Die Ursache des Wasserrohrbruches ist noch nicht festgestellt. Die Stadt Liegnitz wird durch ein kleines Nebenrohr vorläufig mit Wasser gespeist, doch werden in den weiter entfernt liegenden Stadtteilen die oberen Stockwerke ohne Wasser sein.

Lilli Lehmann gestorben.

⚔ **Berlin**, 17. Mai. Gestern starb die berühmte Sängerin Lilli Lehmann in ihrer Villa im Grunewald im 81. Lebensjahre.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Verfall-Leidende kostenlos zu sprechen in **Herne: Mittwoch, 22. Mai, v. 2—6 Uhr im Hotel Schlenkhoff. Dortmund, Dienstag, 21. Mai, von 10—1 und 2—6 Uhr im Hotel Kaiserhof.** 2399a

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26

Eine Frühlingskur

sollte jeder, der auf seine Gesundheit bedacht ist, machen. Das Blut muß erneuert, der Organismus gestärkt werden. Das vollwürzige, blutbildende Köstritzer Schwarzbier hilft in hervorragender Weise hierzu. Generalvertretung: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 69 691; Paul Fels, Herne, Bahnhofstraße, Ruf 508 26. 2431a

Zentrale für Orthopädie
Leuschner & Co.
Vinckestraße 7 — Herne — Telefon 50422
Chirurgie-Instrumente 3787a
Bandagen, Gummiwaren
Eigene Werkstätten im Hause. — Herren- und Damenbedienung

...hr hat man keine Nachricht mehr vom Zeppe...
...n. Um 14,50 Uhr flog das Luftschiff mühsam
...en Nordwind an, **nachdem es die Ebene von**
...berflogen hatte, wo es fast still zu stehen schien.
...iner halben Stunde hat es vergeblich versucht,
...n fortzusetzen, indem es der starken Wind-
...u entgehen versuchte. Nachdem das Luftschiff
...inf Kilometer zurückgetrieben war, wendete es
...on Montelejer und schlug Kurs nach Süden

...gelandet und in der Halle geborgen

...ris, 17. Mai. (Telegr.) Das Luftfahrt-
...teilt mit, daß es um 17 Uhr 50 Dr. Eckener
...spruch die Landung des „Graf Zeppelin" in
...beiden französischen Luftschiffbasen Orly oder
...Pierrefeu je nach Wahl freigestellt hat.
...sterium hat jedoch alle notwendigen Anweisun-
...ne Landung ergehen lassen. Orly liegt in der
...Umgebung von Paris, Cuers-Pierrefeu etwa
...ter nordöstlich von Toulon.

Die Teilnehmer der Fa...
zum Teil erschöpft. Einige...
befallen worden. Sie waren...
Allen wurden noch am Ab...

Englisches Lo... Ent...

London, 17. Mai. (T...
dent des „Daily Chronicle"...
sandte gestern folgenden B...
Uhr abends über Cartage...
uns bereits auf der Heim...
zurückzukehren, ist in jeder...
ihn freilich große Uebern...
solchen Beschluß zu fassen,...
ordentlich rasch und günst...
schinendefekt. Etwa 420 ...
tars wurde ein Bruch i...
Steuerbordmotoren entdeck...

Herren- u. Damen-Garderoben
werden tadellos gereinigt und gefärbt
Färberei Jork
Herne, Behrensstrasse 8

Zum Verkauf von erstklassigen Nähmaschinen an Privat- wie Handwerker'undschaft in Herne und Umgebung, sucht allseitig rührigst bekanntes Unternehmen, konkurrenzlos im Preis wie in Zahlungserleichterung, tüchtigen
Verkaufs-Agenten
mit besten Empfehlungen, gegen hohe Provision und feste Spesenvergütung. Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter **M. U. 265** an den Herner **Anzeiger.**

Zum möglichst sofortigen Eintritt für unser technisches Büro gesucht,
1 Lehrling
mit höherer Schulbildung.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu senden an
Tischler & Seichter
Recklinghausen S 2, Heilbachstr. 83a

In einem Neubau im Stadtteil Sodingen sind mehrere
3-Zimmer-Wohnung
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, beschlagnahm frei, mit einem geringen Bauzuschuß z. August oder September zu vermieten.
Angebote unter 2429a an Geschäftsstelle **Fust,** Sodingen.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Lage, von leistungsfähiger Firma gesucht. Größe Anzahl der Fenster, und Preis ist anzugeben Offerten unter N. N. 272 an den Herner **Anzeiger.**

Da...

Für den **Laien** ist nichts **mehr** Vertrauenssache, als der Einkauf von Farben und Lacken. Hier kann **nur** ein durch langjährige Praxis erfahrener
Fachmann
gewissenhaft Rat und Auskunft erteilen. Schenken Sie daher bitte ihr Vertrauen dem
Farbenhaus Franz Thies
Herne, Mont-Cenis-Str. 17.

Zum modernen Kleid gehört ein
„Juno"-Hüfthalter!
Wir bieten Ihnen unsere schönen Hüfthalter in allerbester Qualität zu Pfingsten besonders billig an. Sehen Sie sich unsere Sachen an, dieselben werden Ihren Beifall finden!
Corsethaus „Juno" Hirsch & Co.
jetzt Bahnhofstraße 7a, gegenüber der evang. Kirche.

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

Metall-Holz-**Betten** Stahlmatratzen
Kinderbbetten, Polster, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private, Ratenzahlung. Katalog 43 frei 45a
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Werbefachmann
für Brennstoffe sucht
Schließfach 102 Herne.

Saubere
Schlafstelle
mit 2 Betten für sofort oder 1. 6. zu vermieten. 2427a
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Getragene Anzüge
von 10 M. an, auch f. korpulente Herren.
Gehrock-Anzüge
von 15 M. an.
Neue Anzüge spottbillig
Fr. Nickel
Erste und einzige fachmännische **Kunststopferei** am Platze.
10 nur **Herne 10** Behrensstraße
Telef. 511 90
Gehröcke und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

Treibriemen
neu und gebraucht billig. 6186
Bochumer Str. 66 Tel. 50974.

Bei geringer An- und Abzahlung erhalten Sie
Plüsch-, Lederfuchsfas Chaiselongues
bei 7125a
Joh. Strathausen, Herne-Holthausen,
Castroper Str. 324 und 330.
Eigene Polsterei.

Grauer (14118
Schäferhund
(Rüde) **entlaufen.**
Vor Ankauf wird gewarnt.
Fritz Bogt,
Herne,
Wischerstraße 1.

Krätze
wird in zwei Tagen ohne Berufsstörung u. Garantie geheilt. Flechte, Geschwüre, offene Füße, Drüsen, Skrofulose u. Tuberkulose nach 12jährig praktischer Erfahrung. (9276
Heilinstitut Frau Eichendorf,
Herne, Gabelsbergerstraße 2, Ecke Mont-Cenis-Str.
Sprechst. v. 10—12 und 2½—5 Uhr.

Werbe-fachmann
für Baustoffe und Platten sucht
Schließfach 102, Herne.

Herr sucht zum 1. 6. evtl. mit Pension.
möbl. Zimmer
Nähe Rathaus.
Offerten mit Preisangabe u. W. S. 3510 a. d. Annonc. Exped. Friedr. Schaps, Mülheim-Ruhr, Löbbr. 48.

Kaufmännischer
Lehrling
von Großhandlung gesucht.
Offerten unter H. B. 271 an den Herner **Anzeiger.**

OFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Gesucht werden für die Landwirtschaft nach Mecklenburg-Schwerin
jugendliche, gelernte und ungelernte Arbeitskräfte beiderlei Geschlechts im Alter von 14—19 Jahren. Die Arbeitsstellen sind vorgeprüft und als gut bekannt.
Der Transport fährt am Donnerstag, den 23. 5. 1929. Antreffenten, die gewillt sind, Arbeit in der Landwirtschaft aufzunehmen, können sich jederzeit melden in Wanne-Eickel, Nebenstelle Langekampstraße 19, Castrop Rauxel, Nebenstelle, Kaiserstr. 86, Herne, Abt. Landwirtschaft, Bahnhofstr. 4c.
Arbeitsamt Herne.

PIANO-HAUS
MARKS führt seit **25 JAHREN**
PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS BECHSTEIN-BLÜTHNER GROTRIAN-STEINWEG BACH-FEURICH u.v.a.
erstklassige Fabrikate
AUSSTELLUNGSRÄUME BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 6

...nters Selbst... ...
...der Stahlhelm ein „Erlaß für die 1918 zerb...
...rmacht des Reiches" sein soll, der frühere Zus...
...die gehobenen Schichten des Volkes wieder bestimme...
...nen, wiederhergestellt" werden müsse, daß „der Stahl...
...m" schließlich Mittel anwenden müsse, „die von ganz
...s propagiert werden".
...Dazu teilt uns die Gauleitung des „Stahlhelm" in
...lenkirchen mit, daß Herr Selbte diese Behauptungen
...h seiner eigenen Bekundung weder dem Wortlaut,
...ch dem Sinne nach aufgestellt habe. Wir nehmen da...
...lvaterweise Akt.

Rundfunk-Programm vom 19. bis 25. Mai 1929

Das gute „GEADEM".
Netzanschlußgerät kostet . . Rm. 375.—
Vorführung unverbindlich durch
Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 / Ruf 513 05

Moderne
Kraftverstärker-Anlagen
mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants . von Mk. **450.-** an
H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19
Telefon 505 28.

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter, Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 18.50: Vom Tage (a. Sa.). Wirtschaftsm., Wetter.

Sonntag, 19. Mai. 7: Remscheider Talsperre: Platzkonzert der Bergischen Liedertafel und der Handweiser Feuerwehrkapelle. ● 8.20: Einheitskurzschrift. ● 8.40: Esperanto. ● Geläut der Evangelischen Kirche Köln. ● 9.05: Kath. Morgenfeier. Redner: Univ.-Prof. Dr. Grosche. Mitw.: Kirchenchor des Oblatenklosters Essen-Borbeck. Ehilde Stobberg (Sopran). ● 11: F. Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.35: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 12: Generalmusikdir. Prof. Dr. Lorenz: Der formale Aufbau von Wagners „Tristan und Isolde". (Vorbereitung auf die Aufführung am 19., 21. und 24. Mai). ● 12.30: Lebende Dichter. Werke von Otto Brües. ● 13: Konzert der Kapelle Farkas Mista. ● 14.30: A. Stecher: Funkliteratur. ● 14.50: Schach. ● 15.15: Dr. Luise Straus-Ernst: Kunstwanderung im Rheinland. ● 15.40: Kinderstunde: Wenn die Blumen sprechen. Traumspiel von Jos. Kandner. Pers.: Die Märchentante; Der Hans; Die Liese; Die Mutter; Die Heckenrose; Die Lerche; Der König der Blumen; Der Tormächter. Sprechchöre der Schnaken, Hummeln, Raben, Vögel. Gelangchöre der Maikäfer, Blumen, Kinder. ● 16.30: Gartenkonzert der Vereinigung ehemal. Militärmusiker. ● 18: Prof. Dr. Schmid: Von den Rätseln der Tierseele. ● 18.30: Dr. Spieß: Kairuan, die heilige Stadt Nordafrikas. ● 19: W. Schäferdiek: Der werktätige Mensch in der Dichtung: Mensch im Eisen. ● 19.30: Dr. Rodenbach: Die Zeit im Buch. ● 20: Sportvorbericht. ● 20.10: Dr. Anheißer: Einf. zu Wagners „Tristan und Isolde". ● 20.45: Tristan und Isolde. Handlung in drei Aufzügen von Wagner. Erster Aufzug: Tristan; König Marke; Isolde; Brangäne; Kurvenal; Ein junger Seemann; Schiffsvolk; Ritter; Knappen. Ort: Auf dem Verdeck von Tristans Schiff während der Ueberfahrt von Irland nach Kornwall. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 20. Mai. 8: Kaisermühle, Viersen (Rhld.): Frühkonzert. Ausf.: Liedertafel Viersen, Quartettverein Rhendt-Geneiten, Sängervereinigung Süchteln, Sängerbund Dülken. ● 9: Geläut der Trinitatiskirche, Dortmund. ● 9.05: Evangelische Morgenfeier. Mitw.: Pfarrer Blindow (Ansprache), Reform. Gesangverein Elberfeld. Solist: B. Rötter (Tenor). ● 11: Dr. Dellers: Das Maifest, ein rheinischer Volksbrauch. ● 11.30: o. Walter: Rußland und seine Dichter. ● 12: Prof. Dr. Prettenhofer: Sardinien. ● 12.30: W. Goldschmidt: Die Kunst des Films. ● 13: Elberfeld: Gartenkonzert des Zoo-Orch. ● 15.30: Frauenstunde. Adelberta Gerhardts: Ferien für unsere Spielgeschichte von Theo Löller. Musik von L. Enioldt. Pers.: Wellenbummler; Goldblondchen; Fitzebutze, Fürst von Knabberich; Pustebad; Zähnefletsch; Sabberich; Stotterbock; die Zahnklemmegerlein; die sieben Zwerge; Gottesstimme; Erzengel Michael; Erzengel Gabriel; Erzengel Rafael. Kannibalenborden, Publikumsstimmen. ● 18: Prof. Dr. Schmid: Von den Rätseln der Tierseele. ● 18.25: Jos. Heck: Was jeder bei Ausführung einer Reise wissen muß. ● 18.45: Leselstunde. Maxim Gorki: „Verlorene Leute." ● 19.15: Spanische Unterhaltung. ● 19.35: Dr. Stoltenberg: Fluß und Reim der deutschen Rede. ● 20: Sportvorbericht. ● 20.10: Pfingstfunk. Funkorch. Intermezzo: Vater und Sohn. Komödie von Gust. Esmann. Pers.: Holm; Frau Holm; Paul; Agathe; Bremer; Frau Lund; Frau Ethel Holm; Camilla; Neergard. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Harry Blum.

Dienstag, 21. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert des Musikkorps des 2. Batl. Inf.-Reg. 18. Mitw.: H. Schnepf (Baßbariton). ● 15: Kinderspielstunde: Kinderspiel und Tanzlieder von Otto Blensdorf. Ausf.: Dalcroze-Seminar. ● 16.30: Lebende Dichter. Werke von Peter Suvf. ● 17: Jugendfunk. Joh. Friedr. Läffler: Aus der „Söldnerfahrt durch drei Erdteile". — H. Raasch: Werkarbeit für die Jugend. ● 17.45: Konzert (Schallplatten). ● 18.30: Dr. Reifferscheidt: Monopol-Tendenzen in der internationalen Rohstoff-Wirtschaft. ● 19.15: Französ. Unterhaltung. ● 19.40: Dr. Stein: Literatur zur Genossenschaftsbewegung. ● 20.10: Dr. Anheißer: Einf. zu „Tristan und Isolde" (2). ● 20.30: Tristan und Isolde. Handlung in drei Aufzügen von Wagner. Zweiter Aufzug: Tristan: König Marke; Isolde; Brangäne; Kurwenal; Melot; Gefolge des Königs. Ort: In der königlicher Burg Markes in Kornwall.

Mittwoch, 22. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert des Funkorch. Solist: O. Hirnet (Oboe). ● 15: Kinderspielstunde. Etwas vom Luftschlösserbauen. ● 16.30: Frauenstunde. Herta Marta Funk: Frohe Fahrt nach Wien. ● 16.50: Lebende Dichter. W. E. Süskind: Zwei filmische Geschichten. ● 17.20: L. Pauner: Zur nordischen Literatur: Selma Lagerlöf. ● 17.45: Kammermusik. Streichquartett des Funkorch. Bettingen: Zweites Streichquartett, G-dur. — Haydn: Streichquartett D-dur. ● 18.30: Landesrat Dr. Bollen: Jugendpflege und Heimatschutz. ● 19.15: Prof. Dr. Beckmann: Konsumvereine und Landwirtschaft. ● 19.40: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eckert: Die großen handelspolitischen Ideenrichtungen. ● 20: Irgendwo in Westdeutschland. ● Anschl.: Der Gassenhauer. Funkorch. Einf. und verbindende Worte: Rud. Senger. ● Darauf: Konzert. Kapelle Heinz Elber.

Donnerstag, 23. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. Solistin: Marion Nen (Sopran). ● 15: Lic. Eckhardt: Kinderspielstunde: Wir verzieren Notizbücher. ● 16: Dr. Ulmann: Engl. Erzähler der Gegenwart. ● 16.35: Lebende Dichter. Werke von Jos. Oberkofler. ● 17: Dr. Reifferscheidt: Monopol-Tendenzen in der internationalen Rohstoff-Wirtschaft. ● 17.45: Konzert. ● 18.30: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch. ● 19.15: Dr. Heinermann: Spanisch. ● 19.40: Dr. Loose: Die internationale Falerwirtschaft: Die Seide. ● 20: Die unsterbliche Stimme: Caruso. Italien. Lieder m. Orch. Pergolesi: Nina. — de Crescenzo: Göttliche Augen. — Ricciardi: Amor mio. — Caruso-Bracco: Serenade. — Caruso-Anekdoten von Eugenio Conte di Gnoli. — Tosti: Ideale. — Fucito: Sultanto e te. — Tosti: Addio. — Tschaikowski: Pimpinella, florentin. Lied. ● 20.45: Welt der Presse. Mitw.: G. Reschke. H. J. Jarecki, Herm. Probst, Müller-Partenkirchen: Zeitung, was bist du? — Julius Elbau: Die Welt der Presse. — Mit dem Mikrophon im Zeitungsbetrieb: Wie eine Zeitung entsteht. — Alfons Paquet: Telegraphieren. — Die große Nachricht. Hörbild aus dem Redaktionsleben von Dr. Georg. Pers.: Heinz. Gutmann, ein junger Student; Bruno, sein Freund; von der Redaktion der „Abendzeitung": Lokalredakteur Timm, Polit. Redakteur, Theaterkritiker, Frl. Meier (Filmkritikerin), Gerichtsreporter, Reporter Schmidt, Lisa, Metteur, Frl. Plötz (Stenotypistin), Rechercheure; Telefonistinnen; Botenmeister; Botenjunge; Pförtner; Portier; Kommissar; Schaffner; Billeteur; Stationsvorsteher; ein Fremder. — Lachende Zeitung. Beiträge von Gustav Hochstetter, Egon Erwin Kisch, C. R. Roellinghoff. ● Darauf: Dortmund: Konzert. Kapelle Bruna.

Freitag, 24. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde. Tiergeschichten von Maria Rasp iller. ● 16: Dr. Franzen: Josef Conrad, Seemann und Dichter. ● 16.30: Jugendfunk: Balladenstunde. Mitw.: Chor des Rundfunks, Sprechtan.). ● 17.15: Ad. Usarski: Humor der Weltliteratur. ● 17.45: Konzert des Schrammeltrios Gebr. Schneider. ● 18.30: Dr. ten Doornkaat: Soest, Geschichte und Kultur einer westfälischen Stadt. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Rechtsanwalt Dr. Peipers: Die Zwangsvollstreckung. ● 20: Fünf Lieder für eine Frauenstimme, von Rich. Wagner. Dichtung von Mathilde Wesendonck, gesungen von Käte Hanlen (Sopran). Der Engel. — Stehe still. — Im Treibhaus. — Schmerzen. — Träume. ● 20.15: Dr. Anheißer: Einführung zu Rich. Wagners „Tristan und Isolde". ● 20.40: Tristan und Isolde. Handlung in drei Aufzügen von Rich. Wagner. Dritter Aufzug. Pers.: Tristan; Könige Marke; Isolde; Brangäne; Kurwenal; Melot; ein Hirt; ein Steuermann. Ort: Tristans Burg in der Bretagne. ● Darauf: Elberfeld: Konzert. Kapelle Kurt Mönch.

Samstag, 25. Mai. 10.15: Schallplatten. ● 10.35: Arbeitsmarktberichte. ● 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderspielstunde: Turnen und Bewegungsspiele. ● 15.40: Studienrat Brüls: Welle und Wellenlänge. ● 16: Frauenstunde: Herta Maria Funk: Ferien in Wien. ● 16.30: Dr. Wichterich: Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen. ● 16.50: H. Höchen: Entwicklung und Aufgabe der Jugendbewegung. ● 17.15: Prof. Hale: Englisch. ● 17.45: Konzert des Westfalia-Orch. Dortmund. ● 18.15: Morlefurius. ● 18.30: Klär Hoffmann: Liebesbriefe von Musikern und Dichtern. ● 18.50: Morlefurius. ● 19.15: Gewerkschaftssekretär Mois: Von der Tätigkeit des Gewerkschaftssekretärs. ● 19.40: Dr. Barthel: Vom Unbewußten und Bewußten. ● 20: Lustiger Abend. Kapelle Enfoldt. ● Darauf: Nachtmusik und Tanz.

Der Radiobastler F. C. Krug
Neusstrasse 57. Telefon 518 21
Bastler-Spezial-Geschäft
Billige, fachmännische Ladestelle, Lautsprecheranlagen von **15 Mk** an komplett, Garantie Fernempfänger v. **99 Mk.** an. Ausführung aller Reparaturen an Kopfhörern, Lautsprechern und Apparaten. — Elektrische Anlagen aller Art.

Der neue Ortsempfänger mit Röhren
kostet nur noch **36.50** Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 316 16
Führe von jetzt ab auch sämtliche **elektrische Artikel.**

Pariser Konferenz

...nd — Die Verteilungsfrage
...ische Reserve

...e z. B. auch dem „B. T." aus Paris gedrahtet wird,
...ht es außer Zweifel, daß die großen sachlichen Schwie...
...keiten, welche die Sachverständigen zu überwinden
...aben, in der
Befriedigung der Ansprüche aller Gläubiger
...liegen und daß trotz aller Versuche noch kein Fortschritt
...n der Frage der Verteilung gemacht worden ist.
...Keiner scheint bereit zu sein Zugeständnisse zu
...machen. Die 2050 Millionen, die auch die Amerikaner



B. Wienert, Dinslaken
Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen
Jeden **Mittwoch** nachm. 6½—8 Uhr,
jeden **Samstag** nachm. 2—4 Uhr
Herne, Mont-Cenisstraße 2



Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirol**
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirol-Verkaufsstelle: Viktoria-Drogerie, Bahnhofstr. 82

Ein Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt.

Wochenlagebericht des Arbeitsamtsbezirks Herne, für die Zeit vom 6. Mai bis 11. Mai 1929.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist in der Berichtsperiode nicht besonders günstig gewesen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich zwar um 48 gesenkt, jedoch ist die Zahl der Neuarbeitsuchenden wiederum erheblich gestiegen. 430 Personen meldeten sich arbeitslos, während 230 in ein Arbeitsverhältnis überführt werden konnten. Auf dem bezirklichen Arbeitsmarkt ist die Anlegungsmöglichkeit beim Bergbau augenblicklich etwas reger geworden. Dagegen beobachtet man auf dem Baumarkt eine starke Zurückhaltung der Arbeitskraft. Im ganzen Bezirk sind nur wenige Neubauten in Angriff genommen. Außerdem wurde in der letzten Berichtsperiode eine Reihe von Siedlungsbauten im Rohbau beendet, so daß dadurch wieder ein Teil von Facharbeitskraft arbeitslos wurde. Die Ausschüttung der Hauszinssteuer verzögert sich, so daß die privaten Bauvorhaben noch nicht in Angriff genommen werden konnten.

Bei Landwirtschaft konnten 75 meist jugendliche Personen in Arbeitsstellen gebracht werden. Weil immer noch keine Unterbringungsmöglichkeit für die älteren ungelernten Burschen bis 21 Jahre besteht, kann ein großer Teil dieses Angebotes leider nicht berücksichtigt werden. Auf dem weiblichen Teilarbeitsmarkt ist die Nachfrage noch immer reichlich groß, während das Angebot immer noch sehr schleppend bleibt.

Beim Bergbau wurden 27 Hauer, 1 Lehrhauer, 3 Schlepper und 1 Tagesarbeiter vermittelt. Davon 20 Hauer auf eine in Wanne-Eickel gelegene Schachtanlage. Der Beschäftigungsgrad ist augenblicklich als gut zu bezeichnen. Feierschichten wurden nicht eingelegt.

Bei Metall bessert sich ebenfalls langsam der Arbeitsmarkt. Die Nachfrage nach Fachkräften ist immer noch lebhaft und konnte aus dem vorliegenden Angebot fast restlos gedeckt werden.

Bei Leder setzt insofern eine Besserung der Lage ein, als bereits Vermittlungen gebucht werden. Neuarbeitsuchende sind in dieser Berufsgruppe nicht vorhanden.

Auch bei Holz scheint sich eine Besserung anzukündigen. Während in den Vorwochen Arbeitskräfte nicht nachgefragt wurden, setzt in der Berichtsperiode eine geringe Nachfrage ein, die ohne Schwierigkeit gedeckt wurde.

Dagegen ist bei Nahrungsmittel die Lage noch immer ungeklärt. Der Abbau, vor allem der Metzger, hat noch nicht aufgehört, während bei Bäcker ein gewisser Stillstand zu verzeichnen ist.

Im Bekleidungsgewerbe bessert sich die Lage. Schneider werden jetzt lebhafter nachgefragt, ein Zeichen, daß sich das Frühjahrs- und Sommergeschäft langsam hebt.

Im Baugewerbe ist die Lage noch sehr uneinheitlich. Wie bereits oben angegeben, ist die Geldbeschaffung hier der störende Faktor. Eine Besserung des Marktes wird nicht eher erwartet, als bis durch die Ausschüttung der Hauszinssteuermittel die Privatbauindustrie mit ihren Bauvorhaben beginnt. Immerhin konnten 12 Fachkräfte in Arbeit gebracht werden.

Bei Verkehr wie auch bei Lohnarbeit ist die Unterbringungsmöglichkeit sehr schwach. Es ist nicht möglich gewesen, die Vermittlungszahl zu erhöhen, da augenblicklich nur die Restbauvorhaben weiter fortgeführt werden, die eine stärkere Anlegung von Fachkräften nicht bedingen.

Bei häusliche Dienste ist die Nachfrage immer noch sehr lebhaft, dagegen konnte der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nicht erzielt werden, weil gute Kräfte mit langjährigen Zeugnissen sich nur in geringem Umfange anbieten.

Dagegen wird bei Büroangestellte eine weitere Ablegung beobachtet. Vermittlungsmöglichkeiten lagen hier nicht vor.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist die Lage unverändert.

Vermittelt wurden: 1 Lehrling, 2 Lehrmädchen, 75 landwirtschaftliche Arbeiter, 32 Bergarbeiter, 23 Metallarbeiter, 2 Spinnerinnen, 1 Sattler, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 12 Bauarbeiter, 4 Verkehrsarbeiter, 33 Hausangestellte, 28 Lohnarbeiter, 11 kaufm. Angestellte, 1 Techniker, zusammen 229 Personen.

Es wurden unterstützt:

Wanne-Eickel: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 1543 männl., 49 weibl., 425 Zuschlagsempfänger; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 165 männl. 11 weibl., 234 Zuschlagsempfänger.

Herne: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfäng. 1364 männl., 95 weibl., 244 Zuschlagsempfäng.; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 171 männl., 7 weibl., 245 Zuschlagsempfänger.

Castrop-Rauxel: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 593 männl., 38 weibl., 622 Zuschlagsempfänger; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 50 männl., 3 weibl., 73 Zuschlagsempfänger.

Insgesamt in der **Arbeitslosenunterstützung:** Hauptunterstützungsempfänger 3500 männl., 182 weibl., 4732 Zuschlagsempfänger; in der **Krisenunterstützung:** Hauptunterstützungsempfänger 356 männl., 21 weibl., 552 Zuschlagspflichtige.

Notstandsarbeiter wurden 676 beschäftigt.

Einbruchsdiebstähle.

Trinkhalleneinbruch.

In der Nacht zum Freitag wurde in die neben der Wirtschaft Pabst in der Ia-Rochestraße in Herne stehende Trinkhalle eingebrochen. Die Täter erbrachen gewaltsam die Tür und rissen einige Bretter der Hinterfront ab. Gestohlen wurden ein grauer, selbstgehäkelter Schal, etwas Verbandszeug und einige Bonbons. Wer kann sachdienliche Angaben machen?

Einbruch in eine Baubude.

In der Nacht zu gestern wurde die Baubude des Bauunternehmers K. in der Kaiserstraße erbrochen. Die unbekannten Täter stahlen einen weißen Arbeitsanzug, eine Sportmütze, 2 Ledergürtel, einen Maurerhammer, eine Maurerkelle, einen Zollstock, ein Reibebrett, ein Paar schwarze Herrensocken, ein Sporthemd und ein Spitzeisen. Sachdienliche Mitteilungen hinsichtlich der Täter und des Verbleibs der gestohlenen Sachen erbittet das 10. Kriminalkommissariat Herne, Mont-Cenis-Straße 10.

Einbruchsdiebstahl in eine Friedhofshalle.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in einen Raum der Friedhofshalle in der Kaiserstraße in Herne eingebrochen. Die Täter haben die Tür nachgeschlossen und eine Tischschublade mit einem Brecheisen geöffnet. Sämtliche Behältnisse waren durchwühlt, wobei anscheinend nur nach Geld gesucht wurde. Den Tätern fielen insgesamt 97,40 Mark Bargeld in die Hände. Außerdem stahlen sie mehrere Verbandsmarken der Staats- und Gemeindearbeiter zu 50, 70 und 80 Pfg. Die Täter müssen gewußt haben, daß in dem erbrochenen Raum Geld aufbewahrt wurde. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbitten die örtlichen Kriminaldienststellen.

Neue Reise- und Ausflugsverbindungen von Herne aus

nach dem naturschönen Sauerland, Möhnesee, Teutoburger Wald, Wuppertal.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat im heurigen Sommerfahrplan dem Reise- und Ausflugsverkehr nach und vom Sauerland, Möhnesee, Teutoburger Wald und Wuppertal durch vermehrte Einlegung von täglichen Eilzügen, Wochenend- und Sonntagszügen eine ganz besondere Verbesserung zuteil werden lassen. Die neueingelegten täglichen Eilzüge, die bis zum 5. Oktober d. J. zwischen Dortmund-Hbf. —Lüdenscheid—Dortmund-Hbf. über Witten-West, Hagen, Breckerfeld-Priorei, Brügge verkehren, erfreuen sich in Dortmund-Hbf. guter Anschlüsse nach und von Herne.

Der neueingelegte Eilzug 165 verläßt Lüdenscheid um 14.08 Uhr, Brügge 14.24, Breckerfeld-Priorei 14.41, Hagen 15.05, Wetter 15.14, Witten-West 15.23, Dortmund-Hbf. an 15.41. Gelegenheit zur Weiterfahrt ab Dortmund-Hbf. mit Eilzug 352 um 15.46, Herne an 16.06. Wer jedoch den Umweg über Dortmund-Hbf. scheut, findet in Witten-West Anschluß an den Personenzug 1621, ab 15.41, Bochum-Präsident an 16.52. Die Heimreise nach Herne muß dann mit der Straßenbahn erfolgen.

Eilzug 347, Herne ab 21.23, Dortmund-Hbf. an 21.43, vermittelt daselbst den Anschluß an den neuen Eilzug 168 nach Lüdenscheid: Dortmund-Hbf. ab 22.03 Uhr, Witten-West an 22.21, ab 22.22, Wetter an 22.30, Hagen an 22.40, ab 22.47, Breckerfeld-Priorei an 23.06, Brügge an 23.26, Lüdenscheid an 23.50. Man kann aber auch um 21.38 Uhr mit dem ebenfalls neueingelegten Eilzug von Bochum-Nord abfahren, Witten-West an 21.59, Hagen an 22.19, wo der Eilzug 168 ebenfalls rechtzeitig erreicht wird.

Mit der Straßenbahn ist in Bochum-Hbf., ab 15.55, Langendreer ab 16.06, der nur Samstags bis 5. Oktober verkehrende neueingelegte Wochenendzug von Duisburg nach Altenhunden erreichbar, Hagen an 16.37, ab 16.47, Hohenlimburg ab 17.05, Letmathe an 17.12, Altena an 17.26, Werdohl an 17.40, Plettenberg an 17.53, Finnentrop an 18.08, Grevenbrück an 18.17, Altenhundem an 18.27. Dieser neue Wochenendzug hat in Hagen Anschluß an eine gleiche Verbindung von Düsseldorf nach Winterberg über Schwerte, Fröndenberg, Arnsberg, Bestwig: Hagen ab 16.44.

Gegenrichtung: neuer Wochenendzug, nur Sonntags bis 6. Oktober d. J. verkehrend, verläßt den Bahnhof Altenhundem um 19.45, Grevenbrück 19.55, Finnentrop 20.05, Plettenberg 20.23, Werdohl 20.36, Altena 20.50, Letmathe 21.04, Hohenlimburg 21.12, Hagen an 21.30, ab 21.40, Wetter ab 21.50, Witten-West ab 22.02, Langendreer an 22.11, Bochum-Hbf. an 22.32. Dieser Wochenendzug fällt jedoch am 19. Mai (Pfingstsonntag) aus. In Hagen besteht ebenfalls wieder Anschluß an eine gleiche Verbindung von Winterberg: Hagen an 21.34.

Der um 6.21 Uhr von Bochum-Präsident, 6.27 von Bochum-Nord abgehende Personenzug hat in Langendreer Anschluß an einen Sonntagsausflugszug, ab 6.53, der über Dortmund-Süd, Unna-Königsborn, Welver, Soest nach Wamel-Möhnesee verkehrt, an 9.17. In Soest besteht Anschluß an einen Sonntagszug nach Detmold. Gegenzug: Wamel-Möhnesee ab 18.57, Soest ab 19.42, Welver ab 20.00, Unna-Königsborn ab 20.27, Dortmund-Süd ab 20.57, Langendreer an 21.17. Beide Züge verkehren des Sonntags bis 27. Oktober nach und von Wamel-Möhnesee.

Sonntagszug 1244 nach Hagen—Finnentrop, Bochum-Präsident ab 7.02, Bochum-Nord ab 7.07, Langendreer ab 7.19, Hagen an 7.53, hat dort um 8.15 Uhr Anschluß an einen neueingelegten Sonntagszug nach Brügge, an 9.09. Zug hält auf allen Stationen von Hagen bis Brügge. Gegenzug: Lüdenscheid ab 19.16, Brügge ab 19.32, Hagen an 20.23. Beide Züge verkehren nur Sonntags bis 30. September d. J. Weiterfahrt: Hagen ab 20.37, Witten-West an 20.58, wo umgestiegen werden muß, Witten-West ab 21.04, Langendreer an 21.13, wo wiederum umgestiegen werden muß, Bochum-Hbf. an 21.37. Es kann aber auch ein direkter Personenzug benutzt werden, der an Sonntagen bis 27. Oktober die Station Hagen um 21.04 Uhr verläßt, Langendreer an 21.36, Bochum-Nord an 21.48, Bochum-Präsident an 21.55.

Nach dem Wuppertal wird in der Zeit vom 7. Juli bis 25. August ein neuer Sonntagszug von Buer-Nord über Essen-Hbf. bis Solingen-Hbf. und zurück gefahren: Steele-Hbf. ab 6.39, Hattingen ab 6.55, Barmen-Wichlinghausen an 7.38, Lennep an 8.10, Remscheid-Hbf. an 8.19, Solingen-Hbf. an 8.41. Gegenrichtung: Solingen-Hbf. ab 20.41, Remscheid-Hbf. ab 21.10, Lennep ab 21.23, Barmen-Wichlinghausen ab 21.52, Hattingen an 22.28, Steele-Hbf. an 22.45. Der Anschlußzug verläßt Steele-Hbf. um 23.27, Bochum-Hbf. an 23.43. Fortsetzung mit der Straßenbahn.

Die gewerbliche Staublungenerkrankung.

Aerztlicher Fortbildungskursus in Bochum.

Die Schwierigkeiten, welche für die ärztliche Begutachtung dadurch gegeben sind, daß die Staublungenerkrankungen nach der V. O. des Reichsarbeitsministers vom 15. Februar 1929 in die gewerblichen Berufskrankheiten einbezogen sind, sind viele. Hat sich doch — um nur einiges herauszugreifen — die Begutachtung nicht nur auf eine bestimmte Art dieser Leiden, sondern auch auf ihren Grund und schließlich auf ihre Verbindung mit der Tuberkulose zu erstrecken. Deshalb entstand der Gedanke, so bald wie möglich eine aufklärende wissenschaftliche Besprechung des Gesamtfragenkomplexes zu veranstalten. Als Form für sie wurde ein „Aerztlicher Fortbildungskursus über die gewerbliche Staublungenerkrankung" gewählt, der vom 4. bis 7. Mai in Bochum stattfand. Er war veranstaltet von dem „Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen, von der Universität Münster und der Westfäl. Verwaltungsakademie".

Die aktuelle Bedeutung der zur Besprechung gestellten Fragen hatte eine stattliche Zahl von Teilnehmern herbeigezogen. Mehr als 130 „Vollhörer" hatten sich einschreiben lassen; naturgemäß zum größten Teile Aerzte, unter ihnen aber auch einige Verwaltungsjuristen der Reichsknappschaft und der Berufsgenossenschaften. Sie entstammten allen Kohlengebieten Preußens. Das Hauptkontingent der Aerzte wurde von praktischen Aerzten, Aerzten der Knappschaft und der Krankenkassen, der Berufsgenossenschaften und der Krankenhäuser gestellt.

Trotz der Form des „Fortbildungskursus" entwickelte sich ein lebhafter Meinungsaustausch von hervorragenden Forschern der in Frage kommenden Krankheitsbilder und von Aerzten, die an ihrer Begutachtung meist praktisch oder amtlich interessiert waren. Die Vorträge fanden im Ausmaß von zweimal sieben Stunden unter Benutzung reichhaltigen Anschauungsmaterials zumeist in dem vorzüglich geeigneten Vortragssaal der Verwaltungsakademie statt.

Eine wesentliche Bereicherung erfuhren die theoretischen Erörterungen durch praktische Eindrücke über die Verhütung der Staubeinatmung an den Stätten der Arbeit. Zu großem Danke verpflichtete da das Entgegenkommen der Bergwerksleitungen, die Grubenfahrten unter vorzüglicher Leitung ausführen ließen, des Bohrhammerwerks H. Flottmann & Co., in Herne, das Gesteinsbohrungen mit verschiedenen Hämmern mit und ohne Staubverhütung vorführen und vortrefflich erläutern ließ, und der Henkel-Werke in Solingen, wo Fabrik- und Heimarbeit mit Ableitung des Schleiferstaubes gezeigt und durch Vorträge erklärt wurde.

Es ist in der wissenschaftlichen Beurteilung der zur Verhandlung stehenden Erscheinungen noch alles in Fluß, so die Fragen über die Gefährlichkeit der Staubarten nach ihrer physikalischen oder chemischen Beschaffenheit, die Rätsel, weshalb der



Des Lebens seltsames Spiel.

Roman von Elisabeth Ney.

21) (Nachdruck verboten.)

Der Sturm heulte, Blitze flammten auf, und mit Höllengetöse rollte der erste Donner durch das Brüllen der Nacht.

Inmitten dieses Chaos standen die Offiziere, die Waffen schußbereit, mit ernstem, entschlossenem Gesicht zur Ruhe mahnend.

„Es ist nichts, ein kleines Leck, das bereits ausgebessert wird, in einer Stunde fahren wir weiter", hörte sie einen hohen Offizier rufen.

Die Worte wurden gehört, schafften sichtlich Beruhigung.

Man stand jetzt beisammen, verstört lauschend, in den Augen die Angst.

Ilona Takats lehnte noch immer an der gleichen Stelle, die Hände um das eiserne Geländer gekrallt, um von dem rasenden Sturm nicht einfach fortgerissen zu werden.

Wie lange sie so stand, wußte sie nicht. Ihr war es, als neige sich das Schiff tiefer und tiefer.

Licht flammte auf; es war gelungen die Beleuchtung wieder in Ordnung zu bringen, nur am Steuerbord blieb es unheimlich finster.

Aber mit dem Licht wuchs die Zuversicht. Man atmete fast hörbar auf, ja, hier und da sah man verstohlen eine Beruhigungszigarette aufglühen.

Und jetzt ging ein leises Zittern durch den Schiffsrumpf, und nun begann langsam stoßweise die Schiffsschraube zu rattern.

Doch das frohe Aufatmen wurde zum Entsetzensschrei.

Wieder ging ein fürchterlicher Stoß durch das Schiff; es bäumte sich wild empor, um dann wieder zurückzutaumeln, als wolle es in die unendliche Tiefe versinken.

Eisige Stille folgte, grausiges Entsetzen lähmte die Kehlen der zu Tode erschrockenen Menschen.

Dann ging es wie ein einziges furchtbares Brüllen durch die dicht zusammengeballt stehende Menge.

Umsonst versuchten die Offiziere und Mannschaften Ordnung zu halten. Man überrannte sie einfach, man achtete nicht auf die Schreckschüsse, die von ihnen abgefeuert wurden.

Alles hastete, wie von Furien gepeitscht, zu den Kabinen.

„Die Schimmgürtel!" war wohl jedes einzelnen einzigster Gedanke.

Ilona Takats stand noch immer wie gelähmt an der gleichen Stelle und starrte mit hilflosem Blick ins Leere.

Da hörte sie ein haltlos schrilles Schreien, und erkannte Joseph Meierhofer, der sich mit brutaler Gewalt von seiner Frau losriß.

„Du mußt die Tür aufschließen, mußt sie freilassen", hörte sie deutlich rufen.

„Was ist's mit der Kabine", dachte sie fast mechanisch; und plötzlich wurde ihr diese verschlossene Kabinentür, hinter der, wie sie ja deutlich aus den Worten zu vernehmen meinte, ein Mensch eingesperrt saß, zum nächstliegenden Gedanken, der sie sogar beinahe die Angst um sich selbst vergessen ließ.

Und mitten in ihrer Verwirrung tauchte plötzlich Fritz Kraft, der junge Deutsche, vor ihr auf, und schrie ihr durch das tobende Element zu:

„Schnell zu den Booten, ehe es zu spät ist!"

Sie begriff zuerst nicht dann aber umfaßte sie die Hand des Mannes, der sie retten wollte, und bat:

„Schnell, führen Sie mich zu den Kabinen, ein Steward wird wissen, welche Kabine der Passagier Meierhofer bewohnt."

„Wir haben keine Zeit zu verlieren", mahnte Fritz Kraft erregt.

„Es gilt ein Menschenleben", stieß Ilona Takats hervor, und wußte doch selbst nicht, wie sie darauf kam.

„Wer ist es?" forschte der Mann hastig, und zerrte sie durch den Sturm vorwärts.

„Zurück!" donnerte ihnen da die Stimme des Kapitäns entgegen. „Noch ist keine Gefahr. Wir haben noch Hilfe gefunkt, in spätestens einer Stunde ist ein italienisches Schiff zur Stelle, das die Passagiere übernimmt."

Ilona Takats stand und starrte auf die Matrosen, die so unendlich ruhig, als sei keinerlei Gefahr die Rettungsboote klarmachten.

Nun nahm der Kapitän wieder das Wort. Er forderte die Passagiere auf, der Ordnung halber sich ruhig in die Kabinen zu begeben.

Man folgte ihm, ging wie ein Schulkind, das dem Lehrer gehorcht. Ach Gott, man war ja ganz in dieses Mannes Hand gegeben! — —

Nur Ilona Takats vermochte die Kabine nicht aufzusuchen; sie folgte den Voranschreitenden nur langsam, und sah, über die Treppe hinabgebeugt, die Matrosen und Stewards, die sich, mit Revolvern in der Hand, wie vor den Kerkern wilder Tiere, vor den Kabinen aufpflanzten.

Da machte sie kehrt und verkroch sich hinter einer eisernen Tür.

Großer Gott, das Schiff, es neigte sich abermals!

Ilona Takats fühlte eine eisige Kälte durch alle Glieder rieseln.

Da, erklang nicht von unten aus dem Saale aufs neue die Musik?

Wahrhaftig, jetzt vernahm sie die Töne eines flotten Marsches deutlicher.

War das ein Zeichen der Rettung, oder das des ausbrechenden Wahnsinns, der Todesangst? —

Ilona Takats schwankte zur Reling und starrte auf das wild-wütende Wasser, und das Schiff neigte sich tiefer und tiefer.

Da, flammte dort nicht durch die Dunkelheit der Nacht ein schwacher Lichtstrahl auf?

Sie konnte sich nicht geirrt haben, und jetzt hörte sie auch laute Zurufe, also war das rettende Schiff schon in Sicht!

Es nahte in letzter Minute noch Hilfe.

Der Lichtkegel schob sich näher und näher, und jetzt blinkte auch mehr rechts am Horizont ein heller Scheinwerfer auf.

Doppelte Hilfe, gerettet! — —

Wie ein wilder Taumel erfaßte es die junge Frau.

Sie tastete sich zurück zu der Stelle, an der sie Fritz Kraft verlassen hatte, und plötzlich stand er vor ihr.

Aschfahl war sein Gesicht, er sprach nicht und deutete nur vorwärts.

Im gleichen Augenblick fühlte sich Ilona Takats emporgeschleudert, das Schiff war mit dem vorderen Teil ins Wasser gesunken.

Die unheimliche Stille zerbarst mit einem Schlage, alle Disziplin war geschwunden.

Die Stewards und Matrosen wurden überrannt alles stürzte in wilder Hast an Deck zu den Booten, fluchend und betend zugleich, alles zertretend, was im Wege war.

Und wieder hörte die vor Entsetzen erstarrte junge Frau die Stimme der Frau Meierhofer an ihr Ohr schlagen.

„Joseph, öffne ihr die Kabine!"

Da riß sie Fritz Kraft mit sich, hinunter in den Kabinengang. Sie eilte vorwärts, und hielt erschöpft vor einer geschlossenen Tür inne, aus der dumpfes, qualvolles Wimmern ertönte.

„Hier, hier!" schrie sie. „Oeffnen Sie, ein Mensch ist eingeschlossen!"

„Das Schiff, es sinkt!", erklang da ein markerschütternder Schrei über Deck.

„Die Kabine!" keuchte Ilona Takats hartnäckig, mit fast irrem Blick, und Fritz Kraft stemmte sich gegen die Tür, daß sie zerbarst.

Dann ertönte ein doppelter Schrei, furchtbar und erlöst zugleich, und Fritz Kraft trug mit letzter Anstrengung zwei halb ohnmächtige Frauen an Deck, das bereits vom Wasser bespült wurde.

Zu spät, die Boote stießen ab, um nicht vom Strudel des sinkenden Schiffes mitgerissen zu werden.

Fritz Kraft riß sich seinen Schwimmgürtel vom Leibe, und schlang ihn um die, die er in der Stunde der Todesnot gefunden hatte, um Christa Wald, die, eingeschlossen in der Kabine, Stunden der unmenschlichsten Qual erduldet hatte, und die jetzt regungslos in seinen Armen lag.

Und dann erklang ein donnergleiches Brüllen und Heulen, das sich zu wahnsinnigem Kreischen und Kreischen steigerte. Die Lichter erloschen, und nur die immer näherkommenden Scheinwerfer des Rettungsdampfers zuckten über die Szene des Grauens und des Wahnsinns.

Dann aber war es, als wenn die Wellen in hohen Bogen über dem Dampfer zusammenschlugen, der sich jetzt in immer schnelleren, grausigen, kreiselförmigen Bewegungen in die Tiefe bohrte, bis das gurgelnde Wasser über ihn hinwegraste.

Planken schwammen zwischen treibenden Menschenkörpern, weiter drüben kenterte ein Boot, dazwischen erklangen Schreie, die zeigten, daß Haifische in der Nähe waren.

(Fortsetzung folgt.)

eine Mensch staubkrank wird und des anderen Lunge denselben Staub verträgt, ganz besonders aber die Fragen nach der Rolle, welche die Tuberkulose bei der Erkrankung spielt. Man glaubt, daß die ernste, eingehende und vielseitige Tagung in Bochum gute Fortschritte auf dem Wege zur Klärung dieser Fragen gebracht hat.

Aus und für Herne

Pfingstgedanken.

Festglocken läuten heute den Tag der Pfingsten ein. Im schönsten Maienschmuck begehen wir das große Fest des Geistes, das Fest der Erneuerung. Die Erde ist ein weites Blütenmeer und selbst über unserm grauen Industriegebiet liegt ein beseligender Hauch von frischem Grün und duftendem Frühling.

Wer wollte sich da nicht sammeln und den Geist anbeten, der in ewig wirkender Schöpferkraft die Gottheit in der Natur zeigt. —

Das ist der Heilige Geist, der am Anfang über dem Dunkel schwebte und das Licht brachte, der die Erde formte und das Firmament wölbte, der die Sternenlichter am Himmel aufsteckte und der Sonne ihren Weg zeigte. Das ist der Heilige Geist, den des Vaters Sohn nach seiner Heimkehr in den Himmel uns sandte, der in Sturmesbrausen am ersten Pfingsttage herniederkam und jene Männer erfüllte, die dann muterfüllt hinausgingen in alle Welt und die Lehre des Heilandes verkündeten; das ist der Heilige Geist, der bei uns bleiben wird bis ans Ende der Welt, der immer wieder vom Himmel kommen wird über Menschen und Welt, mit Feuerkraft, entzündend und reinigend.

Festglocken läuten den Tag der Pfingsten ein. Komm Heiliger Geist, kehr bei uns ein! Die Welt braucht wieder einen Tröster aus dem Himmelreich, der Feuer in die Herzen der Menschen gießt, der erneut und versüßt, stählt und härtet. Denn nur wo Gottes Geist ist, da ist wahres Leben. Der Geist, der uns von oben gesandt ist, strebt mit uns wieder nach oben.

Es läuten die hellen Pfingstglocken so mächtig und feierlich. Sie läuten über Berg und Tal, über Dorf und Stadt, über Land und Häuserwüsten und Industriewerke und von Volk zu Volk und künden uns wieder von dem großen Geiste, der am Morgen der Schöpfung über den Welten schwebte und heute noch der Erde Angesicht erneuert. Schaut hin über die blühende Erde, die wieder so laut von der Schöpferkraft eines Gottesgeistes redet. Möge diese Sprache doch von aller Welt verstanden werden, möge der Geist der Pfingsten recht tief in die Herzen der Menschen und Völker hineindringen und ihnen allen die erlösende Kraft der christlichen Weltidee zeigen, damit ein neues „Werde" dieser Erde wieder einmal ein frohes Pfingsten schenke.

* * *

Zum Kapitel Bekleidungskammer.

Ein neuer Antrag der Herner Kaufmannschaft.

Bekanntlich führt der Verein für Handel und Gewerbe seit langem einen Kampf gegen die Bekleidungskammer des Wohlfahrtsamtes, die Textil- und Schuhwaren direkt einkauft und an Bedürftige abgibt. Um welche Beträge es sich dabei handelt, geht daraus hervor, daß der Etat 1929 130 000 M. für die „Wirtschaftsabteilung" vorsieht. Noch bei der Etatsberatung hat die Mittelstandsvereinigung, deren teilweise Identifizierung mit dem Verein für Handel und Gewerbe mehr oder weniger versucht wird, zusammen mit der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft den Antrag auf Aufhebung der „Wirtschaftabteilung" gestellt. Vor einigen Tagen hat nun der Verein dem Magistrat einen Antrag eingereicht, die Betreuung der Ortsarmen in Zukunft durch das Gutscheinsystem vorzunehmen. Man darf wohl annehmen, daß nach dem vorgekommenen Mißbrauch des Kontos Bekleidungskammer und den Reformen, die im Wohlfahrtsamt im Gange sind, dieser Antrag eine ernsthafte Prüfung erfährt, zumal bereits angeordnet sein soll, daß für die Bekleidungskammer nichts mehr angeschafft wird.

* * *

Orientierungspläne.

Die Stadtverwaltung wird in nächster Zeit am Bahnhofsvorplatz einen Stadtplan anbringen lassen. Hoffentlich geschieht es an einer auffallenden, nicht aber die Uebersicht über den Vorplatz hemmenden Stelle. Leider war die Anbringung im Bahnhofsvorraum selbst nicht möglich, da dafür der Reichsbahn hohe Pacht hätte gezahlt werden müssen. Auch für den Kommunalfriedhof sind Orientierungspläne fertiggestellt worden, die den Angehörigen zugestellt werden und auf denen mit einem roten Kreuz die Stelle angezeigt ist, wo sich das Grab ihres Verstorbenen befindet.

Ablehnung einer Sonderaktion zu Pfingsten.

Aus der Wohlfahrtsausschuß-Sitzung.

Unter dem Vorsitz des aus dem Urlaub zurückgekehrten Wohlfahrtsdezernenten, Beigeordneten Höltekamp, tagte am Donnerstag der Wohlfahrtsausschuß. Es wurde zunächst beschlossen, den Unterstützungsempfängern die am 21. Mai, dem Tage nach Pfingsten, fällige Wohlfahrtsunterstützung schon vor den Feiertagen zu zahlen. Die Zahlung erfolgt infolgedessen am Sonnabend vormittag. — Sodann befaßte sich der Wohlfahrtsausschuß mit dem **Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Zahlung einer Sonderunterstützung** an die Unterstützungsempfänger zu Pfingsten. Es entspann sich darüber eine längere Erörterung; die Verwaltung war mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt gezwungen, eine ablehnende Haltung einzunehmen, und der Wohlfahrtsausschuß beschloß schließlich ebenfalls Ablehnung einer Sonderaktion. — Der Rest der Tagesordnung wies nur noch eine Reihe von Darlehnsanträgen von zum Teil nicht unbeträchtlicher Höhe auf, die größtenteils abgelehnt wurden.

* * *

Aenderung beim Verkehrsverein.

Ein neuer Geschäftsführer.

Im Herner Verkehrsverein fand am 10. Mai eine Vorstandssitzung statt, die sich vornehmlich mit der Frage der Wiederbesetzung des Geschäftsführerpostens beschäftigte. Der jetzige Geschäftsführer Koch wird voraussichtlich seine Stellung aufgeben, um nach Uebersee auszuwandern, so daß der Verein vor der schweren Frage steht, sich nach einer anderen geeigneten Kraft umzusehen.

Die „Rote Erde" liquidiert?

Sie bietet ihre Häuser der Stadt zum Kauf an.

Man schreibt uns:

Seit einiger Zeit wurden zwischen den einzelnen Kriegsbeschädigten-Baugenossenschaften Verhandlungen gepflogen, um einen Weg der Verschmelzung zu finden. Ein diesbezüglicher Beschluß lag auch bereits vor. Die Verschmelzungsfrage ist nunmehr illusorisch geworden, da die „Rote Erde" in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung beschlossen hat, ihre Häuser an der Bochumer Straße der Stadt Herne zum Kaufe anzubieten. Es war vorauszusehen, daß „Rote Erde" mit einem Anteil der Mitglieder von 300 Mark, ohne im Besitze jeglicher anderer Mittel zu sein, die Eigenheime nicht halten konnte, ohne die Miete ins Unerträgliche zu steigern. Bei der bekannten Finanznot der Stadt dürfte hier aber wenig Neigung zum Kauf der angebotenen Häuser bestehen. Was aber dann? Dann bedeutet der Beschluß doch offene Liquidation. Die „Rote Erde" wurde 1926 gegründet. Die Genossenschaft „Reichsbund" hat der Gefahr, der die „Rote Erde" scheinbar erliegt, dadurch vorgebeugt, daß sie Rentenverpfändung vornahm und so ihre Mieten auf 13,70 M. pro Zimmer durchschnittlich halten konnte.

* * *

Die Preise auf dem Wochenmarkt

Die Hausfrau hat wieder mehr Auswahl.

Auf dem Wochenmarkt am 17. Mai wurden folgende Preise amtlich festgestellt:

Rindfleisch pro Pfund 0,80—1,20, Schweinefleisch Schinkenstück 1,20, Nackenstück 1.30—1.40, Kotelettes 1.30—1.40, durchwachsen 1.40, Kalbfleisch 1.00—1.40, Speck, geräuchert fett 1.30—1.40, geräuchert durchwachsen 1.30—1.40.

Kartoffeln 18 bis 22 Pfund 1.00, Grüne Bohnen pro Pfund 1.00, Dicke Bohnen 0.25—0.30, Wurzeln Bündchen 0.30, Zwiebeln pro Pfund 0.10—0.15, Steckrüben 0.10, Rote Beten 0.15—0.20, Rotkohl 0.25 bis 0.30, Weißkohl 0.25, Wirsing 0.25—0.30, Blumenkohl 0.80—1.50, Salat, Kopf 0.20—0.25, Schlangengurken pro Stück 0.60—1.00, Aepfel pro Pfund 0.25 bis 0.60, Weintrauben 1.00—1.60.

Unser Wetterbericht

Wie wird das Pfingstwetter?

Ausläufer des über Polen und Ungarn liegenden Tiefdruckgebietes brachten gestern früh Ost- und Mitteldeutschland trübes Wetter und Regenfälle, während in Westdeutschland wolkiges, aber meist trockenes Wetter ist. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 5 und 12 Grad. Das über dem Nordmeer und Skandinavien liegende Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und erstreckt sich südwärts über Großbritannien und Frankreich. Das neue Tiefdruckgebiet im Nordwesten Großbritanniens wird uns zunächst nicht beeinflussen.

Aussichten bis Sonntag: Meist trocken und später teilweise heiter, zunächst kühl, später Temperaturen wieder ansteigend.

Butter, Molkerei pro Pfund 2.00—2.10, Landbutter 1.70—1.90, Eier 9 und 10 Stück 1.00, Holländer Käse pro Pfund 1.20—1.50, Schweizer Käse 1.60 bis 1.80.

Schellfische, kleine pro Pfund 0.35—0.40, große 0.60, Schollen 0.40—0.80, Kabeljau 0.40—0.60, Hechte 1.20, Breien 0.60.

Spinat pro Pfund 0.20—0.30, Apfelsinen pro Stück 0.06—0.15, Sellerieknollen 0.60—1.20, Erbsen pro Pfund 0.30, Tomaten 1.00—1.60, Spargel 0.80—1.10, Erdbeeren 2.00—3.20, Kirschen 1.00, Weide 0.25 bis 0.50 Mark.

*

Filme der Woche.

Mit einem annehmbaren Abschiedsprogramm verabschiedete sich für eine große Sommerruhepause das Palast-Theater. Ein echter Ausstattungsfilm mittelalterlichen Gepräges war „Der Meister von Nürnberg". Die Gäßchen, die Domszene, die Ratssitzung und die nächtliche Schlägerei waren bildlich hervorragend. Die Darsteller der Wagnerschen Operngestalten boten Leistungen, die befriedigen konnten. William Boyd zeichnete in „Schatten der Nacht" wieder den besonderen Typ des Hilfsbereiten, der in Harnisch geraten kann, wenn ihm der Undank zum Lohn wird. Als Charakterisierer des Mannes aus dem Volke wirkt er fast „Die Wolgaschiffer" nicht mehr so eindringlich. Doch vermag er in seinem alten Milieu mehr zu fesseln, als seine berühmten Kollegen in verlogenen Gesellschafts-Filmen.

Im Capitol sah man einmal Lya Mara in einer gänzlich neuen Rolle als Kriminalgehilfin. „Der rote Kreis" ist ein raffiniert erdachter Kriminalfilm, der die Spannung des Publikums bis zum Schluß fieberhaft wachhält. Ein Kreis guter Partner um Lya Mara herum, eine geschickte Bildregie Friedrich Zelnicks, sichern dem Filme eine gute Aufnahme. Es war ein Musterfilm mit dem sich das Capitol ein Zugstück verschrieben hatte. Der zweite Film „O welche Lust, Soldat zu sein!" ist nicht deutsches Fabrikat. Ein Bauerntölpel wird in eine fürstliche Uniform gesteckt, da er dem Prinzen ähnlich sieht und wird dann abgeschuftert, um die Dämlichkeit der Hoheit nicht noch mehr zu unterstreichen! So ist der Ausklang des im üblichen Kasernenton schwelgenden Filmes. Er ist keine Bereicherung des Lustspielmarktes.

Das Problem der Not und des Elends der Straße zeigte die Schauburg in dem Film für nur reife Menschen „Engel der Straße"! Hier deckt ein Künstler die nüchterne Wirklichkeit durch paradiesischen Ausklang zu. Die Idee ist gut, das Problem ist da, wird hier aber sorgfältig serviert und in seiner wirklichen Krassheit vermieden. Charles Farrel und Janet Gaynor als Liebespärchen entzücken wieder die Menschen mit ihrer zarten Darstellung. „Die Orchideentänzerin", ein Film von der Revue und vom Film, vom Werdegange eines Backfisch zum Star durch Enttäuschung durch die Jugendliebe, deren Spuren er folgt, die er statt als Lehrerin als Revuetänzerin in Paris vorfindet, ist ein alltägliches Fabrikat. Der Anfang, der Bilder aus der baskischen Provinz brachte, war etwas origineller.

Das Capitol führte in seinem letzten Programme William Fairbanks in „Der rasende Teufel" vor. Der Tunichtgut verläßt das Elternhaus, hat Gelegenheit, übliche Hilfe an den Mann zu bringen, fährt ein Autorennen, wird Sieger und glücklicher Bräutigam. Der Star besitzt wenig Humor. Dem Witz wird er in der Darstellung nicht erreichen. Die übrige Darstellung konnte mehr als der Sohn des berühmten Vaters. Ein tischiger Schlager, den wir ablehnen müssen, wegen seiner propagierten Seitensprünge, ist „Heut war ich bei der Frieda". Der Schmus, den die Autoren um eine populär gewordene Schlagerfache winden, ist hier oft widerlich. Diese Idee vom „Sichausleben", namentlich in erotischer Beziehung, die man zwar nur vermutet, übertrifft an Seichtheit alle anderen vorhergehenden Schlagerfilme. E.

Weiße Zähne: Chlorodont

10jähriges Stiftungsfest des Herner K. V.-Philisterzirkels „Strünkede".

Am 11. und 12. Mai beging der hiesige K. V.-Philisterzirkel „Strünkede" sein 10jähriges Stiftungsfest. Schon lange vorher waren sich die Alt'herren darüber einig, den 10. Geburtstag ihres Zirkels in echter studentischer Weise feiern zu müssen; galt es doch, auch nach außen hin zu zeigen, daß K. V.er Ideal und Treue allen Stürmen der Nachkriegszeit voll gewachsen ist.

Den Auftakt fand die Jubeltagung in einem Maigang zum Bochumer Parkhaus, wozu sich die Philister mit ihren Damen in sehr großer Zahl einfanden. Am Sonntag vormittag trafen sich die K. V.er zu einem Frühschoppen im Hotel Schmitz, wo alte Erinnerungen wachgerufen und manche Anregungen für die Zukunft gegeben wurden. Aus Neuß war der beliebte Konphilister Dr. Herm. Schmidt herbeigeeilt, der alle K. V.er durch sein Erscheinen erfreute. Den Höhepunkt der Feier bildete eine vollbesetzte exakte Abendkneipe im gleichen Hotel. Unter den Klängen eines flotten Marsches zogen die Chargierten der Aktivitas Cimbria-Münster ein. Der Vorsitzende, Studienrat Lauffötter, konnte als Gäste den Bürgermeister Meyerhoff, die Vertreter eines verehrlichen C. V. Stud. Dir. Pesch, Stud. Rat. Leister und Dr. Causin und eines U. V. Dr. Reiners, ferner die Vertreter der K. V.-Phil.-Zirkel aus Wanne-Eickel, Recklinghausen, Castrop und Bochum begrüßen. Die Festrede hielt Stud.-Rat Dr. Hoischen.

Seinen Ausführungen lagen folgende Gedanken zu Grunde:

Wie oft wird in studentischen Liedern die Studentenzeit als die „schönste, die beste Zeit" gepriesen! Aber die Erfahrung des gereiften Mannes urteilt anders. Wohl ist sie schön und köstlich, die Zeit der Studien, die Zeit der Vorbereitung, doch volle Befriedigung erst bringt dem Manne die Zeit vollen Schaffens, wenn der Mann im Berufe und im Leben einstehen muß für die Grundsätze, für die Weltanschauung, zu der er sich als Student begeistert bekannt hat. Dann erst wirken sich auch für ihn die Ideale und Prinzipien aus, die die Grundlage der kath. Korporationen und Studentenverbände bilden. Darum haben sich auch überall die „alten Herren" der Verbände zu örtlichen Zirkeln zusammengeschlossen. So ist auch vor zehn Jahren der Zirkel der „alten Herren" des K. V. in Herne entstanden. Wenn man seinem Namen „Strünkede" einen tieferen Sinn geben will, so soll er bekunden, daß seine Mitglieder den Gedanken des kathol. Studententums, des kathol. Akademikertums überhaupt, auch in Herne verwurzeln wollen. Nicht leicht ist es gewesen, den Philisterzirkel Strünkede für diese Aufgabe stark zu machen. Wenn er heute als lebensvoller und lebenskräftiger Zirkel im K. V. dasteht, so verdanken wir das in erster Linie seinem unermüdlichen Vorsitzenden, Studienrat Lauffötter. Unter seiner Führung ist „Strünkede" für die ortsanwesenden Philister ein Zentrum geworden, in dem sich Gleichgesinnte und Gleichstrebende zur Pflege ihrer studentischen und weltanschaulichen Grundsätze zusammenfanden. Einen der eifrigsten vielleicht, Sanitätsrat Dr. Börding, hat der Tod allzufrüh dahingerafft. Widmen wir ihm zu dieser Stunde einen Augenblick stillen, dankbaren Gedenkens!

Wenn wir am heutigen Tage auch einen Blick in die Zukunft tun wollen, so taucht die Frage auf, welche Aufgabe dem Philisterzirkel „Strünkede" in den nächsten Jahren erstehen werden. Man kann die Antwort verallgemeinern: dieselbe Aufgabe, die alle kath. Korporationen und Verbände in den nächsten Jahren lösen müssen. Früher war der kath. Akademiker der gegebene Führer des kath. Volkes. Das gilt heute nicht mehr. Wer heute Anspruch auf diese Führung erhebt, muß diesen Anspruch erst rechtfertigen durch Leistung, nicht durch Leistung im Berufe allein, durch Leistung auch für die Volksgemeinschaft. Darauf muß alle Arbeit der kath. Studentenverbände und der Philisterzirkel eingestellt sein. Das bedeutet nicht, daß sie als solche ins politische und soziale Leben eingreifen sollen, das bedeutet nur, daß sie eine notwendige Vorarbeit leisten müssen, um die weltanschaulichen und sittlichen Kräfte zu wecken und zu erhalten, die berufen und befähigt sind, als Führer des kath. Volkes zu wirken und zu gelten. Möge auch der Philisterzirkel „Strünkede" diese Aufgabe erkennen und zu seinem bescheidenen Teile an ihrer Lösung mitarbeiten. Dann erst wird er seinen Berechtigungs- und Befähigungsnachweis voll erbracht haben. Möge es auch gelingen, die vielerorts angebahnte Einigung der drei kath. Verbände C. V., K. V. und U. V. auch in Herne zu verwirklichen.

Im weiteren Verlauf wechselten Ansprachen und Gratulationen mit Kommersliedern und Musikvorträgen des Streichorchesters der Solidarität St. Marien. Am spät gestellen Teil „konzentrierten" sich die noch Anwesenden zu einer fröhlichen Runde nach alter Studentenart.

Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

Allerlei Pfingstgedanken.

1. Der wahre Pfingstgeist.

Der Geist, der einst zu Pfingsten kam
Und unter Sturmeswehen
Die Wohnung in den Herzen nahm,
Der brachte aus des Himmels Höhen
Den Menschen Wahrheit, Weisheit,
Erkenntnis echter Menschenpflicht. Licht

Er hat die alte Heidenwelt
Und ihre dunklen Zonen
Durch Wahrheit und durch Licht erhellt
In Hütten und auf Thronen.
Er brachte in den Streit der Zeit
Die Liebe und die Einigkeit.

So möge denn der Himmelsgeist
Auch unsre Zeit erfüllen,
Daß all die Zwietracht nun zerreiß
Durch Lieb' und guten Willen.
Dann kehret mit dem Sonnenschein
Der wahre Geist der Eintracht ein.

2. Pfingstwünsche.

Der Wünsche sind gar viele,
Verschieden sind die Ziele,
Und wer sie mal vergißt,
Hat nicht zu viel vermißt.

Zu Pfingsten wünscht der Städter
Vor allem gutes Wetter,
Er wünscht sich Sonnenschein
Auf Feldern und im Hain.
Er möchte gern verreisen
Und mal im Freien speisen,
Es schmeckt noch mal so gut,
Weil er dies selten tut.

Der Landmann wünscht dagegen
Zu Pfingsten warmen Regen,
Wenn Petrus vor dem Fest
Nicht richtig regnen läßt.
Wenn dann die Regentropfen
Bei ihm ans Fenster klopfen,
Dann denkt er an sein Feld
Und an das schöne Geld.

Zu Pfingsten wünscht der Vater
Im Hause kein Theater,
Er will mal gründlich ruhen,
Sich was zugute tun.
Er will im stillen Hafen
Am Feste gründlich schlafen,
Er will für sich allein
Mal still zufrieden sein.

Die Mutter möchte gerne
Zu Pfingsten fort von Herne,
Wo sie den Küchenherd
Für kurze Zeit entbehrt.
Sie möchte auch mal passen
Und sich bedienen lassen;
Der Wunsch ist zu verstehn,
Doch meistens wird's nicht gehn.

Das Fräulein möchte schwärmen,
Sich an der Liebe wärmen,
Es wünscht für diese Zeit
Ein Fest- und Flitterkleid.
Vom Blütenschnee umwoben
Möcht es sich gern verloben;
Vielleicht auch stehen „Er"
Und „Sie" im „Anzeiger."

Die Sportler wünschen Sonne
Und Pfingst- und Maienwonne,
Sie schwärmen für Natur
Am Rhein und an der Ruhr.
Sie schwimmen unverdrossen,
Sie reiten auf den Rossen,
Sie stoßen an den Ball
Und boxen überall.

Zu Pfingsten sind Minister
Für kurze Zeit Philister,
Dann wünschen sie sich Ruh
Und handeln ohne Kuh.
Sie reisen in die Ferne,
Doch leider nicht nach Herne,
Das Schwefelgift allhier
Macht ihnen kein Plaisier.

Zu Pfingsten will man schonen
Die Reparationen,
Die Händler sind zumeist
Schon wunschgemäß vereist.
Sie sitzen nun zu Hause
Und machen eine Pause.
Der Pfingstgeist in Paris
Dreht sich nur um den Kies.

In Genf war man zusammen,
Den Kriegsgeist zu verdammen
Sehr schön ist die Idee,
Doch fand man nicht den Dreh.
Der Pfingstgeist soll versöhnen,
Das Werk des Friedens krönen.
In Genf war man verstockt,
Man hat zu früh frohlockt.

3. Pfingstverkehr.

Zu Pfingsten herrscht oft Großverkehr.
Die Leute gehn auf Reisen,
Sie wollen über Land und Meer
Und in den Lüften kreisen.

Die vollbesetzte Straßenbahn
Hat Pfingsten gute Tage,
Sie rechnet mit dem Reiseplan
Und mit der Wetterlage.

Die Eisenbahn ist vollbesetzt,
Die Plätze sind vergeben,
Die vierte Klasse könnte jetzt
Den Großverkehr noch heben.

Auf allen Straßen knattert es,
Das kommt von den Motoren,
Der Wandersmann verstopft indes
Aus Vorsicht nie die Ohren.

Und wer ein Auto schon besitzt,
Der fährt auf den Chausseen,
Und wenn er durch die Gegend flitzt,
Die grauen Wolken wehen.

Und jeder Kahn und jedes Boot
Gelöst wird von der Kette,
Man segelt bis zum Abendrot
Und rudert um die Wette.

4. Wohin zu Pfingsten?

Wo gehen wir zu Pfingsten hin,
Um uns zu amüsieren?
Die Frage geht durch unsern Sinn,
Wenn wir den Plan studieren.

Und hat man alles überlegt,
Ist Pfingsten dann gekommen,
So wird, wie man zu tuen pflegt,
Der Abschied noch genommen.

Der eine hat nur wenig Geld,
Er läßt es hier in Herne,
Den andern zieht es in die Welt,
Drum fährt er in die Ferne.

Der eine nimmt wohl seinen Weg
Zum Gleisenberger Walde,
Der andre ist schon etwas schräg,
Schläft an der Hechenhalde.

Der eine geht zum Sommerbad,
Will schwimmen hier und baden,
Der andre fährt als Reichssoldat
Nach hier mit Kameraden.

Der eine geht zum Zillertal
Mit seinen Untertanen,
Der andre aber zum Kanal,
Um sportlich dort zu kahnen.

Der eine fährt gern an die Ruhr,
Er will auf Berge steigen,
Der andre ist für Liegekur
Wohl unter grünen Zweigen.

Der eine fährt ins Sauerland,
Die Vettern zu besuchen,
Der andre wandert durch den Sand
Den hört man manchmal fluchen.

Der eine fährt mal an den Rhein
Er will Franzosen sehen.
Der andre will im Mondenschein
Mit „Ihr" spazieren gehen.

Der eine fährt zum Meeresstrand,
Will sich in Wellen wiegen,
Der andre fährt ins Bauernland
Und trinkt dort still verschwiegen.

Der eine fährt für den Verein
Zu dem Verbandskongresse,
Der andre stöbert im Gestein
Aus Altertumsinteresse.

So macht ein jeder seine Fahrt
Zur Pfingst- und Frühlingswende,
Ein jeder macht auf seine Art
Sein Pfingstenwochende

*

IBACH



IBACH

IBACH

Fordern Sie Katalog und Preisliste für die tonschönen dauerhaften und preiswerten Flügel und Pianinos. Auch Sonderangebot in gebrauchten Instrumenten.

IBACH
BARMEN
NEUERWEG 40

Dampfwäscherei und Neuplätterei „Reform"
E. Wittig

Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678

Spezialität: Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei. 1589b

Filiale: Bochumer Straße 39a.

Hypotheken-Kapitalien

für Geschäfts- und Wohnhäuser, Siedlungen etc. vermittelt nachweislich schnell und unter günstigen Bedingungen. Zusage in 4—5 Tagen.

Ludwig Gorgels, Bankvertreter.
Herne, Bahnhofstraße 125,
Telefon 504 18. 1341a

---

12 Monat Ziel. **Radio** kompl. Lautsprecher

ohne besondere Anzahlung an Beamte, Angestellte und Arbeiter. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Offerten unter R S. 177 an den Herner Anzeiger.



Festliche Tage — Festliche Kleidung

eine Zusammenstellung, wie es nicht anders sein soll. Können Sie sich das Pfingstfest ohne einen neuen Anzug denken? Der moderne Herr hat es auch nicht nötig, in der Kleidung vor Anderen zurückzustehen, denn er kauft wie Tausende gut gekleidete Herren seine Kleidung bei Schmitz auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung und 16 Wochenraten
bei Käufen über 100.— Mk.
¼ Anzahlung und 20 Wochenraten

Moderne Herren-Anzüge aus starken Buxkin- und Cheviotstoffen 49.- 42.- 35.- **24.-**

Elegante Herren-Anzüge in den neuesten Farben, 1- und 2-reihige Formen 85.- 74.- 68.- **55.-**

Blaue Kammgarn-Anzüge 1- u. 2-reih., in erstkl. Qualität u. eleg. Verarbeitg., 110.- 89.- 75.- **68.-**

Moderne Sport-Anzüge aus strapaziert. Stoffen, m. kurzen u. langen Hosen 58.- 42.- 29.- **21.-**

Jünglings- u. Burschen-Anzüge in modernen Farben und Formen 45.- 36.- 29.- **22.-**

Uebergangs-Mäntel aus schön gemustert. Gabardine u. Cheviotstoff., m. Rund- u. Rückengurt . . 95.- 78.- 65.- **48.-**

Schmitz & Co

Größtes Spezialgeschäft dieser Art am Platze.
Herne, Bahnhofstraße 62, Ecke Wilhelmstraße

Sparkasse der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441. 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund [illegible]
Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr** Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen
Reis ekreditbriefe.

Der Blinden-Verein Herne

(Ortsgruppe des Westf. Blindenvereins)
erbittet für nachstehende blinde Handwerker Aufträge:
Strick- u. Häkelarbeiten Maria Matowiat, Nordstraße 34
Klavierstimmen, Reparaturen, Polieren eigene Werkstatt Mahlstedt, Bahnhofstraße 15a Telefon 500 38
Bürsten und Besen Müller, Wilcherstr. 4 (Hinterhaus)
Bürsten, Besen und Stuhlflechten: Henselmann, Schloßstr. 18
Stuhlflechten: Lau, Ludwigstr 48
Kuhnhenne, Riemkerstraße 84
Blumen und Kränze Wienholt, Steinweg 4 Telefon 512 94
Stuhlflechten Grüßner, Herne-Sodingen, Nordstraße 67
Korbmacher, Korbreparaturen, Stuhlflechten. Gerke, Herne Börnig, Baarestraße 51
Klavierstimmer: Schwan, Herne-Börnig, Freiheitstraße 16
Bestellungen für sämtliche Handwerker nimmt auch der 1. Vorsitzende des Herner Blindenvereins Wienholt, Steinweg 4, (Ruf 51294) entgegen.

Elektr. Kronleuchter von 14.90 an
„ Zugkronen v on 7.50 an
„ Nachttischlampen v. 6.75 an

Julius Berke, Herne
Spezialhaus für Elektrotechnik
Bahnhofstraße 53 - Fernruf 51805

Waschmaschinen, Wasser-Motore
Wringer, Mangeln

Kaufen Sie diese Artikel **nur** im **Spezialgeschäft,** dann haben Sie die Gewähr, gut bedient und beraten zu werden. In größter Auswahl finden Sie sämtliche Sorten Waschmaschinen und Wassermotore zu den **niedrigsten** Preisen. Durch **erleichterte Zahlungsweise** ist es möglich, daß heute kein Haushalt mehr ohne eine gute **Waschmaschine** u. **Wringer** zu sein braucht. — Kommen Sie also zu mir und Sie werden am Waschtag fröhlich sein. —

Ersatzteile stets am Lager
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Waschmaschinen-Haus Hans Hummels
Herne, Wilhelmstr. 22.



Gasherde, Kombinierte Herde, Kohlenherde, Kamine, Oefen, Kachel-Oefen

Zahlungs-Einteilung bis 18 Monate Ziel ● Bei Barzahlung hoher Rabatt

Heinr. Heiland

[illegible] morgenerne / Bahnhofstr. 3b / Shamrockstr 1
[illegible] Größtes Gesch[illegible] am Platze.

Der Verbraucher hat das Wort:

Unaufgefordert, aber voller Freude teile ich Ihnen mit, daß ich durch Ihre Kraftnahrung **Ovomaltine** von den Strapazen meiner letzten Tournee in ganz kurzer Zeit (14 Tagen) körperlich und geistig vollkommen wiederhergestellt bin. Ich habe schon manches versucht, aber kein Präparat war von einer derartig guten Wirkung und Schmackhaftigkeit wie Ovomaltine Ich bin ein treuer Verbraucher von Ovomaltine geworden und werde sie in allen Bekanntenkreisen bestens empfehlen.

Leipzig, den 7. April 1929. Max F . . . .

Ovomaltine ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—.
Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinhessen.

Maristentrank
(Calzium-Biphosphat)

Das altbewährte Kräftigungs- und Stärkungsmittel erneuert die erschöpften Lebenskräfte, ergänzt die Nerven, reinigt das Blut, fördert die Verdauung, stärkt den Knochenbau und regt den Appetit an.

Von den ersten Autoritäten der Welt bestens empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und besseren Drogerien, wo nicht, wende man sich an die

Biphosphat-Werke Recklinghausen
Fernruf 887 Preis der Flasche 3.50 Mk.

Tanzschule Diel

Rosenstr. 10, am Alten Markt. Ruf 51116
Privat- und Gesellschaftszirkel. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit
Dienstags für Kinder und Erwachsene:
Gymnastik
in unseren eigenen Räumen. Anmeldungen zu Kursen Ruf und Sprechstunde nachmittags von 5—8 Uhr. [4965a

---

Polstermöbel
Alles aus eigener Polsterei.
Stahldrahtmatratzen von M. 10.- bis 15.-
Teil. Auflegematratzen mit Keil, in prima Alpengras von M. 20.- bis 42.-
in bester Wollfüll von M. 30.- bis 52.-
Prima **Kunstleder-Sofas** a Verarb., 32Fed von M. 50.- bis 75.-
Prima **Woll-Sofas** [illegible]plüsch-[illegible]auf 1a Verarb. 32Fed von M. 65.- bis 115.-
Ständ. groß. Lager Zwangl. Besichtig. Teilzahl. gestatte Lief. auch sämtl. Polstermaterial. Lieferung franko durch Auto überallhin. 1151a
Herner Matratzenfabrik
Gust. Puhlmann
Herne nur **Grabenstr. 27/29**
Kein Laden!
Telefon 52128.



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung [illegible] RM 3,50 i. all. einschlg. Geschäften zu hab., sonst frei v. Herstell. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Hafen-Drogerie, Herne, Bahnhofstr. 113. **Drogerie W. Kottsieper,** Bahnhofstr. **Drogerie F. Klische. Glück-auf-Drogerie. Walter Jansen. Rathaus-Apotheke,** Neustr. 25. **O. Hensel,** Bahnhofstr. 51. **Adolf Lakeberg,** Vinckestr. 5. **H. Horsch,** Strünkestr. [illegible] **Wilhelm Koch,** Mont-Cenis Str. 16. **Fach-Drogerie,** Bahnhofstr. 25 **Fach-Drogerie,** Bahnhofstr. [illegible] **Apotheke,** Bahnhofstr. 8b. 1256a
Drogerie, v. d. Heyde[illegible] Salon, Bahnhofstr. 8b.
[illegible]strasse 82a. **Kusenberg,**



Alleinverkauf für Herne und Umgegend
F. Klische, Bahnhofstr. 56 Filiale Bahnhofstr. 145

Heimat und Welt

die vielbegehrte illustrierte **Wochenschrift,** in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, **Großformat,** gelangt heute mit **Nr. 20** an die Besteller zur Ausgabe.

Neubestellungen werden zu jeder Zeit in unserer **Geschäftsstelle,** neben dem Postamt, und von allen Botinnen **angenommen.**

Bestellschein

Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und **bestellt die** illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt".** Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.

Vor- u. Zuname: .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
Straße und Hausnummer: .....

Ahaus

das gemütliche Familien-Café

Mont-Cenis-Str. 33

Garten-Restaurant „Zum Kurfürsten"

Inh. Paul Finkemeyer, Bochumer Str. 66

Am 1. Pfingsttag:

Erstklassiges Pariophon-

Künstlerkonzert

Am 2. Pfingsttag:

Konzert mit Tanzeinlagen

Hierzu ladet freundl. ein Der Wirt.

Dats Du bi Strunkede rümmstriken
Dann draf's Du niemols vergiäten
Bi Café BOMMERT rin te kiken
Wat drinken un Kanken te läien

Auf nach Alt-Baukau!

Garten Restaurant Düppe, Herne-Baukau

Tel. 51896 Inh. Gottfr. Graf. Baukauer-Straße 111

An beiden Pfingsttagen ab 3,30 Uhr:

Kaffee-Konzert

ff. Getränke, Kaffee, div. Schnittchen etc., großer Kinderspielplatz, schöner Tierpark. Es ladet freundlichst ein

2437a **Der Wirt.**

Café Feldkämper

Herne, Bahnhofstraße

An beiden Pfingsttagen von 11—1 Uhr

Frühkonzert

Nachmittags ab 4 Uhr

Konzert

am 2. Feiertag mit Tanzeinlagen.

Kein Preisaufschlag

Neu! Neu!

1. Pfingsttag

Uebertragungskonzert

vom eigenen Sender.

2. Pfingsttag

Konzert mit Tanzeinlage

unter Mitwirkung des beliebten Negers Jimmy.

Karl Schleich, Sodingen

(früher W. Markmann)

Restaurant „Zum Rittereck"

Inh. Geschw. Schoppe / Verantw. Hubert Esser

An beiden Pfingsttagen

Konzert

und Preisschießen,

Schattige Gartenanlagen. Gute Speisen und Getränke.

Hotel-Restaurant

SASSENHOFF

Fritz Waschul

Vorzügl. Mittagtisch v. 1.20 M an

Abonnement Ermäßigung

Bestgepflegte Biere

Kleine und große Versammlungsräume.

Ausflugsort Waldschlößchen

Recklinghausen-Süd, Haltestelle Konsum König-Ludwig, Linie 6.

9 Morgen gut gepflegter Waldpark, große und kleine Gesellschaftszimmer, Saal.

Tierpark und Geflügelhof

Täglich Kaffee-Restauration

An beiden **Pfingsttagen ab 4 Uhr**

Konzert

Bei größeren Veranstaltungen erbitte vorherige Anmeldung.

Ruf Amt Recklinghausen 327.

Restaurant „Zum Adlergarten"

Heinrich Grünendahl, Bahnhofstraße 156

An beiden Pfingsttagen:

Konzert

Am zweiten Pfingsttage:

Konzert mit Tanzeinlagen.

Gepflegte Gartenanlagen / Kinderspielplätze / Ia Getränke und Speisen.

„Zum stillen Winkel"

ROSEN- UND STRASSBURGER-STR.-ECKE

SAMSTAG **!Tanz!** SONNTAG

EINTRITT FREI!

Gartenrestaurant „Zur Deutschen Eiche"

Besitzer: Wilhelm Wippermann, Herne-Horsthausen.

An beiden Pfingsttagen

in meinen Lokalitäten (Garten u. Saal):

Konzert mit Tanz

Eintritt frei — Es ladet freundlichst ein **der Wirt.**

Strandbad-Restaurant „Mollbeck" Recklinghausen

1400 Sitzplätze auf Terrassen / Großer Gondelteich

Am 1. Pfingsttage, morgens 7 Uhr

Frühkonzert

Nachmittags und abends **Konzert** ausgeführt von der gesamten

Schupo-Kapelle

Am 2. Pfingsttage, vorm. und nachm.

Konzert

Hotel Schmitz

2. Pfingsttag (20. Mai)

Konzert

mit Tanzeinlagen. Anfang 7 Uhr.

Schöner Pfingstausflug!

Garten-Restaurant „Zum Feldkamp"

Fritz Simon, Fernruf 502 12

An beiden Pfingsttagen:

Großes Künstler-Konzert

Am 2. Pfingsttage mit Tanz

Eintritt frei. — Herrliche Gartenanlagen, schöne Gesellschaftsräume. Für unsere Kleinen großes Eselreiten und Rundfahrten durch die Anlagen, Karussell usw. Jedes Kind bekommt ein Fähnchen. — Straßenbahnlinie 8 und 8a, Haltestelle Feldkampstraße. 2444a

---

Casino Friedrichseck

Inh. Max Müller, Roonstraße 31

Am 1. Pfingsttag ab 5 Uhr

Stimmungs-Konzert

Am 2. Tage ab 5 Uhr erstkl.

Stimmungs-Musik

mit Tanzgelegenheit im großen Saal

Restaurant „Zur Linde" Castrop-Rauxel I

früher Rauxel-Dorf, 15 Minuten vom Straßenbahndepot Bahnhofstrasse

Pfingstsonntag findet in meiner renovierten Gartenanlage

KONZERT

statt. 2426a

Pfingstmontag Konzert mit Gelegenheitstanz

Empfehle den geehrten Bewohnern von Herne und Umgegend meine Lokalitäten, die neu renovierte Gartenanlage mit Kinderspielplatz, Saal, Gesellschaftszimmer u. Kegelbahn

Jeden Sonntag Konzert und Tanz ◆ Wwe. Wilh. Köhler

Stadtgarten-Restaurant

Frohe Pfingsten!

An beiden Pfingsttagen ist der Restaurationsbetrieb ab 7 Uhr morgens geöffnet.

Mit der neuesten Großradioanlage

der Firma Elektrohaus Pott werden die Pfingstkonzerte ab 7 Uhr aus aller Welt übertragen. Für Herne eine Sensation.

Nachmittags 4 Uhr Künstler-Konzert

Kapelle Schnittack. Freier Eintritt Kein Preisaufschlag.

Garten- u. Vergnügungs-Etablissement „Flora"

Inh.: Wilh. Marzina, Wanne-Eickel

An beiden Pfingsttagen große

Garten-Konzerte.

Am 2 Pfingsttag **Früh-Konzert**

Ab Dienstag täglich Terassen-Konzert.

Gondelteich — Kindersportplatz

Neu angelegter Tierpark

Wohin gehen wir die Pfingsttage?

Zum Ausflugsort

Alt-Hochlar!

An beiden Tagen großes Gartenkonzert.

16 Mann starkes Orchester.

Rosengarten

Besitzer: W. Heine **Recklinghausen**

An beiden Pfingsttagen

von 11 bis 1 Uhr

Früh-Konzert

nachmittags großes

Garten-Konzert

abends:

Eröffnung des Tanz-Pavillons

Restaurant „Germania" Herne

Jeden Samstag und Sonntag 2412a

Varieté

Zauberakte und die tolle Posse:

„Tünnes und Schäl bei der Reichswehr"

Außerdem am 2. Pfingstag:

Konzert mit Tanz.

Stier's Personenschiffahrt

Herne — Stadthaben — Anruf: Amt Herne Nr. **508 76.**

(Wohnung neben dem Bootshaus d. Wassersport-Verein)

Motorboote: **Iris** und **Ilse.**

Anlegestelle der Boote

linke Seite des Hafens gegenüber Leifeld

An beiden Pfingsttagen

Abfahrt zum Schiffshebewerk: 9, 11, 14, 16 Uhr

Abfahrt ab Schiffshebewerk: 12, 15, 18.30 Uhr.

Fahrpreis: für die **Hin- und Rückfahrt** zusammen à Person **1.00 RM.**

Kinder **bis** 12 Jahren **halbe** Preise.

Bei genügend Interessenten fährt um 9 Uhr an beiden Tagen ein Boot zur **Rauschenburg bei Olfen.**

Fahrpreis à Person 1.50 RM für die Hin- und Rückfahrt.

Ermäßigung für Kinder wie oben. Platzbestellung für diese Fahrten erbeten.

Karten im Vorverkauf für alle Fahrten im Büro neben dem Bootshaus.

---

5. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zugunsten versch. Wohlfahrtszwecke

Ziehung am 24. und 25. Mai 1929

Los 50 Pfennig

2892 Gewinne und 2 Prämien zusammen

15000 Rm.

Höchstgewinn			RM.	8 000
1 Hauptgewinn			RM.	5 000
1 Prämie			RM.	2 000
1 Prämie			RM.	1 000
1 Gewinn			RM.	500
5 Gewinne	zu je RM.	100 =	RM.	500
10 Gewinne	zu je RM.	50 =	RM.	500
25 Gewinne	zu je RM.	20 =	RM.	500
100 Gewinne	zu je RM.	10 =	RM.	1 000
250 Gewinne	zu je RM.	4 =	RM.	1 000
500 Gewinne	zu je RM.	2 =	RM.	1 000
2000 Gewinne	zu je RM.	1 =	RM.	2 000

Lose vorrätig bei:

Koethers & Röttsches, Herne

neben dem Postamt.

Café Steffer

Bahnhofstrasse 15a

Telefon Nr. 512 96

Samstag, abends 8 Uhr und an beiden Pfingsttagen nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr

Das große Fest-Programm

Starlighes-Girls, Damen-Tanz-Truppe

Bevot, der aktuelle Zauberer

Mia u. Maud groteske Tänze

Eintritt frei!

Für die Feiertage!



„Frisch vom Faß"

Deutsch Schlegel-Pilsner

Schlegel-Gold

Schlegel-Dunkel

in Flaschen und Selbstschänkern.

Bestellungen baldigst erbeten.

Pfingsten im Vergnügungspark

Fredenbaum

Dortmund

Unterhaltung und Belustigung

in unerreichter Aufmachung

Gebirgsbahn
Autosportbahn
Rodelbahn
Berg- und Talbahn
Roll. Tonnen u. Lachhaus
Riesen-Toboggan
Springpferde-Karussell
Motorbootfahrt
Polnische Wirtschaft
Photomaton, das autom. Photographiewunder
Schießhalle
Künstler-Marionetten-Theater
Affenfelsen
Bierhalle „Oberbayern" (Orig. Bayernkapelle „Die Truadringer")
Nürnberger Bratwurst Glöcklein
Kahlbaum-Alm
Tanzdiele „Rote Mühle" (Jazzkapelle Sacha Lehrer)

Morgens 6 Uhr 30

Früh-Konzert

des verstärkten Kuhse'schen Orchesters.

Von nachm. 3 Uhr ab

Doppel-Konzerte.

Abends 2411a

Leuchtfontäne.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 10 Pfennig

Voranzeige!

Dienstag, den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr

1. Kinderfest

Leitung: Onkel Albert.

Autoruf

50 000

Speziell **Hochzeitsfahrten**

Fr. Leo Kowalski

Herne, Bahnhofstraße 107

Gasthaus König-Ludwig

Am Solbad König-Ludwig.

Inh. Hugo Elbracht

Angenehm schattiger Garten, erstklassige Kaffeerestauration, Bundeskegelbahn. Größere Gesellschaften erbitte vorher Anmeldungen. 2407a

---

Autoruf

52000

Autodroschken-Verkehr von Oepen

TANZ

Am 2. Pfingsttage

Konzert m. Tanzeinlagen

Ia. Parkettboden.

Restaurant K. Lüttich,

Neustrasse 42.

Privat-Auto-Vermietung

für alle Gelegenheiten

Spör & Co., Herne

Bahnhofstr. 119 Fernruf 51873.

Der neue, schöne

Hanomag



2800 Mark in 18 Monatsraten

Kostenlose Probefahrt durch

Stahlhacke & Trenczek, Neustr. 18

1074b

Pianos

...stimmungen, Reparaturen, Polieren, Modernisieren fachmännisch und preiswert.

Gebr. Schmehl

Klavierbauer

Bahnhofstr. 121

Ecke Manteuffelstr.

Tel. 502 37.

Elektrik-Starkton



Sprechapparate in gr. Auswahl

3 M. pro Woche

Spezialhaus

Dengel

Herne, Neustr. 1a.

Elegante Maß-schneiderei

Anzüge, erstklassige Verarbeitung, beste Zutaten, garantiert für tadellosen Sitz, in- u. ausl. Stoffe, von 65—100 Mk.

Paletots

von 68—100 Mk. Mehrmonatl. Kredit.

Verarbeitung von zugebrachten Stoffen von 30 Mk. an.

Kunststopferei, Färberei und chemische Reinigungsanstalt

Nickels

Tuch- u. Maßgeschäft

10 nur Herne 10

Bebrensstraße

Telefon 511 90

Schütz

emailliert

Fahrrad- und Motorradteile

Herne,

Dammstraße 4.

Anfertigung sämtlicher

Wäschestücke

Hohlsaum, Anweben, Weißsticken.

Billigste Berechnung.

Frau Konrad

Alleenstenerstr 10.

In unserer Fabrik vollkommen überholte, wenig gebrauchte

Pianos

preiswert u. Ratenzahlungen abzugeben. Außer den bekannten

Resonal-

auch noch billige neutrale

Pianos

Hofpianofabrik

Carl Schmitt

Hagen, Elberfelderstr. 89.

Kleines Herner Allerlei.

Vom Gerüst gestürzt.

In den Nachmittagsstunden des Donnerstags waren die Anstreichergehilfen M. aus der Heroldstraße und To. aus der Liebigstraße auf der Gaveg in Sodingen an einem Steigerohr-Behälter einer Mischanlage mit Anstreicherarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine Gerüststütze nachgab. Die jungen Leute stürzten mit dem Gerüst aus etwa 20 Meter Höhe ab und schlugen unten auf Gebälk und Leitungen auf. Neben schweren inneren Verletzungen trugen beide gräßliche Kopf- und Körperwunden davon. Beide fanden Aufnahme im kath. Krankenhaus Börnig. Während der eine leichtere Brüche davontrug, liegt der andere mit schweren inneren Verletzungen und Gehirnerschütterungen bedenklich darnieder.

* * *

*** Eröffnung der Hafenbadeanstalt.**

Die Freibadeanstalt Herne-Recklinghausen im Rhein-Herne-Kanal wird am 1. Pfingsttage eröffnet. Badezeiten siehe Bekanntmachung.

*** Verlegung der Müllabfuhr.**

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wegen der Pfingstfeiertage die Müllabfuhr erst am Dienstag, dem 21. Mai, stattfindet. (Siehe Bekanntmachung vom 4. Mai 1929).

*** Bestrafter Leichtsinn.**

Trotz der Mahnung eines Händlers suchten Knaben zwischen den Marktgespannen nach Fütterungsresten. Plötzlich schlug ein Pferd nach hinten aus und traf den 8jährigen Ernst St. derart gegen das linke Schienbein, daß er eine große, schwere Wunde davontrug. Unter Schmerzen mußte er notverbunden fortgetragen werden.

*** Vorsicht beim Einnehmen von Medikamenten.**

Die Ehefrau des Bergmanns L. auf der Hermannstraße litt seit längerem an Kopfschmerzen und Grippe. Als die Schmerzen heftiger wurden, nahm sie von der verordneten Medizin entgegen der Vorschrift des Arztes mehrere Pillen auf einmal. Bald darauf brach die Frau bewußtlos zusammen und mußte schnellstens mittels Krankenautos zum kath. Krankenhaus geschafft werden, wo sie unter Vergiftungserscheinungen darniederliegt.

*** Beim Spielen über einem Kanalschachtdeckel**

stürzte der 11jährige Sohn des Bergarbeiters Sch. aus der Hafenstraße derart heftig, daß er sich das linke Bein brach. Nach Anlegung eines Schienenverbandes mußte der Knabe, der auch sonstige Verletzungen davongetragen hatte, mittels Rettungsautos dem kath. Krankenhause zugeführt werden.

*** Nicht zum Elternhaus zurückgekehrt**

ist der Lehrling R. aus der Bebelstraße. Am Tage Christi Himmelfahrt verließ der etwa 18jährige mit den Worten an seine Bekannten: „Die Mutter braucht für mich kein Essen mehr zu kochen" das Elternhaus und ist seitdem vermißt.

*** Im Silberkranze.**

Die Eheleute Gustav Pfeiffer und Frau Agnes, geb. Schmidt, Herne, Schwedenstraße 44, feiern am 1. Pfingsttage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

*** Eine nette Stilblüte.**

Ein Leser schreibt uns: Gegen den Inhaber einer Wohnung wurde Räumungsklage eingereicht und eine entsprechende Klageschrift angefertigt, in welcher sich folgender Passus findet: „Der älteste Sohn der Beklagten wäscht sich dann zu dieser Zeit am gemeinsamen Spülbecken auf dem Flur und wirft dann mit „großem Getöse" das benutzte Stück Seife in die Küche der Wohnung zurück." Ein herrlicher Beweis, wie man eine Mücke in einen Elefanten verzaubert.

*** Zeppelinbesuch im Ruhrgebiet.**

Der Langendreerer Verkehrsverein hatte unlängst an Dr. Eckener als Führer des Zeppelin-Luftschiffes einen Brief gerichtet, der außer einer Huldigung auch die Bitte enthielt, das Industriegebiet auch demnächst mit einem Besuch des Luftschiffes zu beehren. Apothekenbesitzer Seidensticker als Vorsitzender des Langendreerer Verkehrsvereins erhielt jetzt von Dr. Eckener einen Brief, worin dieser einen baldigen Besuch des Industriegebietes mit dem Zeppelin in Aussicht stellt.

*** Unmenschliche Söhne mißhandeln ihren 71jährigen Vater.**

Die beiden Söhne des 71jährigen Invaliden To. auf der Bismarckstraße kehrten in der Nacht zum Freitag nach einer schweren Alkoholreise mit erheblichem Spektakel nach Hause zurück. Die Bitte des alten Vaters, doch ruhig zu sein, beachteten sie nicht. Schließlich kam es auf die Ermahnungen des greisen Vaters hin zum Wortwechsel, der dahin führte, daß die ungetreuen Söhne sich an ihrem eigenen Vater vergriffen. Sie schlugen ihn mit einem Kuchenroller rücksichtslos, traten und mißhandelten ihn, bis das Blut aus Nase und Mund floß. Auf die Hilferufe des alten Mannes hin flohen die Burschen. Nachbarn alarmierten das Rettungsauto, das den schwer verletzten Greis zum kath. Krankenhaus schaffte.

*** Verleihung des Turn- und Sportabzeichens.**

Vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen wurde dem Turner Fritz Rahmann, Mitglied des Herner Turnklubs, für fünf Durchschnittsleistungen das Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen. Wir gratulieren!

*** Große Bewunderung**

löste gestern morgen auf dem Wochenmarkte das weiße neue Milchauto der Stadt Herne aus. Von alt und jung wurde es in Augenschein genommen und beansprucht. Trotz der kühlen Witterung waren bis zum Mittag ca. 450 Flaschen verkauft. Bei warmem Wetter wird die Abnehmerzahl noch bedeutend größer sein. Die Einrichtung des 6×3½ großen Lastkraftwagens fand von seiten der Marktbesucher besonders wegen der mustergültigen Hygiene größte Anerkennung.

*** Das Nichtbeachten von Wunden.**

Dem Bergmann L. R. aus der Mont-Cenis-Straße fielen in der Donnerstag Morgenschicht auf der Zeche Mont-Cenis Steinkohlen aus dem Hangenden auf den linken Fuß. Er trug dabei eine Wunde davon. Im Laufe der Nacht schwoll der heftig schmerzende Fuß infolge Blutvergiftung derart an, daß der Verletzte schnellstens mittels Krankenwagens dem kath. Krankenhaus Börnig zugeführt werden mußte. Doch war der Fuß nicht mehr zu retten und mußte abgenommen werden.

*** Aus Unvorsichtigkeit**

stürzte gestern nachmittag auf der Lützowstraße der 6jährige Sohn des Arbeiters Kr. in ein Kellerloch von 1 Meter Tiefe. Hierbei fiel der Junge auf einen Haufen Glasscherben und schnitt sich dabei so tief in die linke Hand, daß er nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt, mittels Krankenautos dem ev. Krankenhause zugeführt werden mußte.

*** Hühnerdiebe.**

In der Nacht zum Freitag erbrachen unbekannte Täter den Stall des Wilhelm W. in der Bergstraße und stahlen 3 Zwerghühner und einen Hahn.

*** Zusammenstoß zwischen Lastauto und Motorrad.**

Gestern gegen 14,45 Uhr stieß an der Ecke Strünkeder- und Roonstraße in Herne ein Lastkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Die auf dem Motorrad mitfahrende Anni R. aus Gerthe wurde am rechten Bein leicht verletzt. Die Verletzte erhielt vom Arzt einen Notverband und konnte ihren Weg fortsetzen.

*** Vom Fahrrad überfahren.**

Am Donnerstag gegen 17 Uhr wurde der Schüler Erich Sch. aus Herne in der Holperheide von dem Radfahrer Friedrich K. aus Herne überfahren. Sch. erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

*** Pfingstfahrt des Kath. Männerchors „Germania" 1898 ins Sauerland.**

An den beiden Pfingsttagen unternimmt die „Germania" eine Konzertreise. Bestwig, die Perle des Sauerlandes, ist das Reiseziel. Morgen früh um 5 Uhr geht die Fahrt in 2 großen Autobussen vom Vereinsheim Goethe-Heesing zunächst zur Möhnetalsperre, wo man im Seehof den Kaffee einnehmen wird. Alsdann nach Arnsberg, Meschede, Bestwig. Das gemeinschaftliche Essen findet statt im Bahnhofswartesaal, der wegen seiner hervorragenden Küche allen Sauerlandreisenden bekannt ist. Der freie Nachmittag läßt Zeit genug, um den Kur- und Ausflugsort Förkinghausen zu besuchen. Abends um 8 Uhr ist das erste Konzert im Jugendheim, zu dem, wie von Bestwig mitgeteilt wurde, bereits alle Karten im Vorverkauf vergriffen sind. Unterkunft in Privatquartieren. Am zweiten Pfingsttage wird im Bahnhofshotel ein Morgenkonzert veranstaltet. Am Nachmittage geht die Fahrt über Eversberg, wo alte, liebe Erinnerungen aufgefrischt werden, der Heimat zu. Als Solistin begleitet die „Germania" unsere heimische Sopranistin Anneliese Walkenhorst, die auch am vorigen Sonntag in dem Morgenkonzert mitwirkte. Hoffentlich hat auch der Wettergott ein Einsehen, damit die Fahrt, deren Zustandekommen hauptsächlich das Verdienst des Vorsitzenden, Herrn Schütte, ist, allen Teilnehmern ein Stück Frühling und Sonne mit in den Industrie-Alltag gibt.

*** Verein für Deutsche Einheitskurzschrift, Sodingen 1925.**

Am letzten Uebungsabend, am Mittwoch, konnten die seit langer Zeit erwarteten Diplome von dem am 10. März 1929 in Herne stattgefundenen Fernwettschreiben des Deutschen Stenographenbundes für Einheitskurzschrift vom 1. Vorsitzenden verteilt werden. Sämtliche Mitglieder, die an dem Wettschreiben teilgenommen hatten, wurden ausgezeichnet. Die Namen der Preisträger sind: Ernst Sellenrick Abt. Richtigschreiben 1. Preis; Frl. Leni Schotte Abt. 160 Silben 2. Preis; Frl. Aenne Hilgenstock Abt. 140 Silben 2. Preis; Walter Teufer Abt. 120 Silben 2. Preis; Walter Vetter Abt. 120 Silben 2. Preis; Heinz Schöbel Abt. 80 Silben 3. Preis. Der 1. Vorsitzende dankte sämtlichen Preisträgern und brachte ein kräftiges „Schrift Heil" für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins aus.

*** Kirchenchor St. Bonifatius.**

Der diesjährige Ausflug findet am Sonntag, dem 26. Mai, nach Schloß Nordkirchen, Kreis Lüdinghausen, statt. Der Chor singt im Hochamt in Nordkirchen, welches um 10 Uhr beginnt, eine fünfstimmige Messe von Griesbacher. Die Verpflegung für die Teilnehmer, wie Frühstück, Mittagessen, Kaffee findet im Schloß Nordkirchen statt. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt in zwei Autos. Ehrenmitglieder und deren Angehörige, die sich an der Fahrt beteiligen wollen (Preis für Fahrt und oben genannte Verpflegung 6,— Mark) werden gebeten, sich im Gesellenhause bis spätestens 2. Pfingsttag mittags zu melden.

*** Löst Fahrkarten im voraus!**

Dieser gute Rat findet seine Nutzanwendung nicht nur bei der Reichsbahn. Auch in der Personenschiffahrt herrscht gerade an den Pfingsttagen Hochbetrieb. Der sichere Besitz einer Karte erspart Enttäuschungen. Die Firma Stier am Stadthafen Herne (Büro neben dem Wassersportverein) hat mit dem Karienvorverkauf für die Fahrten zum Schiffshebewerk und zur Rauschenburg begonnen. Platzbestellungen werden auch telephonisch entgegengenommen. Bei schlechtem Wetter behalten die gelösten Karten Gültigkeit für einen anderen Sonntag. (Siehe Inserat.)

Stadt Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel ermäßigt die Steuern.

Gewaltkuren. — 320 000 M. Fehlbetrag bleiben.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die der Etatsberatung galt, währte von ½5 bis ½11 Uhr. Sie endete damit, daß der Etat mit 11,8 Millionen Netto angenommen wurde. Man wollte den Fehlbetrag von 540 000 M., der in unzähligen Sitzungen umkämpft worden war, vermeiden, aber auch die Steuern senken. Deshalb ermäßigte man die Ausgabeposten um durchschnittlich 10 % und erhöhte die Einnahmeposten (Straßenbahnen, Elektrizitätswerke usw.). Auch die 200 000 M. Zinsen aus dem Verkauf des Gaswerkes halfen mit. Oberbürgermeister Kiwit schlug 275, 750 und 3350 % Steuern vor, blieb damit aber völlig allein. 1928 waren die Sätze 260, 780 und 3800. Das Zentrum schlug 260, 700 und 3300 % vor. Diesem Vorschlag verhalf die gesamte Rechte gegen die gesamte Linke zur Annahme, nachdem zuerst versehentlich in der Abstimmung der Etat abgelehnt worden war. Gegen die Kommunisten setzte der Oberbürgermeister erneute Abstimmung durch. Durch diesen Deckungsbeschluß bleiben 160—170 000 M. ungedeckt, ferner kann mit 150 000 M. bereits eingesetzten Ueberweisungen nicht gerechnet werden, so daß das neue Haushaltsjahr mit 320 000 M. Fehlbetrag beginnt. Beschlossen wurde noch die Aufnahme eines Zwischenkredits in Höhe von 300 000 M. für Notstandsarbeiten. Die Sitzung verlief im allgemeinen ruhig.

Verkehrsunfall. Gestern gegen 13,10 Uhr stießen auf der Herner Straße in Wanne-Eickel ein Motorrad und ein Radfahrer zusammen. Der auf dem Motorrad mitfahrende Wilhelm B. stürzte und wurde am Kopfe schwer verletzt. Der Verletzte wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht z. Zt. nicht.

Ostdeutscher Tag in Recklinghausen.

Unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten von Münster findet am Sonntag, dem 2. Juni, im Städtischen Saalbau zu Recklingkausen eine großangelegte Ostdeutsche Kundgebung statt, an der die ostdeutschen Verbände Rheinlands und Westfalens teilnehmen werden. Nach einem Umzuge durch die Altstadt versammeln sich die Teilnehmer im Saalbau zu der öffentlichen Kundgebung, die mit einem Orgelvortrag des Städtischen Musikdirektors eingeleitet wird. Oberbürgermeister Hamm hält die Begrüßungsansprache, Direktor Groek die Festrede. Die Weihe der neuen Vereinsfahne des festgebenden Vereins nimmt in Vertretung des Regierungspräsidenten der Regierungsvizepräsident Dr. Hettlage vor. Die Ansprachen und Reden werden durch den Rundfunk, und insbesonder durch den ostdeutschen Sender Danzig und Königsberg übertragen.

Schauburg.

„Asphalt". — Ein Film größten Ausmaßes.

Die Direktion schreibt: Mit diesem Werk wird den Filmfreunden wirklich etwas Besonderes geboten. In dem Film steckt pulsendes Leben. Alle Figuren sind aus der Wirklichkeit genommen, so wie sie täglich über den Asphalt der Großstadt gehen. Da ist der pflichttreue charakterfeste Mensch, dem seine Liebe zum Verhängnis wird, da ist das Laster in Person der bildschönen Else und alle die verschiedenartigsten Menschen, so wie sie die Großstadt beherbergt, aus deren Zusammentreffen die Schicksale der Einzelnen entstehen — Schicksale unerbittlich, seltsam, oft glänzend, oft grausam. Schicksale, die zwangsläufig an sich gute Menschen zu von der Gesellschaft Geächteten werden lassen. Es ist schwer, diesen Film mit Worten zu beschreiben — man kann ihn nur erfühlen — wer ihn sieht, wird bis ins Innerste gerührt und gepackt sein und wird ein großes Erlebnis mit nach Hause nehmen.

Vereinskalender.

Kath. Kaufm. Verein / Herne.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Tagen vom 25.—28. Mai im Exerzitienhaus der Franziskaner in Werl ein

Exerzitien-Kursus für Kaufleute

stattfindet. Die Teilnahme wird den Mitgliedern in anbetracht der großen Wichtigkeit der Sache empfohlen. Anmeldungen sind umgehend direkt an das Franziskanerkloster Exerzitienhaus in Werl zu richten.

Der Vorstand. Vikar Friese, Geistlicher Beirat.

S. V. „Neptun". Alle Herren sammeln sich am ersten Pfingsttage 6,30 Uhr am Bahnhofsvorplatz zu einer zweitägigen Wanderung Borkenberge — Dülmer See. (Schlafdecken.) Damen und Jugendliche folgen am zweiten Feiertag um dieselbe Zeit. Abfahrt Recklinghausen-Süd. Sonntagskarte bis Dülmen 1.70 RM. 14286 D. V.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Rathaus - Apotheke, Herne

Neustraße



Das Pfarrer Heumann-Buch

272 Seiten 150 Abbildung. erhält jed. Leser vollständig umsonst und portofrei, von

Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M. 609

Wohin gehen wir Pfingsten?

*** Stadtgarten-Restaurant.**

An den beiden Pfingsttagen wird im Stadtgarten etwas ganz Besonderes geboten. Ab 7 Uhr morgens Frühkonzert mit einer Groß-Radioanlage, die für Herne neu ist. Die Künstlerkapelle Schmitzeck spielt jetzt jeden Sonntag nachmittag im Stadtgarten-Restaurant ab 3,30 Uhr. Ein Spaziergang an den Pfingsttagen zu dem im herrlichsten Blütenschmuck prangenden Stadtgarten wird sich bestimmt lohnen. Der Eintritt im Restaurant ist völlig frei, Preisaufschlag wird auch nicht erhoben.

*** Restaurant „Adlergarten" Heinrich Grünendahl.**

Der weit über die Grenzen Hernes bekannte Adlergarten von H. Grünendahl eröffnet Pfingsten seine Pforten wieder. Regsame Hände haben fleißig geschafft und den Garten zu einem angenehmen Familienaufenthalt gemacht. Für die Kleinen bietet der Kinderspielplatz mannigfaltige Unterhaltung. Am 2. Feiertage ist Konzert mit Tanzgelegenheit im Saal und auf der Terrasse. Der Besuch zu einem der ältesten Herner Gartenrestaurants ist bestimmt lohnenswert.

*** Restaurant „Zur deutschen Eiche" (Wilh. Wippermann, Horsthausen).**

An beiden Feiertagen ist im Garten und Saal Konzert mit Tanzgelegenheit. Der Eintritt ist frei.

*** Kasino „Friedrichseck" (Max Müller, Roonstr. 31).**

An beiden Feiertagen ab 5 Uhr nachmittags erstklassige Stimmungs- und Unterhaltungsmusik. Am 2. Tage im großen Saale ab 5 Uhr Tanzgelegenheit.

*** Restaurant Germania.**

Samstag und Sonntag das so beliebte Varietee. Am 2. Pfingsttag Konzert mit Tanz.

*** Gartenrestaurant „Flora" (Inh. W. Marzina), Wanne.**

An beiden Pfingsttagen finden große Gartenkonzerte statt. Am 2. Feiertage morgens Frühkonzert. Ab kommenden Dienstag finden täglich die beliebten Terrassen-Konzerte statt. Näheres siehe Inserat.

*** Rosengarten Recklinghausen.**

An beiden Tagen Frühkonzert und nachmittags Gartenkonzert. Am 1. Feiertag wird abends der neue Tanzpavillon eröffnet. (Siehe Anzeige.)

*** Strandbad Restaurant Mollbeck, Recklinghausen.**

Am 1. Feiertag Frühkonzert und nachmittags Konzert der gesamten Schupo-Kapelle des Bestes Recklinghausen. Am 2. Tage morgens und nachmittags Konzert. (Siehe Anzeige.)

*** Alt-Hochlar,**

der bekannte Ausflugsort, bietet an beiden Pfingsttagen wie immer angenehmen Aufenthalt. An beiden Tagen Konzert.

*** Restaurant „Zur Linde", Castrop-Rauxel (früher Rauxel-Dorf).**

Während der Pfingsttage in der renovierten Gartenanlage Gartenkonzert. Am 2. Feiertage Konzert mit Gelegenheitstanz. (Näheres siehe heutiges Inserat.)

*** Restaurant K. Lüttich, Neustraße 42.**

Am 2. Feiertage Konzert mit Tanzeinlagen auf spiegelglattem Parkettboden.

*** Restaurant „Zum Rittereck", Strünkeder Straße.**

An beiden Festtagen Künstler-Konzert, verbunden mit einem großen Preisschießen.

*** Cafe Steffen.**

Heute, Samstag, ab 4 Uhr und an den Pfingsttagen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, das große Festprogramm. Näheres siehe Inserat.

*** Wer die beiden Pfingsttage**

in frischer, freier Luft verleben will, der besuche das beliebte „Waldschlößchen", den bekannten Ausflugsort in Recklinghausen-Süd, der auch bequem mit der Linie C (Haltestelle Konsum „König Ludwig") zu erreichen ist. Mit seinem Tierpark, Affenhaus und seiner Geflügelfarm mit ca. 1000 Küken und seinem gut gepflegten Waldpark ist es ein angenehmer Familienaufenthalt.

*** Im Restaurant Schleich, Sodingen**

(fr. Markmann) gibt es am 1. Pfingsttag eine Ueberraschung. Neu für Sodingen ist das Uebertragungskonzert vom eigenen Sender. Am 2. Pfingsttag ist Konzert mit Tanzeinlage; der beliebte Neger „Jimmy" wirkt mit.

*** Garten-Restaurant Düppe, Baukau.**

Während der Pfingsttage von 3,30 Uhr ab Kaffee-Konzerte. Für Kinder vielerlei Unterhaltungen. Als Neuheit der schöne Tierpark. Ein Besuch ist lohnenswert.

*** Restaurant Siemon, Feldkampstraße.**

Während der Pfingsttage Künstler-Konzert am zweiten Tage mit Tanzeinlagen. Für Kinder großes Eselreiten, Rundfahrten durch die Anlagen, Karussellfahrten usw. Jedes Kind bekommt ein Fähnchen gratis. Eintritt frei.

*** Garten-Restaurant „Zum Kurfürsten", Inh. Paul Finkemeyer, Bochumer Straße.**

Am ersten Feiertage erstklassiges Parlophon-Künstler-Konzert. Am nächsten Tage Konzert mit Tanzeinlagen.

*** Der Fredenbaum**

in Dortmund hat alles, was zur Erholung und Unterhaltung gehört, in idealer Weise vereinigt. Seine wundervolle Lage und seine gepflegten Parkanlagen machen den Aufenthalt zu einem Genuß. Nachmittags von 3 Uhr ab findet großes Konzert in den Parkanlagen statt. In der Bierhalle „Oberbayern" sorgen die Truadringer für Stimmung und Fröhlichkeit. Ganz auf Lebensfreude eingestellt ist die malerisch von Wasser umflossene „Rote Mühle". Und dann die Fülle der Belustigungsmöglichkeiten durch die vielen Attraktionen des Vergnügungsparkes. Für die Kleinen ist ein Karussell mit allen möglichen wilden und zahmen Tieren da. In der Polnischen Wirtschaft können sich diejenigen, die mit Aerger und Verdruß kommen, ihre gute Laune wiederholen. Für das Wohl des Magens sorgen in hervorragender Weise die einzelnen Gaststätten.

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst

vom 18. 5. bis 24. 5. 1929.

Alte Apotheke, Bahnhofstraße 39a, Fernruf 505 95.

Kauft Strümpfe

bei

Sinn

SINN-Strümpfe

sind elegant!

SINN-Strümpfe

sind haltbar!

SINN-Strümpfe

sind sehr billig!

HERNE, Bahnhofstr. 37-39

Sonntagsruhe und Ladenschluß im Jahre 1928.

Aus den Ergebnissen einer Erhebung.

Die Sonntagsruhe für die Geschäftsinhaber, ihre Angehörigen und die Angestellten im Einzelhandel wie auch eine das Werktagsruhebedürfnis der Beschäftigten berücksichtigende zeitige Ladenschlußstunde ist ein Problem, dessen Lösung schon zu harten Kämpfen geführt hat. — Erfreuliche Teilerfolge für die Betroffenen sind als Ergebnis dieses Kampfes zu verzeichnen. — Die letzten gesetzgeberischen Verbesserungen haben uns auf dem Gebiete der Sonntagsruhe die Verordnung vom 5. Februar 1919, auf dem Ladenschlußgebiete die Verordnung vom 18. März 1919, gebracht. Die zuerst genannte Verordnung hat den bis dahin noch geltenden Grundsatz der Sonntagsarbeit durch den der Sontagsruhe abgelöst. Um aber diesen Uebergang zu erleichtern, hat man den örtlichen Polizei- und höheren Verwaltungsbehörden die Ermächtigung eingeräumt, an bis zu zehn Sonntagen im Jahre eine allgemeine Verkaufszeit bis zu acht Stunden mit einer Schlußstunde von spätestens 6 Uhr zu gestatten. Auch kann für die sogenannten Bedürfnisgewerbe (Milch-, Eis- usw. -Handlungen) nach näheren Bestimmungen der Landesbehörden eine allsonntägliche Verkaufszeit zugelassen werden. Soweit der Werktagsladenschluß in Frage kommt, ist durch die 1919er März-Verordnung die allgemeine Ladenschlußstunde auf 7 Uhr abends, die Ladenöffnungszeit auf 7 Uhr morgens festgesetzt worden. Den Polizeibehörden ist jedoch auch hier das Recht gegeben worden, an bis zu 20 Tagen im Jahre die Verkaufszeit allgemein bis spätestens 9 Uhr abends zu verlängern und zu gestatten, daß Lebensmittelgeschäfte schon von 5 Uhr morgens ab geöffnet halten.

In welchem Umfange ist nun in der Praxis von diesen verschiedenen Ausnahmemöglichkeiten Gebrauch gemacht worden?

Auf die sehr naheliegende Frage fehlte es bisher an einer zuverlässigen Antwort. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat daher Ende 1928 Veranlassung genommen, bei den zuständigen Polizeiverwaltungen der Städte eine

Umfrage

über die Anwendung der Ausnahmebestimmungen im Jahre 1928 in die Wege zu leiten. Er legte Fragen nach der Zahl der bewilligten Ausnahmesonntage vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, nach der Geschäftsoffenhaltung zu Allerheiligen, Himmelfahrt, Palmarum, Fronleichnam, zu sogenannten Verkehrssonntagen, Lichtfestsonntagen, Jahrmärkten, Meß-Sonntagen und sonstigen Festen zugrunde; weiter wurde gefragt nach der allsonntäglichen Verkaufszeit für Roheis, Milch, Backwaren, Konditorwaren, Fleisch frische Blumen, Obst Zeitungen und sonstige Waren; nach der Zahl der Ausnahmetage mit einer Schlußstunde nach 7 Uhr an Werktagen, und endlich nach der Vorverlegung der Ladenöffnungsstunde für Lebensmittelgeschäfte.

An der Umfrage waren beteiligt die Polizeiverwaltungen sämtlicher 45 Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern, sämtliche 214 Mittelstädte mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern, sämtliche 933 Kleinstädte mit 5000 bis 20 000 Einwohnern, insgesamt sämtliche 1192 Groß-, Mittel- und Kleinstädte.

Angaben liegen vor aus 45 Großstädten = 100 Proz. aller Großstädte, 191 Mittelstädten = 90 Proz. aller Mittelstädte, 721 Kleinstädten = 77 Proz. aller Kleinstädte, insgesamt 957 Städte = 80 Proz. aller Groß-, Mittel- und Kleinstädte.

Welche Ergebnisse hat nun die Umfrage gezeitigt?

Ueber die

Zahl der Ausnahmesonntage

ergibt sich folgendes Bild:

Uebersicht I.

Zahl der Ausnahmesonntage	Art und Zahl der Städte: Großstädte	Mittelstädte	Kleinstädte	Sämtliche Städte
0	—	1	25	26
1	2	1	3	6
2	9	4	17	30
3	6	26	84	116
4	4	24	75	103
5	9	40	108	157
6	12	72	236	320
7	—	9	27	36
8	1	4	24	29
9	—	2	12	14
10	1	6	68	75
mehr	1	2	42	45

Nicht weniger wichtig als Zahl ist natürlich auch die Lage bzw. die

Art der Ausnahmesonntage.

Ueber die diesbezüglichen Angaben gibt folgende Uebersicht Auskunft:

Uebersicht II.

Zahl und Art der Ausnahmesonntage	Art und Zahl der Städte: Großstädte	Mittelstädte	Kleinstädte	Sämtl. Städte
0 Weihnachtssonnt.(e)	—	1	36	37
1 „	2	2	6	10
2 „	22	46	203	271
3 „	21	139	425	585
4 u. m. „	—	3	51	54
0 Ostersonntag(e)	24	81	331	436
1 „	20	106	346	472
2 „	1	3	37	41
3 „	—	1	2	3
4 u. m. „	—	—	5	5
0 Pfingstsonntag(e)	30	102	371	503
1 „	15	86	323	424
2 „	—	3	20	23
3 „	—	—	6	6
4 u. m. „	—	—	1	1
0 sonst. kirchl. Sonnt.(e)	30	146	605	781
1 „	15	42	100	157
2 „	—	3	12	15
3 „	—	—	3	3
4 u. m. „	—	—	1	1
0 and. sonst. Sonnt.(e)	26	80	254	360
1 „	13	50	173	236
2 „	1	34	108	143
3 „	2	14	55	71
4 u. m. „	3	13	131	147

Beide Uebersichten lassen eine außerordentliche Vielgestaltigkeit der Inanspruchnahme der sogenannten Ausnahmesonntage erkennen. Wir finden hier Städte, die sich mit einem Sonntag begnügen oder überhaupt auf jeden Ausnahmesonntag verzichten, wie auch solche, die das gesetzliche Höchstmaß zur Anwendung bringen und auf Grund weitergehender landesrechtlicher Ermächtigungen, deren Zulässigkeit stark angezweifelt werden muß, sogar noch darüber hinausgehen. Innerhalb dieser beiden äußersten Grenzen sind dann alle nur möglichen Variationen vertreten. Bezeichnend ist bei allen drei Städtegruppen (Uebersicht I) die plötzliche Zahlensenkung bei sieben und mehr Sonntagen. Bei 93 Prozent der Großstädte, 88 Prozent der Mittelstädte und 76 Proz. der Kleinstädte liegt die Höchstzahl der Ausnahmesonntage bei sechs, während Ausnahmesonntage bei sechs, während 66 bzw. 50 bzw. 43 Prozent sogar mit fünf und weniger Sonntagen ausgekommen sind. Die Erhebung bestätigt damit, daß

die Größe der Städte im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der Ausnahmesonntage

steht. — Aus der Uebersicht II verdient die große Zahl der Städte hervorgehoben zu werden, die noch heute vor dem Weihnachtsfest drei Sonntage zum Verkauf freigeben, wenngleich auch die Zahl der Städte mit nur zwei Sonntagen bereits sehr beachtlich, in den Großstädten sogar die überwiegende ist. Im Gegensatz hierzu steht die große Zahl der Städte, die auf die Freigabe von Oster- und Pfingstausnahmesonntagen überhaupt verzichtet.

In zweiter Linie ist bei der Erhebung nach der Durchführung des § 105 e RGO. also danach gefragt worden, in welchem Umfange für

Gegenstände des täglichen Bedarfs

eine allsonntägliche Verkaufszeit freigegeben worden ist. Die Ergebnisse sind in der Uebersicht III zusammengefaßt:

Uebersicht III.

Verkaufszweig	Art und Zahl der Städte: Großstädte	Mittelstädte	Kleinstädte	Sämtliche Städte
a) Während des ganzen Jahres:				
Roheis	37	135	398	570
Milch	45	182	598	825
Back- u. Konditorw.	44	182	593	819
Fleisch	2	28	180	210
Blumen	43	175	498	716
Obst	10	93	301	404
Zeitungen	40	155	398	593
Sonstige Waren	3	35	103	141
b) nur während des Sommers:				
Roheis	1	3	13	17
Milch	—	—	1	1
Back- u. Konditorw.	—	—	—	—
Fleisch	2	23	81	106
Blumen	—	—	—	—
Obst	16	44	106	166
Zeitungen	—	—	2	2
Sonstige Waren	—	9	31	40

Nach Uebersicht III rangiert der Milchverkauf mit 825 von 957 Städten an erster Stelle. Ihm schließt sich an mit 819 Städten der Back- und Konditorwarenverkauf, dem der Reihe nach der Verkauf von Blumen, Zeitungen, Roheis, Obst, Fleisch und sonstigen Waren folgen. Beachtlich ist, daß Fleisch bereits fast an die letzte Stelle gerückt ist.

Bezüglich der Verkaufsdauer überwiegen mit Ausnahme des Eis- und Milchhandels die Zeiten bis einschließlich 2 Stunden. Beim Eishandel spielt außer der zweistündigen noch die fünfstündige Verkaufszeit eine große Rolle, während beim Milchverkauf auch drei- und vierstündige Verkaufszeiten stark in Erscheinung treten und der fünfstündige Verkauf sogar häufiger als der zweistündige vorkommt.

Die dritte Frage war den

Ausnahmen vom Werktagsladenschluß

gewidmet.

In dem Ergebnis fällt die große Zahl der Städte auf, die von der Ausnahmemöglichkeit überhaupt keinen Gebrauch gemacht hat. Es sind dies nicht weniger als 650 von 957 Städten, also mehr als 2 Drittel, und auch das restliche Drittel hat nur zu einem sehr kleinen Teil die Höchstzahl von 20 Ausnahmetagen voll in Anspruch genommen. Fast 2 Drittel haben sich mit zehn Tagen und weniger, fast ein Drittel mit fünf Tagen und weniger begnügt. Auch die zusätzliche zweistündige Verkaufsdauer ist nur von einem Fünftel der in Frage kommenden Städte in Anspruch genommen worden, während sich vier Fünftel auf eine einstündige Verlängerung beschränkt haben.

In noch geringerem Umfange hat in der Praxis die Bestimmung Anwendung gefunden, nach der Lebensmittelgeschäften die Ladenöffnung schon vor 7 Uhr gestattet werden kann. Die Umfrage hat ergeben, daß in insgesamt nur 46 Städten derartige Ausnahmebestimmungen getroffen worden sind und daß es sich dabei um 7 Großstädte, 15 Mittelstädte und 24 Kleinstädte handelt. In insgesamt zehn von diesen Städten ist zudem die Ausnahmebewilligung nur für das Sommerhalbjahr erfolgt.

Es würde natürlich verfehlt sein, aus den vorstehenden zahlenmäßigen Ergebnissen der Umfrage bestimmte Schlüsse auf die Notwendigkeit dieser oder jener Ausnahmemöglichkeiten zu ziehen. Solange die einschlägigen Gesetze und Verordnungen die Handhabe zu solchen Ausnahmen bieten, werden diese Handhaben schon lediglich ihrer Existenz wegen, also mehr gewohnheitsmäßig benutzt. Würde man der Ausnahmewährung jeweils eine scharfe Prüfung der Bedürftigkeitsfrage vorausgehen lassen, so würde sich ohne Zweifel ein ganz anderes Bild ergeben. Der GDA. steht jedenfalls auf dem Standpunkte, daß für eine derart weitgehende Durchbrechung des Sonntagsruheprinzips, wie sie nach den vorstehenden Veröffentlichungen im Jahre 1928 zum Teil erfolgt ist, keinerlei Bedürfnis besteht. Er sieht in den vorstehenden Ergebnissen vielmehr einen Beweis dafür, wie dringend notwendig es ist, im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes die Ausnahmemöglichkeit endlich auf das wirklich unerläßliche Mindestmaß zurückzuführen und damit Angestellten und Geschäftsinhabern zu der wohlverdienten Sonntags- und Werktagsruhe zu verhelfen.

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Karmelitergeist **Amol** ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Zu Wasser und zu Lande

Man könnte sogar nach dem Wortlaut des alten Soldateneides sagen: „. . . und an welchen Orten es auch immer sei . . .", um den ganzen Umfang der Begeisterung zu umzirkeln, mit der die Frau unserer Zeit Sport treibt! Denn wenn erst das ewig trübe, unzeitgemäß unliebenswürdige Wetter sich zum besseren gewandelt haben wird, dann werden die Tennisplätze widerhallen vom dumpfen Aufschlag harter Bälle, werden Flüsse und Seen sich beleben mit Fahrzeugen jeder Art, bei denen keine weibliche Besatzung fehlen wird, werden leicht und hell gekleidete Frauen überall nach langer Winterszeit das Glück der Sonne und der milden Luft in gesundem Bewegungssport — und sei es auch nur als fröhliche Spaziergängerinnen und streng kritisierende Zuschauerinnen — ausgiebigst genießen. Sie tun es heute wirklich nicht mehr, weil Sport Mode ist; nein, es ist bewußte Erkenntnis vernünftiger Lebensweise, die in Luft und Sonne, Bewegung und Betätigung im Freien das beste Mittel sieht, das Geheimnis „Wie bleibe ich jung und schön?" auf die sicherste und gesündeste Weise zu lösen. Und wenn die Männerwelt auch nicht immer mit dem Streben der Frauen nach völliger Gleichberechtigung so restlos einverstanden ist — hier muß sie es sein und ist es auch! Sport ist der Weg zur Gesundheit des Leibes und der Seele und nichts ist wichtiger, als daß ein Volk gesunde Frauen hat!

Doch an dieser Stelle soll ja eigentlich nicht dem Sport ein Loblied gesungen werden — im Reich der Mode gilt vor allem die äußere Form, nicht der tiefere Gedanke. Oder doch? Mode, als Ausdruck des Zeitgeistes betrachtet, muß ja Verständnis für das Denken und Leben der Frauen haben, wenn anders sie nicht ihre höchste Mission vernachlässigen soll: der Frau die Form des Kleides zu geben, die dem Zweck richtig dient und dabei vorteilhaft und kleidsam ist. Der Zusammenhang zwischen Sport und Mode ist also unbedingt da! Auch wer nicht als Chronist das Werden und Wechseln des modischen Bildes betrachtet, kann ja gar nicht leugnen, daß mit dem Erwachen sportlichen Denkens bei den Frauen eine völlige Umstellung des modischen Bildes eintrat. Der sportliche Stil wurde geboren und er hat uns seitdem von Jahr zu Jahr begleitet. Jetzt, nachdem die Mode wieder betont weiblich ihr Interesse auf viele und aparte Details des Aufputzes, auf spielerisch Graziöses in der Linienführung konzentriert, hat sich das nur insofern geändert, als sportlich einfache, klare Linien einzig und allein für den Vormittagsanzug und den Sport selbst Berechtigung behalten haben.

Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel — in der Mode aber diktiert er die Form. Als man vor etwa vierzig Jahren zuerst begann, Tennis zu spielen, war man nicht mutig genug, sich diesem Gesetz zu unterwerfen; heute aber wird selbst die erste Anschaffung der zukünftigen Tennismeisterin das richtige Kleid sein! Es gibt so ganz strenge Heldinnen des Backhand, die eigentlich nur den ganz schmucklosen weißen Kittel in Schlupfform mit Gürtel, viereckigem Ausschnitt, eingearbeiteten Höschen und absolutem Mantel an Aermeln als korrekt ansehen. Nun, man kann wirklich auch eine ganz respektable Könnerin sein und doch an ein klein wenig mehr Nüancierung Freude haben; man wird zwar immer das ärmellose Kleid vorziehen, aber doch ein bißchen Putz und Apartheit hineinbringen wollen. Man muß sich überhaupt nicht so absolut festlegen. Sport kann man in jedem Kleidchen treiben, das leicht, luftig, praktisch und nett ist — wenn man sich darin nur ungehindert bewegen kann. Und es ist wirklich kein Mangel an solchen Möglichkeiten; man darf sogar rubig sagen, daß die moderne Frau heute viel zweckmäßiger gekleidet ist als der Mann, der tatsächlich für jeden Sport erst eine Umkonsümierung vornehmen muß, weil sein traditioneller Sakkoanzug ganz auf Würde und Ernst gestellt ist, aber nicht gerade auf Bewegung in freier Natur. Die Frau dagegen zieht „das Kleidchen" an (dieser Diminutiv ist die einzig mögliche Bezeichnung für diese entzückend kleidsamen, schlichten Formen — Kleid ist viel zu feierlich und anspruchsvoll!). Die Textilindustrie hat sich lobenswerte Mühe gegeben, eine unübersehbare Menge an Materialien bereitzustellen, um das leichte Sportkleidchen daraus zu arbeiten, Leinen, Popeline, Beiderwand, bedruckte Baumwolle, Natte, ein panamaähnliches Gewebe, leichte Wollkrepps vertreten das Reich der sogenannten „Waschstoffe" — aber eigentlich mit Unrecht! Denn auch das ideale Material für alle sportlichen Kleidchen, die künstliche Seide, ist genau so gut waschbar. Und nach den Forschungen der Hygieniker soll Seide, mag sie nun Honan-, Bast-, Hemd-, Travelé- oder irgendwelche andere Kunstseide sein, ganz besonders gut „temperaturausgleichend", also kühlend und wärmend zugleich, sein. Da sie heute in guter Qualität und doch zu sehr billigem Preise angeboten wird, darf man sie für alle sportlichen Zwecke ganz besonders empfehlen.

Was nun die Formen dieser sportlichen Kleidchen angeht, so gelten auch hier natürlich die allgemeinen modischen Grundsätze dieser Saison: die höher gerückte Taille, die Markierung der Zweiteilung des Kleides durch den Gürtel, der durch Falten erweiterte Rock von vernünftiger Kürze (vernünftig bedeutet hier dasselbe wie dezent!). Keineswegs entbehren die Formen jedes Aufputzes, doch ist hier Zurückhaltung zu beachten: man begnügt sich damit, am Leibchen durch Abnäher und Zierknöpfe, apart geschnittene Lingerieträgen, westenartig angeordnete Biesen oder geschickte Verwendung des Stoffmusters, am Rock durch Wechsel in der Faltenanordnung gefällig schmückende Effekte zu schaffen, weil alles Lose, Flatternde, das uns an anderen Kleidern heute unerläßlich ist, hier nur stören würde. Natürlich ergänzt man auch das sportliche Kleid durch Jacken gern, Jäckchen und Pullover, die man heute nicht ausschließlich mehr aus gestricktem Material, sondern vielfach aus leichtem Wollstoff oder aus einem ganz weichen Leder herstellt. Da der Sport Farblichkeit verträgt, ergeben sich dabei viel Gelegenheiten, lebendige Farben dieser Hüllen gegen das Weiß oder helle Pastell der Kleidchen zu stellen. Und so ergibt sich als Endresultat eine Kleidung, die dem Geist des Sports wirklich entspricht: praktisch, einfach und anspruchslos verjüngt und verschönt sie jede Frau!



Figur 1 Figur 2 Figur 3 Figur 4a 4b Figur 5 Figur 6 Figur 7a 7b

*

Die abgebildeten Modelle.

1. Praktischer Spielanzug für Kinder von zwei bis vier Jahren. Das kurze, gerade Höschen aus blauem Drell wird am oberen Rande mit einem Gummizug versehen. Die lange Bluse greift in das Höschen.

2. Kleid aus gestreifter Waschseide. Der Streifen an diesem Kleid ist der Länge nach verarbeitet. Dagegen ist der vordere Lap mit den angeschnittenen Achselstücken quer genommen. Das Kleid kann mit oder ohne Aermel verarbeitet werden.

3. Wollstoffkleid mit seitlich zwischengesetztem plissierten Teil. Der Kragen, aus einfarbiger Seide, reicht vom Plisseteil um den Halsausschnitt. Zwei Seitenblenden markieren oberhalb Hüfthöhe einen Gürtel.

4. Sportkleid aus weißem Waschrips. Der Rock ist in kleine Falten gelegt. Die ärmellose Bluse ist glatt. Eine schmale Blende umzieht den Halsausschnitt und wird vorne zu einer kleinen Schleife gebunden.

4b. Aus einem Trikotstoff ist dieser Pullover mit langen Aermeln und schlanken Revers.

5. Sportkleid aus Bastseide. Der ärmellosen Bluse mit rundem Halsausschnitt wird in Taillenhöhe der Rock aufgesteppt. Ein schmaler Gürtel deckt die Ansatznaht. Die Rockvorderbahn wird durch drei eingesetzte Tüten erweitert.

6. Einfaches Kleid aus mandelgrüner Bastseide. Die Rockvorderbahn ist in Falten geordnet und wird mittels einfacher Naht mit der Bluse verbunden. Letztere hat runden Halsausschnitt. Zwei schmale Blenden werden dem Blusenvorderteil in gebogener Form aufgesteppt und imitieren einen Lap.

7a. Sportkleid aus weißer Waschseide. Quetschfalten umziehen ringsum den Rock. Die Bluse hat vorderen durchknöpfbaren Verschluß, lange Revers und schmalen Liegekragen. Dieses Kleid ist ohne Aermel gearbeitet.

7b. Aus rotem Tuch ist dieser kleidsame Pullover, der tiefen, vorderen Ausschnitt hat. Eine mit weißer Tresse besetzte Blende umzieht den Halsausschnitt, den unteren Aermelrand und schließt die Taschen ab.

Aus dem Jahresbericht des Vereins für Handel und Gewerbe.

Schwere Lasten und Sorgen des gewerblichen Mittelstandes.

In der Jahresvollversammlung des Vereins für Handel und Gewerbe, Herne, führte der Geschäftsführer Ibing in seinem Geschäftsbericht u. a. aus:

Kommunalpolitik.

Zu einer Lebensfrage hat sich wie für das gesamte Volk besonders für die Wirtschaft und hier ganz besonders für den Einzelhandel die Anspannung der Abgaben für den öffentlichen Bedarf und die Unterhaltung der Notleidenden ausgewachsen. Mag man politisch oder wirtschaftspolitisch zu Volk und Vaterland stehen wie man will: allmählig bricht sich, wenn man die Stimmen aus dem Lager derjenigen, die der Wirtschaft fernstehen, recht würdigt, die Erkenntnis Bahn, daß das geradezu krankhafte (!!) Betonen des Allgemeinwohls und die Verkennung der Bedeutung der Wirtschaft für ein Volk notwendiger Weise zu einer Ertötung jedes gesunden Erwerbssinnes, zum wirtschaftlichen und damit zum kulturellen Rücktritt sich auswachsen muß. Die klare Erkenntnis dieser Zwangsläufigkeit hat daher den Herner Einzelhandel in Gemeinschaft mit den übrigen Wirtschaftsverbänden wie stets auch im letzten Jahre veranlaßt, durch seine berufenen Vertreter auf die Gemeindegeschäfte Einfluß zu nehmen. Wenn diese aktive und intensive Mitarbeit nicht zu dem gewünschten Erfolge führte, so liegt der Grund in Dingen, die sich der Einflußsphäre des Herner mittelständischen Gewerbes entziehen. Tatenlos mußte daher auch das auf Gedeih und Verderb mit der Gemeinde verbundene Gewerbe mit ansehen, wie durch eine mit den tatsächlichen durch Krieg und allgemeine Verarmung des Volkes in Widerspruch stehende öffentliche Wirtschaftsführung die Gemeindelasten von Jahr zu Jahr wuchsen. Während im Wirtschaftsjahre 1928/29 der Gemeindezuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen 225%, die Ertragsgewerbesteuer auf 600% und die Lohnsummensteuer auf 2400% stand, erfuhren diese Steuersätze durch die jüngste Verabschiedung des städtischen Haushaltsplanes eine Steigerung auf 300,700 und 3550%. Der nicht durch Reichssteuerüberweisung gedeckte Fehlbetrag an Gemeindeausgaben stieg von ca. 3 700 000 Rm. auf über 5 000 000 RM. Diese Steigerung, die von der städtischen Verwaltung zu Unrecht mit Zwangsläufigkeiten begründet wird, wächst sich für das Herner Gewerbe um deswillen aber geradezu katastrophal aus, weil die benachbarten Städte und besonders die benachbarten Großstädte niedrigere Sätze beschlossen haben. Ist schon bei Berücksichtigung der Mentalität des Konsumenten erfahrungsgemäß eine starke Neigung vorhanden, kulturelle und wirtschaftliche Bedürfnisse, den Naturgesetzen der Konzentration folgend, in Großstädten zu befriedigen, so wird diese Steigerung geradezu gefördert durch eine so starke steuerliche Belastung des mittelständischen Gewerbes der Mittelstädte. Möge darum der von den Herner Wirtschaftskreisen beim preußischen Innenministerium erhobene letzte Appell zu einer erheblichen Senkung der beschlossenen Steuersätze führen.

Wenn die Vereinsleitung auch der städtischen Finanzführung große Aufmerksamkeit schenkte, so blieb trotzdem nichts unversucht, um auch eine erträgliche Entlastung des Gewerbes in den Steuerarten zu erstreben, die im allgemeinen dem Einflusse der gemeindlichen Wirtschaftskreise entzogen sind: den Einkommen- und Vermögenssteuern. Die akute Frage des Steuervereinheitlichungsgesetzes, die uns außenpolitisch außerordentlich schädigende Erhöhung der Einheitswerte für die bebauten Grundstücke, beschäftigten die Verbände des Handels und deren Kommissionen sowohl als auch die Vereinsleitung in zahlreichen ernsten Besprechungen. Zu den alljährlich von dem Landesfinanzamt Münster vorgeschlagenen Brutto- und Nettoverdienstsätzen für nicht buchführende Kaufleute und Gewerbetreibende nahm der Verein kritisch Stellung. Hierher gehört auch das von der Herner kommunalpolitischen Mittelstandsvereinigung unterfangene Bemühen, durch die Herner Stadtverordnetenversammlung auf den preußischen Staatsrat im Sinne einer Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuerpflicht und damit eine Verbreiterung der Steuerbasis einzutreten. Kurz gesagt: es geschah alles menschenmögliche, um das Herner Gewerbe von einer erdrückenden Steuerlast zu befreien. Die Grenze in diesem ernsten Streben lag in der Unzulänglichkeit der Mittel. —

Wettbewerb.

Die eigenartige Lage des mittelständischen Gewerbes zwischen zwei sich heftig bekämpfenden Wirtschaftsgruppen, der Industrie im weitesten Sinne und den Konsumenten bringt es mit sich, daß das Gewerbe wie zwischen zwei Mühlsteinen zermalen zu werden droht. Preiskartelle und Kapital auf der einen, Selbstversorgung auf der andern Seite, dazu noch der unerträgliche steuerliche Druck — von dem an anderer Stelle die Rede ist — und unverständliche verwaltungstechnische Maßnahmen und mangelnder Schutz der Behörden, drohen dem mittelständischen Gewerbe mit Untergang. Hier ihm noch Lebens- und Verdienstmöglichkeit zu erhalten, ist erstes Gebot der Organisation. Dazu kommt ihre notwendige vermittelnde Tätigkeit in Wettbewerbsfragen innerhalb des Gewerbes selbst.

Eine für Handel und Konsumenten gleich unerwünschte Bereicherung des Wettbewerbes erfuhr die Stadtgemeinde Herne durch die neu geschaffenen großkapitalistischen mittelstandszerstörenden Einheitspreisgeschäfte, deren Aufgabe nicht in erster Linie Befriedigung der Bevölkerung mit hochwertiger, lebensnotwendiger Ware, sondern das Verdienen ist, was sich aus dem wirtschaftswidrigen Geschäftsprinzip dieser Häuser ergibt, daß sich die Ware dem Preis anzupassen hat. Leider erkennt der Konsument nicht die Gefahr, die in der Unterstützung dieser Geschäfte liegt, die Vernichtung der Aufstiegmöglichkeit des Nachwuchses.

Die sogenannten Musterausstellungen, die bis vor Kurzem im Evangelischen Vereinshause mit mehr oder minder Erfolg stattfanden, gaben ebenfalls ein Feld zwar unerwünschter, aber notwendiger Arbeit. Hier kann gesagt werden, daß die unausgesetzten Bemühungen der Vereinsleitung den Vorstand und die Leitung dieses Hauses vermochten, für die Zukunft ihre Räumlichkeiten dieser Gesellschaft nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Die Stadtgemeinde Herne konnte sich in der Berichtszeit noch nicht dazu verstehen, den unwirtschaftlichen Wohlfahrtsbetrieb in Bekleidungsstücken, Särgen etc. einzustellen. Diesbezügliche Anträge der dem Gewerbe nahestehenden kommunalpolitischen Mittelstandsvereinigung zur Etatberatung wurden durch die politischen Parteien des Herner Stadtverordnetenkollegiums unterdrückt. Die hiesigen karitativen Anstalten zum Einkauf ihrer Bedürfnisse durch den Herner Einzelhandel zu bewegen, ließ sich die Vereinsleitung besonders angelegen sein.

Verkehrsfragen.

Die Stadt Herne stand im Jahre 1928 und steht auch heute noch im Brennpunkt der großen Umgemeindungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Als Mittelstadt hat Herne gegenüber den benachbarten Großstädten, insbesondere der Großstadt Bochum gegenüber, einen außerordentlich schweren Stand. Das liegt vornehmlich an der geistigen Einstellung der Regierungsstellen, die glauben, durch Schaffung ganz großer Gebilde den Verwaltungsapparat zu vereinfachen, und dadurch eine Verbilligung der Kommunalverwaltungsgeschäfte herbeizuführen. Daß diese Auffassung in keiner Weise die tatsächlichen Verhältnisse trifft, daß vielmehr die Schaffung immer größerer Gebilde auf Kosten der Mittel- und Kleinstädte neben einer Aufblähung der Verwaltungsapparate die völlige Ausschaltung der ehrenamtlichen Selbstverwaltung im Gefolge hat, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Wenn die Stadt Herne nun bei den zur Zeit den Landtag beschäftigenden Umgemeindungen nicht nur für die Erhaltung des gegenwärtigen Gebietes eintritt, sondern daneben noch große Gebiete von Recklinghausen und der Gemeinde Gerthe fordert, so wohl nur deshalb, um die Interessenscheiben der umliegenden Großstädte und damit auch die wirtschaftliche Bedeutung dieser Städte gegenüber Herne nicht noch zu vergrößern. Die Kaufmannschaft verfolgt darum die Bemühungen der Stadtverwaltung um die Erhaltung und Vergrößerung des Stadtgebietes auch vom Standpunkt der Wirtschaftspolitik aus mit dem größten Interesse und Wohlwollen.

Die Schaffung der Nord-Südbahnverbindung über Herne, wird, wenn man die Veröffentlichungen der Reichsbahn richtig wertet, für die nächsten 10 Jahre nicht durchführbar sein.

Der ständig wachsende und großstädtischen Charakter tragende Wagenverkehr durch und in Herne, veranlaßte den Verkehrsverein, in der die Mitglieder der Verwaltungsstelle des Vereins mitarbeiten, für die Schaffung geeigneter Parkplätze einzutreten. So soll dahin gestrebt werden, daß am Bahnhofsvorplatz ein Teil der Grünanlagen, ferner der Neumarkt und schließlich der Altmarkt als Parkplatz zur Verfügung gestellt werden.

Die Verbreiterung der Bahnhofstraße, die im Berichtsjahre vorgenommen werden sollte, mußte wegen finanzieller Schwierigkeiten zurückgestellt werden. Die Tatsache ist bedauerlich, läßt sich aber nicht vermeiden.

Die Modernisierung der älteren Geschäftshäuser erfuhr in der Berichtszeit eine lebhafte Förderung. Arbeitsamt und Polizeiamt, bestimmte für die Städte Herne, Wanne, Castrop trugen ebenfalls zu ihrem Teile zur Belebung des Wirtschaftslebens in der Stadt bei.

Offene Sonntage.

Wie in den Vorjahren machten auch im Berichtsjahre die Angestelltenverbände als die angeblich berufenen Vertreter der Einzelhandelsangestellten die größten Anstrengungen, um die traditionellen 6 Ausnahmeverkaufssonntage zu beseitigen oder wenigstens auf 2 oder 3 Sonntage herunterzudrücken. Es gelang ihnen, durch gemeinschaftliche Bearbeitung sowohl des Preußischen Innenministeriums, als auch der für Westdeutschland in Betracht kommenden 3 Regierungen den für Herne bereits bewilligten 3. Sonntag vor Weihnachten zu beseitigen. An seine Stelle trat infolge der sofort einsetzenden Bemühungen der Kaufmannschaft der 4. Sonntag vor Weihnachten. Für das laufende Jahr sind die entsprechenden Anträge bereits im Februar d. J. gestellt und es besteht Aussicht, daß die 6 Sonntage in ihrem Gesamtumfange auch für dieses Jahr dem kaufenden Publikum erhalten bleiben. Das gleiche gilt von dem erweiterten Geschäftsverkehr an den Werktagen vor den hohen Feiertagen.

Mit Rücksicht auf den erheblichen Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung der Stadt wurden im vorigen Jahr am Fronleichnamstage die Geschäfte erst nach Schluß des letzten Gottesdienstes geöffnet.

Personal-, Lehrlingsfragen, Fortbildung, Arbeitszeit.

Der Heranbildung eines sittlich gesunden und sachlich tüchtigen Nachwuchses wurde wie stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Engste Fühlungnahme bestand darum in der Berichtszeit zwischen Vereinsleitung und hiesiger Berufs- und Handelsschule und noch jüngst weilte der Direktor der städtischen Berufsschule in einer Versammlung des Vereins, die die Grundlage zur Errichtung einer Verkäuferinnenfachschule im Rahmen oder in Angliederung an die hiesige Berufsschule untersuchte. Auch die Festsetzung der Ferien für die Berufsschule erfolgte im Einvernehmen mit dem Verein. An den Abschlußprüfungen sowohl an der Handelsschule als in der westfälischen Kaufmannsgilde nahmen Herren des Vorstandes teil.

Der praktischen Fortbildung des Personals dienten Vorträge. Die Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelsverbände des Ruhrbezirks beschäftigten maßlose Anträge der Reichsjugendverbände auf weitgehende Freizeit. Im Einzelhandelsverbande von Rheinland und Westfalen sowohl als auch im Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer wurden die Fragen der Lehrlingsausbildung besonders unter den Gesichtswinkel des Befähigungsnachweises besprochen.

Die vom Verein unterstützten Bestrebungen der hiesigen Angestelltenverbände auf Schaffung eines Herner Arbeitsgerichts unter Abzweigung von der Kompetenz Bochum hatten bisher keinen Erfolg.

Bemühungen der Vereinsleitung, mit Hilfe der Mitglieder statistisches Material für den Nachweis von Arbeitsbereitschaft im Einzelhandel zu erhalten, sind im Gange. Sollten die aus dem bereits vorliegenden Material ersichtlichen Verhältnisse maßgebend sein für die gesamten Verhältnisse, so ist zu erhoffen, daß die einsetzenden Bemühungen um eine notwendige Verlängerung der Arbeitszeit Erfolg haben dürften.

Veranstaltungen des Vereins.

Dank mehrerer dem Verein im vorigen Jahre durch Vermittlung der Handelskammer zur Verfügung gestellten Beträge war es in diesem Winterhalbjahr möglich, unsern Mitgliedern eine Reihe von interessanten und belehrenden fachwissenschaftlichen Vorträgen zu bieten. Es soll hier nur erinnert werden an den von dem Bochumer Nahrungsmittelchemiker Dr. Weinstein am 29. November 1928 im Franziskaner gehaltenen Vortrag über das Lebensmittelgesetz, zu dem auch das Handwerk einen großen Teil interessierter Gäste stellte, weiter an den am 20. Februar vornehmlich den Angestellten unserer Mitglieder gebotenen Lichtbildervortrag „Vom falschen und richtigen Verkaufen". Nach Möglichkeit sollen diesen instruktiven Vorträgen noch weitere bereits vom Vorstand vorgesehene Vorträge, besonders auch warenkundlichen Inhalts, folgen. Die brechende Fülle bei all diesen Vorträgen überzeugte die Vereinsleitung von dem Fortbildungsbedürfnis der selbständigen Kaufleute und Angestellten und bestärkte sie in dem Vorsatz, durch Darbietung weiterer instruktiver Vorträge zu einer allgemeinen Hebung des fachwissenschaftlichen Bildungsgrades sowohl als auch zur Hebung des Standesbewußtseins zu gelangen.

Die energischen Bemühungen, im Oktober vor. Jahres in Herne eine Werbewoche unter dem Gesichtswinkel erheblicher Lichtreklame aufzuziehen und dadurch das Herbstgeschäft zu beleben, mußten im letzten Augenblick abgeblasen werden wegen der durch die Metallarbeiterausperrung hervorgerufenen Wirtschaftskrise.

Wohlfahrt.

Wenn der Verein auf die zahlreichen im Laufe des Jahres eingehenden Anträge aller möglichen und unmöglichen Vereine geselligen Charakters auf Unterstützung in irgendeiner Form, sei es in bar, auf Abnahme von Eintrittskarten, Insertion in sogenannten Festschriften, eingehen wollte, so würden die gesamten Mitgliedsbeiträge bei weitem nicht ausreichen. Der Verein ist daher im abgelaufenen Jahr seinen gefaßten Beschlüssen treu geblieben und hat alle Anträge, soweit sie nicht von Wohlfahrtsorganisationen ausgingen, abgelehnt. Wie im Vorjahre wurden auch in diesem Jahre wiederum etwa 20 Prozent der Jahresbeiträge der Mitglieder für Wohlfahrtszwecke ausgeworfen und den in Betracht kommenden Organisationen zugeführt.

Verkehr mit den Behörden.

Wie im Vorjahre wickelte sich der Verkehr mit den hiesigen Behörden: Stadtverwaltung, Post, Finanzamt, Polizei usw., in durchaus erträglichen Formen ab.

Die Wiederaufnahme der Bemühungen der Vereinsleitung, das städtische Gas- und Elektrizitätswerk zu einer weiteren Herabsetzung der Lichtpreise zu veranlassen, fand bei der Stadtverwaltung volles Verständnis. Ob sich eine weitere Senkung durchführen läßt, erscheint allerdings im Hinblick auf den Umstand, daß von einer beabsichtigten Steigerung des Gaspreises ein Wohnungsbauprogramm aufgestellt worden soll, zweifelhaft.

Mitgliederbestand:

Gruppe	1928	Beitritt	Austritt d. Kündigung pp.	1929
Textil	26	—	—	26
Schuhwaren	15	—	—	15
Kolonialwaren- und Drogenhandel				
Damenputz				
Tabak				
Möbel				
Eisen- und Haushaltwaren				
Lederwaren				
Druckereien und Buchhandel				
Optiker und Juweliere				
Tapeten				
Fahrräder und Nähmaschinen				
Herrenartikel				
Glas- u. Porzellanwaren				
Milchhändler				
Einzelmitglieder				

Auf
Kredit
liefert auswärtiger
Möbel-Konzern
komplette
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
und
Möbel aller Art
Ziel
12—18 Monate.
Zuschriften sind zu richten unter „Kredit" an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Lieferungen frei nach allen Bahnstationen

Färberei Mayer
färbt
reinigt
stopft
repariert
wäscht
Neustraße 2, Ruf 52271
Frei Abholen und Bringen


OPEL
Leichter Lauf, größte Stabilität, mäßiger Preis.
12 Monatsraten!
Sämtliche Fahrrad-Ersatz- und Zubehörteile vorrätig
Fahrrad-Decken von **3.50** an
Fahrrad-Schläuche v. **1.40** an
Opel-Verkaufsstelle Herne
Dengel, Neustr. 1a


Mercedes
Korbmöbel

Das sportliche Kegeln als Leibesübung.

Die meisten Menschen stellen sich das Kegeln als ein Belustigungs- oder Unterhaltungsspiel vor, bei dem es nur auf die Geselligkeit ankommt. Sie vergessen ganz, daß dieses Kegeln auch als Sport betrieben werden kann. Die nachstehenden Erläuterungen sollen nun dem Fernstehenden Aufklärung geben.

Der Kegelsport gehört noch nicht zum Hochadel der olympischen Sportarten.

Während Meisterschaften, Landes- und Weltrekorde der Leichtathleten, Schwimmer und vor allem König Fußball die Massen heute mehr elektrisieren als die hohe Politik, hält sich unser Kegelsport in den bescheidenen Grenzen eines Bewegungsspiels, das zwar nach außen noch keine Sensationen auslöst, aber einen desto größeren inneren Wert hat.

Höchstleistungen bei den großen Sportarten sind nur möglich in der Zeit zwischen dem Jünglings- und Mannesalter. Namen steigen auf um plötzlich wieder zu verschwinden. Das ist erklärlich, denn solche, durch höchste körperliche Anspannung und Ausbildung erzielte Leistungen kann kein Mensch lange Zeit hindurch gleichmäßig vollbringen. Die Reaktion wird über kurz oder lang einsetzen.

Der Kegelsport dagegen ist ein Bewegungsspiel,

das man Jahrzehnte ausüben kann, ohne daß es seine kräftigende und gesunde Wirkung verliert. Diese Tatsache ist von bekannten Sportärzten schon wiederholt erhärtet worden. U. a. gab Herr Generaloberarzt a. D. Dr. L. nach eingehenden Untersuchungen folgendes Urteil ab:

Bei den Feststellungen über den gesundheitlichen Wert des Sportkegelns und die hierbei beobachteten physiologischen und anatomischen Vorgänge, möchte ich zunächst die körperliche Leistung voranstellen. Es wird eine durchschnittlich 6 Pfund schwere Kugel nach einem ca. 30 Meter entfernten Ziele geschoben, oder mehr oder weniger geworfen. Diese Bewegung muß mit einem gewissen Kraftaufwand ausgeführt werden, damit der Erfolg, Fallen der Kegel, erreicht werde. Das Kegeln ist also eine Wurfbewegung nach bestimmtem Ziele; bei ihm kommt es nicht bloß darauf an, wie bei den anderen Wurfbewegungen (z. B. Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen) den betreffenden Gegenstand möglichst weit zu schleudern, sondern in gemessener Entfernung ein bestimmtes Ziel zu treffen.

Das Kegeln ist also eine maßvolle Leibesübung, eine hervorragende Geschicklichkeitsübung;

aber auch der Kraftaufwand ist dabei ziemlich bedeutend, denn wenn die Kugel nicht mit starker Hand geschoben wird, irrt sie von ihrem Wege ab. Es werden dabei, wie bei allen Wurfübungen, sämtliche Muskeln des Körpers in Anspruch genommen; ganz besonders aber die Muskeln des Rumpfes, der Beine (Oberschenkel), der rechten Schulter und des rechten Armes. Einseitigkeit kann durch Linksübungen vermieden werden. Diese Inanspruchnahme kann man am besten feststellen, wenn man zum ersten Male oder nach längerer Pause eine größere Anzahl Kugeln hintereinander schiebt. Dann fühlt man einige Tage lang seine sämtlichen Muskeln, ganz besonders aber die der Oberschenkel, ein Beweis, daß das Kegeln zum guten Teile Beinarbeit ist. Diese lebhafte Muskeltätigkeit erzeugt vermehrtes Sauerstoffbedürfnis des Körpers und infolgedessen verstärkte Lungen- und Herztätigkeit. Die Atmung wird vertieft (es ist deshalb zu empfehlen; beim Sportkegeln sich öfter aufzurichten und tief Luft zu holen); die Herztätigkeit wird beschleunigt, das Blut wird in die Oberfläche des Körpers, d. h. in die Haut getrieben, die inneren Organe und das Herz werden entlastet, der Blutdruck sinkt (es wird einem ordentlich leicht ums Herz, pflegen oft Kampfkegeler zu sagen, wenn sie nach ihrem Befinden befragt werden).

Für diese günstige Blutverteilung sind vielleicht auch noch günstige nervöse Einflüsse verantwortlich zu machen; es ist bekannt, daß bei freudiger Erregung die Blutgefäße der Haut sich erweitern (der sich freuende hat ein rotes Gesicht, der sich ärgernde sieht blaß aus).

Nun ist ja das Kegeln eine Leibesübung, die besonders geeignet ist, **Freude zu machen.** Ueberhaupt scheint die Einwirkung des Kegelns auf das gesamte Nervensystem als eine sehr günstige. Es ist eine maßvolle Leibesübung, bei der Anstrengungen „bis zum äußersten" kaum vorkommen; heftige Einwirkungen auf das Nervensystem sind deshalb nicht zu befürchten. Irgend welche Gefahr ist dabei ausgeschlossen, lustbetonte Empfindungen stehen im Vordergrund.

Trotz des damit verbundenen Wettkampfes ist das Kegeln eine ausgesprochene friedliche Leibesübung. Dementsprechend sind auch die seelischen Einwirkungen sehr günstige. Die Gefahr der Rekordhascherei ist gering, ein Uebertrainieren schon wegen der Kostspieligkeit des Apparates kaum möglich. Dagegen hat das Kegeln durch Erreichen der damit verbundenen Kunstfertigkeit erzieherischen Wert nicht nur beim Einzelkampf, sondern ganz besonders beim Mannschaftskampf. Zu betonen ist noch die Uebung des Auges, die namentlich beim Stechen und beim Figurenkegeln erzielt werden.

Zusammenfassend ist zu sagen: Das Kegeln ist eine zwar mäßig anstrengende, die Geschicklichkeit aber außerordentlich fördernde, beim sportmäßigen Betrieb auch die Ausdauer stärkende Leibesübung, die deshalb und auch wegen ihrer günstigen seelischen Einflüsse sowohl dem reiferen Alter, wie auch der Jugend vom 18. Lebensjahr ab sehr zu empfehlen ist.

Obiges Urteil eines hervorragenden Sportarztes, die Aufnahme des Deutschen Kegelerbundes in den Reichsausschuß für Leibesübungen, dessen Leiter, Staatssekretär a. D. Exzellenz Dr. Lewald, noch beim vorjährigen 16. Deutschen Bundeskegeln dem Kegelsport höchste Anerkennung vollauf verdient.

Erst das sportliche Kegeln nach den Richtlinien des Deutschen Kegelerbundes erweckt wahre Freude und die Erkenntnis der wohltätigen Wirkung auf den Körper.

Darum muß der deutsche Kegelsport Gemeingut des deutschen Volkes werden.

Gaue halten während der Pfingstfeiertage ihre Jugendtreffen ab, die den Auftakt zum Großen DT.-Jugendtreffen Anfang August in Wunsiedel im Fichtelgebirge bilden. Daneben gibt es einige Leichtathletik-Wettkämpfe und natürlich ein reichhaltiges Programm von Freundschaftsspielen im Hand- und Fußball, in welchen sich hauptsächlich die Kreismeister auf die am 26. Mai stattfindenden Kreisgruppenspiele vorbereiten wollen. Im übrigen seien angeführt:

Rheinland: Rheinisches Kreisjugendtreffen in Wipperfürth, das etwa 3000—4000 Jugendliche versammeln wird, ebenso das Venusbergfest in Bonn.

Freistaat Sachsen: 2. Jugendtreffen der Sachsenturner im 1000jährigen Meißen.

Sachsen-Anhalt: 4. Kreisjugendtreffen in Stecklenberg (Harz).

Norden: 2. Kreisjugendtreffen in Eutin.

Württemberg: Zeltlager der schwäbischen Turnerjugend am Otto-Hoffmeisterhaus.

Baden: Badische Faltbootfahrt Konstanz—Breisach des Gaues Oberrhein.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

Aenne Runge
Karl Doetsch

Herne, Pfingsten 1929 2417a

Gertrud Pascher
Heinrich Haisken

Verlobte

Herne, Pfingsten 1929.
Ludwigstraße 90a. 1460b

Ihre Verlobung geben bekannt:

Mia Schwetz
Hans Rupeck

Herne, 1. Pfingstag 1929.
Roonstraße 18. 2395a

Dorothea Korst
Adolf Idelberger

Verlobte

Herne, Pfingsten 1929
Wischerstraße 2 2440a

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Dr. Wildermann und Frau
Paula geb. Höniberg.

*

Recklinghausen, den 16. Mai 1929
z. Zt. Prosperhospital

STATT KARTEN

Peter Braschi
Elli Braschi
geb. Hövel

Vermählte

Herne-Börnig, den 19. Mai 1929.

Franz Güttler
Steffi Güttler
geb. Woznizack

Vermählte

Herne, Pfingsten 1929.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Voltmann
Hermann Küppers

Herne-Holthausen, Mont-Cenisstr. 526 — Münster i.W.

Pfingsten 1929.

Auto-Transporte jeder Art
spz MÖBELTRANSPORTE
führt prompt und billig aus
R. Salk, Scharnhorststrasse Nr 41 — Ruf 52313

Verlobten

2419a

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in geschmackvollen **Küchen, Schlafzimmern, Speise- u. Herrenzimmern,** vom einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack. — Ich bitte um zwanglose Besichtigung meiner Ausstellungsräume. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

MöbelhausWollstein
Bahnhofstraße 28 HERNE Telefon 50911

Verlobten

empfehle ich in großer Auswahl: Eichene Speise- u. Herrenzimmer in gediegener Ausführung Schlafzimmer und Küchen sowie Einzelmöbel in bester Verarbeitung.

Möbelhaus **G. Liffmann N.**
Herne, Bismarckstraße 2.

Pianos
mehrere g ebr. darunter Ibach, Feurich u. a. von 675.— an bei Teilzahlung
Rating
Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 3.

Bekanntmachung

Die städtische Hafenbadeanstalt wird am Pfingstsonntag, dem 19. Mai 1929 eröffnet. Die Badezeiten werden wie folgt festgesetzt:

a) **für weibliche Personen:**
Montags von 7—21 Uhr;
Mittwochs von 7—14 Uhr;
Freitags von 7—19 Uhr;

b) **für männliche Personen:** (2409a
Dienstags von 7—14 Uhr;
Donnerstags von 7—21 Uhr;
Sonnabends von 7—14 Uhr;

c) **für Familienbäder:**
Dienstags von 14—19 Uhr;
Mittwochs von 14—19 Uhr;
Sonnabends von 14—21 Uhr;
Sonn- und Feiertags von 10—21 Uhr.

Den zugelassenen Schwimmvereinen steht die Anstalt Dienstags, Mittwochs und Freitags von 19—21 Uhr und Sonntags von 7—10 Uhr zur Verfügung.

Bei gemeinsamer Benutzung der Anstalt durch männliche und weibliche Personen ist das Baden nur im Badeanzuge gestattet.

Recklinghausen, den 16. Mai 1929.

Der Magistrat.

---

tun es heute wirklich nicht mehr, weil Sport Mode ist; nein, es ist bewußte Erkenntnis vernünftiger Lebensweise, die in Luft und Sonne, Bewegung und Betätigung im Freien das beste Mittel sieht, das Geheimnis „Wie bleibe ich jung und schön?" auf die sicherste und gesündeste Weise zu lösen. Und wenn die Männerwelt auch nicht immer mit dem Streben der Frauen nach völliger Gleichberechtigung so restlos einverstanden ist — hier muß sie es sein und ist es auch! Sport ist der Weg zur Gesundheit des Leibes und der Seele und nichts ist wichtiger, als daß ein Volk gesunde Frauen hat!

Doch an dieser Stelle soll ja eigentlich nicht dem Sport ein Loblied gesungen werden — im Reich der Mode gilt vor allem die äußere Form, nicht der tiefere Gedanke. Oder doch? Mode, als Ausdruck des Zeitgeistes betrachtet, muß ja Verständnis für das Denken und Leben der Frauen haben, wenn anders sie nicht ihre höchste Mission vernachlässigen soll: der Frau die Form des Kleides zu geben, die dem Zweck richtig dient und dabei vorteilhaft und kleid-



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Familie W. Kuhweide sen. und jun.

Herne, im Mai 1929.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sprechen wir allen

unsern tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Wilhelm Büther

Herne, im Mai 1929.

Radio

● auf Teilzahlung in 10 Monatsraten ●
Funkhaus Radio, Bochum
Filiale: Herne, Goethestraße 26. Telefon 500 12.

Kaufmänn. Privatunterricht
H. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 23
Bevorzugter, ungeteilter **Einzelunterricht** statt Klassenunterricht. — Eintritt täglich. — Unterrichtsgelegenheit bis 9 Uhr abends **Sämtliche Fächer** und **Fächer nach Wahl.** — Billiger, in kleinen Raten zahlbarer **Fachpreis** statt Stundenpreis **Unterrichtsdauer** demnach **unbeschränkt** bis zur Fertigkeit. Bei Entlassung **Zeugniserteilung.** — Benachrichtigung bei passenden **Stellenangeboten.** — **Anmeldungen:** Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 8 Uhr.

Besuchen Sie die

Motorrad-Ausstellung

im Hansa-Haus a. d. Neustraße. Steuer- und führerscheinfreie Maschinen in größter Auswahl von 200 Mark Anzahlung an.

Stahlhacke & Trenczek
Herne, Neustraße 18—19.

Neue Gänsefedern

doppelt gereinigt, fullfertig

kleine Rupfedern	**4.75**
½ **Daunen**	**5.50**
„ **schneeweiße**	**6.50**
Schleißdaunen	
Pfd. 4.75, 5.00, 6.00,	**7.50**

Fr. A. Schüler, Gänsemästere
Grube, Post Neutrebbin.

Herrenkleidung

nach Maß in erstklassiger Ausführung, tadelloser Sitz (Qualitätsware) liefert billigst unter Garantie. 4505a

Ferd. Wegat, Herne
Mont-Cenisstraße 22.

Käse

gut und billig, reelle, reife Ware

9 Pfd. Holstein. Käse Mk. 5.85
9 „ rote Kugel-Käse „ 3.95
9 „ Edm. Tafelkäse 30% „ Mk. 8.90
9 „ Edm. Edamerkäse 30% „ Mk. 8.90
9 „ Tilsiter ½ fett „ 8.82
9 „ Tilsiter ½ fett „ 7.46
9 „ Edm. Schweizerkäse 9.35

ab Kiel/Nachnahme

Holsteinisches Käselager
Johs. Kröger, Kiel VI
Kasseimannstraße 1 und 17.

Enrica von Handel-Mazzetti

Eduard Engel schreibt in der „Geschichte der deutschen Literatur":

„Unter den jüngeren lebenden Erzählungsdichterinnen ist nach dem Urteil der berufensten Richter, der älteren Meister ihrer Kunst die stärkste Kraft und bewußte Künstlerin das österreichische Freifräulein Enrica von Handel-Mazzetti. Eine Dichterin, von der Marie von Ebner erklärt hat, daß sie sich vor diesem großen Talent tief beuge, deren Hauptroman Wilhelm Raabe „ein tapferes und schönes Werk" genannt hat, von der Rosegger und Thomas Mann in den höchsten Lobestönen sprechen, ist sicher etwas Höheres als Tagesberühmtheit. Auch sonst hat es dieser neuen Dichterin nicht an Anerkennung gefehlt. Erfreulich in ihrer schriftstellerischen Laufbahn ist die unverkennbar aufsteigende Linie ihrer künstlerischen Entwicklung. Die Handel ist eine Erzählerin ersten Ranges."

Zurzeit sind folgende Werke sofort lieferbar:

Johann Christian Günther
in Leinen M. 8.—

Der deutsche Held
Roman aus der Zeit der deutschen Befreiungskriege. 59.—63. Tausend. 547 Seiten, in Leinen M. 7.—

Stephana Schwertner
Ein Steyrer Roman in 3 Bänden
1. Teil: Unter dem Richter von Steyr
65.—69. Tausend. 468 Seiten, in Leinen M. 7.—
2. Teil: Das Geheimnis des Königs
61.—65. Tausend. 365 Seiten, in Leinen M. 6.—
3. Teil: Jungfrau und Märtyrin
70.—74. Tausend. In Leinen M. 10.—

Jesse und Maria
Roman aus dem Donaulande. 2 Bände. 86. bis 90. Tausend. In Leinen M. 11.—

Die arme Margaret
Ein Reiterroman aus dem 30jährigen Krieg. 107.—112. Tausend. 392 Seiten, in Leinen M. 6.—

Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr
Kulturhistorischer Roman 62.—67. Tausend. In Leinen M. 9.—

Brüderlein und Schwesterlein
Ein Wiener Roman. 52.—56. Tausend. In Leinen M. 6.50

Deutsches Recht
und andere Gedichte. 21.—22. Tausend. 134 Seiten. In Leinen M. 3.—

Neun Bände in einheitlicher neuer Ausstattung
(blauer Ganzleinenband mit reicher Goldpressung.)
In elegantem Geschenkkarton . . Mark 60.—
(Einzeln bezogen kosten die Bände insgesamt 64.50)

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 652 eingetragenen Firma **Adolf Bergwerk & Co.** in Herne, folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann **Arthur Grabowski von hier ist aus** der Gesellschaft **ausgeschieden. Kaufmann Adolf** Bergwerk führt die Firma als **Alleininhaber unverändert fort.** (2415a
Herne, den 10. Mai 1929.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Gemarkung Herne, Flur 8, Nr. 1679/14, groß 5.72 Ar. Eigentümer: **Kaufmann Josef Wüsthof in Herne.** Termin: **25. Juli 1929, vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17.** (2413a
Herne, den 19. April 1929.

Das Amtsgericht.

Rundfunk Programm

Rundfunk-Programm Langenberg (462,2) u. Köln (263,3). Mit Aachen (455,9) und Gleichwellensender Münster (265,5).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.15: Sendungen für Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.50: Wetter, Zeit. ● 13.30: Programm. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 18.50: Vom Tage (a. So.). Wirtschaftsm., Wetter.

Samstag, 18. Mai. 12.10: Schallplatten. ● 13.05: Konzert der Kapelle Clemens Spindler. Solist: Spindler (Violine). ● 15: Eis Vordemberge: Der Pfingstausflug. ● 15.40: Telegr.-Inlp. Wurbs: Ein moderner Groß-Rundfunksender. ● 16: Dichterstunde Paul Ernst ● 16.25: Wirtschaftspolitische Umschau. ● 16.50: Prof. Hanmann: Zur Reform des Eherechts. ● 17.15: Prof. Bale: Englisch. ● 17.45: Good will day. Mitwirkende: Fr. Worm, Kinderchor des Rundfunks. Einleitende Worte Kinderchöre. ● 18.30: Ad Ussarth: Humor der Weltliteratur. ● 19.15: Gewerkschaftssekretär Mois: Von der Tätigkeit des Gewerkschaftssekretärs. ● 19.40: Dr. Barthel: Vom Unbewußten und Bewußten. ● 20: Lustiger Abend. ● Darauf: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Deutsche Welle 1646.
Sender Königswusterhausen und Zeesen.

Deutsche Welle. Sonnabend, 18. Mai. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule: Epische Dichtungen: „Aus dem Altertum". ● 12.55: Bauern Zeit ● 13.45: Bildfunk. ● 14.20: Kinderhalbstelltunde Pfingstkarten. ● 15: B. K. Graef: Sprechtechnik. ● 15.30: Wetter und Börse. ● 15.40: Frauenstunde. Künstl. Handarbeiten: Wir spritzen ein Kinderkleid. ● 16: Prof. Dr. Lampe: Veranstaltungen des Zentralinstituts. ● 16.30: Dir. Remmers: Praktische Wohnungspolitik der Beamtenschaft. ● 17: Hamburg: Kreisleriana. Mitw.: Jan Gesterkamp (Violine), Ad. Secker (Flügel). ● 18: W. Barthel: Der Industriearbeiter an der Wasserkante. ● 18.30: Französisch für Anfänger. ● 18.55: Prof. Dr. Kuske: Das rheinisch-westfälische Industriegebiet. ● 20: Sonderveranstaltung. Die Stunde des Landes. Waldfreuden (Dichter unbekannt). — Mendelssohn: Morgen im Walde. — Brahms: Waldesnacht. — Wilh. Gomoll: Der deutsche Wald. — Schumann: Im Walde. — Weber: Jägerchor aus „Euryanthe". — Eller: Abschied vom Walde. Berliner Funkchor. ● 21: Sonderveranstaltung. Klaviervorträge. Schubert: Fantasie, vierhändig. — Gershwin: Rhapsodie in Blue für Klavier und Jazzband (für zwei Klaviere bearb.). Ausf.: Dinn Schramm-Seelermeer und P. Schramm (Flügel). ● 21.30: Violinvorträge Schubert: Sonatine G-moll. — Smetana: Aus der Heimat. — Sarasate: Zwei spanische Tänze. Violine: Prof. J. Wolfsthal ● Danach: Tanzmusik Kapelle E. Alberti.

Gute Möbel billig,

preiswert, bei

A. EICK SÖHNE / ESSEN

die durch Leistung großen Umsatz, durch großen Umsatz geringe Unkosten und vorteilhafte Einkaufsmöglichkeit haben.

Sport-Rundschau

Der DJK.-Pfingstsport.

Das Endspiel um die Kreismeisterschaft im Handball. — Die Herner D. J. K. auf Reisen. — Das Sauerland erhält den Vorzug. — Falkenhorst, Herne-Süd und Sportfreunde ziehen mit ihren Handballern ins Sauerland. — Die Blau-Weißen spielen in Dortmund. — Sportfreunde 19 am Rhein. — Blau-Weiß spielt in Herne und in Tecklenburg.

Pfingsten, das Fest der Freude und des Jubels ist da. Hinaus in die lachende, blühende Welt zieht es uns alle: Sportler, Wanderer, alle wollen sie hinaus in den Frühling, hinaus auf den grünen Rasen zu frohen Spielen.

Ein gutes Beispiel für die Fahrten- und Wanderlust am Pfingsttage bietet uns die D. J. K. Herne. Bis auf eine Abteilung sind alle auswärts. Auffallend ist der starke Zug nach dem Osten — nicht Ruß and — bewahre, wir meinen ein kleines Land — das Sauerland mit seinen wunderbaren Reizen und Schönheiten. Namentlich die Handballer bevorzugen diese Gegend, am Rhein ist es zu teuer, sagt man überall . . . doch was macht das uns aus, denken die Fußballer der Sportfreunde, wir fahren trotzdem hin, denn wir haben's ja . . . Es ist ja nun trotzdem sehr fraglich, wer am Dienstag besser abgeschnitten hat, wo es besser war, ziehen wir nächstes Jahr hin. Werdohl, Hagen, Iserlohn, Siegen, das sind die Städte, die die Herner besuchen werden, die alte Feste Neuß am Rhein sieht ebenfalls Herner Gesichter. Doch da ist noch etwas los — in Witten, unser Kreismeister im Handball wird ermittelt, unsere Handballer stehen zu Welper, hoffentlich wird's wahr. Nun allen Jugendkraftlern noch ein frohes Fest und mit „Jugendkraft Heil!" auf die Reise zum Gegner.

Wer wird Kreismeister im Handball?

Das Endspiel steigt Pfingstmontag in Witten. Westfalia Welper — Tus 03 Hagen.

Pfingstmontag fällt die Entscheidung. Welper oder Hagen? — Gemeinde gegen Großstadt! Beide haben sich die Meisterschaft ihrer Gruppen erkämpft, Welper errang 6:2 Punkte, Hagen 8:0 Punkte. Da dieses Spiel in Witten steigt, ist manchem Gelegenheit geboten, hinzufahren. Wir halten Witten nicht für den geeigneten Ort für ein so großes Treffen. Die Platzverhältnisse sind nicht berühmt. Beide Gegner mit fast gleicher Spielart werden sich einen harten, erbitterten Kampf liefern, dessen Ausgang vollständig offen ist, wenn wir auch alle Hoffnungen auf unsern Meister setzen, wollen wir doch den guten Gegner nicht zu tief einschätzen. Viele sehen sogar in Hagen den Kreismeister, Hagen ist eine Hochburg im Handballsport. Der ganze Kreis Rhein-Weser blickt nach Witten. Wer wird es sein?

Welper! — ? — ? —!

Die Falkenhorster spielen doch, aber auswärts.

Nun ist man doch der alten Gewohnheit treu geblieben und ist Pfingsten auf Reisen. Man hatte zuerst vor zu pausen, da der Konflikt in Horsthausen noch nicht beseitigt ist und der noch ernste Formen anzunehmen scheint. Die Jubiläumswoche ist nun schon abgesagt, man erwartet sehnsüchtig auf die allgemeine Aussprache, denn verzögert sich diese noch mehr, so droht der Abteilung der Verfall. Um nun einigermaßen die Einigkeit zu wahren, hat sich der abgedankte Vorstand nach langer Ueberlegung entschlossen, die Mannschaften am Pfingstfeste auf Reisen zu schicken und die abgemachten Spiele zu erledigen. Der für die Fußballer vorgesehene Ausflug fällt ins Wasser, dafür treten diese eine Fahrt ins Münsterland an. Das kleine Städtchen Tecklenburg ist das Reiseziel der Fußballer. Die Handballer schicken nur die 1. Gaumannschaft ins Treffen, deren Fahrt geht ins Sauerland nach Werdohl. Die Fußballjugend spielt in Börnig.

DJK. Tecklenburg — Falkenhorst.

Ein Vertreter der Münsterländer A-Klasse erwartet die 1. Fußballelf von Falkenhorst. Der DJK. Tecklenburg geht ein guter Ruf voraus, so daß die Falken in ihnen einen guten Gegner finden. Nach der mehrwöchigen Pause wird es nun erst recht nicht klappen wollen, doch sollte es ausreichen, um den Gegner, selbst in Tecklenburg, zu schlagen, da im allgemeinen die Spielstärke im Münsterland nicht so stark ist als in unserer Gegend.

Falkenhorst II — Tecklenburg II.

Die 2. Garnitur Falkenhorst begleitet die 1. auf ihrer Fahrt und trägt ebenfalls ein Spiel in Tecklenburg aus und sollte dort bestimmt siegen.

Herne-Süd bleibt am 1. Feiertag in Herne.

Gespielt wird an beiden Tagen.

1. Pfingsttag:

B.f.L. I (W.S.V.) — DJK. Herne-Süd I.

Herne-Süd hatte zuerst große Fahrten nach Hagen und Siegen vor, doch dab man der Heimat den Vorzug und verpflichtete starke Gegner.

Im Stadion am Rhein-Herne-Kanal treten sie der guten Handballelf des W.S.V.-Verein für Leibesübungen gegenüber. Der Ruf der VfLer ist bekannt, und es steht fest, daß sie viel können, es ist die zum W. S. V. übergetretene Eichenkreuz-Mannschaft, die immer sehr gut war. Zwar hat auch Herne-Süd augenblicklich eine sehr gute Mannschaft, die mit aller Macht versuchen wird, den VfL. zu bezwingen. Wir rechnen mit einem knappen Siege der VfLer oder einem Unentschieden. Anwurf 2,30 Uhr.

2. Pfingsttag.

DJK. Herne-Süd — DJK. Katernberg.

Katernberg ist gute Essener A-Klasse und errang in den letzten Spielen gegen starke Gaumannschaften schöne Erfolge. In diesem Spiel erwarten wir Herne-Süd als glatten Sieger, d. h. wenn nicht die Folgen des schweren Spiels gegen VfL. die alte Kampfkraft lähmen. Sollte es am 1. Feiertag schief gegen so denken wir doch, daß die Elf am zweiten Tage wieder komplett zur Stelle ist und nicht verschiedene Kopfhänger die Elf schwächen. Ist man mit dem nötigen Ernst bei der Sache, so ist das Spiel gewonnen. Der Kampf steigt in Katernberg. Abfahrt Montag 1,40 Uhr.

Herne-Süd 1. Jgd. — Kupferdreh 1. Jgd.
Herne-Süd 2. Jgd. — Kupferdreh 2. Jgd.

Beide Jugendmannschaften spielen in Kupferdreh, wir sind gespannt, wie die beste Herner Jugend dort abschneidet. Abmarsch Montag 7,45 Uhr, ab Bochum-Hbf. 9,28 Uhr.

Arminia Sodingen — Germania Holthausen.

Am 1. Pfingsttage hat die junge Elf Arminias die Feuerprobe zu bestehen. Auf dem Gelände des Sportvereins Sodingen, der in echt sportlicher Art zur Verfügung steht, steigt obiges Spiel um 3,30 Uhr. Ein glatter Sieg Germanias wird das Endergebnis sein, die Arminen werden der harten Spielweise Holthausens nicht gewachsen sein.

VfB. Börnig 1. Jgd. — Falkenhorst 1. Jgd.

Auf dem Platz an der Weichselstraße in Börnig steigt am 1. Pfingsttage vormittags 11 Uhr dieses Spiel.

Sportfreunde 19 am Rhein und im Sauerland.

Eine besondere Vorliebe zeigen die Sportfreunde für den Rhein, fast in jedem Jahre lenken sie ihre Schritte dorthin. Wer könnte sich auch dem Banne des deutschen Stromes entziehen. In diesem Jahre ist ihr Ziel Neuß am Rhein. Die Handballer wandern ins Sauerland nach Iserlohn.

D. J. K. Neuß — Sportfreunde 19 Herne.

Schon einmal waren die Herner als Gäste in Neuß, damals kam beim Spiel ein Unentschieden heraus, viel mehr wird es auch in diesem Jahre nicht geben. Beide Abteilungen haben zwar an Spielstärke bedeutend gewonnen, und Neuß stand sogar in den Kreisendspielen am Niederrhein. Die 19er bewiesen in den letzten Spielen ihre starke Formverbesserung. Nachdem der alte Torwart wieder mitwirkt, hat sich die Spielstärke bedeutend gehoben, so daß selbst Neuß auf der Hut sein muß.

Handball.

Westfalia Werdohl — Falkenhorst
(Gaumeister 1929)

Werdohls Jugendkraft ist zwei Tage Gastgeber der Falkenhorster Gau-Handballmannschaft. Westfalia Werdohl errang in diesem Jahre die Gau-Meisterschaft im Handball des Gaues Sauerland. Uns allen sind sie bekannt durch die Kreisendspiele, bei denen sie eine gute Rolle spielten. Die Falkenhorster als 3. im Gau Mark werden den Werdohlern ein achtbarer Gegner sein, wenn man auch nicht direkt mit einem Siege rechnet. Das Spiel steigt am 2. Pfingsttage, den ersten Tag benutzen die Herner im Verein mit den Werdohlern zu einem größeren Ausflug in die Umgegend Werdohls. Den Fahrtteilnehmern wünschen wir eine gute Reise. Abfahrt am 1. Pfingsttag 6,28 Uhr vormittags.

DJK. Iserlohn I (Gaukl.) — Sportfreunde 19 I.

Auch hier ein Kampf gegen einen Gauvertreter. Nachdem die 19er als jüngste Herner Stammannschaft im letzten Spiel den B-Meister schlugen, hat man jetzt noch mehr vor. Der 19er wollen siegen. Unsere Meinung ist Sieg für Iserlohn. Haben diese auch nur den 4. Tabellenplatz errungen, so steht es doch fest, daß die Herner sich beugen müssen, wenn man sich auch noch so stark wehrt. Auch dieses Spiel steigt am 2. Pfingsttage. Im Anschluß an dieses Treffen steigt das Jugendspiel

Iserlohn 1. Jgd. — Sportfreunde 19 1. Jgd.

Zu diesem Spiel tritt die Herner Elf sehr stark an und dürfte glatt siegen.

Die Pfingstspiele der DJK. Blau-Weiß.

Von einer weiteren Fahrt ins Grüne hat man in diesem Jahre Abstand genommen, man trägt an beiden Tagen Spiele in der näheren Umgebung aus. Die 1. Fußballelf spielt am 2. Pfingsttag, während die Handballer den 1. Feiertag benutzen, um in Brambauer gegen Komet Dortmund zu spielen. Auch die unteren Mannschaften sind voll beschäftigt.

1. Pfingsttag.

Fußball.

Schwarz-Weiß Herne II — Blau-Weiß II.

Die 2. Garnitur der Schwarz-Weißen (sonst B. V. Stamm) wird über ihren Gegner wahrscheinlich erfolgreich sein, denn die 2. Mannschaft der Blau-Weißen hat noch nicht die nötige Spielerfahrung.

Schwarz-Weiß 1. Jgd. — Blau-Weiß 1. Jgd.

Nach der Niederlage der Blau-Weißen-Jugend gegen VfL.-Jugend rechnen wir diesmal mit dem Siege der Baukauer.

Handball.

Komet Dortmund — Blau-Weiß.

Der Tabellen-Zweite der Hellweg-Gauklasse, Komet Dortmund, wird für die Herner ein zu starker Gegner sein, eine hohe Niederlage für Blau-Weiß wird das Ergebnis aus diesem Wagnis werden. Der Spielaufbau und die Erfahrung fehlt den Blau-Weißen noch zu sehr, um gegen eine so geschulte Kampfmannschaft wie die der Dortmunder bestehen zu können. Doch immer frisch gewagt, man kann von schweren Gegnern viel lernen, um für die kommende Meisterschaft gewappnet zu sein, denn in der A-Klasse wird es nächstens heiß hergehen.

2. Pfingsttag.

Ballspielverein Herne-Süd (W.S.V.) — Blau-Weiß I.

Die Blau-Weißen versuchen es abermals mit einer Gauklassen-Mannschaft des W. S. V. Der B. V. Herne-Süd zeigte zwar in den letzten Spielen nichts Bedeutendes, man steckte Niederlage auf Niederlage ein, bei Blau-Weiß war es umgekehrt, man eilte von Sieg zu Sieg. Auch Pfingstmontag haben sie vor, ihren Gegner abzuhängen. Wir red, en selbst mit einem Siege der Blau-Weißen, oder Herne-Süd muß sich schon gewaltig verbessern, sonst könnte es abermals zu einer katastrophalen Niederlage kommen. Anstoß 4 Uhr.

Blau-Weiß II — Arminia Sodingen I.

Ebenfalls am 2. Pfingsttage stoßen diese Gegner zusammen. Da aus dem ersten Treffen nichts wurde und außerdem die Spielstärke Arminias uns unbekannt ist, so erscheint eine Vorhersage gewagt, doch sollte es der jungen Elf Arminias schwer fallen, im ersten Spiel zu siegen. Anstoß 4 Uhr.

Blau-Weiß 1. Jgd. — Holsterhausen 1. Jgd.

In diesem Jugendspiel am 2. Pfingsttage rechnen wir mit einem knappen Siege der Herner.

Der Sport an den Pfingsttagen.

Großveranstaltungen im Fußball.

Pfingsten, Weihnachten und Ostern, die überragenden Feiertage im Jahr, sind für Sportvereine und -verbände stets ein willkommener Anlaß, mit etwas Besonderem an die Oeffentlichkeit zu treten, ihren Freunden und Anhängern etwas das Alltägliche Ueberragende zu bieten. Weihnachten und Ostern legen ja hierin schließlich in bezug auf die Witterungsverhältnisse unter Umständen noch einige Beschränkungen auf, aber an Pfingsten ist man nicht kleinlich, sondern veranstaltet. Besonders in den letzten Jahren war das Sport-Pfingstprogramm immer recht umfangreich und auch diesmal steht es kaum dem Vorjahre nach, wenn sich auch gerade im Fußball etwas Beschränkung auferlegt wurde, da ja zahlreiche Großvereine noch in den Endkämpfen der Landesverbandsmeisterschaften stehen und die Feiertage im wahrsten Sinne des Wortes auch als Feiertage benutzen.

Immerhin ist das Programm noch recht umfangreich genug und auch in der Qualität läßt es kaum Wünsche offen. Wir erwähnen nur von den wichtigsten Veranstaltungen: im Fußball das WSV.-Endspiel Borussia M.-Gladbach — Meidericher Sp. V., die Westdeutschland-Gastspiele von Tennis-Borussia Berlin, Sp. V. Fürth und Club Francais Paris (evtl. auch München 1860!), im Handball das Auftreten des mehrmaligen deutschen Meisters, Polizei-SV. Berlin, in Mülheim, Barmen und Aachen.

Fußball

Von den zahlreichen Gesellschaftsspielen erwähnen wir die wichtigsten. In Gelsenkirchen feiert der Ruhrbezirksmeister, Schalke 04, sein 25jähriges Bestehen mit einigen großen Fußballtreffen, die als Höhepunkt die Begegnung zwischen Schalke 04 und Sp. Vg. Fürth aufweisen. Der Berliner Meisterklub Tennis-Borussia gastiert am 1. Feiertag in Marburg beim VfB. Kurhessen und am Tage darauf in Kassel, wo er einer Kombination Kurhessen/SC. 03 entgegentritt.

Der bekannte Pariser Verein „Club Francais" spielt am 1. Feiertag gegen Preußen Krefeld und am 2. Tag gegen SSVg. Barmen. Im Bergischen weilen sonst noch Kricket-Viktoria Magdeburg und Eintracht Braunschweig, die bei SSV. Elberfeld gastieren, und der SC. Erfurt, der gegen Schwarz-Weiß Barmen antritt. In Velbert spielt eine Stadtmannschaft gegen Eimsbüttel Hamburg, und dann soll noch in Düsseldorf München 1860 bei Fortuna gastieren. — Zwei westdeutsche Mannschaften weilen auch im Ausland, und zwar spielt eine Kombination Fortuna/99 Düsseldorf an beiden Feiertagen in Arnheim und Appeldoorn, jedesmal gegen die „Zwaluwen", und der SV. Gelsenkirchen gastiert in der Schweiz beim FC. Grenchen.

Im Süddeutschland werden die Meisterschafts-Endspiele fortgesetzt. In der „Runde der Meister" treffen sich: Karlsruher FV. — Germania Brötzingen und VfL. Neckarau — Wormatia Worms und in der „Trostrunde" VfB. Stuttgart — 1860 München, SV. Waldhof — Union Frankfurt, VfL. Neuenburg — FSV. Frankfurt und Saar 05 Saarbrücken — FSV. Mainz 05. Eintracht Frankfurt gastiert in der Schweiz und trägt Spiele in St. Gallen und Zürich aus. — In Berlin steigt ein Großkampf: Hertha-BSC. hat den 1. FC. Nürnberg zu Gast. Das Spiel, das am ersten Feiertag stattfindet, wird sicher eine Rekordzuschauermenge zu verzeichnen haben, denn der „Club" hat überall eine große Anziehungskraft. Im übrigen gibt es hier wie in Mittel- und Norddeutschland noch zahlreiche Gesellschaftsspiele.

Handball

Das Gastspiel des mehrmaligen deutschen Meisters Polizei-SV. Berlin steht im Vordergrund des Interesses. Am Samstag treten die Berliner im Mülheimer Stadion einer westdeutschen Verbandsmannschaft gegenüber, am Sonntag spielen sie gegen Tura Barmen und am zweiten Feiertag in Aachen gegen den VfB. Ob drei Spiele in drei Tagen nicht etwas zu viel ist?

Leichtathletik

Wider Erwarten ist das Programm in der Leichtathletik überaus mager. In Westdeutschland trifft sich die Elite in Lennep, wo u. a. Corts, Houben, Schüller, Dreibholz, Mölle, Stechemesser, Kilp, Kisters usw. am Start erscheinen werden. In der Reichshauptstadt gibt es wieder einen der sonntäglichen Staffelläufe und außerdem noch ein „Altherrensportfest", das u. a. Hempel, Dr. Zörner, Brauch, Tumoszeit, Krüger usw. am Start sieht.

DT.-Pfingstprogramm.

An den Pfingsttagen steht das Sportprogramm der Turner im Zeichen der Jugend. Fünf Kreise, nämlich Freistaat Sachsen, Sachsen-Anhalt, Turnkreis Norden, Rheinland und Schwaben sowie zahlreiche Gaue halten während der Pfingstfeiertage ihre Jugendtreffen ab, die den Auftakt zum Großen DT.-Jugendtreffen Anfang August in Wunsiedel im Fichtelgebirge bilden. Daneben gibt es einige Leichtathletik-Wettkämpfe und natürlich ein reichhaltiges Programm von Freundschaftsspielen im Hand- und Fußball, in welchen sich hauptsächlich die Kreismeister auf die am 26. Mai stattfindenden Kreisgruppenspiele vorbereiten wollen. Im übrigen seien angeführt:

Rheinland: Rheinisches Kreisjugendtreffen in Wipperfürth, das etwa 3000—4000 Jugendliche versammeln wird, ebenso das Venusbergfest in Bonn.
Freistaat Sachsen: 2. Jugendtreffen der Sachsenturner im 1000jährigen Meißen.
Sachsen-Anhalt: 4. Kreisjugendtreffen in Stecklenberg (Harz).
Norden: 2. Kreisjugendtreffen in Eutin.
Württemberg: Zeltlager der schwäbischen Turnerjugend am Otto-Hoffmeisterhaus.
Baden: Badische Faltbootfahrt Konstanz—Breisach vom 18. bis 26. Mai.
Thüringen: 12. Stirnbergfest bei Hildburghausen.

Gebr. Schürmann, Essen und Köln

Möbel — Teppiche — Dekorationen

Das Haus für alle,

die gut und billig kaufen wollen

Um das grün-weiße Band.

Borussia M.Gladbach — Meidericher Sp.-V.
Sülz 07 — Kurhessen Kassel.

Nachdem Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 bereits am vergangenen Sonntag ihr erstes Endrundenspiel im Duisburger Stadion erledigt haben, stehen sich nun am Pfingstsonntag die beiden übrigen Endrundenteilnehmer, Borussia M.Gladbach und Meidericher Sp.-V., gegenüber. Das Spiel sollte ursprünglich in M.Gladbach stattfinden, aber inzwischen hat sich der Verbands-Fußball-Ausschuß wieder einmal anders besonnen und das Spiel nach Krefeld angesetzt. Krefeld bekam dafür das angesagte Treffen Fortuna—Borussia entzogen, das nun in M.Gladbach stattfinden soll.

Ebenfalls für Pfingstsonntag ist ein Trostrundentreffen angesetzt und zwar zwischen der Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 und Kurhessen Kassel in Köln. Beide Mannschaften spielten im letzten Jahre noch in der „Runde der Meister" und Sülz wurde sogar westdeutscher Meister. Inzwischen wurden beide Mannschaften in ihren Bezirken von besseren Gegnern überflügelt und nun müssen sie in der undankbaren k.o.-Runde versuchen, noch zu retten, was zu retten ist.

Borussia M.Gladbach — Meidericher Sp.-V.

Man darf auf das erste Zusammentreffen der Meister vom Rhein und Niederrhein gespannt sein: denn unzweifelhaft treffen hier in Krefeld zwei Kampfmannschaften aufeinander, die sich in ihrer Spielweise ziemlich ähneln. Gladbach und Meiderich belegten in den Vorrundenspielen jeweils den zweiten Platz hinter Fortuna Düsseldorf und Schalke 04. Es gibt also nebenbei noch so eine Machtprobe Nord gegen Süd. Am vergangenen Sonntag hat Schalke die Fortunen schlagen können, wird Meiderich nun an die Form der Schalker anknüpfen und der Nordgruppe zu einem vollen Triumph verhelfen?

Borussia M.Gladbach wird am Sonntag wieder bei vollen Kräften sein. Man sagt zwar allgemein, die Mannschaft wäre abgesetzt worden; aber das trifft nur zu einem Teil zu und wirkt sich auch nicht bei jeder Mannschaft ungünstig aus. Bei den Borussen scheint es sogar sehr gut angeschlagen zu haben, denn die Mannschaft wurde von Spiel zu Spiel besser und erreichte im Treffen gegen Fortuna sogar Höchstform. Das nächste Spiel gegen Kassel 03, das zuhause nur ein mageres 2:2 ergab, kann man als Wertmesser nicht gelten lassen, denn die Borussen spielten hier mit viel Ersatz. In kompletter Besetzung wird der Rheinmeister seinen Kollegen vom Niederrhein sicher eine große Partie liefern. Die Elf, mit einer ausgezeichneten Deckung, einer soliden Läuferreihe und einem schnellen und schußfreudigen Sturm, ist u. E. heute so stark, jede Mannschaft in Westdeutschland schlagen zu können. Meiderich hat zunächst gegen Schalke eine gute Leistung vollbracht, dann aber gegen Herten nicht überzeugen können. Die Mannschaft ist nicht geschlossen genug, man ist noch zu sehr auf das Können Einzelner angewiesen. Die Hintermannschaft ist in ihren Leistungen recht schwankend und dürfte kaum einen Vergleich mit der Borussia aushalten können. Wenn wir auch die Deckung mit der Borussen-Läuferreihe auf gleiche Stufe zu stellen geneigt sind, so hat doch Borussia im Sturm ein unverkennbares Plus. Bei Meiderich ist Kremer die treibende Kraft, dann hört es aber auch schon auf. Ohne Kremer ist Meiderichs Sturm kaltgestellt; dagegen gibt es bei den Borussen mindestens vier Leute im Sturm, die sich nicht genieren zu schießen, lediglich Pohl arbeitet mehr im Hinterraum, sozusagen als vierter Läufer. — Zusammenfassend muß gesagt werden, daß uns die Borussen elf das größere Vertrauen einflößt und ihr Sieg wahrscheinlich ist. Auf die Verfassung der Meidericher, besonders auf die der Hintermannschaft wird es ankommen, ob der Sieg — den wir auf jeden Fall erwarten — „knapp" oder „überlegen" zugunsten der Gladbacher ausfallen wird.

Sp.-Vg. Köln-Sülz 07 — Kurhessen Kassel.

Der vorjährige westdeutsche Meister muß diesmal sein Leben in der „Trostrunde" fristen. In Köln hofft man immer noch, an der DFB.-Endrunde teilnehmen zu können, sei es auch auf diesem schweren Weg. Denn in der Trostrunde entscheidet oft nicht das Können einer Mannschaft, sondern mehr als in anderen Spielen auch das Glück. Hat die Mannschaft einen schlechten Tag und verliert, dann ist sie unwiderruflich ausgeschieden, während man bei „Rundenspielen" immer wieder ein schlechtes Spiel gutmachen kann. Das Spiel in Köln wird sich wohl der westdeutsche Meister (er ist es noch!) nicht entgehen lassen und wir rechnen auch mit einem klaren Siege. Die Kasseler haben lediglich in Weber (Verteidigung) und Kreß (Sturm) überragende Kräfte, sonst ist alles guter Durchschnitt. Wenn Sülz wieder in bester Verfassung und ausgeruht zur Stelle ist (was zu erwarten ist), dann gibt es für die Gäste keine Lorbeeren zu ernten. Also: ein klarer Sieg der Sülzer! Das Spiel findet auf der Platzanlage des Kölner SC. 99 im Weidenpecher Park statt.

Sport-Pfingsten in Herne.

Das eigentliche sportliche Ereignis für Herne bleibt aus.

Beinahe hätten wir auch in Herne ausländische Gaste begrüßen können, doch in letzter Stunde sagte der Gegner ab, da er infolge Spielerverletzungen nicht mit stärkster Vertretung antreten konnte. Man gedenkt allerdings Versäumtes zu einem späteren Termin nachzuholen.

Die beiden größeren Herner Vereine haben mit Gegnern abgeschlossen, die in westdeutschen Fußballkreisen guten Klang und Namen haben.

Sportprogramm für die Pfingsttage des Sport-Clubs Germania 09, Herne.

1. Pfingsttag, 4 Uhr nachmittags:

Hammer Spielverein 03/04 — Germania Herne.

Hierzu wird berichtet:

Seit 1912 hat die Hammer Spielvereinigung ununterbrochen den zweiten bzw. ersten Tabellenplatz im Westfalenbezirk innegehabt. Im Jahre 1919/20 war sie zuletzt westfälischer Meister und verlor damals in der Zwischenrunde gegen den späteren Westdeutschen Meister unverdient durch Elfmeter 1:0. In den späteren Jahren landete sie immer knapp hinter Arminia Bielefeld und war alljährlich deren schärfster Gegner. In diesem Jahre endeten beide Spiele gegen Arminia Bielefeld 1:1. Leider konnten beide Spiele nicht vollständig durchgeführt werden. Außerdem hatte der Verband den besten Stürmer für nicht spielberechtigt erklärt, obschon derselbe seit seiner Jugend bei dem Verein tätig war. Trotzdem gelang es Arminia mit viel Glück und reichlicher Verteidigung das unentschiedene Ergebnis zu halten. Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele wurde die Spielvereinigung Herten in Herten 5:1 und im Rückspiel 3:2 geschlagen. Castrop 02 verlor im Hin- und Rückspiel gegen Dortmund 95 spielte Hamm 5:1 und Schalke 96 bekam mit 3:2 das Nachsehen.

Hamm spielt Pfingsten erstmalig wieder mit den von Mainz 05 bzw. Borussia M.Gladbach zurückgekehrten Spielern Brandner, Werth und Weltermann. Es handelt sich bei der Hammer Mannschaft durchweg um Spieler der Jugend; die Mannschaft pflegt einen flachen Paß, die Stärke liegt in der Angriffsreihe. Nachstehend kurz die Aufstellung:

Brenne
Weltermann Osterbrauck
Beitrop Graber Bähner
Ilta Tölle Brandner Werth Ahlemeier

Da auch Germania mit kompletter Mannschaft antritt, ist mit einem schönen und interessanten Spiel zu rechnen.

Vorher spielt die 1. Jugend gegen Kaiserswerth.

Die Reisemannschaft fährt an beiden Tagen ins Sauerland und zwar nach Bruchhausen b. Arnsberg und Hohenlimburg.

Die Lehrmannschaft fährt nach Fröndenberg.

Treffpunkt beider Mannschaften am Pfingstsonntag vormittags 6.45 Uhr am Bahnhof Herne.

Die Reservemannschaft fährt am 2. Pfingsttag nach Cleve, Treffpunkt 7 Uhr vormittags am Bahnhof Herne.

Westfalia Herne - Duisburg 99

Als Ersatz für die Luxemburger konnten die Herner für den 2. Pfingsttag Gäste aus dem Niederrheinbezirk verpflichten. Diese stehen nach Abschluß der Meisterschaftskämpfe mit Ruhrort an 4. Stelle. Das erforderliche Ausscheidungsspiel, wer nun endgültig für den 4. Platz reif ist, wurde bislang noch nicht ausgetragen. Bei einem evtl. Siege steigen die Duisburger mit Oberhausen als Gruppenmeister, Duisburger Spielverein, Meiderich 06 zur Sonderklasse auf.

Die Repräsentanten der 1. Elf heißen:

Fahnenstich
Hansen Busch
Hickstein Flick Weber
Stenhorst Twellmann Heuser Gilsdorf Maus

Bekanntere Spieler sind Busch und Flick, die Westdeutschland zu wiederholtem Male sehr erfolgreich vertreten. Zu dem Länderspiel gegen Schottland am 2. Juni in Berlin ist Flick als rechter Läufer vorgesehen. Daß die Mannschaft der Duisburger auch augenblicklich in Form ist, beweisen die in letzter Zeit erzielten Ergebnisse. Noch am letzten Sonntag konnte sie in Weidenau gegen den Zweiten des Südwestfalenbezirks 3:3 spielen. Da auch die Westfalen gut auf dem Damm sind, scheint man mit einem interessanten Kampf rechnen zu können. Anstoß 4 Uhr nachmittags.

Der Sportverein Sodingen auf Reisen.

Nach langen Jahren unternimmt der Sportverein Sodingen in diesem Jahre eine Pfingstreise. 4 Mannschaften unternehmen die Reise nach den Ufern des Vaters Rhein und dem romantischen und naturschönen Sauerland. Das Ziel der Mannschaften ist:

1. Mannschaft: Pfingstsonntag FV. 1908 Godesberg; Pfingstmontag FV. Honnef.

1. und 2. Jugend: Pfingstsonntag SC. Blau-Weiß Köln; Pfingstmontag Sp. u. Sp. Verein 1912 Köln-Rippes.

Die 1b und Lehrmannschaft kombiniert besucht das Sauerland und ist Gast am 1. Feiertag beim Sp. u. Sp.Verein 1912 Erdste 1, am 2. Feiertag beim Sportverein 1926 Geisecke 1.

Auf das Abschneiden der hiesigen Mannen darf man besonders gespannt sein, da dieselben gegen 1. Mannschaften spielen. Die Gastgeber nehmen in ihrer 2. Gauklasse den 2. bzw. 3. Tabellenplatz ein. Sodingen vertreten: Bischke; Kram 1, Kram 2; Probst, Gäde, Pöppersing; Dattert, Piel, Möllersmann, Kluger, Sudmöller. Ersatz: Hennepöhl, Bankert und Gorny.

Treffpunkt der Mannschaften (Pfingstsonntag): 1. Mannschaft 6.15 Uhr morgens am Denkmal, 2. Mannschaft 4.30 morgens am Amtshaus. Abfahrt: 1. Mannschaft 7.19 Uhr ab Bahnhof Herne, 2. Mannschaft 5.31 Uhr ab Bahnhof Herne. Mögen alle Mannschaften den Herner Sport würdig vertreten.

Gäste aus dem Gau Remscheid - Solingen in Herne.

Für den 2. Pfingsttag haben die BfLer den Spielverein Hünger verpflichtet. Hünger spielt im Bezirk Remscheid in der 1. Gauklasse und steht mit an der Spitze. Am 1. Pfingsttag spielen die Gäste gegen Rasensport Holthausen. Wir halten den Gast für sehr spielstark und erwarten einen spannenden Kampf. Anstoß 3 Uhr im Stadion am Rhein-Herne-Kanal.

1. Pfingsttag.

Germania Stuckenbusch 1. Jgd. — BfL. 1. Jgd.
Germania Stuckenbusch II — BfL. II

Abmarsch der Jugend 11 Uhr, der 2. Mannschaft 1 Uhr.

Handball.

Die Handballer erwarten am 1. Pfingsttag Herne-Süd (DJK.). Die Süder Mannschaft hat in letzter Zeit beachtenswerte Erfolge erzielt und wird den BfLern eine harte Nuß zu knacken geben. Da das Spiel im Stadion stattfindet, geben wir den Kanalleuten ein kleines Plus. Anstoß 2.30 Uhr.

Rasensport Holthausen - Spielvereinigung Hünger.

Am 1. Pfingsttag hat Rasensport Holthausen Spielvereinigung Hünger aus dem Remscheider Bezirk zu Gast. Spielvereinigung Hünger steht an zweiter Stelle der diesjährigen Tabelle. Wie weit nun die einzelnen Kräfte beider Vereine sich gleichwertig sind, muß erst das Spiel zeigen. Rasensport Holthausen hatte zu Beginn der Serie reichlich Pech, konnte aber trotzdem mit dem Nachbarverein Börnig punktegleich ziehen. Da beide Nachbarvereine auswärts beschäftigt sind, wird es für die Sportanhänger eine Abwechselung sein, einen Gegner zu sehen, der in unserem Bezirk noch nicht gespielt hat. Anstoß 4 Uhr. Platz an der Bruchstraße. Am 2. Pfingsttag spielt Rasensport Holthausen in Sassendorf. Gegner B.Spielverein 1926.

Zum 25jährigen Jubiläum des Sport-Clubs Westfalia.

In Herne bereitet der älteste und größte Herner Sportverein die Feier seines 25jährigen Jubiläums vor, die ein Ausdruck dessen werden soll, was dieser bekannte Verein in der Zahl der Jahre geworden ist. Es ist die Durchführung einer Jubiläumssportwoche in der Zeit vom 2. bis 9. Juni geplant, die sich zusammensetzt aus:

1. Die gesellschaftlichen Feiern, die neben den üblichen Festen, noch die Enthüllung eines großen Gefallenenehrenmals, die Uebernahme einer Ehrentafel und die Bannerweihe enthält, dürften wie auch früher einen starken Nachhall in der Herner Bürgerschaft finden.

2. Das Sportprogramm: Es ist eine Sportwoche angesetzt mit Fußballspielen aller (8) Mannschaften. Die 1. Mannschaft spielt am 2. Juni gegen Germania Herne und am 8. Juni gegen V.f.R. Köln. Die Handballer haben die Universität Köln verpflichtet, die Hockey-Mannschaften (3) spielen gegen Düsseldorf 99, Etuf Essen, MTV. Linden. Die Tennisabteilung veranstaltet ein Turnier mit internem Charakter. Einen recht umfangreichen Teil nimmt die Leichtathletik ein: Wettkämpfe für die Herner Vereine und für die Herner Volksschuljugend, Staffellauf „Quer durch Herne" und Bahnwettkämpfe für Westdeutschland, zu denen aus der Bürgerschaft wertvolle Ehrenpreise gestiftet sind.

Pfingstspiele auf dem Platze des V. V. Herne-Süd.

Am 1. Pfingsttag empfängt der V. V. Herne-Süd den BfV. Langendreerholz, einen Vertreter der Bochumer Gauklasse. Dieser war in den Meisterschaftsspielen ein guter Gegner, er holte sich die zweite Stelle in der Tabelle. Besonders zu erwähnen ist die Hintermannschaft, in der der r. Verteidiger sehr hervorragt. Um dem Gegner den Sieg nicht zu überlassen, muß Herne-Süd zur alten Form auflaufen und ihn zu übertreffen versuchen. Wir erwarten einen heißen Kampf. Vorher Spiele der 2. Mannschaften. Anstoß 1. Mannschaft 4 Uhr, 2. Mannschaft 2.30 Uhr.

Am 2. Pfingsttag hat Herne-Süd den V. H. K.

Blau-Weiß Herne

als Gast. Blau-Weiß Herne kann man wohl mit Recht als den stärksten V. H. K.-Verein von Herne bezeichnen. Auch hier wird es einen scharfen Kampf geben. Den Sieger daher im voraus zu nennen, erscheint sehr schwierig. Anstoß 4 Uhr.

2. Pfingsttag.

10 Uhr: **Herne-Süd 1. Schül. — VfB. Börnig Schül.**
11 Uhr: **Herne-Süd 1. Jgd. — V. V. Börnig Jugend.**

Und „Karlchens" Pfingst-Tips.

Union Gelsenkirchen — Sp.-V. Fürth 0:4
M.Gladbach — Meiderich 3:2
Köln-Sülz — Kurhessen Kassel 2:0
Germania Herne — Hamm 2:2
Schalke 04 — Sp.-V. Fürth 2:3
Westfalia Herne — Duisburg 99 3:1
Schalke 04 — Horst-Emscher 4:1

VfL. D.-Meiderich I - Germ. Holthausen I.

Die Germanen unternehmen am 2. Pfingsttage eine Reise nach Duisburg und werden dort gegen VfL. ein Freundschaftsspiel austragen. Auch die 2. Mannschaft wird gegen die gleiche des Vereins ihr Können zu zeigen haben. Abfahrt morgens 7.57 Uhr vom Bahnhof Börnig.

Schwarz-Weiß Herne reist zur holländischen Grenze.

Zu Pfingsten unternimmt der Sportklub Schwarz-Weiß Herne mit seiner ersten und Alte-Herren-Mannschaft eine Reise zur holländischen Grenze. Sie folgen einer Einladung des Sportvereins Borussia e. V. Hückelhofen. Hückelhofen verfügt über eine gut eingespielte Mannschaft, die in diesem Jahre in ihrer Klasse die Meisterschaft erringen konnte. Am 2. Feiertag steht Schwarz-Weiß der Stadtmannschaft Alsdorf gegenüber. Auch diese Mannschaft ist gut zusammengesetzt und hat schon manches Städtespiel siegreich beendet. Will Schwarz-Weiß beide Spiele in Ehren bestehen, so müssen sie sich mächtig anstrengen, die Stürmer müssen vor allen Dingen mehr auf Tore schießen. Wir wünschen den Beteiligten gute Fahrt, viel Glück und hoffen, daß sie den Herner Fußball würdig vertreten. Abfahrt Samstag, den 18. Mai, 17.05 Bahnhof Herne. Die Spieler treffen sich um 4 Uhr im Vereinsheim B. Bartmann.

Jugend-Diplomspiele des Spielv. 16 Herne.

Anläßlich der Jugendwerbefeier des Spielvereins Herne 16 finden auf dem Westfalia-Sportplatz zwei Jugend-Diplomspiele statt. Daran werden vier Jugendmannschaften teilnehmen, und zwar die Jugend von Westfalia Herne, Sportverein Sodingen, Herne-Süd und Herne 16. Da alle vier Mannschaften gleichwertig sind, so sind spannenden Spiele zu erwarten. Am Mittwoch, dem 22. Mai, spielt Westfalias 1. Jgd. gegen Sportverein Sodingen 1. Jgd., und Freitag, den 24. Mai, Herne-Süd — Herne 16 1. Jgd. Die Anstoßzeiten für beide Spiele sind auf 7 Uhr abends angesetzt. Das Endspiel bestreiten die zwei Sieger aus diesen Spielen ebenfalls auf dem Westfalia-Sportplatz Sonntag vorm. 11 Uhr. Dem Sportklub Westfalia ist es hoch anzurechnen, daß er dem Spielverein 16 den Platz frei zur Verfügung stellt.

Handball.

Westfalia I — Viktoria Recklinghausen I.

Diese Gegner stehen sich am ersten Festtage gegenüber. Da sich beide Mannschaften gleichwertig sind, dürfte ein spannender Kampf zu erwarten sein. Anwurf 3 Uhr auf dem Westfalen-Sportplatz.

Um die Verbandsmeisterschaft des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes.

Herne-Baukauer Turnerbund 94 — Oehder Turnv. Barmen 92.

Dieses Treffen im Mannschaftsringen um die Verbandsmeisterschaft des Bezirks Rheinland-Westfalen findet am 1. Pfingstfeiertag vormittags 10 Uhr im Köhlhoffschen Saale, Wilhelmstraße 53, in Herne statt. Beide Mannschaften haben sich durch überlegene Siege die Kreismeisterschaft gesichert. Die Herner Mannschaft mit ihren bekannten Ringern: Kirchhof, Bartel, Siedelhofer, Hülsemann 2, Hölscher, Dusche und Hülsmann 1 als Vertreter des Ruhr-Mittelmark-Kreises wird alles hergeben müssen, um ehrenvoll gegen ihren großen Gegner aus dem Bergischen Kreise, welcher durch Stoßberg, Steinmetz, Hunendick, Wiesemann 1, Kramer 1, Kramer 2 und Wiesemann 2 vertreten wird, bestehen zu können. Ohne Zweifel werden schöne technische Kämpfe die Ausbeute dieses Treffens sein, und nur der Glücklichere wird am Schluß der Kämpfe sich als Sieger betrachten können.

Solbad Rasselberg in Mülheim-Ruhr.

Ein bedeutendes gesellschaftliches Ereignis der diesjährigen Kursaison am Solbad Rasselberg dürfte sich an den Pfingsttagen durch die Wiedereröffnung der Rennbahnanlagen des Mülheim-Duisburger Rennvereins abspielen.

Es ist dem Mülheim-Duisburger Rennverein gelungen, an Stelle der durch Brand vernichteten Tribüne zwei neue Tribünen aus Beton und Eisenkonstruktion zu errichten, wodurch mit der früheren zweiten Tribüne eine wundervolle Dreigliederung der Zuschauerplätze geschaffen wurde. Sämtliche Tribünen erheben sich aus dem in saftigem Grün leuchtenden Gelände der Rennbahn majestätisch ab. Durch Einbeziehung eines wesentlichen Teils des Gutes Rasselberg mit seinen Parkanlagen ist dieses Gelände erheblich erweitert und durch geschickte Wegeanlagen eine direkte Verbindung mit den Anlagen des Solbades Rasselberg und dem Kurhaus erreicht worden. Hierher sind der Parkplatz, der Führring mit Sattelbogen verlegt worden.

Zur Vermeidung von Staubbelästigungen ist der Platz zwischen den Tribünen und dem Tor mit wetterfestem Belag versehen worden. Den Verkehr nach den Zuschauerplätzen vermittelt eine 20 Meter breite Freitreppe.

Zur Erleichterung des Verkehrs und dessen gefahrloser Abwicklung sind folgende Eingänge bezw. Einfahrten in der Reihenfolge Autos, Pferde und Fußgänger geschaffen worden, so daß eine Behinderung nicht stattfinden kann.

Das vornehm ausgestattete Programm bringt am Pfingstsonntag u. a. auch ein Verlosungsrennen. Der Gewinner des Loses erhält entweder das siegende Pferd oder Mark 1000.— in bar.

Im Kurhause werden an beiden Tagen große Nachmittagskonzerte, am Pfingstmontag abends eine rhythmisch-moderne Tanzunterhaltung stattfinden. Die geschmackvoll ausgestatteten Gesellschaftsräume verbürgen angenehmen Aufenthalt, die im Blütenschmuck prangenden Parkanlagen Rasselbergs Erholung und Genuß.

Geschäftliches.

Etwas vom Schrubben und Reinigen.

Wir im Haushalte tätigen Frauen leisten eine Arbeit, die wenig greifbare Werte zeitigt, keine klingende Münze auf den Tisch des Hauses bringt und darum von oberflächlichen Menschen nicht entsprechend gewertet wird. Darum ist aber doch unsere Arbeit von größter Bedeutung für unser leibliches Wohl. Ich denke hier an unsere nie endende Arbeit im Interesse der Reinlichkeit. Durch Schrubben, Wischen, Spülen und Waschen führen wir im Interesse unserer Gesundheit einen ewigen Krieg gegen Krankheitserreger aller Art. Die chemische Industrie hat uns nun zwar in den letzten Jahren manche Mittel in die Hand gegeben, die uns in diesem Kampfe unterstützen, die aber leider immer noch nicht vielseitig genug ausgenutzt werden. Ich denke hier im Augenblick nicht an unsere Hauswäsche, die ja wohl keine Hausfrau ohne ein modernes Waschmittel wie Persil vornimmt, sondern an das Spülen des Geschirrs, der Teller und Bestecke, Tassen, Töpfe, Eimer, Spülsteine. Fett und Schmutz haften an all diesen Gegenständen und sie zu entfernen erfordert viel Arbeit und nicht selten auch verbrühte Hände. Dem Zufall verdanke ich nun ein ganz vorzügliches Reinigungsmittel, man könnte es als besonderes Spülmittel bezeichnen, das unter dem Namen imi verkauft wird. Etwas imi ins heiße Wasser getan, löst spielend leicht und ohne besonderes Reiben Fett und Schmutz. Das Mittel hat mich wirklich überrascht und unterstützt uns in unserem Kampfe gegen alle Unsauberkeit vorzüglich. Ich möchte es nicht mehr entbehren und kann es im Interesse unserer Gesundheit nur empfehlen.

Agnes K.

Jetzt zum Hausputz
müssen Sie Ihre



bei mir reinigen lassen,

Meine neueste Bettfedern - Reinigungsmaschine
entstaubt, wäscht und desinfiziert.

Wissen Sie auch, daß Sie aus hygienischen Gründen alle 5 Jahre Ihre Betten reinigen lassen müssen?

Kapok, weiche Füllung	Pfd.	0.95
Federn, sehr billig	Pfd.	0.95
Entenfedern, füllkräftig	Pfd.	2.90
Weiße Gänsefedern, weiche Ware,	Pfd.	5.90
Weiße Gänsehalbdaunen	Pfd.	6.75
Inlett 80 cm breit, rot	Mtr.	1.25
Inlett 80 „ „ gar. federdicht,	Mtr.	1.85
Inlett 130 „ „ „	Mtr.	2.95
Inlett 160 „ „ „	Mtr.	3.65
Steppdecken, sehr billig		7.90
Satin-Steppdecken, solide Ware		12.50
Matratzen-Drell 140 cm breit, solide Ware	Mtr.	1.98
Auflege-Matratzen 3teilig und Keil		19.50

Betten-Weinberg
HERNE
Anerkannt leistungsfähiges Haus für Gardinen und Bettlieferungen.

Frau Martha lächelte trübe. „Ja, wir sind gesprächige Leute," sagte sie mit tieferer Bedeutung.

„Ich kann mir denken, Sie werden froh sein, wenn Sie mich erst los sind."

Da sagte Frau Martha ernst und still: „Ich werde nicht froh sein, wenn Sie nicht mehr bei mir sind."

„Aber — — dann sind Sie doch wieder ganz frei, ganz Herrin Ihrer Zeit und Ihres Lebens." Karl Hartwork sagte es nicht ironisch oder spöttisch. Nur aus einer tiefen Erinnerung an eine weit zurückliegende Stunde, in der er gelaubt hatte die blonde Frau Martha zu verstehen, weil sie aus unfrohem Erleben heraus gesprochen. Damals hatte er sich vorgenommen, ihr ein redlicher Freund zu sein und die tieferen Gefühle für sie in seinem Herzen heimlich zu verschließen. Heute nun bedrückte ihn ihr stiller Ernst. Und es verwirrte ihn noch mehr, als Frau Martha mit traurigen Augen sagte:

„Warum verspotten Sie mich, mein Freund? Warum halten Sie mir ein Wort vor, das ich nicht mehr wahr haben möchte? Sehen Sie, der lockende Pfingstmorgen kündet von Klarheit und Wahrheit; das ist doch Wesensmerkmal des Pfingstgeistes. Und wer mit dem Herzen suchen geht, findet das Mysterium dieses Tages. Vielleicht sind Sie irgendwie im Herzen von mir verletzt und beleidigt worden. Ihr Wort vom frei sein deutet darauf hin. Für Sie unbewußt vielleicht!" Dann schwieg sie vergrübelt, während Karl Hartwork auf einmal ganz verlegen und ratlos war. Das passierte ihm, dem gesuchten Anwalt und schlagfertigen Gesellschafter, sonst kaum. Aber das Erleben der pfingstlichen Stunde schnürte ihm die Kehle zu, so daß er gepreßt hervorbrachte:

„Aber, liebe, verehrte gnädige Frau, ich bitte um Verzeihung, ich wollte nicht spotten — — heute nicht: ich bin ja doch auch gar nicht froh oder zufrieden, daß ich von Ihnen scheiden muß . . ."

Vom Kirchturm schwiegen die Glocken. Da war es, als ob ein helles Sonnenleuchten über Frau Marthas Antlitz ging. Und ihre Stimme läutete in hellem Jubelklang, als sie sagte:

„Karl Hartwork, Sie müssen nicht von mir fortgehen, wenn es nicht" — sie lächelte schalkhaft und halb mit Glückstränen in den Augen — „für Ihre Freiheit unabweisbar notwendig ist." Die Stille des Waldes, die grüne Dämmernis mischte sich mit der leuchtenden Helle des sonnigen Morgens. Es war eine unaussprechliche helle Stunde.

Da zog Karl Hartwork die blonde Frau Martha in seine Arme, Glück blühte auf beider Antlitz. „Ich liebe dich," sagte er still.

Hand in Hand schritten sie in den pfingstlichen Morgen.

Ein Pfingsttraum

Von Lotte Tiedemann.

Im Schulhof stand ein dürftiger Apfelbaum, ein kleines Viereck Erde gab dem knorrigen Stamm Lebensmöglichkeit im gepflasterten Hof, und es gelang dem Baum, jährlich einige kleine, grüne, säuerliche Aepfel zu zeitigen, die aber nie in die Hände des Pedells, sondern immer in die Mägen der buntbemützten Schüler gelangten, wenngleich die meisten von ihnen viel bessere Aepfel zu Hause bekamen.

Seit Jahren schon war es aufgefallen, daß der kleine, blasse Heller sich bei solchen Raubzügen seiner Klasse nie beteiligte und jede Auskunft darüber verweigerte. Dafür wurde er von seinem Nebenmann Kreuzberg rücksichtslos verachtet. Sich in eine Rauferei mit dem blassen Jungen einzulassen war zwecklos, nach mehreren solchen Versuchen, bei welchen Heller mit schmächtigen Armen tapfer focht, aber immer den Kürzeren zog, fehlte der Kleine am nächsten Tag in der Schule und Kreuzberg, der draufgängerisch, aber nicht herzlos war, erschien dies als Folge seiner Roheit doch peinlich, besonders, da Heller sich nie über irgendeinen Kameraden beim Lehrer beklagte. In der Pause sonderte sich der Kleine ab, ohne im geringsten darunter zu leiden. Er war viel zu ungeschickt zum Fußball und Fangspiel und versäumte aus gesundheitlichen Gründen Freispiele und Turnstunde. „Schwächling!" sagte Kreuzberg mitleidig zu ihm und anderen. Das Wort: „Hühnchen" prägte er zum Spitznamen des Kleinen. Obwohl Kreuzberg der erste war und einen hellen Kopf hatte, während Heller in der Mathematik mit unüberwindlichen Schwierigkeiten kämpfte, dafür aber wundervolle Aufsätze schrieb, war sich Kreuzberg trotz seiner Betrachtung für den Kleinen nicht zu gut, sich sämtliche Aufsätze von dem Hühnchen nachsehen, verbessern oder neu schreiben zu lassen, weil er im Deutschen die einmal erschwindelte gute Note behalten wollte. Im Mündlichen war das Hühnchen sehr still und meldete sich wenig. Wenn aber Kreuzberg mit seiner metallischen Knabenstimme wie immer die besten Antworten geben wollte und manchmal nicht ganz sicher war, stieß er unter der Bank mit seinem Finger dem Hühnchen in die Seite, durch die blaue Matrosenbluse dessen magere Rippen spürend, flüsterte er unwirsch: „Na!" — worauf Heller die Antwort auf seine Fingernägel schrieb und ihm die kleine, blasse Hand auf die Hose legte, bis Kreuzberg, sich ungestüm meldend, die eben entzifferte Weisheit als eigene verkündete.

In der Religionsstunde war zwischen den beiden nebeneinandersitzenden Knaben ein gewisser geistiger Kontakt entstanden. In Hellers blassem Gesicht glühten die dunklen Augen, und Kreuzberg, der in dieser Stunde restlos gefesselt sich ungeheuer anstrengte, um Hellers leisen, tiefgründigen Antworten beizubleiben, sah oft verstohlen in das von einer gewissen Verklärung überstrahlte Knabengesicht. Aber allmählich reizte ihn die rege Teilnahme des sonst so Verschwiegenen, und in einer Stunde kurz vor Pfingsten, wo ihnen der Kaplan die Ausgießungen des Heiligen Geistes darlegte und von den lodernden Feuerzungen sprach, stieß Kreuzberg nach einer guten Antwort Hellers den Schüchternen wütend in die Rippen und zischte: „Tu dich nicht so!" Von da an verstummte der Kleine völlig und meldete sich nicht mehr. Kreuzberg vermied es, ihn anzusehen und gab glänzende Antworten. Der Kaplan lobte ihn und Kreuzberg vergaß den Vorgang mit Heller oder wollte ihn vergessen.

Da hatte Kreuzberg in der folgenden Nacht einen seltsamen Traum. Die ganze Klasse spielte auf einer weiten, grünen Wiese. Plötzlich schien es aber der Schulhof zu sein, denn der Apfelbaum stand in der Mitte. Ein Läuten der Glocken bekundete Kreuzberg, daß Pfingsten sei. Er rief den Kameraden zu, sie sollten aufhören zu spielen, es sei Zeit, in die Kirche zu gehen. Da ordneten sie sich alle, zwei und zwei, und schicken sich an, den Spielplatz zu verlassen. Vor Kreuzberg, nein, neben ihm stand Heller. Er war ganz weiß angezogen. „Wie siehst denn du aus?" wollte er den Kleinen spöttisch fragen, unterließ aber, ihn anzureden, denn plötzlich ging ein Brausen durch die Luft, der Apfelbaum neigte sich tief mit biegsamen Stamm, die Schulhofmauern wankten. Kreuzbergs Herz erbebte. Die Kameraden schlugen die Hände vors Gesicht und fürchteten sich. Kreuzberg fühlte heiß: „Jetzt kommen die Flammen, die Flammen, zuerst auf mein Haupt, ich bin der Beste in der Klasse und weiß am tiefsten um die Religion!" Da wurde es plötzlich ganz dunkel vor seinem Blick, er sah nichts mehr und fühlte sich schlafend, doch als er die Augen mühsam aufriß, saß er plötzlich wieder auf der Schulbank, ganz allein in der leeren Klasse, nur Heller neben ihm. Der schmächtige Knabe trug noch das seltsam weiße Gewand und eine blutrote Flamme lohte über seinem zarten Haupt und verklärte das durchsichtige Antlitz. „Pfingsten!" fühlte Kreuzberg und erschauerte. Dann verwirrte sich sein Geist, der Knabe neben ihm schien verwandelt, wurde ihm fremd und glich dem zwölfjährigen Jesus im Tempel. „Heller, Heller!" wollte Kreuzberg schreien, fuhr auf und erwachte mitten in der Nacht. Tiefe Dunkelheit umgab ihn. Vom Turm schlug es drei Uhr. Er überdachte seinen Traum, überdachte den vergangenen Tag, warf sich in seine Kissen zurück und weinte bitterlich.

Als er am nächsten Morgen neben Heller auf der Schulbank saß, schielte er fast ängstlich zu dem Kleinen hinüber, bemerkte aber nichts Außergewöhnliches an ihm, nur seine dunklen Augen sahen genau so aus, wie er sie nachts im Traume gesehen hatte. Vorsichtig versuchte er eine linkische Liebkosung, indem er seine derbe Bubenhand so, wie Heller es immer tat, auf das Knie des Nachbarn legte. Erstaunt sah ihn der Kleine aus großen, forschenden Augen an. Da lächelte der starke Kreuzberg über das breite Gesicht und nickte dem Kleinen zu. Es dauerte nicht lange, bis zum Erstaunen der ganzen Klasse Heller und Kreuzberg unzertrennliche Freunde waren.

Pfingstallerlei

Pfingsten, d. h.: „Das Neueste vom Schneider, neue Schuhe und neue Kleider!" singt Gustav Falke. Und es ist wirklich so: Daß man zu Pfingsten etwas „Neues" anziehen muß, dieser Brauch ist so eingewurzelt, daß schon wochenlang vorher alle Bekleidungskünstler und -künstlerinnen „mit Hochdruck" arbeiten müssen, um all den Pfingststaat fertigzustellen. Welche Enttäuschung, wenn man Pfingsten nicht im neuen Hut, in neuen Schuhen einherwandeln, das neue Frühlingskleid spazieren führen kann! Und dabei denken sicher die wenigsten Besitzer der neuen Pfingstgewänder daran, daß sie mit dieser Sitte, sich vom Kopf bis zu den Füßen neu einzukleiden, einen Brauch aufrechterhalten, der bis in die Kindheitstage unseres Volkes zurückgeht. Und so ist auch Pfingsten zeitlich zusammenfallend mit dem altgermanischen Maifest, das übrigens auch noch in manchen Gegenden Deutschlands gefeiert wird.

Das Maifest bedeutete den endgültigen Abschied des Winters, und dieser wurde symbolisch ausgedrückt durch die Verbrennung einer Stroh- oder Lumpenpuppe, die auf Stangen dem festlich gekleideten Zuge der Dorf- oder Stadteinwohner vorausgetragen wurde. Spott- und Scherzlieder begleiteten den Flammentod des Königs Winter, der manchmal auch im rasch fließenden Wasser sein unrühmliches Ende fand. War der Winter solchermaßen verabschiedet, so hielt der Maikönig seinen Einzug; ein junger Mann, ganz in grüne Zweige gekleidet, ritt auf schön geschmücktem Pferde, von Spielleuten, Spaßmachern und dem jauchzenden Gefolge der Feiernden begleitet, durch die Felder und Wiesen. Zuletzt versammelte man sich auf dem Dorfanger um den bändergeschmückten Maibaum zum Tanz und zu allerlei fröhlichen Spielen. Dieser Maibaum — ursprünglich Malbaum genannt, weil er auf der alten Mal, d. i. Gerichtsstätte, aufgerichtet wurde, wo sich zum Maifest die Dorfältesten versammelten und die Rechtsangelegenheiten der Gemeinschaft ordneten — war meist eine Birke, und hier haben wir den Ursprung eines anderen, noch heute oft geübten Pfingstbrauches. Wenn der junge Bursche in der Nacht vom Pfingstsamstag auf den Pfingstsonntag seiner Liebsten in aller Heimlichkeit den „Maibaum" vor die Türe setzt, geschieht das in dem gleichen Wunsche, ihr etwas Gutes zu tun und sie zu ehren, wie dereinst die alten Germanen sich gegenseitig die der Frühlingsgöttin geweihte und als wunderkräftig geltende Birke zum Maifeste vor ihre Haustüren pflanzten, um die Familien vor Krankheit und Ungemach zu schützen.

In manchen Gegenden Deutschlands ist es auch noch üblich, den schön geschmückten „Pfingstochsen" herumzuführen; diese Sitte stammt aus dem Mittelalter, wo die Zünfte sich zum Maifest zu einem feierlichen Zuge durch die Gassen der Städte versammelten, wobei Embleme ihrer Kunstfertigkeit mitgeführt wurden: So pflegten auch die Bäcker eine Riesenbrezel vor sich herzutragen, die Schuhmacher einen großen Stiefel usw. Wahrscheinlich hängt der Brauch des „Pfingstochsenführens" aber auch noch mit den altheidnischen Frühlingsfesten zusammen, bei denen den Göttern eigens für diesen Zweck gemästete und festlich geschmückte Tiere geopfert wurden.

Die Sitte der neuen Kleider zu Pfingsten wurde übrigens auch von den ersten Christen übernommen, zum Andenken an die Ausgießung des Heiligen Geistes und um symbolisch anzudeuten, wie die Apostel mit diesem Tage „einen neuen Menschen" angezogen hätten. ⇒



Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger

Vom neuen Geiste

Das Innigste des Gemütes und das Innerste der Seele können wir nicht aussprechen. Es kann sich vielleicht einmal zu einem Liede formen, es kann sich in einer freudigen Stimmung äußern, es kann den ganzen Menschen in ein Blühen und Jubilieren verwandeln, aber in Worte, in nüchterne Worte fassen läßt es sich nicht. So ist es auch mit dem innersten Geheimnis der Kirche, mit dem Geiste, der in ihr lebt und in ihr spricht mit unaussprechlichen Seufzern. Als er im Brausen vom Himmel herabkam, und als die feurigen Zungen über den Jüngern erschienen, da war das Geburtsfest der Kirche. Vorher wartete alles auf seine Stunde, wie Knospen an den winterlichen Bäumen. Sie warten still und verborgen, bis die Frühlingsstürme durch die Lande fahren und bis die Maisonne grüßt. Dann aber blühen die Gärten, das Wiesental ist ganz bunt von Blau und Gelb und Weiß, und die grauen Bäume schimmern in unerhörter Pracht. Das Leben ist erwacht, das Geheimnis atmet, vor Freude schluchzend kündet es die Nachtigall.

Zwischen Ostern und Pfingsten muß man die Apostelgeschichte des hl. Lukas lesen. Es ist darin alles verzeichnet, was sich damals begeben hat, als die Kirche ein einziger Lenz war. Es gibt keine einzige Urkunde des Altertums, in dem ein solcher Strom von Leben wäre. Tore springen auf, die ängstlich verschlossen waren. Männer treten hervor, die noch eben gezittert haben vor Furcht. Ihre Rede ist so voll des innersten Feuers, daß sie die Tausende hinreißt. Aber es ist nicht nur eine oberflächliche Begeisterung, sondern eine, die das ganze Leben verwandelt. Soviel Menschen aus allen Provinzen des Reiches in Jerusalem zusammengekommen waren, so viele tragen nach dem Fest die frohe Botschaft in alle Welt hinaus. Zahllose sind unter ihnen, die sich so wenig beherrschen können, wie der Quell der Berge, wenn die Eisrinde springt. Das stürzt und sprudelt hervor. Das kennt keine Hindernisse. Das singt Tag und Nacht im seligen Rauschen. In den ersten Gemeinden stehen Fromme auf und reden in Zungen, als wären sie irrsinnig geworden von der Macht der Geheimnisse. Aber man versteht sie doch, weil man selber die feine Empfindung noch hat, was der Geist Gottes ist und was nicht. Aus stiller Andacht bricht oft das Psalmenlied der Gemeinde hervor, wie ein Lerchentriller aus der jungen Saat. Wunder sprießen am Wege. Die Liebe beginnt ihren Siegeszug durch die Menschheit.

Noch einmal, man muß die Apostelgeschichte des hl. Lukas jetzt lesen. Sie offenbart uns das wahre Wesen der katholischen Kirche und des Christentums. Gewiß ist da schon eine heilige Ordnung. Es geht in dieser Gemeinschaft nicht zu wie in einer Anarchie. Es sind da die Apostel, es sind da die Aeltesten, es werden Diakone ausgesucht, und es schreitet eine feine Organisation planmäßig fort. Aber die Menschen darin scheinen in ihrer Ordnung zu leben, wie die Töne auf wohlgestimmten Saiten. Eine katholische Aktion entfaltet sich, die ganz glüht in dem verzehrenden Feuer ihrer heiligen Idee. Gewiß, es war nicht immer Sonntag. Auch Paulus ist müde geworden auf seinen langen Reisen. Menschlichkeiten schlichen sich ein, und wo sie das erste Geld zusammenlegten, da geschah sogar eine erste Lüge . . . Das verfluchte Geld! . . . In den Großstadtgemeinden ging es auch nicht ab ohne Skandale. Nein, es war nicht immer Sonntag. Vielleicht hat Paulus auch manchmal sinnend an seiner Zeltbahn genäht, sein Brot verdienend mit seiner Hände Arbeit, und hat darüber nachgesonnen, wie die Ernte so groß und wie der Arbeiter so wenige. Aber doch hat man den Eindruck, es war auch wieder Sonntag. Jedenfalls herrschte der Sonntag. Das Christenleben hatte einen eigentümlichen inneren Schwung. Christ sein, das hieß Charakter haben, das hieß ganz aus einer andern Welt leben, das hieß Auserwählung, das hieß Zugehörigkeit zur Gemeinde der Heiligen.

Viele Jahrhunderte sind seitdem vergangen. Wir denken heute an jene Tage, wie reife Menschen an ihre Kindheit. Denn das da bei Lukas, das ist unsere eigene Geschichte. Wie wir im Leibe Christi untereinander verbunden sind, so auch durch die Geschichte hin mit jenen allen, die vor uns aus der Gnade Gottes gelebt haben. Der Feuerstrom jener Geschlechter flutet auch noch in unsern Adern. Die Begeisterung jener Tausende hallt noch wieder in unsern Kirchen. Ja, es steht bei uns, daß der ewige Alltag sich in den ewigen Sonntag des Geistes verwandle. Denn er ist noch da mit seinen sieben Gaben, mit seinen kostbaren Früchten, mit seinem Brausen, mit seinen feurigen Zungen.

Gerade wir verstehen jenes erste Geburtsfest der Kirche um so besser, weil die Welt wieder in neuen Geburten liegt. Ganz unverkennbar weht ein neuer Gemeinschaftsgedanke durch die Völker der Erde. So groß ist die Sehnsucht nach Friede, nach Versöhnung, nach der Freude des Herzens. An die Stelle des Sonntags ist der ewige Alltag getreten. Millionen von Menschen, die in der Freiheit ihrer Seele ein Gotteslied auf Erden sein sollten, müssen frohnden in harter Sklavenarbeit. Wird denn der Winter niemals enden? Einmal muß doch die neue Sonne kommen. Geduld, Geduld. Schon singt der Lenz in den Lüften. Es kommt der Geist nicht nach Berechnungen unserer Fahrpläne. Er kommt, wie die Stürme des Himmels kommen, man weiß nicht, von wannen sie wehen. Ganz sicher ist doch das eine, daß heute die Welt mehr als früher wieder auf die Stimme des Geistes harrt. Die alte Kirche beginnt doch ganz von neuem das Interesse auf sich zu ziehen. Unverkennbar ist es, daß man mit größerer Achtung von uns spricht, mit größeren Erwartungen uns betrachtet, mit stärkerer Sympathie uns grüßt.

Gewiß, es sind uns viele Hoffnungen zerronnen, die auf einen neuen Geist warteten. An den Völkerbund haben manche geglaubt, wie an die Heilige Allianz. Sie glaubten sicher, es werde zu einer allgemeinen Abrüstung kommen müssen. Auch für die Vereinigung der Kirchen erhoffte man sich etwas aus den mächtigen Versammlungen, wie sie in Lausanne und in Stockholm gehalten wurden. Und es will nicht Frühling werden. Aber das alles zeigt doch nur, daß sich etwas bewegt in den Tiefen der Menschheit. Es beweist, daß unendlich viel guter Wille da ist. Es ist ein Ruf an die Kirche des Heiligen Geistes, sich der Menschheit von heute zu erbarmen. Jetzt müssen die Tore auffliegen. Jetzt müssen die Furchtlamen wie Helden hervortreten. Sprechen müssen sie, hingerissen von den Feuern einer andern Welt. Blühen müssen sie in der reinen Freude der Kindschaft Gottes. Und sie werden sein wie die Menschen der ersten Geburt der Kirche, und das Wunder der ersten Pfingsten wird sich erneuern.

Friedrich Muckermann S. J.

Pfingsten

Gott Sohn ist heimgezogen
Und rührt Gott Vaters Mund,
Ein Täublein kam geflogen
Aus dem verklärten Bund.

Aus Silber und Demanten
Mit Füßlein rosenrot
Und seine Federn brannten
Hoch über Welt und Tod.

Es fleucht die laut're Helle
Es rauscht im Lebensbaum,
In meiner dunklen Zelle
Weht schon der weiße Flaum.

Gleich klaren Feuerzungen
Auf Scheitel, Kleid und Stab,
Bis ich das Lied gesungen,
Die Hände ganz verschlungen
Und angebetet hab.

Ruth Schaumann.

„Uff Pfingsten von alters“

Von Dr. Paul J. von Lone.

Hochzeit des Frühlings, so nannten die alten Deutschen das „lieblichste Fest“. Pfingsten — Sonne — Blühen, das war für sie ein und dasselbe:

„Schmücket die Häuser mit frischen Mai'n,
Lasset uns freuen und fröhlich sein.
Pfingsten ist kommen, Sonnenschein lacht,
Dies ist der Tag, den Gott gemacht.“

Deshalb konnten die Boten des Christentums, wie so viele Bräuche heidnischer Naturfrömmigkeit, auch diese bestehen lassen, soweit sie irgendwie christlich zu vertiefen waren, nachdem im Jahre 305 auf der Kirchenversammlung von Elvira das Pfingstfest eingesetzt worden war. Doch hielten sich bei den Pfingstbräuchen auch ausgesprochen heidnische Opfertulte. So nennt man noch heute im westlichen Niederdeutschland den Pfingstochsen — ursprünglich das blumengeschmückte Opfertier für den Frühlingsgott, heute das letzte der Herde, das auf die Weide kommt — „Balder“, also nach Baldur, dem germanischen Lichtgott. Im Wendenlande wird dies letzte Weidetier noch jetzt enthauptet. Dem entspricht die Sitte, wie sie noch bis vor kurzem an der Südseite des Drömling lebte. Hier an der hannoverisch-sächsischen Grenze richteten die Pferde- und Ochsenjungen vor Pfingsten auf der Weide den „Knochengalgen“ auf, eine Tanne, in deren Aeste Knochen und auf deren Spitze ein Pferdeschädel gesteckt wurde, augenscheinlich eine Erinnerung an die ehemaligen Tieropfer beim Maifest. In Sudetendeutschland hängt man noch heute am Pfingstfest tote Krähen, die „Geier“, in eine besonders schön gewachsene Kiefer.

Von dergleichen, mit dem Christentum unvereinbaren Opferbräuchen abgesehen, konnte für unsere naturnahen Vorfahren das geheimnisvolle Schöpferwirken des heiligen Pfingstfestes mit nichts sinnfälligerer zusammengebracht werden als der grünenden und blühenden Pracht der Natur nach des Winters Starre:

„Nach des Nordwinds wildem Fauchen,
Laß durch unsern Garten hauchen,
Himmelsüd, dein lindes Wehn!“

So begann ums Jahr 1250 ein deutscher Sänger am Niederrhein seine natursymbolische Pfingstsequenz. Und in einem altdeutschen Flurgebet, wie es die Bauern am Pfingstmorgen beim Schreiten über ihre Aecker sprachen, lasten sie im selben Doppelsinn: „Wo der Geist der Pfingsten weht, fällt die Freude hin.“

Das Sinnbild der schöpferischen Wachstumskraft war insbesondere der „Pfingstbesen“ aus gelbblühendem Ginster, mit dem das Haus gekehrt werden mußte. Bezeichnend ist, daß man sich im östlichen Westfalen scheut, die Pfingststräucher im Haus zu behalten, bis sie trocken geworden sind. Der trockene Busch hat eben nicht bloß seine Segenskraft verloren; er lockt auch den Blitz an. — Eine besondere Art des Pfingstbusches ist der Pfingstbaum. Am liebsten stellte man ihn im Mittelpunkt der Siedlungsgemeinschaft auf, später auf dem Markte. Diese schöne Sitte ist bis nach Schlesien hinein wieder aufgelebt. Der Brauch ist uralt. Als im Jahre 1225 zu Aachen ein Priester einen solchen geschmückten Pfingstbaum umhauen ließ, zwang ihn das Volk, einen noch größeren wieder aufzustellen. Je höher der Pfingstbaum sein kann, um so besser. In Questenberg am Harz richten die Burschen einen 15 Meter hohen Eichenstamm auf, oben mit einem Birkenreis geschmückten Querbaum. Ein solch riesiger „Maien“ stellte natürlich einen großen Wert dar, weshalb man sich gern darum bemühte; hat jedoch die Pfingstnonne einmal darüber geschienen, so darf diese Zierde des Festes nicht mehr entwendet werden. Am Abend wird dann der Pfingstbaum oder sein Ersatz in Form einer Laubpyramide, der „Pfingstenstuhl“ oder „Pfingstbock“, oder auch bloß der „Pfingstkranz“ unter frohen Gesängen umtanzt.

In der Mitte solchen Pfingstreigens stand die Pfingstkönigin mit einem Blumenstrauß in der Hand und Blüten durchs Haar geflochten. Vielerorts begleitete sie ein Pfingstaraj, wofern es nicht dieser allein war, der, mit Blumen geschmückt, gefeiert wurde. Als zu Münster in Westfalen am Montag nach Pfingsten 1572 die Schneider der „nach altin Gewohnlich“ ihrem Pfingstaralen, hier Maigrafen genannt, „einen herlichen Krantz machedten und darzu vielle Rosen dieden (taten), daß es beina ein gantzs Rosenkrantzs war,“ kamen sie mit den Wüllnern in Streit, „die allein den Rosenkrantzs zu foeren (führen) berechtigt seyn. Quamen also uf den Markede zusammen, sloegen und houwen sich gewinde zusamen under einanderen, also, daß an dieden Seiden vielle verwundet worde, und belden die Wulner letzlich die Ueberhandt und namen den Sniderien ihren Krantz. Do leidt (ließ) der Rad (Stadtrat) die Obersten und Furgenger (Vorsitzenden) darvon antasten und gefenklich benetzen; etzliche lieffen darvon und wordt auch hirdorch ihnen der Meinganck etzliche Jaer lanck zu halden verbodden.“

In einigen Gegenden heißt dieser Pfingstaraj „Pfingstquack“, mit seiner laubgrünen Verkleidung ein deutliches Sinnbild des Frühlingsgottes. In der Pfalz ist er in farbiges „Gold“papier eingehüllt und reitet zwischen vier Reitern mit geschwärzten Gesichtern, hohen spitzen Kappen und hölzernen Schwertern; ihre Pferde sind mit Ginsterblüten geschmückt. Diese Vier ziehen durch das Dorf, um — wie die bayerischen „Pfingstl“ — Gaben zu heischen. Diese werden dann um den Pfingstbaum verjubelt, zuvor auch wohl auf den Pfingstbaum gelpickt, von wo sie herunter zu holen sind.

Davon rührt die heutige Kletterstange, wie wir sie auf unsern Schützenfesten finden. Wie denn diese überhaupt mit ihrem „König“ und „Königin“ die Restformen der Pfingstfeiern sind. Stellenweise, bis nach Böhmen hinunter, ist ja noch heute kein Unterschied zwischen dem Pfingstfest und Schützenfest, nur daß man jetzt nicht mehr (wie in Schlesien) den König den Baum hinaufklettern und dann ins Wasser untertauchen läßt — ein uralter Wasserzauber. Der heutige Schützenumzug ist denn auch ursprünglich nichts anderes als die „Waldfahrt“, die feierliche Einholung des Frühlingsgottes aus dem grünenden Hain. In den Hansastädten, hinauf bis nach Skandinavien, und noch heute in der Industriestadt Bochum, liegt das Pfingstfest deshalb ganz in den Händen der „Schutzgilden“. In vollem Waffenschmuck ritten sie, wie uns aus dem 15. bis 17. Jahrhundert mehrfach beschrieben wird, hinaus in den Wald, wo der „Graf“ gewählt wurde. Bei Jüterbog wird dies „Reitfest“ von den blumengeschmückten Wagen der Mädchen „im Staat“ begleitet. In den engsten Zusammenhang damit gehören die fast in allen deutschen Gegenden zu Pfingsten abgehaltenen Wettrennen: das Ringreiten, Ringstechen, Gansreiten (Schlesien), das Fahnenjagen (im Braunschweigischen), das Stollenreiten (Ostdeutschland), das Rolandsreiten (Dithmarschen). Dies letztere, viel Geschicklichkeit erfordernde Stechen nach dem Schild einer sich drehenden Holzfigur, ist neuerdings wieder in Brauch gekommen. Wie sehr alle unsere Schützenfestbräuche einst Pfingstfeiern waren, zeigt mit einer geradezu drastischen Deutlichkeit das berühmte Tagebuch des Kölner Patriziers Hermann Weinsberg. Im Jahre 1555 trägt er ein: „Es war der Montag zu Pfingsten, daß die Amter (Gilden) schossen, und min Schwager schous den Vogel af, . . . und als er Koninck was, dreis er groise Kosten an. (Was heute auch noch vorkommen soll!) . . . Alle Amter hatten schier geschossen und zogen den Holzfartdag eindrechtlich in.“ Anno 1589 beschreibt er unter der oben stehenden Ueberschrift dieses Aufsatzes genau, wie ein solcher Holzfahrttag verlief: Da „plagen gemeinlich die Snider uff Sonntag Jubilate den Vogel uff dem Rumart (Neumarkt) zu schießen und die ander Amter darnach bis uff Montag zu Pfingsten. . . . Und wolt als ein Amt hoichfertiger sin, als das ander mit schonen Kleidern, gar zirlich, auch zum Unterschit mit verscheiden Farben, rot, swarz, ara, oel, groin, weis. Dingstag zu Pingsten zugen die Amter . . . wol gebudt in ihren Harnerschen, langen Speißen, jeder Amt vor sich, mit sinen Fanen und Koninck, der ein silbere Papegeie vor der Borst hangen hat. . . . Den Holzfarttag zugen sie . . . in Albendorper Busch, daselbst satzt man sei alle in ein Ordnung. . . . Aber den Dingstag zu Pingsten vertrit (schenkte) ein Rade jedem Amt . . . den Raitzwein (Ratswein) . . . mit Pfeiffen und Trommen.“

Morgen ist Pfingsten

Von Berend de Vries.

Der Tag war von wundervoller Klarheit. Es fiel Flut. Hell und festlich ertönte der Gesang der anrollenden Wogen, dreifach lag der Brandungsgürtel um den weiten Strand, leuchtend weiß und immer wieder sich erneuernd. Goldengrün und mit silberbestäubten Schaumköpfen wogte das Meer, weithin dunkelblau zur Kimmung ansteigend. Draußen vor den Bänken bäumten sich die Brecher, rollten matt aufblinkend vor, stiegen schaumspritzend in die Luft und schlugen tropfenglühend als Gischt und Donner hinab. Neue Kämme stiegen empor. Das gleiche Spiel begann. Der ewige Rhythmus der Gezeiten.

„Die Regenwolken sind vertrieben. Und morgen ist Pfingsten.“ Haie Teerling streckte die langen Beine im warmen Dünensand und sagte diese Worte halblaut vor sich hin. Er lag oben auf der Düne und schaute zum Hohen Riff hinüber, dem drangvollen Spiel der Brecher zu.

Seit seiner Kindheit hatte Haie Teerling keinen Frühling mehr auf der Heimatinsel erlebt. Jahr um Jahr war er Anfang März mit dem Schmackschiff nach Amsterdam gefahren und von dort auf die Grönlandfahrt. Grönlandfahrer kennen keinen Frühling und keinen Sommer. Wenn es in der Heimat zu sprießen und blühen beginnt, haben die Schiffe die Südeisgrenze erreicht. Statt der lachenden Buntheit des Frühlings herrschen undurchdringliche Nebel und finstere Schneestürme. An klaren Tagen freilich leuchten die grotesken Eisgebilde des hohen Norden schneeig weiß, grünsilbern und purpurblau. Traumhaft und seltsam sind dann Meer und Eis von furchtbarer Schönheit. Wenn einer Sinn für solche Dinge hat! Aber die meisten Grönlandfahrer sind harte Tatmenschen. Sie hassen das Eis. Sie wollen Walfische fangen und weiter nichts. Und sie haben Grund genug, das Eis zu hassen: Im Donner der Eispressung geht manches gute Schiff mit Mann und Maus unter.

Haie Teerling hatte Sinn für den hohen Norden. Noch jetzt traß das Fernweh zuweilen an ihm, weil er in diesem Jahr, und vielleicht für immer, daheim bleiben mußte. Auf der letzten Reise war ihm ein schwerer Unfall zugestoßen. Gerade hatten sie vor der Hinlopen-Straße einen Wal festgemacht, da war Haie durch irgendeine Ungeschicklichkeit in die ablaufende Harpunenleine verwickelt worden; er wurde mit in die eisige Tiefe gezogen — seine Sinne drohten zu schwinden — da fühlte er Lockerung: oben hatten sie die Leine gekappt. Wie durch ein Wunder war er mit dem Leben davongekommen und hatte sich unglaublich rasch wieder erholt. Zum Waliang freilich, zum Seemann taugte er von nun an nicht mehr. Er mußte lächeln, nun er daran dachte, wie Richt van Roos, der Kommandeur, damals fluchte: „Der Mal und die halbe Leine zum Teufel. Ich nehme dich nicht wieder mit, daß du es weißt!“

Jetzt saß er auf der Königsdüne und spähte nach Nordwesten. Neben ihm lag sein Skizzenbuch. Eigentlich hatte er das Westerkaap, das als Landmarke für Seefahrer nicht weit von der Königsdüne auftaucht, zeichnen wollen, war jedoch ins Träumen geraten, und das rhythmische Spiel der Brecher da draußen hatte ihn gefesselt. Eine merkwürdige Lust am Zeichnen — das er schon früh mit guter Begabung geübt — war während des Winters über ihn gekommen. Er konnte alles zeichnen, was er sah. Er zeichnete Wolken, Dünen und Meer unter einem hohen, lichtgrauen Himmel zumeist, wie der Dordrechter Aelbert Cuyp etwa, den er besonders liebte und dessen Bilder und Zeichnungen er zu Amsterdam gesehen. Er hatte Wybe Wyben, den alten Spökenkieker und früheren Gebalfahrer, gezeichnet, so natürlich mit all seinen tiefen Runzeln und ledernen Falten, daß Maike, die Enkelin des Alten, vor Staunen in die Hände geklatscht hatte: „Das bist du, Großvater, wie du leibst und lebst.“ Der Alte aber hatte nur etwas von trotzigen Künsten gebrummt.

„Maike“. Der Name formte sich wie von selbst auf Haie Teerlings Lippen. Ein schöner Name: Maike. Wie Maiensonne und junge Raben klang das. Verrückter Vergleich! Haie lachte.

Da lag man nun auf der Düne im Frühlingssonnenschein. Und alles war neu und sonderbar unbekannt. Die Lerchen stiegen und sangen unablässig. Die Brandung dröhnte wie ein gewaltiger Chor. Aus den Vogelkojen und Möwenkolonien drangen die hellen, scharfen Rufe Tausender von Seevögeln. Brombeerranken, rot und wie verrostet vom Winterschnee, belebten sich und krochen die braunen Hänge der Moosdünen hinan. Bebende Kaninchen flitzten wie toll höhleein, höhleaus. Surr! Ein Brandentenpaar flog über die Düne. Der braunrote Streifen am Federkleid des Erpels flammte kupfern in der Sonne. Farben! Ein Hunger nach Farben überfiel Haie Teerling. Das war es: Schwarzweiß genügte nicht; farbig war die Welt im Frühling, bunt und voll drängenden Lebens, nicht nur ein schmieriges, schwarzes Transchiff in Grönlandeis. Ein Glücksgefühl durchrieselte ihn. Frühling und Sommer daheim zu erleben, dünkte ihn herrlich. Er war jung trotz allem. Wenn er auch zum Fahren nicht mehr taugte: in ihm war etwas, das die anderen nicht hatten. Und auf einmal stand Maikes Bild vor ihm: blond und fein und mit graugrünen Augen wie das Meer an einem schönen Frühlingsmorgen bei kommender Flut.

Haie Teerling erhob sich. Sein Entschluß stand fest. Er wollte Maler werden und im Herbst nach Amsterdam. Und Maike Wyben sollte für die Zukunft sein Leitstern sein.

„Und morgen ist Pfingsten!“ sagte er laut. „Dann geht die Borkumer Jugend noch uralter Sitte zur Steerenul-Klippe. Ich bin dein Tänzer bei der Frühlingsfeier, Maike Wyben!“

„Du weißt ja gar nicht, ob ich will!“ sagte es lachend hinter einer Dünenfalte.

Halb erschrocken und halb ärgerlich wandte sich Haie Teerling um. Maike stand vor ihm. Der Wind spielte in ihrem hellen Haar.

„Woher kommst du?“ fragte er sie schroff.

Maike erblaßte. „Glaubst du, ich bin dir nachgelaufen? Nein, du! Ich sah dich hier oben herumfaulenzen. Da wollte ich dich überraschen. Großvater fischte die ersten Garneelen unterm Südstrand. Er ist alt. Da bin ich gegangen, ihm tragen zu helfen. Der Korb steht unten am Fuß der Düne. Und dort kommt Großvater mit dem Schlepnetz übers Rosapad. Ich gehe wieder. Guten Tag!“

Mit ruhigem Erstaunen hatte Haie die entrüstende Sturzee über sich ergehen lassen. Teufel noch mal, wie schön das zierliche Mädchen im hellen Zorn gewesen war, graue Blitze hatten ihre Augen gesprüht. Er lachte fröhlich auf.

„Maike!“ rief er dann, „warte, ich muß dir etwas sagen!“ Mit großen Schritten sprang er dem Mädchen nach. Der Sand rollte in dicken Klumpen die Düne hinunter. Haie holte fast Atem, als er die Hände des Mädchens ergriff. Ja, man muß sich an irgend etwas festhalten, wenn man eine steile Düne hinabstürmt und auf halber Höhe im Lauf innehalten will. Immer dichter rieselte der feinkörnige Sand mit leise knirschendem Laut.

„Maike,“ sagte er stockend, „— da du es nun weißt, wie es um mich steht, so ist es gut. Ich will Maler werden. Im Herbst fahr' ich nach Amsterdam. Du weißt, ich habe Verwandte dort. Ich glaube, ich kann etwas. Ich sehe mich durch. Willst du Vertrauen zu mir haben und auf mich warten, Maike?“

Maike schwieg.

Von niedrigen, landdatternübernickten Vorteldünenausgedst, lag fernhin ein Stück vom blauen Mantel des Meeres. Auf diese dunkelbebende, zuweilen silbrig aufblitzende Fläche schaute sie. Ihr Zorn war verflogen. Noch aber zuckte es trotzig um ihren roten Mund. Sie wandte ihr glühendes Gesicht dem hochgewachsenen Manne zu, der immer noch ihre Hände hielt, und stieß den kleinen Fuß fester in den feinen Rieselsand. Sie sahen sich in die Augen. Der trotzige Zug um Maikes Mund verschwand. Haie wartete bekommen auf Antwort.

„Der Großvater kommt. Ich muß fort!“ sagte sie hastig. „Willst du mir nicht antworten?“ fragte er hinter ihr drein.

„Noch nicht,“ kam es lachend von unten.

„Wann denn, du?“

„Morgen . . . morgen!“ klang es fern und fein. Dann war Maike Wyben, den Fischkorb unterm Arm, seinen Blicken hinter der nächsten Düne entschwunden.

Verlonnen kletterte Haie die Düne wieder hinab.

„Morgen ist Pfingsten!“ schrie er, als er oben angelangt war, und warf den Hut in die Luft. Die Sonne fing sich in seinem goldbraunen Haar. Dann ergriff er den Stift und Skizzenbuch und begann eifrig das Westerkaap zu zeichnen.

Der alte Wybe Wyben war eine Weile stehen geblieben und hatte dem Humanöver von weitem zugesehen. „Brotlose Künste,“ brummte er und schlurfte weiter durch den mulchelblinkenden Sandweg. Und dann grübelte er darüber nach, was aus der elternlosen Maike werden sollte, wenn seine alten Knochen gar zu mürbe würden; denn er wußte ja nicht, daß ihm zu Pfingsten eine Ueberraschung bevorstand . . Die Netzstange wippte auf seiner sichtigen Schulter. Springlebendig hüpften graue Nordseegarneelen, Beute des letzten Schubs, im engmaschigen Netz.

Frau Marthas helle Pfingsten

Novellette von Karl Weizäcker.

Es war in diesem Jahres später Lenz geworden, als man es selbst in dem rauhen nordischen Klima gewohnt war. Der endlose Winter hatte Mutter Erde mit harten Armen drosselnd umklammert; wo sonst schon blühendes Leben und lenzselige Blumenpracht sich schwelgerisch auszubreiten gewohnt war, konnte sich kaum ein spärliches Junggrün im dünnen Sonnenstrahl behaupten.

Aber die beglückende Gewißheit, daß das Dunkel langer Wintermonate überwunden und die Welt voll von Licht und Sonne werden würde, pulste in allem Leben der Natur. Darum wohl erteilt es das Menschenherz so sehr, wenn pfingstlicher Geist durch die Welt weht — — Pfingstgeist, den man Tröster nennt, den Geist der Wahrheit! Hoher Hoffnungen und heimlicher Beglückungen schwer reihen sich Tage an Tage. Und alles scheint dem Licht sich zuzuwandeln.

Es war sehr früher Morgen. Länast noch brodelte der schleiernde Frühnebel im Gekaf. Aber über dem Kamm des Gebirges funkelte bereits das junge Sonnenlicht. Die dünne, klare Luft führte den Blick weit, weit über Kuppen und Klüfte; in die blaue, märchenlichte Ferne. Vor dem Tor der Baude auf dem freien Platz mit den Tischen und Stühlen lärmte es bereits durcheinander. Die Touristen rüsteten sich zum Abmarsch, hinein in die sonnige Herrlichkeit. Und wenn auch noch herbe Kühle die Schlaftrunkenen umwitterte, gar bald würde der Sonne warmer Strahl die Maienkühle verdrängt haben.

Die blonde Frau Martha saß wartend an ihrem Tisch. Rucksack und derber Stock lagen griffbereit. Ihre Augen suchten den Kammweg hinaus. Wie ein soldenes Band lag der Pfad im Frühsonnenlicht. Da wurde eine Gestalt sichtbar — — ganz fern zunächst, aber schnell näherkommend und emporwachsend. Frau Martha freute sich auf einmal, als ob die ganze herbe Bergespracht nur allein für sie ausgebreitet sei. Mit sicherem Schritt, frisch und froh stieg der kräftige Mann im Touristenanzug herab. Und seine Stimme grüßte lachend schon von weitem.

„Langschläfer,“ lachte Frau Martha dem Manne entgegen, als er mit munterem Gruß bei ihr anlangte und ihr herzlich die Hand schüttelte. „Ich warte schon stundenlang auf Sie, aber Sie konnten, scheint's, den Strohsack der Herberge gar nicht aufgeben.“

„Recht geraten, schöne Frau,“ lachte Dr. Karl Hartwork. „Vor allem hatten Sie es doch leichter als ich armer Tropf, der gestern abend noch weit pilgern mußte, um überhaupt ein Dach über den Kopf zu bekommen, nachdem hier in ihrer entzückenden Nähe alles, aber auch alles bis auf den Heuboden belegt war.“ Und dann packte er Frau Marthas Rucksack und scherzte: „Umhängen, tertia machen! Hier ist jeder sein eigener Packesel.“ Damit hall er der schlanken Frau, das Gepäck anzunehmen, drückte ihr den Stock in die Hand. „Frisch auf, Kameraden . . .“

Kameraden! — — Wie froh das Wort klang. Frau Martha hatte es beglückt empfunden und dachte immer noch dem tiefen Sinne des Bearifes nach, als die beiden Touristen schon längst den Schwarm der vielen verlassen hatten und steil zu Tal stiegen. „Gegen acht Uhr werden wir im Dorf sein. Wir haben also Zeit genug, in die Kirche zu schauen. Vorher können Sie ja noch im Hotel Toilette machen, und mittags sind Sie mich dann endgültig los.“ Karl Hartwork scherzte lachenden Mundes, seine hellen Grauaugen freilich waren ernst dabei, was einen merkwürdigen Widerspruch in sein ruhiges Gesicht legte.

Stumm schritten die beiden nebeneinander her. Lange Zeit! Auf einmal sah Frau Martha die pflichtlich leuchtende Pracht der Natur nicht mehr. Ihre Gedanken liefen dem Worte vom Scheiden nach. Sie verheimlichte sich keineswegs, wie sehr sie durch die mehrtägige gemeinschaftliche Gebirgswanderung mit Karl Hartwork beglückt worden war. Nun war sie schon zehn Jahre lang so einsam durchs Leben gegangen. Als sie nach kurzer Ehe, kaum zweiundzwanzigjährig, den Gatten verlor, war es still um sie geworden. Eigentlich war es ja schon immer still um sie gewesen; ihr verstorbener Mann, vielbeschäftigter Industrieller, ganz auf die materiellen Dinge dieser Welt gerichtet, hatte ihr Zeit genug gelassen, darüber nachzudenken, wie bitter es ist, wenn der Mensch ganz von seinem Werk auseinander wird. Die Brücke von Seele zu Seele ist dabei nicht leicht zu finden. So war die Einsamkeit ihres Witwentums keine größere als die ihrer kurzen Ehe.

Wie selten sind doch Lebenskameraden, dachte die blonde Frau Martha, und ihre Augen suchten verstohlen den Mann an ihrer Seite, der stark und sicher seinen Weg schritt, stets unauffällig und bedutsam bemüht, ihr den Weg auf engem steinigen Pfad möglichst bequem und leicht zu gestalten.

Länast schon hatten wüstige Waldwege sie aufgenommen. Im Geweis zwitscherte und jubilierte es in den lachenden Morgen hinein. Von ferne her wehte feierliches Glockenläuten herüber, und die Natur atmete köstliche Feierstunde, daß das Menschenherz frei wurde und weit, bereit, alles Große und Schöne beseligt zu erfassen.

Die zwei schritten stumm durch den hellen Pfingstmorgen.

Frau Martha mußte auf einmal daran denken, wie in ihrem vornehmen Heim in der großen Stadt Karl Hartwork sie eines Tages beglückt hatte. Wie es da in ihrem Herzen von unerklärlichem Gefühlsüberschwang bebte, und wie sie doch so seltsam unter dem Zwang der Erinnerung an ihre freudlose erste Ehe gestanden, daß sie das Wort aussprach: „Ich glaube nicht, daß es heute noch etwas gibt, das mir die Aufgabe meiner Freiheit aufwiegt.“ Sie hatte mit dem sicheren Instinkt der Frau sehr wohl gespürt, daß Karl Hartwork von weit her auf die Frage zusteuerte, ob sie ihm liebe und sein Kamerad fürs Leben werden wolle. Sie wußte auch, daß ihr Wort ganz anders hatte klingen sollen, daß es vielleicht nur ein flüchtiger Gedanke war, nicht dazu angetan, ausgesprochen zu werden. Und doch hatte dieser Gedanke Gestalt und Form gewonnen. Und hatte sofort das Gespräch in allgemeine, unwesentliche Reviere abgelenkt. Karl Hartwork hatte nie mehr auch nur in stiller Andeutung auf seine Liebe hingewiesen. — — Und nun würde er gehen. In wenigen Stunden würde sie wieder allein sein, mitten im bunten Leben des Kurortes und in der leuchtenden Schönheit der Natur allein!

War es der hehre Glockenklang, der Frau Martha so ernst stimmte? Nun schaute Karl Hartwork seine Begleiterin heimlich von der Seite an. Ihr bedrücktes, verlorenes Schweigen beunruhigte ihn.

In der Taliente grüßte der Kurort. Wie ein froher Gruß winkte der Kirchturm herauf. Ausdämmerarünem Waldweg wurde helle, lichtflirrende Straße. Karl Hartwork blieb stehen.

„Da haben wir uns ja ausgezeichnet unterhalten die letzten paar Stunden, schöne Frau Martha. Wir sind wirklich zwei gesprächige Leute.“

Scherz- und Rätsel-Ecke

Die Kurve.

Mark Twain, der auch im Leben ein Humorist war, fuhr einst mit der Straßenbahn.

Da er keinen Sitzplatz bekommen konnte, mußte er sich an der Deckenstrippe festhalten.

In einer Kurve machte jedoch das Gefährt einen so heftigen Ruck, daß Mark Twain auf den Schoß einer vor ihm sitzenden Dame geschleudert wurde.

Er erhob sich und sagte zu der Dame:

„Gnädige Frau, das ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich mit dieser veralteten Straßenbahngesellschaft einverstanden bin."

*

Der Nordpolflug.

Edener wurde neulich einmal von einer sehr neugierigen und sehr schwatzhaften Dame mit Fragen bestürmt.

So erkundigte sie sich unter anderem:

„Sie wollen in einiger Zeit den Nordpol überfliegen?"

„Möglich."

„Wenn Sie nun über den Nordpol fliegen, woher wissen Sie denn dann, daß Sie ihn überflogen haben?"

„Das erkennen wir daran, daß sich der Nordwind zum Südwind gewandelt hat," sagte der Kapitän der Lüfte und entfernte sich mit einer höflichen Verbeugung.

*

Das ist zweierlei.

Baron (zu seinem Diener): „Johann, meine Zigarren verschwinden auffallend. Ich glaube fast, daß Sie daran schuld sind."

„Verzeihung, Herr Baron, bei meinem Antritt habe ich Sie doch gefragt, ob ich rauchen dürfe."

„Aber nicht meine Zigarren!"

„Ja, was denn sonst? Um meine eigenen zu rauchen, brauche ich keine Erlaubnis von Ihnen."

*

Die dümmste Stelle.

Beim Aussteigen von der Straßenbahn hat der Herr Professor einen kleinen Unfall erlitten und begibt sich sofort im Auto nach Hause.

„Ist es sehr schlimm, Herr Geheimrat?" fragt voll Teilnahme die Portiersfrau.

„Eine Wunde am Kopf."

„Aber auch gleich die allerdümmste Stelle!"

*

Unerklärlich.

Am Stammtisch. Die Uhr schlägt 2 Uhr nachts, da wendet sich einer der Herren an seinen Nachbar:

„Was sagt eigentlich Ihre Frau, wenn Sie so spät nach Hause kommen?"

„Ich bin doch gar nicht verheiratet," sagt dieser.

„Was Sie nicht sagen! Weshalb bleiben Sie dann solange hier?"

*

Rätselhafte Inschrift.



*

Skat-Aufgabe.

Nachdem Vorhand auf Eichelsrage und Mittelhand auf Solo gepaßt haben, sagt Hinterhand Rokolo an auf diese Karte:

g10, gW, iW, rD, rK, rO, r9, sD, sK, s9.

Die übrigen Karten sind so verteilt:

Skat: r7, e7.

Vorhand: r10, r8, e9, eO, eK, gD, gO, g9, g8, g7.

Mittelhand: gK, r8, rW, eW, s7, s8, sO, s10, e10, eD.

Die Vorhand wird, da sie keine kurze Farbe besitzt, gD ausspielen und, da ihr der Stich verbleibt, eK nachspielen. Was spielt nun aber der Spieler nach den ersten beiden Stichen aus?

1. gD, gK, g10 (= 25).
2. eK, eD, rK (= 19).

*

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. geograph. Bezeichnung, 4. franz. Schriftsteller, 8. technische Maschinerie, 10. Flächenmaß, 12. Teil des Auges, 13. schmerzhafter Ausruf, 14. russisches Musikinstrument, 17. männlicher Vorname, 18. körperliches Zeichen, 19. Gewässer, 22. kindlicher Ausdruck für Großmutter, 24. Fahrzeug, 27. abgekürzter amerikanischer Vorname, 28. Schriftsteller, 29. sächliches Fürwort, 30. Angelgerät, 32. Stierkämpfer.

Senkrecht: 2. Präposition, 3. Vorname einer bekannten Filmschauspielerin, 4. Salzprodukt, 5. Bezeichnung für sehr alt, 6. Vokal, 7. auf den Südseeinseln gebräuchlicher Ausdruck für unantastbar, 9. Pein, 11. Ort in Sachsen, 13. Kunstbildungsstätte, 15. abgekürzter Mädchenname, 16. Präposition, 19. großer Raum, 20. latein. und, 21. franz. Liebe, 22. sibirischer Fluß, 23. Bestimmungswort, 25. musikal. Aufführung, 26. Verschluß, 31. persönliches Fürwort.

*

Bilderrätsel für Pfingsten.



*

Auflösung der Rätsel in der nächsten Sonntagsnummer.

*

Auflösung der Rätsel aus Nummer 53

Auflösung des Verwandlungsrätsels.

Meise, Ameise.

*

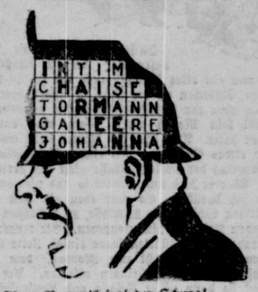
Auflösung des Silbenrätsels (1. Spalte).

1. Domäne, 2. Ezaudi, 3. Ragout, 4. Messina, 5. Olive, 6. Heirat, 7. Reseda, 8. Hamsun, 9. Armband, 10. Terrine, 11. Salamander, 12. Eidam, 13. Indigo, 14. Mißbrauch, 15. Eimer, 16. Sandbank, 17. Chinchilla, 18. Hadrian, 19. Ulan, 20. Leipzig, 21. Dividende, 22. Ipswich, 23. Giraffe, 24. Knoten.

Das Zitat lautet: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.

*

Auflösung des Schupo-Füllrätsels.



„Ihren Namen!" sagt der Schupo!

*

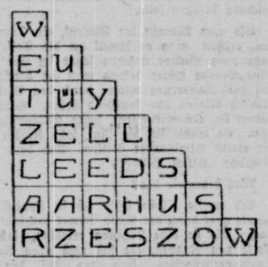
Auflösung des Silbenrätsels (2. Spalte).

1. Wallis, 2. Extemporale, 3. Nachhut, 4. Nieswurz, 5. Stiletl, 6. Indus, 7. Chianti, 8. Drillich, 9. Arnold, 10. Schanghai, 11. Laterne, 12. Amulett, 13. Sardou, 14. Toggenburg, 15. Ellipse, 16. Rosmarin, 17. Eduard, 18. Regnitz, 19. Breslau, 20. Nekrut, 21. Inri, 22. Chaos, 23. Tintenfisch.

Der Spruch lautet: Wenn sich das Laster erbricht, sieht sich die Tugend zu Tisch.

*

Auflösung des Treppenrätsels.



*

Auflösung des Problems.

Das Bild sagt Ihnen: „Inserate in diesem Blatte haben allerbesten Erfolg!" (Sie brauchen nämlich nur die Buchstaben, links oben beginnend, hintereinander zu lesen.)

*

Auflösung des Spiralen-Kreuzworträtsels.

M	A	T	E	R	I	A	L					
A		A					U					S
K		R		B			N					I
K		I		P			O					N
A		S		S			O					A
R		T		A		E	H		E			E
O		A		M		A	G		E			N
N		O		V		E	L		L			E
I		N		V		E	N		T			A
R												

Illustrierte Zeitung. Unterhaltungsbeilage zum Heroer Anzeiger. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Hartmann, Hero. Druck und Verlag: Hero Anzeiger. Für Hero und Umgegend. Sämtliche in Hero.

Am Herdfeuer

• Unterhaltungsbeilage zum Heroer Anzeiger • 1929

Berggewitter

Von Bertha Witt.

Auf einer Berglehne, unterhalb der Felswand, hatte sich etwas Wald angesiedelt, und hier stand das Blockhaus, freundlich zwischen Tannen und Kiefern. Als Forststation hatte es alljommerlich den Jägermeister zu beherbergen. Jahr für Jahr hatte den schon etwas angejahrten Jungesellen, der seine Berge über alles liebte, die Schwester in diese idyllische Einsamkeit begleitet und ihm die Wirtschaft geführt. Aber jetzt hatte sie geheiratet, und er hatte sich nach einem anderen hausfraulichen Wesen für sein Blockhaus umsehen müssen.

Seine Wahl war auf Resi gefallen, eine wohlgewachsene, feste Dreißigerin mit gutmütig-träumerischen Augen. Vor Jahren war sie einem Bergbauernsohn versprochen gewesen, aber er war an der Front geblieben, und seitdem schien die Resi mit dem Leben abgeschlossen zu haben. Sie war freundlich, pflichttreu, ging auch auf ein gelegentliches Gespräch des Jägers ein, aber im ganzen war sie zufrieden, wenn man sie ihrer Arbeit und sich selbst überließ.

Dem Jäger war das ganz recht so; er hatte dieselbe einsamgestimmte Natur der Bergmenschen. Er liebte es, abends noch eine Weile mit seiner Pfeife vor dem Haus zu sitzen und in das Tal zu schauen, das sich langsam mit dem wehen Atem der Wiesen füllte. Dann sprach er auch wohl ein paar Worte mit Resi, wenn sie noch einmal herauskam, um Wasser zu schöpfen; aber sie ging bald. Sie waren sich nie nähergekommen, und doch standen sie sich durch die häusliche Gemeinschaft und eine gewisse innere Gleichstimmung nahe.

Im Sommer wurde dem Jäger ein Gehilfe angewiesen, der aus dem Tal kam und die Arbeit auf den Bergstationen kennen lernen sollte, — ein hübscher, etwas blasser Mensch, schwarzhaarig, mit seltsam unruhigen Augen. Aus den Niederungen des Lebens im Tal mochte etwas in seiner Seele haften; die Einsamkeit des Blockhauses, die Größe der Natur wirkte nicht beruhigend auf ihn; mit anderen Augen sah er das Leben an als seine beiden Hausgenossen. Er begann, die Gedanken auf Resi zu richten, und das um so mehr, je weniger sie es zu gewahren schien.

Dem Jäger entging nicht, was sich hier zu entwickeln begann. Die Sache des Burschen mochte aussichtslos genug sein, denn die Haltung des Mädchens ließ keinen Zweifel darüber, daß sie nicht daran dachte, auf irgend eine Art das friedliche Zusammenleben im Blockhaus stören zu lassen. Um es ihr leichter zu machen, richtete es der Jäger verständnisvoll so ein, daß der Bursche niemals Gelegenheit hatte, allein mit ihr zu sein. Aber das war gleichsam eine fühlbare Bewachung, die der junge Mensch bald spüren mußte und über die je weniger er sich dagegen wehren konnte, und je tiefer er sich durch die Haltung auf der Gegenseite gekränkt fühlte, er sich bald seine besonderen Gedanken machte. Und so verbiß er sich immer tiefer in die Vorstellung, der Jäger sei der Begünstigte, der ihm im Weg stände und über Resi jene Gewalt ausübe, daß sie nicht wage, ihm, dem jüngeren, sich zuzuwenden.

Und so begann ihn ein Gefühl zu erfüllen, das außer ihr keinen Sinn und Zweck des Lebens mehr sah. Er erhitzte sich gegen den Jäger mehr und mehr. Wenn er hinter jenem her die schmalen Pfade an Felswänden und Abgründen entlangwanderte, packte es ihn, und dann begann er wohl, mit den Blicken diese Abgründe zu messen, ob sie tief genug seien für ein verschwiegenes Grab. Wie unter einem Zwang vermochte er allmählich einen solchen Gedanken mit eisiger Berechnung auszudenken. Und wenn sie dann heimkamen, beschwichtigte er seinen Selbstvorwurf damit, daß es ihm ja nicht ernst sei und nie ernst werden würde — obwohl er, wenn er die Resi dann wiedersah oder lange wachlag in seiner Kammer unter dem Dach und auf jedes Geräusch im Haus horchte — obwohl er dann wußte, daß einmal eine Gelegenheit kommen konnte, eine Versuchung, der er nicht gewachsen war.

Es war ein heißer, schwüler Tag. Das Tal stand voll stickiger Schwefelluft, an der Felswand pechschwarze Wolken. Ehe das Wetter losbrach, erreichten die Jäger das Blockhaus. Man saß miteinander am Tisch, und der ältere erzählte außerordentlich geschickten, als müsse er die Resi, die schweigsam und wie in einer leisen, verstörten Erwartung war, von der unheimlichen Stimmung in der Natur ablenken. Der Donner folgte in raschen, betäubenden Schlägen; ununterbrochen zerrissen die Schwefelluft, machten das Zimmer taghell, zeichneten die Gesichter fahl und verzerrt und glühten seltsam wider in den Augen des Burschen.

Dann wurde es stiller, der Regen verrann. Den Jäger zog es zu einer Umschau vor das Haus. Das Wetter hatte schwer in den Tannen gewütet, und jetzt, da der Mond heraustrat, sah man auf Hängen und Höhen frischgefallenen Schnee. Die Luft war scharf und kalt und trieb den Mann ins Haus zurück. In diesem Augenblick zuckte ihm ein greller Widerschein in die Augen, — er suchte durch die Nacht, — ja, da war es, oben auf den Höhen züngelte es wie eine dünne, zäh aufschießende Schlange, — das raketenartige weiße Magnesiumlicht eines Hilferufs. Er holte die Flinte und schoß in die Luft; in langanhaltendem Echo gab die Felswand den Knall zurück.

„Wir müssen hinauf," sagte der Jäger zu dem Burschen, „da oben sind Menschen in Not."

Schweigend machte der andere sich bereit; in seinen Augen glühte es tiefer, seltsamer als zuvor. Er nahm seinen Stutzen von der Wand, aber da trat rasch die Resi herzu und legte die Hand darauf und sah ihn seltsam bestimmend an. „Wozu? — du brauchst den jetzt nit," sagte sie. Wie ertappt wandte er sich und ging.

„Nun vorwärts," rief draußen arglos der Jäger. „Wir müssen über die Felswand, das ist das nächste; kommen wir zu spät, sind die da oben am Ende erfroren."

Bald hatten sie die Tannen hinter sich. Nackt und steil schoß die Felswand vor ihnen auf, die Hänge voll Neuschnee. Ein kaum erkennbarer Pfad schlängelte sich aufwärts. Der Jäger, der hier jeden Schritt kannte, stiebte führend voran. Zuweilen blieb er stehen, wartete auf den Begleiter und rief ihm einen Rat zu. Da stand er wieder auf schmalem Vorsprung und maß mit den Blicken den Rest des Weges. Neben ihm gähnte der Abgrund, unheimlich wie ein offenes Grab. Dem Burschen begann das schwere Blut zu rauschen; er wußte nichts mehr, wußte nur, dies war eine Nacht, wie von der Hölle bereitet . . . Ein rascher Zugriff, und der Abgrund verschlang die Tat. Wer wußte es denn nachher? Nur die Resi vielleicht, die irgend etwas ahnen mochte. Aber für sie geschah es ja, — für sie . . .

Er keuchte vorwärts, um nachzukommen. Da ging der andere weiter, — arglos, doch schneller und schneller. Ahnte er, daß hier einer hinter ihm war, der auf Dunkles sann? Immer höher stieg er, und immer weiter dehnte sich der Abstand; oben schimmerte schon der verschneite Grat, — da war die breite Höhe, der friedlich sich dehnende Gipfel, und kein Zufall spielte mehr mit lockender Gefahr. Wie das Blut wütete, — wie er den Mann haßte, der ihm da entging . . . Jetzt stand er oben und schaute sich um, wie schwebend zwischen Himmel und Erde. Dem da unten verdunkelte das Blut den Blick. Jetzt eine Waffe — es war ein lockendes Ziel, der Mann da oben auf dem weißen Grat über dem Abgrund. Aber die Resi hatte sie ihm vorsorglich entwunden, — so, als hätte sie etwas geahnt.

Diese Vorstellung machte ihn schwindelig. Ein Mensch wußte um das Böse in ihm — ein Mensch, den er durch das Böse zu gewinnen hoffte. Wie die Wolkenschleier vor dem Mond, so zerrissen die Wolkenschleier vor seinem Bewußtsein.

Als er auf der Höhe war, ließ die Spannung nach: wie nachtwandelnd folgte er den Spuren des Jägers. Der Mond beglänzte das Schneefeld, die Sterne flimmerten kalt und nah. Der Bursche atmete tief; ihm war, als sei etwas Unheimliches an ihm vorübergegangen, das er jetzt hinter sich ließ . . .

Irgendwo unterhalb des Grates harrten die Touristen, die im Schnee nicht mehr den Weg hatten finden können. Bald stieg man auf sicheren Pfaden zu Tal bis an die erste Hirtenhütte, wo man am warmen Herd den Tag erwarten konnte. Klar, in stahlhartem Licht, zog der Morgen herauf; schimmernd im frischen Schnee lag die Bergwelt, rein und herrlich und unberührt, als sei sie neu erschaffen . . .

Als die Jäger später auf sicheren Umwegen das Blockhaus erreichten, war eben der Bote gegangen, der für den Burschen den Brief brachte, der ihn wieder in die Försterei unten im Tal zurückrief. Die Resi blickte ihn ernsthaft forschend an; sie hatte schon, als er zurückkam, gespürt, daß in seinen Augen ein anderer Glanz war, etwas Beruhigtes gleichsam, — so als wenn ein Druck von ihm gewichen sei. Jetzt konnte er sie ansehen und lächeln, mit anderen Augen als bisher. Das war die Befreiung, die da oben in der klaren Bergwelt über ihn gekommen war.

„Gelt, Resi, bist nit bös, daß mi loswirst?" fragte er treuherzig beim Abschied, und sie meinte lächelnd dazu: „Wirst halt auch nit bös sein, daß d' heimkimmst. Is halt an besser so für di."

Nachdenklich ging er davon. Noch einen letzten scheuen Blick warf er die Felswand hinauf, dann schritt er frei aus, ohne sich noch einmal nach dem Blockhaus umzusehen, dem Tale zu

Pfingsten

Der Frühling sendet seine Boten
Bis tief in uns'rer Städte Grau.
Und in dem Gold der Maienblumen
Erglänzt der Wald, das Feld, die Au.

Nun ist der kleinste Ast am Baume
Träger von wundersamem Blüh'n,
Und Düfte mit den hellen Wolken
Wie Opferrauch zum Himmel zieh'n.

Es freut sich alles, was geschaffen,
Und jedes Lied ist wie Gebet,
Das zu dem Herrn der Kreaturen
Wie demutvolles Danken weht.

Wir wollen wieder uns erinnern,
Daß wir den Wolken und dem Wind,
Den Blütenzweigen, Schmetterlingen
Verbunden und verschwistert sind.

Und bannen aus der Menschenseele
Die Hast und aller Unruh' Pein
Und mit den Blumen, Nachtigallen
Ein froher Chor im Frühling sein.

Hans Gätgen.

Mozarts Witwe

Vor einiger Zeit schrieb der dänische Organist Knud Lindhard, in „Dagens Nyheden" eine Reihe von Aufsätzen über Constanze Weber. Diese Frau durfte sich die Gattin Mozarts nennen und konnte ihren Ehegenossen um ein halbes Jahrhundert überleben. In den Mozart-Biographien ist von ihr wenig die Rede. Heute weiß man, daß Constanze, auch nachdem sie mit dem großen Mozart-Bewunderer Nissen die Ehe eingegangen, immer mit höchster Verehrung von dem allzu früh verstorbenen Genie, mit dem sie einige Jahre Freude und Leid geteilt, sprach.

Constanze Weber wurde 1775 in Mannheim geboren. Der Wiener Dichter Adam Oehlenschlager, der sie persönlich gekannt hat, erzählt in einem seiner Werke, daß Mozart anfangs in Constanzes Schwester Aloysia, die später als die Sängerin Aloysia Lange die Welt entzückte, verliebt war. Obwohl Aloysia sich zuerst die Aufmerksamkeiten Mozarts gefallen ließ, empfing sie ihn bei seiner Rückkehr aus Paris in einem roten Kleid mit schwarzem Mieder (damals ein Zeichen der Trauer). Mozart entnahm hieraus, daß sich ihre Gesinnung ihm gegenüber geändert habe, und er setzte sich an das Klavier, spielte und sang:

„Ich laß das Mädchen gern,
Das mich nicht will."

Von der Zeit an fühlte Constanze sich von Mozart angezogen, vor allem weil sie Mitleid mit dem „Betrogenen" hatte. Er gab ihr Klavierunterricht; später trafen sie sich in Wien wieder; und da eroberte Constanze sein Herz.

Nach dem frühen Tode Mozarts blieb Frau Constanze noch lange mit ihren zwei Söhnen Karl und Wolfgang Amadeus in Wien. Sie mußte mit ihren Kindern von einer kleinen Pension leben und befand sich daher in recht dürftigen Verhältnissen. Ein Jahr nach dem Tode Mozarts kam Georg Nissen als Sekretär der dänischen Gesandtschaft nach Wien. Als begeisterter Kunstfreund und Mozart-Verehrer fand er schnell den Weg zu Mozarts Hinterbliebenen; er war glücklich, der jungen Witwe mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Georg Nikolaus Nissen stammte aus Nord-Schleswig und hatte in Kopenhagen studiert, um später die diplomatische Laufbahn einzuschlagen. Schon 48 Jahre alt, vermählte er sich mit der Witwe Mozarts. Nach einjähriger Ehe zog er mit seiner Familie nach Kopenhagen, wo ihm die Zensur über die politischen Zeitungen oblag. In seiner freien Zeit widmete Nissen sich der Kunst. Schon in Wien hatte er mit einer Lebensbeschreibung Mozarts begonnen, an der er bis zu seinem Tode arbeitete. Nach seinem Tode vollendete Constanze das Buch. Außerdem hat Nissen Gedichte und Theaterstücke in deutscher Sprache geschrieben.

1820 verließ Georg Nissen den dänischen Staatsdienst und ließ sich zur Freude seiner Gattin in Wien nieder. Von dort zogen die beiden, nachdem Nissen in den Adelsstand erhoben worden war, nach Salzburg. Hier starb dieser edle Mensch und echte Kunstfreund 1826. Auf seinem Grabstein ist folgende Inschrift zu lesen: „Georg Nikolaus von Nissen, königl. dänischer Wirkl. Staatsrat, Ritter des Danebrog-Ordens, Gatte der Witwe Mozarts, geboren zu Hadersleben, in Dänemark, am 22. Januar 1761, er starb hier am 24. März 1826."

Und auf der Rückseite sind die menschlich schönen, ehrenvollen Worte eingemeißelt: „Dem Wohltäter der Familie Mozarts, von seiner Gattin und seinen Stiefsöhnen Karl und Wolfgang Mozart."

Frau Constanze überlebte Nissen noch 16 Jahre. Sie starb 1862 in Salzburg, 85 Jahre alt. Ihre beiden Söhne lebten damals noch. Karl starb in Mailand, wo er in dürftigen Verhältnissen gelebt. Wolfgang Amadeus starb 1844 in Karlsbad.

Küchenstars in Ungarn

Von Paul Diner-Denes.

Wenn ein Oberkoch stirbt. — Die Autogrammsammlung des Küchenratsmeisters. — Wie das Kreborasout entstand. — Der Küchenkönigin wird gehuldigt.

Das Reich des Koches ist die Küche. In den großen Luxushotels gibt es Küchenchefs, die über ein Heer von Angestellten gebieten, die ein fabelhaftes Monatseinkommen haben und die dennoch im Verborgenen blühen. Die Gäste würdigen die Leistung, doch keiner der Gäste kümmert sich darum, wer diese Leistung vollbringt. Ungarn macht aber hierin eine Ausnahme. Dort gibt es regelrechte Küchenstars, die ebenso wie die Filmlieblinge im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen.

Vor einigen Wochen segnete in Budapest ein 89 Jahre alter Mann das Zeitliche. Die Blätter berichteten über sein Ableben in spaltenlangen Artikeln. Allerlei Interessantes aus seinem Leben



Seine Majestät, der Chefkoch.

wurde herausgekramt. Das Publikum erfuhr, was sein Leibarzt, welches seine Lieblingszigarrenmarke gewesen war, wann er täglich aufstand, wie spät bzw. wie früh er sich schlafen legte, und es verschlang all diese Intimitäten mit wahrem Heißhunger, denn der „Dicke", dies war sein Kosename, war eine gewichtige Persönlichkeit. Und dies in jeder Beziehung. Er wog nämlich nicht weniger als 280 Pfund und war Oberkoch des Hotel Royal. Dieser Umstand genügte, um das Ableben dieses Mannes zu einem Ereignis zu machen. Jeder Ungar ist ja überzeugt, daß die ungarische Küche die beste der ganzen Welt ist und zollt daher den Meistern des Küchenlöffels seine vollste Anerkennung. „Unersetzlich wäre der Verlust," äußerte sich die Hotelleitung, „wenn der so jäh Dahingeschiedene nicht eine aus 12 Köpfen bestehende Kochgarde ausgebildet hätte, die jetzt in seinem Geiste in der Küche weiterwirken wird."

Der größte und beste Koch Ungarns ist aber Eduard Palkovics, der kürzlich Großmeister der ungarischen Küche wurde.

Aus diesem Anlaß wurde der heute 70 Jahre alte Herr in dem vornehmsten Kasino des Landes, im Budapester National-Kasino, auf einem Bankett mit großem Pomp gefeiert. Der noch immer rüstige Greis wurde dann von einer Schar von Reportern bestürmt. Sie alle wollten das Leben dieses Großmeisters der Gastronomie in allen seinen Details kennen lernen. Selbst die nichtigsten Nichtigkeiten waren interessant. Und Eduard Palkovics, der Eigentümer zahlreicher Orden, der vor 58 Jahren als einfacher Küchenjunge begann und heute den Titel „hochgeborener Herr" (Mélto-sagos ur) führt, ließ sich herbei, aus der Schule zu plaudern und seine Erfahrungen mit den hohen und höchsten Herrschaften zum Besten zu geben.

Palkovics war der Küchenchef des Hotels „Englische Königin", wo vor dem Kriege alle in Budapest weilenden Habsburger Erzherzöge, ausländische Fürstlichkeiten und natürlich auch die ungarische Hofaristokratie verkehrten. Palkovics war bei all seinen Gästen Liebling. Sein Name war um die Jahrhundertwende geradezu zu einem Begriff geworden, zum Inbegriff gastronomischer Kunstgenüsse. Der Oberkoch legte sich auch ein Buch mit Autogrammen an, das heute bereits einen geschichtlichen Wert besitzt. Die erste Unterschrift in diesem Buche ist die des Grafen von Murany. Zar Ferdinand, der Herrscher über Bulgarien, setzte sich diesen Namen zu. Dann folgen die Unterschriften von vielen, vielen Erzherzögen und Erzherzoginnen und auf der letzten Seite ganz allein die von Franz Joseph. „Der alte Kaiser," erzählt Palkovics, und seine Augen leuchteten, „ließ sich einmal, als er mit der Erzherzogin Stefani im Hotel weilte, dieses Buch von mir vorlegen. Er blätterte darin mit großem Interesse. Und als er am Ende war, sprach er: „Die Sammlung ist vollständig. Wahrhaftig, nur mein Name fehlt. Sie sollen also auch den haben."

Einmal hatte der „Meister" mit dem Grafen Elemer Batthyany einen Kriegsrat. Der Graf war ein großer Gourmand und wollte unbedingt, daß Palkovics ein neues Gericht schaffe. Zwei Stunden dauerte die Konferenz, bis endlich das seither weltberühmte Krebsragout geboren wurde. „Heute aber," beendete der alte Herr seufzend das Interview," ist die einstige Herrlichkeit vorbei. Die Kochkunst steht zwar noch immer in hohen Ehren, die Feinschmecker aber, die unsere Kunst voll würdigen könnten, sind sehr selten geworden."

Ungarn besitzt jedoch nicht nur Kochfürsten, sondern auch Küchenköniginnen. Vor drei Jahren starb Frau Balo, an deren Begräbnis, wenn man den ungarischen Blättern Glauben schenken darf, Minister, Generäle, der Oberbürgermeister von Budapest und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Frau Balo war die Besitzerin eines kleinen Wirtshauses in der Rhadaystraße und kochte dort selbst. Trotz der primitiven Aufmachung verkehrten in diesem Wirtshause lauter vornehme Herren. Ja, wollte jemand des Vergnügens teilhaftig werden, Frau Balos Küche zu genießen, so mußte er sich 24 Stunden vorher anmelden. Die Kochkönigin verlangte auch, daß jeder ihrer männ-



„Ich küsse Ihre Hand, Frau Köchin!"

lichen Gäste in die Küche komme und ihr die Hand küsse. Jeder, selbst die Minister, unterwarfen sich diesem Zwange. Als Dank hierfür bekamen die galanten Herren noch vor dem Mittagessen ein Stück geflochtenen Kuchen, eine ihrer berühmten Spezialitäten. Das Rezept dieses geflochtenen Kuchens wollte aber die ehrgeizige Köchin niemanden verraten, sie hat es mit ins Grab genommen.

In Ungarn war es auch Sitte, die Namen großer Politiker mit dem Namen einer Speise für immer zu verbinden. So gibt es z. B. ein Roastbeaf a la Kallay Beni, einen Rostbraten a la Baron Podmanicsky. Viele Aristokraten wollten nämlich wenigstens auf diese Weise unsterblich werden, und hatten sie nicht genügend Verdienste aufzuweisen, so gaben sie ganz einfach einem berühmten Koch Geld, der dann eine neue Speise, die ihren Namen trug, herausbrachte.

Die Fürsten Esterhazy, die reichsten ungarischen Magnaten, unterhalten sogar schon seit 450 Jahren eine eigene Kochschule, in der nur Köche herangebildet werden, die sich verpflichten, im Dienste dieser Familie ihr Leben zu verbringen, denn diese Familie besitzt eine Menge Kochrezepte, deren Geheimnis sie ängstlich hütet und dieses unbefugten Händen nicht anvertrauen will.

Für das junge Volk

Die Pfingstpatrouille



In jedem Jahr fand die „Pfingstpatrouille" der 2. Klasse statt. Das war ein alter Pfingstbrauch, der sich in K., dem kleinen Städtchen an der Elbe, so eingebürgert hatte, daß es schon zur Selbstverständlichkeit geworden war, obwohl kein Mensch wußte, wann man damit begonnen hatte. Auch über den Namen selbst wußte niemand etwas Genaues. Mit einer „Patrouille" hatte der Ausflug der zweiten Klasse nicht das geringste zu tun. Aber er hieß nun einmal so und niemand wunderte sich darüber. Es war eben ein Fest für die jeweiligen Schüler der 2. Klasse, zu Pfingsten in den lachenden Frühling hinausgehen. Sie trugen Pfadfinderanzüge und führten sogar einige Zelte mit sich, in denen sie die Nacht zum Montag, dem zweiten Pfingstfeiertag, zu verbringen pflegten. Am Abend kehrten sie dann unter Gesang und Lautenspiel nach K. zurück, von allen Schülern, die noch nicht zur 2. Klasse zählten und darum auch nicht die „Pfingstpatrouille" mitmachen durften, heftig beneidet.

Auch diesmal war die 2. Klasse fröhlich singend am frühen Morgen des Pfingstsonntags aus der Stadt gezogen. Der Tag war herrlich. Die Sonne lachte am blauen Himmel. Blumen blühten an allen Wegen und bunte Schmetterlinge gaukelten umher. Zuerst ging es durch den Wald, dann marschierte man durch einige Dörfer und kochte schließlich am Rande eines See das Mittagessen ab. Hei, das schmeckte! Am Abend wurde mitten im Walde das „Biwak" bezogen. Und gegen neun Uhr schlief bereits alles — nicht ahnend, was der zweite Pfingstfeiertag für eine Ueberraschung bringen sollte!

Als man Morgen der Weckruf, ein Trompetensignal, erscholl, ging es schnell an die Toilette. Ein paar ganz Mutige nahmen sogar im See ein Bad. Eine Stunde später befand man sich bereits wieder auf der Wanderung mitten durch den Wald. Aber plötzlich blieben alle lauschend stehen. Ganz deutlich hatten sie, etwas entfernt, laute Knabenstimmen gehört. Es mußte sich um fünf, sechs Kinder handeln, die erregt miteinander stritten. Und dann gellte es plötzlich: „Hilfe! Hilfe!"

Was bedeutete das?

Die zweite Klasse setzte sich in Laufschritt und rannte quer durch den Wald, immer den lauten Rufen nach. Als sie eine Lichtung erreichte, sah sie eine Rotte von Knaben, die sich nach allen Regeln der Kunst verprügelten. Und das auf den zweiten Pfingstfeiertag! Einer der Knaben war auf einen Baum geklettert. Das war der, der in einem fort aus vollem Halse „Hilfe!" rief, sich dabei aber vor Lachen über die Prügelei zu seinen Füßen ausschütten wollte. Doch das Lachen verging ihm, als plötzlich



Eine Stunde später befanden sie sich schon wieder auf dem Marsche.

aus dem Walde stämmige Jungengestalten brachen und sich auf die Prügelnden warfen. Im Augenblick hatte die 2. Klasse die Streitenden auseinandergebracht. Gefragt, warum sie den herrlichen Tag derart verbrächten und obendrein die Waldesstille auf so häßliche Weise störten, beschuldigten sie sich gegenseitig des Diebstahls und zeigten Miene, sich von neuem aufeinander zu werfen. „Ich habe die Höhle entdeckt!" schrie einer. „Nein, ich!" brüllte ein anderer. „Und du hast die Schatulle gestohlen!"

Die 2. Klasse wurde neugierig.

„Eine Höhle? Was ist das für eine Höhle?"

Zuerst wollte keiner mit der Sprache heraus, dann aber erzählten sie, sie hätten in einem nahen Dickicht eine Höhle entdeckt, in der sich allerlei seltsamer Krimskrams befände. Verrostete Degen, schwere Schatullen, eiserne Geräte und ähnliche Dinge. — Nun gab die 2. Klasse keine Ruhe mehr. „Wo ist die Höhle?" Aber keiner der Jungen wollte anfangs mit der Sprache heraus. Erst als die 2. Klasse eine drohende Haltung gegen ihre „Gefangenen" einnahm, bequemten sich diese dazu, sie in das Dickicht zu führen. Es war ein beschwerlicher Weg, und immer wieder flatterten ihnen Zweige und Büsche ins Gesicht. Dann standen sie plötzlich vor einem schwarzen Loch, das schräg abwärts in die Tiefe führte und in eine Felsenwand gehauen worden war. Der Eingang war so klein, daß man sich bücken mußte, um hineinzugelangen. Mit einer Taschenlampe wurde nun das Innere der Höhle untersucht. Sie war kaum drei Meter lang, aber voll von allerlei merkwürdigen Dingen, die gewiß schon Hunderte von Jahren hier die Zeit verträumten.

Wahrhaftig, das war diesmal wirklich eine richtige Pfingstpatrouille! Der Fund war ungeheuer wichtig. Fraglos bekam er, da die Gerätschaften aus alter Zeit stammten, hohen Altertumswert. Die 2. Klasse beratschlagte. Der Erfolg war, daß drei Knaben als Posten an der Höhle zurückblieben, während die anderen eilig nach K. zurückkehrten, um ihrem Schuldirektor von dem Pfingstfund Mitteilung zu machen. Schon am nächsten Tage begab sich eine Kommission zur Höhle und stellte dort fest, daß die Gerätschaften ausnahmslos aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammten, wo sie wohl damals von Bauern versteckt worden waren. Sie wurden einem Museum überwiesen. Die 2. Klasse aber bildete wochenlang das Gespräch des Städtchens und wurde mit vielen Ehrungen bedacht.



In früheren Zeiten wurde Pfingsten weit festlicher begangen als jetzt. In Deutschland waren die verschiedensten Sitten gebräuchlich.

„Da kommen die Maienknecht,
sie haben gern ihr Pfingsterecht,
drei Eier und ein Stück Speck
von der Mohre Seit eweck,
ein halb Maß Wein
in den Kübel nein,
da wollen die Maienknecht zufrieden sein!"

So sang und klang es vor zweihundert Jahren aus Hunderten von Kehlen, wenn im Elsaß der Pfingstquack durchs Land zog. Das war eine drollige Pfingstsitte, die heute längst nicht mehr begangen wird: Naht die schöne Zeit der Maien heran, so zogen einige junge Burschen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Ihre Kleider waren mit Laub und Blumen geschmückt, und das Volk machte sich ein Hauptvergnügen daraus, sich diesen lustigen Burschen anzuschließen. Sie führten leere Körbe mit, diese Pfingstquacks, und wenn sie in einen Ort kamen, sangen sie obiges Lied, mit dem sie die Leute aufforderten, ihnen Speise und Trank zu spenden. Lange brauchten sie nicht bitten. Im Nu füllten sich die mitgebrachten Körbe mit Liebesgaben, die oft so reichlich flossen, daß die Fortschaffung der Körbe einiges Kopfzerbrechen machte.

In anderen Teilen Deutschlands zogen junge Burschen, einen Maibaum vor sich hertragend, in den abenteuerlichsten Maskeraden durch das Land. Andererorts feierte man Pfingsten, die schönste Zeit des Jahres, mit Wettritten. Irgendwo wurde der bändergeschmückte Maibaum aufgestellt. Er war das Ziel. Im Galopp ging es über Felder und Aecker und der, der als erster mit einem Band vom Maienbaum zurückkehrte, wurde zum Pfingstkönig erkoren.

Die Sitte, sich Pfingstbäume in die Wohnung zu stellen oder mit ihnen Fenster und Haustüren zu schmücken, reicht bis ins 12. Jahrhundert zurück und soll aus Sachsen stammen. Uebrigens gab es auch in der Rheinpfalz einen „Pfingstquack", also Burschen, die von einem Ort zum anderen zogen; nur bekränzten



Wer ihn erhaschte, durfte sich ein Stück aus seine „goldenen" Gewande reißen.

sich diese nicht mit Laub und Blumen, sondern hüllten sich von Kopf bis Fuß in Goldpapier. Selbst das Käppchen war aus diesem Papier hergestellt und lediglich zwei Löcher ließen die Augen frei. Für diese Art von „Pfingstquacks" galt es, sich von den Leuten nicht fangen zu lassen. Wer ihn nämlich erhaschte, durfte sich ein Stück aus dem „goldenen" Papiergewande reißen. Auch hier war der Sieger, der sich am längsten seines Goldkleides erfreute. Wer ungewandt war und nicht schnell genug laufen konnte, wenn die pfingstfreudigen Leute Jagd auf ihn machten, lab bald aus wie ein gerupftes Huhn und hatte dann natürlich nicht für den Spott zu sorgen. Aber gemütlich und lustig war auch dieser Pfingstbrauch.

Im nördlichen Deutschland war es wieder auf dem Lande Sitte, gemeinsam, d. h. in Gemeinschaft aller Dorfbewohner unter Führung eines „Pfingstbestellers" in den Wald zu ziehen, wo so lange herumgesucht wurde, bis man die allerschönste Maie entdeckt hatte. Das Fällen des Baumes erfolgte unter allerlei Gesängen. Dann behing man den Baum mit allerlei Schmuck, hauptsächlich bunten Bändern, und trug ihn unter Absingung von fröhlichen Pfingstliedern ins Dorf, wo er auf dem Marktplatz oder am Anger feierlich aufgestellt wurde. Abends fanden Tänze und andere Festlichkeiten statt. — Anders ging es dagegen in Schwaben, besonders in der Dürkheimischen Gegend zu, wo die Pfingstfeierlichkeiten einen mehr kirchlichen Charakter trugen. Die Dorfflur wurde umritten und an allen vier Ecken verlas der Pfarrer das Evangelium.

Heute sind all diese Sitten und Gebräuche im Meer der Vergessenheit untergegangen, nur wenig ist geblieben, was unseren Ahnen einst größte Pfingstfreude bedeutete. Aber wie dem auch sei: Pfingsten ist gekommen, Pfingsten, herrliche Zeit! Wir heißen dich willkommen, ohne „Pfingstquack" zwar, aber dennoch mit großer Freude!



Im Galopp ging es über Felder und Aecker — zum Maibaum.

Mozarts Witwe

Vor einiger Zeit schrieb der deutsche Komponist [illegible]

Mein schwerster Kampf

Ein Angler-Erlebnis von Dr. Fritz Skowronnek.

Ein Wels von 83 Pfund? Gibt es denn wirklich solche Wasserriesen in Mitteleuropa? Zweifellos! Denn es ist der Altmeister des deutschen Angelsportes, der nachstehendes Erlebnis schildert.

In den ersten Lebensjahren des Deutschen Anglerbundes, also vor rund 30 Jahren, gab es in West- und Süddeutschland mehrere Angler, die mit heiligem Zorn gegen alles eiferten, was nach ihrer Ansicht gegegen den unantastbaren Charakter des Sportes verstieß. Deshalb fanden vor allem die norddeutschen Grundangler vor ihren Augen keine Gnade, selbst wenn sie sich der Rolle bedienten, und in echt sportlicher Weise schwere Karpfen und Bleie besiegten. Und mit dem größten Bann wurden die „Verbrecher" belegt, die sich so schwer versündigten, daß sie Fische nicht nur mit der Angel, sondern auch mit dem Netz fingen und dies öffentlich eingestanden.

Zu diesen schweren Verbrechern gehörte auch ich, was mich jedoch nicht abhielt, im Vorstand des Deutschen Anglerbundes eifrig mitzuwirken, zu dessen Mitbegründern ich mich zählen darf. Jahrzehnte sind darüber vergangen. Die Anglerfanatiker sind in die ewigen Fischgründe zu ihrem Schutzpatron St. Petrus hinübergewechselt, nachdem einige noch den großen Schmerz erlebt hatten, daß der Bund nicht nur die Grundangler als gleichberechtigte Sportgenossen aufnahm, sondern auch Vereine, die — wie ich es immer gefordert hatte — ihre gepachteten Gewässer verständigerweise mit dem Netz bewirtschafteten.

Es ist auch nicht einzusehen, weshalb jemand, der einen See gepachtet hat, seinen Fischbestand verwahrlosen lassen soll, was unfehlbar eintritt, wenn er ihn nur mit der Angel ausnutzt, ja selbst, wenn er ein Schock Sportgenossen darauf angeln läßt. Und was hindert den Pächter eines Gewässers, neben seiner Beschäftigung als Fischer sich als gerechter Sportangler zu betätigen? Daß sich beides vereinigen läßt, habe ich selbst erwiesen. Denn während meine Leute dem Fischfang mit Netz und Reusen oblagen, ergab ich mich mit Freunden, die mich oft und gern besuchten, der Sportangelei. Und in meinen Seen gab es große Hechte und schwere Welse.

Die prächtige Lage ist hinreichend geschildert, wenn ich verrate, daß sie in Oberbayern unweit des Chiemsees lagen, von dem mein größter und schönster See, der Langbürgner, nur durch einen schmalen, niedrigen Bergrücken getrennt war. Fünf große und drei kleinere Seen waren es, durch „Achen", schmale Flußläufe, miteinander verbunden. Die Uferhügel von Wald bedeckt. Von West über Süd bis Ost wurde der Horizont von den ehrwürigen Häupt'ern der Oberbayerischen und Salzburgischen Alpen begrenzt.

Wie das Schicksal doch wunderlich mit dem Menschen spielt! Als ich mich gerade entschlossen hatte, auf dem Stenographentage in Stuttgart einen Vortrag zu übernehmen, wurde ich von einem Herrn in München aufgefordert, als Fischereisachverständiger seine Seen in Oberbayern zu untersuchen und ihm eine Begutachtung über ihre Bewirtschaftung auszuarbeiten. Das ließ sich mit meiner Fahrt nach Stuttgart leicht verbinden. Ich sagte zu. Vorzeitig entfloh ich dem Trubel des Kongresses, fuhr nach München und am nächsten Morgen mit dem Besitzer der Seen über den Langbürgner. Ich hatte mein Angelzeug mitgenommen und schleppte mit der Darre.



Ich schlug ihm das Gaff durch den Kieter.

Da ich während der kurzen Fahrt drei stramme Hechte fing, erwachte in mir der Verdacht, daß die Raubfische in dem See infolge ungenügender Abfischung überhand genommen hatten. Er war völlig berechtigt, wie mich die Zukunft lehrte. Als ich das Gutachten erstattet hatte und nach Hause zurückgekehrt war, wurde ich durch einen Brief des Seebesitzers überrascht, der mir antrug, die Seen zu pachten. Wenn ich die Seen nochmals untersuchen wollte, könnte ich in seinem Schloß, das inmitten der Seen lag, wohnen. Ich nahm mit Freuden an.



Der Riese hatte mich erdugt . . . ein Schwanzschlag . . . und er war frei!

Im letzten, dem Pelhamer See, sollte es nach der Aussage des Lehrers, den ich in einer Wirtschaft kennengelernt hatte, viel und große Waller, d. h. Welse geben. Vor Jahren seien schon öfter ein paar Herren aus München erschienen und hätten mit der Darre schwere Fische gefangen.

Unterwegs hatte ich natürlich die Darre mitgeschleppt und mit einem fliegenden Löffel, einem der wirksamsten Spinner, ein halbes Dutzend größere und kleinere Hechte gefangen. Als ich auf dem Pelhamer See anlangte, war es bereits zehn Uhr. Ich gönnte mir zehn Minuten, um zu frühstücken. Dann ersetzte ich den kleinen Spinner durch einen handlangen Löffel und beschwerte die Schnur durch ein zweites Blei. Denn so viel war mir schon aus meiner bisherigen Praxis klar, daß ich den Wels in der Tiefe suchen mußte.

Ich war schon eine halbe Stunde auf dem See kreuz und quer gefahren und wollte schon unmutig nach Hause zurückkehren, als ich einen Biß hatte. Aus der Schnelligkeit, mit der die Schnur von der stark gebremsten Rolle ablief, konnte ich schließen, daß ich keinen kleinen Fisch am Haken hatte. Ich zog schnell die Schlagruder ein und ergriff die Rute. Ein Versuch, den Ablauf der Schnur noch durch Bremsen mit der Hand zu hemmen, schlug völlig fehl. Unaufhaltsam zog der Fisch davon. Mit Schrecken stellte ich bald fest, daß ich von hundert Meter Schnur nur noch etwa zwanzig auf der Rolle hatte.

Nun hieß es, biegen oder brechen. Ich erfaßte die Schnur mit der Hand und hielt sie fest. Sie war bald gespannt wie eine Darmseite. Der Stock bog sich, aber beide hielten stand, als der Fisch den leichten Kahn hinter sich herzuziehen begann. Was mußte das für ein Riese sein, der mit mir spazierenfuhr! Mehrere Versuche, ihn durch Heben der Rute zum Stillstand zu bringen, schlugen fehl, weil der leichte Kahn dem Zug weiter folgte.

Es mochte eine halbe Stunde verflossen sein, als es mir einfiel, daß ich den Widerstand des Kahnes verstärken könnte, wenn ich ihn breitseit stellte. Ich stemmte die Knie gegen die Bordwand und stellte ihn quer. Nun ging es etwas langsamer, aber unaufhaltsam weiter. Meine Arme fingen an, zu erlahmen. Ich hatte bald noch mehr Schnur verloren, so daß ich nur noch wenige Meter auf der Rolle hatte. Jetzt mußte das Aeußerste gewagt werden, um so mehr, als der Fisch auf das Ufer zuzog. Ich fing an, die Rolle aufzudrehen, um den Kahn an den Fisch heranzubringen. Das gelang. Ich mochte etwa zehn Meter von meinem Gegner entfernt sein, als er plötzlich nach oben stieg, an der Oberfläche erschien, und ich den plumpen Kopf eines ungeheuren Wallers erblickte. Auch der Fisch hatte mich erdugt. Ein heftiger Schwanzschlag, der einen Wasserschwall emporwarf . . . damit war die Sache zu Ende. Mit meinem Spinner, Vorfach und einigen Metern Schnur verschwand der Riese in der Tiefe.

Ich war enttäuscht, aber nicht entmutigt. Ich fuhr noch an demselben Nachmittag nach München, kaufte mir die größte Rolle, die ich auftreiben konnte, hundertzwanzig Meter der stärksten Seidenschnur und den größten Löffelspinner, den es gab. Am nächsten Morgen war ich schon um acht Uhr auf dem Pelhamer See. Ich hatte mir zugeschworen, die Nerven nicht zu verlieren, sondern durchzuhalten, wenn wieder solch ein schwerer Fisch beißen sollte.

Schon beim ersten Ueberqueren des Sees hatte ich einen Biß. Die Rolle begann zu laufen und zu knarren, aber ich hatte vom ersten Moment an das Gefühl, daß es kein Leviathan war, der am Haken saß. Ohne mich sonderlich zu beeilen, nahm ich die Rute zur Hand. Als alter Praktiker merkte ich an dem Zug der Schnur, daß es sich nur um einen mittelgroßen Fisch handeln konnte. Und aus dem unsteten Hin- und Herschießen meines Gegners glaubte ich es mit einem Hecht zu tun zu haben. Schon nach fünfzig Metern blieb er stehen. Ich holte sofort Schnur ein, und er folgte wie ein Lamm. Im Vertrauen auf die Stärke meines Geräts beschloß ich, mich nicht lange von ihm aufhalten zu lassen. Erst als ich ihn hochgezogen hatte, erkannte ich, daß es ein Wels war. Er machte dann noch die üblichen Fluchtversuche, die sehr bald von mir beendigt wurden. Er wog nur sechzehn Pfund.

Nachdem ich ihn abgenickt und die drei Haken, die in den Kiemen saßen, herausgeschnitten hatte, fuhr ich weiter. Das kleine Intermezzo hatte mich freudig gestimmt und erfrischt. Ich hatte einen ziemlich schweren Fischerkahn genommen und mußte Kraft anwenden, um ihn in schneller Fahrt zu halten. Nach etwa einer halben Stunde spielte ich gerade mit dem Gedanken, eine Pause eintreten zu lassen, um mich zu verschnaufen, als die Rolle wieder zu knarren begann. Die Schnur lief ab, doch in ziemlich mäßiger Schnelligkeit. „Es wird wohl wieder so ein Plunderkopf sein," dachte ich, während ich die Rolle noch mit der rechten Hand bremste. Schon im nächsten Augenblick war ich der entgegengesetzten Ansicht, denn der Fisch zog ohne sonderliche Eile, aber mit unwiderstehlicher Kraft unaufhaltsam von dannen. Ich warf noch schnell einen Blick auf meine Uhr, dann stemmte ich meine Knie gegen die Bordwand und ließ den Fisch weiter Schnur abziehen.

In der Erinnerung ist es mir, als wenn die Aussicht auf den Kampf in mir weniger Freude als Unmut über die mir bevorstehende Anstrengung erregte. Damit stimmt auch der Entschluß überein, der in mir aufstieg, die Stärke meines Gerätes bis zum äußersten auszunutzen. Ich bremste die Rolle mit den Fingern der rechten Hand so stark, daß sie von der Reibung schmerzten. Ich erreichte nichts weiter, als daß sich der Kahn breitseit in Bewegung setzte. Als wir in der Nähe des gegenüberliegenden Ufers angelangt waren, machte der Fisch in großem Bogen kehrt und ging wieder nach der Tiefe zurück.

Man macht sich schwer einen Begriff von der Kraft eines großen Fisches. Mich kostete die Anstrengung viel Energie und Schweiß. Als wir den See zum zweitenmal überquert hatten, war ich so ziemlich am Ende meiner Kraft und spielte mit dem Gedanken, den Kampf durch einen Gewaltstreich zu beenden. Ich stellte erst die Knarre, dann die Bremse ab und gab dem Fisch Schnur frei.

Er hatte etwa dreißig Meter abgezogen, als er plötzlich stillstand. Er benutzte augenscheinlich die Entspanung, um sich auszuruhen. Diese Wahrnehmung gab mir meine Spannkraft wieder. Ich begann Schnur aufzuwickeln. Und nun ging nicht der Kahn auf den Fisch zu, sondern der Fisch kam näher. Ich war darauf gefaßt, daß mein Gegner plötzlich wieder davonschießen würde. Statt dessen ersah ich aus dem Neigungswinkel der Schnur, daß er nach oben stieg. Dann kam der gefürchtete Moment, als dreißig Meter vom Kahn entfernt ein plumper Kopf an der Oberfläche erschien, um sofort wieder zu verschwinden. Ich bremste mit aller Kraft, so daß Rute und Schnur das Aeußerste hergeben mußten. Aber es wirkte. In der Tiefe hielt er an und folgte wieder dem Zug der Schnur nach oben.

Jetzt kam der Endspurt auf beiden Seiten. Seine Fluchten wurden kürzer und langsamer. Die letzte Flucht führte ihn nur etwa zehn Meter in die Tiefe. Dann zog ich ihn an den Kahn heran und schlug ihm das Gaff durch den Unterkiefer. Jetzt kam noch die letzte große Anstrengung, den schweren Fisch, der dreiundachtzig Pfund wog, in den Kahn zu heben, wogegen er sich durch Schwanzschläge heftig sträubte. Ich hatte gerade noch so viel Energie, mich auf ihn zu werfen und ihn abzuwicken, dann sank ich völlig ermattet auf die Ruderbank. Erst nach einer Weile kam die große Freude über mich. Sie machte sich Luft in einem jauchzenden:

Petri Heil!



Als ich den Riesen im Kahn hatte,
war ich mit meinen Kräften zu Ende! Der Wels wog 83 Pfund.

Der Kanibale.

Amerikanische Skizze von Reinhold Scheuer.

Reef war der häßlichste Mensch von New York, vielleicht der häßlichste der Welt. Unter einem riesigen Kopf schlenkerte ein schwächlicher Körper mit viel zu langen Armen und viel zu kurzen Beinen. Die Augen lagen tief unter den buschigen Augenbrauen, und unter der winzigen Nase schmatzen Negerlippen den ganzen Tag am Kaugummi. Und die Ohren dieses Menschen waren oben spitz wie die eines Policinellos! Er saß jahraus, jahrein an der Ecke 146. Street-Third Avenue in New York und bot Erdnüsse feil. „Peanuts" stand in großen Buchstaben über seinem Ofen. Er röstete die Nüsse selbst auf dem kleinen Ofen, der dem der Maronnverkäufer in Wien glich.

Und die Kinder kamen und kauften bei Reef ihre Erdnüsse. Trotzdem man in der Schule davon sprach, daß Reef schon Menschen gefressen hätte. Reef stammte nämlich von den Sundainseln, und im Lehrbuch stand zu lesen, daß dort Menschenfresser zuhause wären. „Aber hier brauchte er doch keine Menschen zu fressen!" sagte Daisy Minter zu ihren Freundinnen. „Hier gibt es doch Oatmeal, Ham and Eggs, Cornbeef hash, Oisterstew, Lobsters und andere gute Dinge. Und ich glaube nicht, daß Reef überhaupt jemals Menschen gegessen hat, und werde ihn fragen!" Die Mädchen und Jungens staunten über den Mut der Daisy Minter, und Fred Karan holte sein Tesching. Er schlich hinter Daisy her, als sie, ihre kleine Katze im Arm und zwei Cent in der Tasche, zu Reef ging, um ihn zu fragen, ob er tatsächlich schon Menschen gefressen hätte.

Es war Winter und so kalt, daß der Polizist Swan an der Ecke bald die eine, bald die andere Hand in die Tasche steckte; und das wollte viel bedeuten, weil er es nicht durfte. Der Schnee knirschte unter den Füßen der Menschen, und wenn man die Hand auf ein eisernes Geländer legte, dann fror sie sofort an.

Reef saß aber unentwegt an seiner Ecke, als ob er auf den Sundainseln irgendwo unter Palmen wäre. Er blies sein Feuer an, ordnete die Erdnüsse zu Reihen. Sie mußten um diese Jahreszeit recht heiß sein, ganz entsetzlich heiß, weil sie sonst keinen Wert hatten.

Daisy Minter trat keck zu ihm und bat um Erdnüsse für zwei Cent. Reef zuckte die Achseln. Er sah gräßlich aus, wenn er die Achseln zuckte. Der große Kopf verschwand wie in einer Versenkung. Dazu lachte er noch, und es kam ein Gebiß zum Vorschein, das dem eines großen Affen glich. „No two Cent!" sagte Reef. „Three Cent!"

Daisy Minter stand vor ihm, vor Scham blutübergossen. Sie hatte einen feinen Pelzmantel an. Ueber den Lackschuhen noch Pelzschuhe. Ihre Handschuhe kosteren bei Wanamakers zwei Dollar. Und jetzt konnte sie nicht einmal ihre Bestellung bezahlen. Und da wollte sie noch Reef fragen, ob er tatsächlich — —.

Da trat Reef hinter seinem Ofen hervor, streichelte mit seinen Fingern über das zarte Gesichtchen, nahm die Katze auf den Arm, holte aus der Kiste, auf der er saß, ein Stückchen Braten hervor. Gierig fiel die Katze darüber her. Dann sprang sie schnurrend auf die Schulter Reefs. Und Reef packte eine große Tüte Erdnüsse ein und steckte sie Daisy Minter in die Tasche. „For nothing Miß!" sagte er, schlug sich die Arme um den Bauch, dreimal, viermal, und kroch wieder hinter seinen Ofen.

Daisy standen immer noch die Tränen in den Augen. Plötzlich war Fred Karan neben ihr. Er hatte sein Tesching unter dem Mantel verborgen. „Ich habe alles gehört und gesehen!" sagte er. „Hier hast du einen Cent. Bezahle ihn. Wir brauchen uns von Menschenfressern nichts schenken zu lassen."

Daisy stieß ihn mit dem Ellbogen weg. Und sie ging zu Reef und sagte: „Mister Reef. Sie alle meinen, Ihr hättet schon einmal Menschen gefressen. Ist das wahr?"

Reef lachte. Er verstand nicht, was das Mädchen sagte. Und er packte noch eine Tüte Erdnüsse ein und reichte sie Fred Karau hin. Seine englischen Kenntnisse bestanden in ungefähr acht Worten. Als Kohlentrimmer war er nach New York gekommen. Es hatte ihm hier gefallen. Er bewohnte ein Zimmer im Negerviertel.

Und die Kinder gingen, da sie keine Antwort erhielten. Daisy drückte ihr Kätzchen an sich. „Gib mir auch eine Nuß!" sagte Fred. „Ich habe dich beschützt!" „Hier nimm alle!" sagte Daisy. Sie hatte vergessen, daß Fred selber eine Tüte bekommen hatte. Die hatte aber Fred schon aufgegessen.

An der Ecke stand der Polizist Swan. Er hatte den ganzen Vorgang mit angesehen und sich dabei amüsiert. Bei der Kälte war ein bißchen Amüsement ganz angebracht. „Na!" rief er. „Hat euch Reef nicht gefressen. Bei mir hat er schon einmal ein Bein im Maul gehabt!" —

„Reef ist kein Menschenfresser!" behauptete Daisy am anderen Tage in der Schule, und Fred meinte, daß er auch der Ansicht sei, daß ein Mann, und wenn er von den Sundainseln stamme, Kindern nicht Erdnüsse schenke, wenn er Menschenfresser sei. Wo er doch gleich einen Ofen da habe, wo er die Menschen braten könne!"

Reef aber dachte darüber nach, was wohl das Kätzchen mache, und das kleine reizende Mädchen mit den goldenen Locken und der Junge mit dem trotzigen Blick in den braunen Augen. Und er freute sich, auf der Welt zu sein, und wenn es Winter war.

Standesamt-Anekdoten.

Er soll öfters vorkommen, daß Brautleute sich erzürnen. In Hamburg passierte das einst auf dem Wege zum Standesamt. Der Bräutigam wurde dabei so wütend, daß er Braut und Trauzeugen im Stich ließ und nach Hause ging.

Die Verlassenen eilten hinterdrein und es gelang den Tränen und den echt weiblichen Ueberredungsküssen der Braut, ihren erbosten Verlobten soweit umzustimmen, daß er sich bereit erklärte, wieder mit zum Standesamt zu kommen und dort wenigstens zum Schein Ja zu sagen. Die Braut sollte dann Nein sagen. Auf diese Weise sollte ihr die Blamage, keinen Mann mehr zu bekommen, erspart werden. Seine Zustimmung zu dem Plan beweist, daß der Bräutigam ein guter Kerl war.

Der Bräutigam sagte also vor dem Standesbeamten: „Ja!" Als aber der Standesbeamte daraufhin die Braut befragte, sagte sie auch: „Ja!" Der Ueberistete schrie: „Halt, das gilt nicht!" Der Standesbeamte jedoch ließ sich auf nichts mehr ein, sondern gab die beiden schleunigst zusammen, ohne wegen des verspäteten Protestes viel Federlesen zu machen.

*

In Breslau erschien 1925 auf dem Standesamt eine Hochzeitsgesellschaft ohne Bräutigam. Man wartete ½ Stunde. Die Braut weinte. Ein Schutzmann meldete, daß der abwesende Bräutigam soeben auf der Polizei gewesen sei und erklärt habe, er sei schon verheiratet

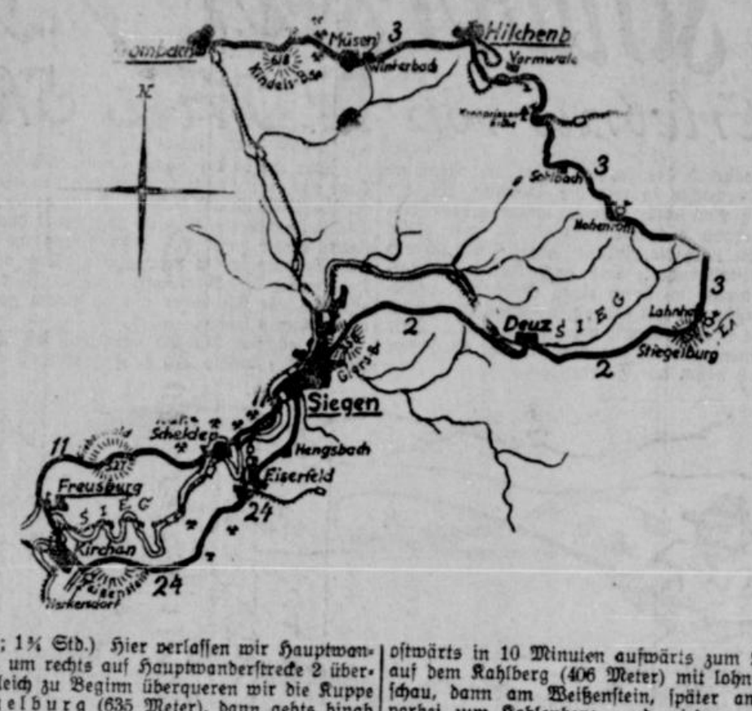
Aus Bädern und Sommerfrischen.

Und wieder durchs schöne Sauerland.

5. Auf frohe Pfingstfahrt ins Siegerland.

Mit den Blättern 12 und 13 der Sauerlandkarte 1:50 000 und dem Kneebusch-Sauerlandführer im Rucksack fahren wir am Pfingst-Samstagnachmittag mit einer Sonntagskarte nach Siegen (M. 7.90) bis Krombach. Hier setzen wir unseren Wanderstab das erstemal auf. Vom Bahnhof aus wandern wir 5 Minuten nördlich den Gleisen entlang, bis wir auf die Hauptwanderstrecke 3 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins stoßen. Nun sind wir sicher. Gleich rechts durch die Bahnunterführung biegen wir ostwärts am Köppchen vorbei durch Hauberge immer weiter aufwärts, bis wir nach gut einer Stunde über 300 Meter erklommen und damit die nahe Kuppe des Kindelsberges (618 Meter) gewonnen haben. Der von der Sage umspielte Gipfel weist noch Ueberreste einer gewaltigen Wallanlage auf. Mitten darin erhebt sich der von den Siegerländer Abteilungen des S. G. V. erbaute Aussichtsturm, von dessen Plattform wir einen überraschend weiten Rundblick sowohl über die Höhen des Siegerlandes als die noch zahlreicheren des Sauerlandes haben. Nach dem kräftigen Anstieg ruhen sowohl Augen wie Beine gern ein wenig aus. Besorgten wir beides gründlich genug, dann wenden wir uns wieder der Hwstr. 3 zu, die nun bergab gleitet. Das erste Viertelstündchen durchwandern wir einen schönen Fichtenwaldweg bis zum Birkhahn, dann wechseln Fichten und Hauberg ab; wir kommen nahe den alten Erzgruben Stahlberg und Wildemann entlang, bis wir nach 50 Minuten das Dörflein Müsen durchqueren müssen. Auf der anderen Seite des Ortes berühren wir die Höfe Winterbach am gleichnamigen Bache und steigen darauf durch hübschen Hochwald ein wenig, gehen jenseits des Bergrückens wieder hinab, überqueren den Breitenbach, um ziemlich steil hinauf die Dörrhöhe (508 Meter) als zweiten höchsten Punkt der Samstag-Nachmittagswanderung zu gewinnen (ab Müsen 50 Min.). Ueber die Erzebachhöhe senkt sich der Waldweg mählich bis Hilchenbach (360 Meter; 25 Min.). Nach gut dreistündigem Marsche halten wir Einkehr und suchen Stärkung für die nächsten Tage.

Der Sonntag früh sieht uns auf der gleichen Hauptwanderstrecke 3. Wir haben die Wahl, ob wir bis Vormwald durch den Herrenberg, über den Rehberg und Kromberg 1¼ Stunde hinaufwandern oder mit der berühmten Kehrenbahn fahren wollen. Beide Male haben wir Gelegenheit zu auserlesenen feinen Rückblicken auf das im Kessel grüner Berge lieblich gelegene Hilchenbach und seine Umgebung. Vom Bahnhof Vormwald ersteigen wir in ¼ Std. den 750 Meter hohen Schloßberg mit den wenigen Ueberresten der einstigen Burg Ginsberg. Auch hier knüpfen sich zahlreiche Sagen an das verfallene Gemäuer. Dankbar ist ein Abstecher am 5 Minuten danach folgenden Wegweiser zum Aussichtsturm auf dem Giller (633 Meter); ist die Rundschau auch nicht so umfassend wie beim Kindelsberg, so erfreut sie doch durch ihre Geschlossenheit inmitten der Siegerländer Berge und Täler. Wir kommen auf Hauptwanderstrecke 3 dann an der Kronprinzeneiche vorbei, hinter der es nun schnell, zuletzt im Tal der Netphe, bergab geht. Das winzige Dorf Sohlbach (390 Meter) wird 1 Std. vom Schloßberg aus erreicht. Es liegt bereits im reizvollen Tal der Hohlnetphe, das wir aufwärts eine gute Stunde verfolgen. Auf der Höhe stehen wir dann vor dem einsamen Forsthaus Hohenroth (635 Meter). Von hier aus bleiben wir im tiefsten Hochwalde, durch den die alte Eisenstraße östlich führt. Am Aukopf befinden wir uns 640 Meter hoch; gleich dahinter liegt der Ursprung der Sieg. An der Imquelle vorbei wandern wir nun südwärts bis zur Försterei Lahnhof, bei der die Lahn entspringt



(610 Meter; 1¾ Std.) Hier verlassen wir Hauptwanderstrecke 3, um rechts auf Hauptwanderstrecke 2 überzugehen. Gleich zu Beginn überqueren wir die Kuppe der Stiegelburg (635 Meter), dann gehts hinab mit den prächtigsten Ausblicken bis nach Deuz im Tal des Werthenbaches (gut 1¾ Std.). Von Hilchenbach bis hier waren es ganz zu Fuß 6 Std., unter Benutzung der Bahn bis Vormwald 4¾ Stunden. Je nach Bedürfnis können wir hier zwischen der Bahnfahrt nach Siegen oder der Fortsetzung der Hauptwanderstrecke 2 wählen. In letzterem Falle finds noch 2¾ Stunden nicht allzu beschwerlichen Marsches durch Hochwald und Hauberge über den Rabenhain und den Giersberg. Jedenfalls bildet Siegen (260 Meter) das Ziel des zweiten Wandertages.

Am dritten Tage wandern wir in der ersten Hälfte auf Hauptwanderstrecke 11 vom Bahnhof Eintracht ab nördlich der Sieg. Durch Wiesen gehts eine halbe Stunde bis zur Grube „Alte Dreisbach", weiter durch Felder und Hauberge eine halbe Stunde bis Niederschelden. Nach Durchquerung des Ortes und des anschließenden Niederhütte verläuft der Wanderweg langsam aufwärts bis zum schön bewaldeten Giebelberg (527 Meter; 1¼ Std.). In großem Bogen zieht sich Hauptwanderstrecke 11 auf prächtigem Höhenweg über den Hellbachskopf bis zur Totenbuche und weiter abwärts über den Vogelsang bis zur Jugendburg Freusberg (300 Meter; 80 Min.). Wer dieses auf steilabfallendem Felsen schön gelegene Schloß noch nicht kennen sollte, besichtige es unbedingt, er wird seine helle Freude sowohl an der jetzigen Verwendungsart als Jugendherberge als auch an den fein ausgestatteten Räumen, namentlich dem Rittersaal, und nicht zuletzt an den herrlichen Ausblicken ins Siegtal und auf die südlichen Höhen haben. Daraufhin verlassen wir Hauptwanderstrecke 11, steigen durch das kleine Dorf Freusburg zur Sieg hinab, verfolgen die Landstraße nach Kirchen, durchlaufen den Ort in Richtung Herkersdorf, bis wir kurz vor diesem Dorf auf die Hauptwanderstrecke 24 stoßen (gut ¾ Std.). Jetzt wandern wir den Rest des Tages südlich der Sieg entlang wieder nach Siegen zurück. Es geht ostwärts in 10 Minuten aufwärts zum Ottoturm auf dem Kahlberg (406 Meter) mit lohnender Rundschau, dann am Weißenstein, später am Windhahn vorbei zum Kohlenberg und wieder abwärts nach Eiserfeld (2¼ Std.). Wem diese Tageswanderung genügte, kann von hier aus zurückfahren, rüstigere Wanderer haben noch die 1½stündige Wanderstrecke bis Siegen vor sich, die nahe dem Gilbergsturm und über Hengsbach bis zum Bahnhof Eintracht im Süden von Siegen führt.

Es war uns vergönnt, ein gut Teil des schönen Siegerlandes und die eigenartigen Hauberge dort kennen zu lernen. Im Vorsommer und Herbst sind diese dankbarer als im Hochsommer, da dann die Sonne allzu prall darauf scheint und man den kühlen Schatten des Hochwaldes zu sehr vermißt.

*

Bad Seebruch bei Diotho a. d. Weser. (Erweiterungsbau des Kurhauses.) Nachdem die Abbruch- und Ausschachtungsarbeiten zum größten Teil erledigt sind, kommen die umfangreichen Erweiterungs- und Ausbauten am Kurhause mit äußerster Beschleunigung zur Ausführung. Obwohl das langanhaltende Frostwetter eine bedeutende Verzögerung der Bauarbeiten herbeiführte, so ist doch damit zu rechnen, daß der Erweiterungsbau mit verbreiterter Veranda, mit dringend notwendiger Wandelhalle, mit einer neuzeitlichen Kegelbahn im Kellergeschoß und mit einer größeren Anzahl zeitentsprechender Zimmer für Badegäste im aufzubauenden Obergeschoß des Seitenflügels bis zum Beginn der diesjährigen Saison rechtzeitig fertiggestellt werden kann. Das Kurhaus dieses bekannten Moor- und Schwefelbades wird dadurch um ein wesentliches vergrößert.

*

Reist an die Mosel!

Von dem größten Nebenfluß des Rheins sind bisher nur einzelne Punkte nahe oberhalb Koblenz moselaufwärts eingereiht worden zu den ersten Reise-Sehenswürdigkeiten des Rheinlandes. Dabei stellt aber die ganze Mosel eines der schönsten deutschen Flußtäler dar; in den traulichen alten Spitzweg-Dörfern lebt und schafft ein bodenständiger Winzerschlag; in den behaglichen, preiswerten Gaststätten gilt auch der fremde Besucher noch als Hausgenosse. Ein sehr bedeutendes und gern besuchtes altes Weindorf dieser Art an der Mosel ist Reil, zu Füßen der Marienburg, in einer Schnellzug-Stunde von Koblenz über Bullay bequem zu erreichen. Mit 180 Hektar Weinbergen hat Reil den drittgrößten Weinbau der ganzen Mosel und ebenfalls eine führende Stelle im Weinhandel. Ein prächtiges Tiefdruck-Werbeheft des Bürgermeisters von Bausendorf (Mosel) macht uns bestens bekannt mit der Schönheit von Landschaft und Ortsbild Reils; die Drucksache wird kostenlos abgegeben und verdient eine aufmerksame Berücksichtigung.

*

Finnlandreisen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen unterhält mit erstklassigen Frachtdampfern, die zur Mitnahme einiger Passagiere vorzügliche Einrichtungen besitzen, einen ständigen regelmäßigen Dienst zwischen Bremen und den Häfen Helsingfors, Wiborg und Kotka. Die Reisekosten nach diesen Häfen belaufen sich einschließlich Verpflegung auf RM. 90,— für die einfache Fahrt. Bucht ein Passagier für Hin- und Rückreise, wird ein 10prozentiger Nachlaß gewährt, so daß sich alsdann der Fahrpreis auf RM. 171,— stellt.

Die Passagiere können auch während des Aufenthalts des Dampfers in den Anlaufhäfen an Bord verbleiben, so daß sie unter diesen Umständen Hotels und Gasthäuser nicht in Anspruch zu nehmen brauchen. In solchen Fällen erhöht sich der Gesamtpreis auf RM. 200,—. Eine Rundreise Bremen—Helsingfors—Kotka—Bremen nimmt 10 bis 12 Tage in Anspruch.

Nähere Auskunft ertellen der Norddeutsche Lloyd oder seine Vertretungen.

*

Die Polar- und Nordlandfahrten des Norddeutschen Lloyd im Sommer 1929.

Die Gesellschaftsreisen des Norddeutschen Lloyd nach dem Nordland beginnen in diesem Sommer am 28. Juni mit einer Fjordfahrt des beliebten Doppelschrauben-Passagierdampfers „Lützow". Diese Reise führt nach den schönsten Plätzen der norwegischen Küste und endet am 10. Juli in Bremerhaven, von wo aus sie auch ihren Ausgang genommen hat.

Am 13. Juli wird alsdann D. „Lützow" eine zweite Reise nach dem Nordland, bis zum Nordkap hinauf, unternehmen. Sie wird am 31. Juli in Bremerhaven beendet werden.

Am 6. Juli wird der elegante Doppelschrauben-Passagierdampfer „Sierra Ventana" die diesjährige große, 28 Tage dauernde Polarfahrt antreten, die über Edinburgh zunächst zu zweitägigem Aufenthalt nach Island und dann nach Spitzbergen führt. Dem Besuche der Magdalenenbay schließt sich eine Fahrt bis an die Packeisgrenze an, von wo rückkehrend eine Reihe weiterer Buchten Spitzbergens besucht werden. Unter Berührung zahlreicher Plätze an der norwegischen Küste geht schließlich die Fahrt heimwärts. Sie endet am 2. August in Bremerhaven.

Am 6. August geht D. „Sierra Ventana" zu einer 2. Nordkapfahrt, der letzten diesjährigen Nordlandreise, in See.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen oder seine Vertretungen stellen allen Interessenten auf Wunsch gern reich bebilderte Druckschriften mit allen Einzelheiten über die Nordlandreisen kostenlos zur Verfügung.

BAD MEINBERG
IM TEUTOBURGER WALD
STATION: HORN-BAD MEINBERG
INHALATORIUM UND WANDELHALLE
Altberühmtes Schwefelsiclamm- und radioaktives Kohlensaures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheit. Erkrankungen der Atmungsorgane. Trinkkuren bei Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten. Brunnenversand zu Hauskuren. Preiswerte Unterkunft. 15. April bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung

Nach der Heilung
die Erholung im Kurhaus von
Bad Dürrheim
auf dem badischen Schwarzwald (710 Meter über dem Meere).
Höchstes Solbad Europas. Herrliche, ruhige Lage, von ausgedehnten Tannenwäldern umgeben, stundenlange Spaziergänge im Wald mit ganz sanfter Steigung (Hochebene), 30 besteingerichtete Baderäume für Süßwasser und Sole-Bäder. Inhalatorien, Dampfbäder, elektrische Bäder. Große Gesellschaftsräume. Schöne Zimmer mit Balkon (Personenaufzug). Beste Heilerfolge im Sommer und Winter bei allen Krankheiten des Nervensystems, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen.
Sommer und Winterbetrieb. Mäßige Preise, Familiäre Behandlung. Leitung u. Pflege geschieht durch barmherzige Schwestern.

Landaufenthalt
In nord. Landhaus im Sauerland finden Erholungsbedürftige und Ruhesuch. stillen, angenehmen Aufenthalt. Schöne romant. Lage, direkt am Walde, fließendes Wass., Badegelegenh., Liegewiese, eigene Forellenfischerei, Kegelsport, Höhenlage 400 m. Preis 4.50 Mark.
Haus Waldesruh, Hallenberg in Westf.
Fernsprecher 18.
Angenehmes Heim für Dauer-Pensionäre. 1880a

Eishörnchen
große und kleine, täglich frisch, zu bill. Preisen liefert
A. Schütt,
Herne, Schulstr. 52
Ruf 521 75.
(2274a)

Restaurant und Sommerfrische Lindenhof, Lemgo i. L.
bietet Erholungssuchenden billigen Aufenthalt bei bester Verpflegung. 2186a

Bad Salzuflen
Pension Lechner, Loose bei Bad Salzuflen, Tel. 692.
Herrl. am Walde gelegen, für Erholungsbed. bes. geeignet. Bad, Dampfb., kl. Wasser vorh. Preis m. guter, reichl. Verpfleg. 5—5,50 Mk. (2254a)

Pension Haas
Schleiden, Eifel, Steinstraße 20
Beste Verpflegung Wochenende.

In einem schön. waldreich. Tale im bera. Lande finden **Sommergäste** und **Erholungsbedürftige** freundl. Aufnahme und gute Verpflea. Privathaus mit schönen Gärten. Tagespreis 3,80 M. keine Nebenkosten. 4 Mahlzeiten. Rückporto erbeten. Bes. Otto Bertram. Post Remscheid-Hasten Clemenshammer 1.

Papenburg Ems
reine Seeluft. Gelegenheit zum Baden i. d. Ems (Ebbe und Flut). Sommerfrischlern bietet volle Pension bei guter reichl. Verpflegung, täglich 3.50-4 Mk. Kinder 2,50 Mk.
Frau H. Ottens.

Solbad Laer (Teutoburger Wald)
Wünschen Sie in schöner, waldreicher Gegend ungenehmen, ruhigen Sommeraufenthalt mit tadelloser Unterkunft und erstklassiger Verpflegung inkl. Zimmer für RM 4,50, mit Liegegelegenheit in herrlichem Tannenwald, so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Franz Unverfehrt.

Erholungsbedürftige
die Ruhe suchen, finden liebevolle Aufnahme im
Kloster St. Joseph Aegidienberg b. Bonner a. Rhein
Pensionspr. 4.50 Mk. Höhenluft, schattige Waldwege.

Privat-Pension
Haus Braun
Alken, Mosel
Herrliche Lage, direkt am Wasser. Beste Verpflegung. Garten, Bad i. Hause
Preis 5.— Mk.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler
in ruhiger Lage am Walde und Garten gelegen. Mäßiger Pensionspreis.
Frl. Helene Siekmann,
Bad Lippe, Langestraße 40.

Bad Nauheim
Schön möbl. Zimmer m. voll. Pens. p. Tag 5 M. bei
Jul. König,
Schurstraße 23
(2255a)



auf dem Schienen-, Luft- und Wasserwege ist in den nachstehenden Kursbüchern
Hendschel International M 4.—
Hendschels Telegraph M 6.—
Lloyd-Kursbuch M 4.—
aufgenommen. Die beiden Hendschel-Ausgaben bringen außer dem deutschen Reiseverkehr die Fahrpläne von 32 außerdeutschen Staaten. Lloyd ist das Kursbuch der internationalen Schnellverbindungen. Die neuen Ausgaben für den
Sommerfahrplan
Beginn am 15. Mai
sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Kursbuch- und Verkehrs-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 68

SCHEVENINGEN
HOTELS PALACE d'ORANGE KURHAUS GRAND SAVOY BAUCH
keine Kurtaxe

Garmischer Hof, Garmisch
mit allem Komfort, in sonniger Lage. Pension M. 7.50, Zimmer ab M. 2.50 Prospekt

Landaufenthalt!
Gesunde ruh. Lage, 4 Mahlzeit., reichl. und gut, Preis M. 3.50. Kleine Landwirtschaft. (1379b
Wilhelm Fuck, Cuchenheim (Oertchen Nr. 6) Kreis Rheinbach (Rhld.).

Ebermannstadt (Fränkische Schweiz)
Billiger und guter Erholungsaufenth. Reiz. Gegend. Volle Tagespens. 4.00 b. 4.50 Mark. Auskunft: Fremdenverkehrsverein. (1380b

Solbad Laer (Kreis Iburg) am Teutoburger Wald.
Angenehmen Landaufenthalt finden Sommergäste in einer freundlichen Pension: Garten, sonnige Zimmer und beste Verpflegung. Pensionspr. 3.50 M.
Wilh. Scheiper-Schlattmann.

Pension
in ruhiger, waldreicher Gegd. Gute Verpfleg. von 4.50 Mark an. (1374b
Witwe
M. Kastenholz,
Eichenscheid,
bei Münstereifel.

Bad Salzuflen (Teutoburger Wald) Winterkuren
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Preiswerte Unterkunft mit Zentralheizung
Tägliche Konzerte
Prospekte frei

Bad Driburg
Kohlensaures Stahl- und Schwefelmoorbad heilt Blutarmut, Frauen-, Herz-, Nieren- und Blasenleiden, Gicht u. Rheuma
Kurzeit Ostern bis 31. Oktober. Kostenlose Badeschrift durch die Gräfliche Kurverwaltung

Höhenluftkurort Kenntus
— 30 Minuten von Bad Berrich —
450 m. Höhenlage, herrliche Spazierwege inmitten reizender Tannen- und Buchenwälder. Pensionspreis 5 Mark. Erstklassige Verpflegung, neu eingerichtet. Postautoverbindung ab Station Bullay (Mosel).
Pension Maas, Restauration, Kaffee.

Ihre Anzeige in die
Herner Anzeiger.

Tragt Pottbrock-Schuhe!